

## **TEIL 2**

### **DIE THEONYMISCHEN FORMULARE**

#### **MIT KELTSCHSPRACHIGEN ELEMENTEN IN NIEDERGERMANIEN**



## 2. 0. Anleitungen für die Benutzer

Die hier anschließenden sprachwissenschaftlichen Kommentare zu den im niedergermanischen Inschriftenkorpus belegten Motivformularen bemühen sich durch ihre konsequent knapp gehaltene Form darum, ein möglichst klares, benutzerfreundliches und zugleich informatives, jedoch kaum erschöpfendes Profil der in ihnen eingebetteten Götternamen zu zeichnen. Das dabei umrissene Profil soll zum einen dem Leser verstehen helfen, welche Art von Verehrung sich hinter der/den jeweiligen Anrufung/en verbergen mochte, zum anderen, wie sich Niedergermanien vor dem Hintergrund der restlichen keltorömischen Welt in sprachlicher und kultischer Hinsicht positionierte.

Wegen des in *Fontes epigraphici religionum Celticarum antiquarum* geltenden Prinzips der Unzertrennbarkeit von Motivformularen<sup>77</sup> spiegeln die **KAPITELTITEL** – in der restituierten Form des Nominativs – die jeweils längste Ausformung unter denjenigen Formularen wider, in denen der zu untersuchende keltischsprachige oder von einigen Autoren für keltisch gehaltene Götternamen eingebettet vorkommt. Daher also *DEA ARKANUA* wie *DEA COBBA* in den Titeln der Kapitel 2. A 5 bzw. 2. A 8, *DEA TITACA CANDIDA* und *DEUS MERCURIUS GEBRINIOS* in jenen der Kapitel 2. A 22 bzw. 2. A 17.d oder *MATRONAE/IUNONES GABIAE* und *MATRES MOPATES SUAE* in den Kapiteltiteln 2. C 36.a und 2. C 37.b.

Hinsichtlich der **GROSS- UND KLEINSCHREIBUNG** muss angemerkt werden, dass nicht nur eigentliche und uneigentliche Theonyme, sondern auch alle deonomastischen Formen mit Majuskel geschrieben werden (*ARVERNUS*, *CHANNINIUS*), während appellativische Beinamen mit Kleinbuchstaben beginnen (*CISSONIOS*). Allgemeine Termini, die Gottheiten bezeichnen, und andere Wörter, die, wenn auch gelegentlich, als Gottheitsdeterminative fungieren, werden ebenfalls klein geschrieben, es sei denn, dass sie zusammen mit einem Attribut einen theonymischen Stellvertreter bilden (vgl. *DEA APADEVA* vs. *DEA EXOMNA*).

Was die **ORGANISATION DER KAPITEL** betrifft, so wird unter einem jeden den relevanten Bestandteilen des betreffenden theonymischen Formulars<sup>78</sup> eine spezifische Untersuchung gewidmet, die grundsätzlich in dreiundzwanzig Rubriken für jedes Element artikuliert ist, wenn auch nicht alle Rubriken für jede Art von Theonym oder Beinamen zutreffend sind. Die ersten sechs dieser Rubriken liefern Grundinformation zur Beleglage des jeweils zu untersuchenden Elements, während sich die Nummern 06 bis 21 mit dessen philologischer und sprachhistorischer Analyse sowie mit der Deutung der sich hinter dem Namen möglicherweise verbergenden göttlichen Erscheinung

---

<sup>77</sup> Siehe dazu hier oben in Teil 1, Kap. 1; ferner in Kap. 2 zur Terminologie.

<sup>78</sup> Der Terminus ist oben in Kap. 2 von Teil 1 aufgeschlüsselt.

befassen. Es soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die in einem sprachhistorischen Kommentar vorgezogene Rekonstruktion bzw. Etymologie nicht notwendigerweise die Ansicht der Autoren widerspiegelt, deren Werke in Rubrik 22 desselben aufgelistet werden. Umgekehrt enthält Rubrik 22 die ganze Bibliographie, die die in dem betreffenden Kapitel angeführten Daten belegt und die darin geäußerten Meinungen begründet.

Der zu analysierende Göttername erscheint in lemmatisierter Form in **Rubrik 0**, wobei sowohl für eigentliche und uneigentliche Theonyme wie für attributiv gebrauchte Beinamen die Form des Nominativs eingesetzt bzw., falls nicht belegt, restituiert wurde.

Bei der **LEMMATISIERUNG DER GÖTTERNAMEN** wurde grundsätzlich – nach der inzwischen in *Fontes epigraphici religionum Celticarum antiquarum* gültigen Praxis – für sprachlich keltische Götternamen jeweils die authentische, also noch nicht latinisierte, ursprüngliche keltische Kasusendung wiederhergestellt, weil sie im Hinblick auf die sprachliche Deutung der Namen relevant ist: also kelt. *-OS* im Nominativ Singular der *o*-Stämme und kelt. *-US* im Nominativ Singular der *u*-Stämme, damit sich z. B. kelt. *BELNOS* von kelt. *BANDUS* etymologisch besser abhebt, wogegen beide Kasusformen in der epigraphischen Überlieferung mit latinisiertem Nominativ auf *-US* erscheinen können. Desgleichen wurde im Nominativ Singular kelt. *-U* statt latinisiertes *-o* bei den Nasalstämmen und auch kelt. *-TIS* statt latinisiertes *-tes* wiederhergestellt. Detonymische und überhaupt deonomastische Götternamen wurden allerdings von dieser Regel ausgenommen (daher *FLUMEN RENUS* bzw. *CHANNINIUS* als Merkursbeiname), um darauf hinzuweisen, dass die Vergöttlichung selbst keltisch benannter geographischer Entitäten prinzipiell genauso gut in einem nicht keltischsprachigen Milieu stattgefunden haben könnte: Sie können nämlich durch und durch römische Gottheiten darstellen. Eine weitere Ausnahme bilden hier keltolateinische Mischformen, deren restituiertes maskuliner Nominativ Singular im Folgenden auch auf *-US* endet. Genetivische Beinamen wurden bei der Lemmatisierung selbstverständlich unverändert im Genetiv belassen (u. a. *CURIAE OLLODAGIAE, NERVIVORUM*).

Falls in Niedergermanien mehr als eine Namensvariante vorhanden sein sollte, wurde für diese Rubrik diejenige als niedergermanische Basisform ausgewählt, die der etymologisch archaischsten Belegform in der ganzen Keltiké, also der Grundform des entsprechenden Götternamens, am nächsten steht. Sollte aber die Grundform oder etymologisch archaischste Belegform der gesamten Keltiké im niedergermanischen Korpus selbst belegt sein, dann wird sie freilich unmittelbar als Lemma für den Götternamen verwendet. Dementsprechend konnte der Titel von Kapitel 2. C 41.b nur «*MATRES MEDIOTAUTEHAE*» lauten, weil die Grundform *MEDIOTOUTEHAE* des keltischsprachigen Beinamens bisher nur in der Provinz Germania superior dokumentiert ist. Man durfte demgegenüber für den Titel von Kapitel 2. C 38.b problemlos die Grundform «*OCTOCANAE*» als niedergermanische Basisform des entsprechenden Beinamens der pluralischen Muttergottheit einsetzen, weil sie in Germania inferior durchaus neben der zwar häufigeren, jedoch modernisierten Variante *OCTOCANNAE* belegt ist.

**Rubrik 01** führt alle Varianten des betreffenden Götternamens an, wie sie in Niedergermanien genau bezeugt sind. Belegformen, die in Kasus und Numerus übereinstimmen, wurden zusammengefasst, und fragmentarische Belege nur dann separat aufgelistet, wenn sie sprachlich besonders informativ waren.

Die Zahl der abgekürzten oder beschädigten Belege wird in eckigen Klammern angeführt, mit einem zusätzlichen Fragezeichen im Falle stark konjizierter Formen. Unabhängig von den

bisherigen Editionen werden hier abgekürzte und abgebrochene Belegformen, sofern die ihnen jeweils zugrunde liegende Art von Variante unbestimmbar ist, grundsätzlich mit der archaischsten niedergermanischen Variante, also mit der sogenannten Basisform, aufgeschlüsselt bzw. ergänzt.

Der Volltext der betreffenden Inschriften kann – zusammen mit den dazugehörigen Fotos, Karten und weiterem Informationsmaterial – in der frei zugänglichen Datenbank *Keltische Götternamen in den Inschriften der römischen Provinz Germania Inferior* [<http://gams.uni-graz.at/context:fercan>] eingesehen werden (Näheres dazu oben in «Zur Anlage des Buches»).

Bei den grundsätzlich nur selektiv aufgenommenen Namen sogenannter „mediterraner Gottheiten“ erscheint diese zweite Rubrik in leicht veränderter Form als **Rubrik 01.a** («Belegformen im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.»)

In **Rubrik 02** werden alle bereits bekannten, nicht niedergermanischen Varianten desselben Götternamens in lemmatisierter Form aufgelistet und kurz erläutert. Sie werden unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Grundform sowie, sofern abweichend, auf die niedergermanische Basisform relativchronologisch eingestuft.

Wie bereits hier oben angedeutet, werden die betreffenden bibliographischen Nachweise der in dieser wie auch in den restlichen Rubriken angeführten Evidenz allesamt in Rubrik 22 verzeichnet.

**Rubrik 03** schlüsselt die weiteren Bestandteile der in Germania inferior dokumentierten theonymischen Formulare auf, in die der zu untersuchende Göttername eingebettet ist, und geht auch auf ihre Stellung ein. Es handelt sich dabei um etwaige Distinktive in Form von Gottheitsdeterminativen und/oder von lateinischen Qualifikativen (u. a. *DEUS*, *GENIUS* und *FLUMEN* bzw. *SUAE*).

In den entsprechenden Fällen werden auch die einheimischen Beinamen eines Theonyms erwähnt; so ist hier im Kommentar zum Götternamen *MARS* von den ihm folgenden Attributen *CAMULOS*, *CICOLLOS* und auch dem doch lateinischen *LENOS* die Rede.

In **Rubrik 04** werden etwaige Besonderheiten des niedergermanischen Belegkontexts festgehalten, die die Deutung des entsprechenden Namens erleichtern mögen, wie nicht zuletzt die vollen theonymischen Formulare, in denen er eingebettet vorkommt. Besondere Aufmerksamkeit wurde zudem theonymischen Vergesellschaftungen, Widmungsformeln, Namengebung und sozialem Status der Stifter sowie etwaigen interessanten außersprachlichen Gegebenheiten gewidmet.

**Rubrik 05** spezifiziert, in welcher der folgenden acht möglichen syntaktischen Verwendungen der zu untersuchende Göttername gebraucht wird:

- a) eigentliches vollwertiges Theonym (etwa *EPONA*, *HLUΘENA*, *MARS*);
- b) sekundäres Theonym (wie *ALATEIVIA* oder *GABINAE*);
- c) attributiver Beiname (u. a. *CHANNINIUS*, *CICOLLOS*, *GESACHENAE*, *LANEHIAE*);
- d) appositioneller Beiname (keine Beispiele in Germania inferior!);
- e) genetivischer Beiname im Singular (*CURIAE OLLODAGIAE*, *VARNENI*);
- f) genetivischer Beiname im Plural (*GESATIONUM*, *NERVIORUM*);
- g) Gottheitsdeterminativ (*DEUS*, *DEA*, *DEVA*, *FLUMEN*, *GENIUS*, *MATRONAE* ...);
- h) lateinisches Qualifikativ (etwa *SUAE*).

Es muss in diesem Zusammenhang unterstrichen werden, dass ein und derselbe Göttername am gleichen Fundort in verschiedenen syntaktischen Verwendungen eingesetzt werden kann, wobei die Verwendungen als attributives Epitheton und als sekundäres Theonym am häufigsten miteinander alternieren (vgl. *DEA NEHALEN(N)IA* vs. *NEHALEN(N)IA* oder *MATRONAE/DEAE/IUNONES GABIAE* vs. *GABIAE*).

**Rubrik 06** unterscheidet zwischen primären und sekundären Wortbildungen, wobei in letzterem Falle die Struktur des betreffenden Götternamens schematisch aufgeschlüsselt wird, mit dem Typ der onomastischen Ableitungsbasis plus Suffix oder Kompositionselement in geschweiften Klammern.

**Rubrik 07** befasst sich mit der Herkunft identifizierter deonomastischer Götternamen, **Rubrik 08** und **09** dagegen mit Genus und Numerus eines jeglichen zu analysierenden Elements.

**Rubrik 10** ist jener Deutung des betreffenden Götternamens vorbehalten, die aus sprachhistorischen sowie semantischen und nicht zuletzt ikonographischen und archäologischen Gründen für die wahrscheinlichste gehalten werden kann. Sofern nicht schon traditionell anerkannt oder anderweitig spezifiziert, geht sie vielfach auf die Verfasserin dieser Zeilen zurück und versteht sich nicht als absolute Wahrheit, sondern lediglich als mehr oder minder plausible Vermutung über die Entstehung des zu untersuchenden Namens.

Damit die keltischsprachigen Deutungen besser nachvollzogen werden können, werden in diesem Teilband die Einträge «Indogermanisch-Keltisch» und «Keltische Grundsprache» aus dem *Lexikon zur Keltischen Archäologie* der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (*LKA*) im Anhang korrigiert nachgedruckt.

Weniger ansprechende Alternativen werden erst in Rubrik 13 erwähnt, es sei denn, dass die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft unter Einbeziehung der soeben erwähnten Disziplinen keinerlei Entscheidung unter verschiedenen Deutungshypothesen ermöglicht.

Bei Namen sogenannter mediterraner Gottheiten wurde vielfach bewusst auf eine Vertiefung des etymologischen Aspekts verzichtet.

**Rubrik 11** konnte evidentermaßen nur dann ausgefüllt werden, wenn der zu analysierende Göttername sich als sprachlich keltisch erwies, denn sie enthält allerlei lexikalisches Vergleichsmaterial aus sämtlichen Varietäten des Keltischen, das die in Rubrik 10 bevorzugte Etymologie stützt.

Um Eindeutigkeit und Einheitlichkeit zu gewährleisten, wurden hier die englischen Bedeutungen aus den maßgeblichen keltologischen Standardwerken beibehalten.

In **Rubrik 12** wird der betreffende Göttername im Einklang mit der dafür bevorzugten etymologischen Analyse sprachlich klassifiziert, und zwar nach einem der folgenden elf Parameter, wobei nicht alle Typen in Germania inferior vertreten sind:

- a) «eindeutig keltisch», falls der Göttername durch zumindest eine spezifisch keltische Isoglosse ausgewiesen ist;
- b) «keltisch erklärbar», falls er, obschon weniger charakteristisch, dennoch eine befriedigende Erklärung aus der keltischen Sprache erfahren kann;

- c) «möglicherweise, jedoch nicht zwingend keltisch», falls er sich sowohl aus dem Keltischen wie auch aus einem anderen indogermanischen Sprachzweig erklären ließe;
- d) «germanisch»;
- e) «griechisch», falls er eine eindeutige griechische Etymologie hat;
- f) «lateinisch und semantisch durchsichtig»;
- g) «italisch», falls er nicht eindeutig dem Lateinischen zugewiesen werden kann;
- h) «mediterrane Götternamen», falls er orientalisch, etruskisch oder klassisch ist, sich aber kaum eindeutig etymologisieren lässt;
- i) «Mischname», für germanisierte oder latinisierte keltische Götternamen, keltisierte lateinische Götternamen u. dgl.;
- j) «anscheinend nicht keltisch oder noch unerklärt», falls er obskur, jedoch wohl indigen ist;
- k) «irrelevant», für divinisierte Ortsnamen, weil die damit angerufenen Gottheiten zu einem viel späteren Zeitpunkt bzw. in einem anderen kulturell-religiösen Milieu entstanden sein können.

**Rubrik 13** ist sowohl der Diskussion der für weniger wahrscheinlich gehaltenen oder gar verworfenen Etymologien gewidmet, wie auch der Kommentierung allerlei sprachlicher Besonderheiten (regionale Züge, Archaismen, späte Entwicklungen) des zu analysierenden Götternamens in seinen verschiedenen Varianten.

Es erschien nur in jenen Fällen sinnvoll, Diskrepanzen von abweichenden Deutungen durch eine zwangsläufig umständliche Diskussion explizit zu machen, wenn die betreffenden Deutungen linguistisch begründet waren.

In **Rubrik 14** wird eine mutmaßliche Übersetzung des betreffenden Götternamens angeboten.

**Rubrik 15** erfüllt bei Theonymen und respektive Epitheta bzw. Epiklesen einen unterschiedlichen Zweck: Bei Epitheta und Epiklesen dient sie dazu, ihren *sprachlichen Referenten* zu nennen, d. h. welches Theonym sie bestimmen; bei Theonymen dient sie demgegenüber dazu, ihren mutmaßlichen *extralinguistischen Referenten* anzugeben.

In den Götternamenkategorie bzw. Untergruppe gewidmeten **Rubriken 16 und 17** wird der betreffende Göttername (nicht die Gottheit!) nach seinem semantischen Aussagewert klassifiziert, und zwar nach den folgenden Kategorien und Untergruppierungen, die wieder einmal nicht alle in Niedergermanien vertreten sind:<sup>79</sup>

Als Unterabteilungen der auf «Naturgottheiten» hinweisenden Götternamen wurden im einzelnen solche unterschieden, die, je nachdem, «Wassergottheiten» (1.a), «Lichtgottheiten» (1.b), «Wind- und Wettergottheiten» (1.c), «Fels- und Berggottheiten» (1.d), «Wald- und Baumgottheiten» (1.d)<sup>80</sup>, «Sonstige Landschaftsgottheiten» (1.e) und «Tiergottheiten, darunter Vogelgottheiten» (1.f) implizieren.

<sup>79</sup> Für eine niedergermanische Auswertung siehe hier unten in Teil 3, Kap. 2.

<sup>80</sup> Zum keltischen Baumkult vgl. zuletzt HOFENEDER (2015).

Demgegenüber wurden nicht nur Namen für «Schicksalsgottheiten» (2.a) und «Muttergottheiten» (2.b), sondern auch solche für «Altersgottheiten» (2.c), «Fruchtbarkeitsgottheiten» (2.d) und «Partnerschaftsgottheiten» (2.e) als auf «Lebensgottheiten» hinweisend beschrieben.

Unter den Theonymen, die auf «Tätigkeitsgottheiten» hinweisen, wurden sowohl jene zusammengefasst, die sich auf «Kampfesgottheiten» (3.a), «Gesundheitsgottheiten» (3.b), «Trinkgottheiten» (3.c), «Ackerbau- und Vegetationsgottheiten» (3.d), «Handwerks- und Feuergottheiten» (3.e), «Wegegöttheiten» (3.f) und «Schiffahrtsgottheiten» (3.g) beziehen, wie auch solche, die «Orakelgottheiten» (3.h) und «Tempelschutzgottheiten» (3.i) bezeichnen.

Theonyme, die «Schwurgottheiten» (4.a), «Gerechtigkeitsgottheiten» (4.b), «Grenzgottheiten» (4.c) und auch «Gemeindegöttheiten» (4.d) benennen, wurden sodann als auf «Institutionelle Gottheiten» hinweisend unterschieden.

Innerhalb der mittels unspezifischer antonomastischer Götternamen angerufenen «Gottheiten par excellence» ließen sich dann die semantischen Bereiche der «Göttlichkeit» (5.a), «Anbetung» (5.b), «Heiligkeit» (5.c), «Souveranität» (5.d), «Erhabenheit» (5.e), «Berühmtheit» (5.f), «Macht» (5.g), «Güte» (5.h) und «Friedfertigkeit» (5.i) identifizieren.

Theonyme, die auf «Eponyme Gottheiten» (6.) hinweisen, wurden in drei Untergruppen eingeteilt, je nachdem, ob sie «Gottheiten einer Gemeinde», also eines Stammesverbandes, einer Stadt oder einer Provinz (6.a), oder «Gottheiten eines (spezifischen) Gewässers»,<sup>81</sup> sei es Fluss oder See (6.b), beziehungsweise «Gottheiten eines Gebirges» (6.c) repräsentieren.

«Beinamen» wurden in «Polyvalent» (7.a), «Funktionell» (7.b), «der Zugehörigkeit» (7.c) und «Synkretistisch» (7.d) unterschieden. Prinzipiell lässt sich die vorletzte Gruppe weiterhin in «geographische Zugehörigkeitsbeinamen» (7.c.i.), die je nach ihrer onomastischen Ableitungsbasis wiederum deronymisch, dehydronymisch, detoponymisch oder deethnonymisch sein können, «genealogische und detheonymische Beinamen» (7.c.ii.),<sup>82</sup> «mythologische Beinamen» (7.c.iii.), «anbeterbezogene Beinamen» (7.c.iv.)<sup>83</sup> und «kalenderbezogene Beinamen» (7.c.v.) unterteilen. Als polyvalente Beinamen (7.a) werden hier diejenigen aus den semantischen Bereichen der Göttlichkeit (i.), der Souveranität (ii.), der Anbetung (iii.), der Reinheit und Heiligkeit (iv.), des Ruhmes (v.), der Erhabenheit (vi.), der Größe, Kraft und Macht (vii.), der Güte im Sinne von Vollkommenheit (viii.), der Friedlichkeit und Gunst (ix.), der Familiarität und Nähe (x.) und der Ewigkeit (xi.) gezählt.

Freilich lassen sich auch funktionelle Beinamen ihrer jeweiligen Ableitungsgrundlage nach in semantische Felder gruppieren, wenn auch diese ungleich zahlreicher sind.<sup>84</sup>

<sup>81</sup> SARTORI (2008) 174 unterscheidet sinnvollerweise eponyme Kulte „ad aquam“ von den „divinità più propriamente acquatiche o culti dell’acqua“ (die also als «Wassergottheiten» gelten).

<sup>82</sup> Also theonymische Beinamen, die auf Verwandtschaft bzw. Vergesellschaftung einer Gottheit Bezug nehmen.

<sup>83</sup> Das sind jene Epitheta und Epiklesen, die entweder attributiv auf eine Berufsgruppe Bezug nehmen, wie im Falle des *APOLLO SANDALIARIVS*, oder eine Gruppe von *cultores* im Genetiv Plural nennen, wie bei den norischen theonymischen Formularen *IVNONES ANCILLARVM* und letztlich auch *GENIVS NORICORVM*.

<sup>84</sup> Im Einzelnen wurden z. B. für die auf den gräkolateinischen Apoll zutreffenden funktionellen Beinamen in DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) nicht weniger als 57, z. T. umfangreichere semantische Kategorien identifiziert, nämlich: 1. Abwehr (u. a. des Bösen); 2. Ackerbau; 3. Alter (einschl. Jugend); 4. Arbeit, Mühe; 5. Bäume und Pflanzen; 6. Bergbau; 7. Berge und Höhlen; 8. (Über)Blick; 9. Bogen und Pfeile; 10. Brücken; 11. Eide; 12. Eifer und Neid; 13. Farben; 14. Feuer; 15. Furcht, Unheil und Trauer; 16. Gastfreundlichkeit; 17. Gehör; 18. Gelehrsamkeit und Weisheit; 19. Gerechtigkeit (und Parteilichkeit); 20. Geschwindigkeit; 21. Gestalt (einschl. Anmut, Schönheit, Haar und sonstiger Körperteile); 22. Grenzen und Tore; 23. Haus; 24. Heiterkeit und



Somit bekommt man einen Einblick in die bzw. in eine der ursprünglichen Funktionen der Gottheit zur Zeit der Entstehung des betreffenden Namens, eine Funktion allerdings, die von derjenigen zur Zeit der inschriftlich dokumentierten Verehrung sogar stark abweichen kann.<sup>85</sup>

Die **Rubriken 18** und **19** sind jenen Alternanzen des grammatikalischen Genus bzw. Numerus gewidmet, die für keltischsprachige Götternamen geradezu charakteristisch sind und die ich *mutatio generis* und *mutatio numeri* genannt habe,<sup>86</sup> wie *NEIHALENNINAE* zu *NEHALEN(N)IA* oder – außerhalb von Germania inferior – *EPONAE* zu *EPONA* und *CAMLORIGA* zu *CAMULOS* bzw. *CAMULORIX*.

**Rubrik 20** hat einen spekulativen Charakter und erwägt mögliche inhaltliche Beziehungen des zu deutenden Götternamens zu anderen, und zwar über jene Fälle hinaus, die auf den bloßen *mutationes* oder auf unmittelbaren Übersetzungsphänomenen beruhen – und respektive unter den Rubriken 18, 19 und 21 behandelt werden.

Der Blick ist hier auf solche Götternamen gerichtet, die – zumeist in anderen Regionen der Keltiké belegt – einen mehr oder minder gleichwertigen semantischen Gehalt haben *k ö n n t e n*, um die Aufmerksamkeit der Leser darauf zu richten, dass trotz unterschiedlichem *signifiant*, also unterschiedlicher sprachlicher Hülle, bei mehr oder minder gleichem *signifié* durchaus die gleiche Art von Gottheit – wenn nicht manchmal sogar dieselbe Gottheit – sich verbergen mag. Ein solcher Fall könnte in Niedergermanien der von *DEA EXOMNA* und *DEA COBBA* gewesen sein.

**Rubrik 21** weist schließlich auf einige eventuelle Interpretationsphänomene hin, in die der analysierte Göttername involviert sein mochte. Dazu zählen nach neueren Erkenntnissen – wie oben in Kap. 2 des ersten Teils im Einzelnen mit den entsprechenden bibliographischen Hinweisen dargelegt – die sprachlich orientierten Phänomene der *explicatio vel translatio Celtica*, der *explicatio vel translatio Latina* und der *explicatio vel translatio Germanica* sowie die (zumeist partielle) funktionale Gleichsetzung der *Identificatio Romana vel indigena*.

In **Rubrik 22** wird schließlich nur die speziell für die sprachwissenschaftliche Auswertung des jeweiligen Götternamens relevante Literatur angegeben: In keinem Falle verstehen sich die hier

---

Freude; 25. Hochmut; 26. Hörner; 27. Hoffnung und Hilfeleistung; 28. Jagd; 29. Krieg und Frieden; 30. Krönung; 31. Küsten und Inseln; 32. Kult und Kultorte (einschl. Mysterien); 33. Kunst (einschl. Dichtung, Gesang und Tanz sowie Musikinstrumente); 34. Lebens- und Zeugungskraft; 35. Licht, Glanz (einschl. Sonne, Sonnenlauf, Schatten); 36. Liebe und Verlangen; 37. Luft und Wetter; 38. Medizin und Heilung; 39. Nahrung; 40. Prosperität und Reichtum; 41. Rausch (mit Getränken und Opfertrank wie auch Wut und Tobsucht); 42. Redegewandtheit; 43. Ruhe und Schlaf; 44. Seefahrt; 45. Stadt; 46. (Göttliche) Stellung; 47. Stimme; 48. Straßen und Wege; 49. Tiere; 50. Tierschlachtung; 51. Viehzucht; 52. Wälder und Haine; 53. Wärme; 54. Wahr(aftig)keit; 55. Wasser; 56. Weissagung (einschl. Asche, Dreifuß, Gebrüll); 57. Wettkämpfe und Spiele.

<sup>85</sup> Vgl. u. a. MEID (2003). Da es sogar markante Unterschiede zwischen den verschiedenen Epochen eines Kultes geben kann, sollte man im Übrigen vorsichtshalber von **KULTPHASEN** einer bestimmten Gottheit sprechen.

<sup>86</sup> Ausführlich zu beiden Phänomenen in *Gender and number variation*. Durch beide *mutationes* zusammen entsteht nicht selten etwas, was geradezu die **EXISTENZ GÖTTLICHER FAMILIEN** suggeriert (*Divine names in the Italian peninsula* 86). So u. a. die in *Dea Obela* besprochene Dreiheit, bei der einem weiblichen Theonym wie *DEA OBELA* eine pluralische Muttergottheit (im speziellen Falle die *MATRES OBELESES* bzw. *UBELNAE*) und auch ein männlicher Göttername (hier wohl *OBELLEGIN[OS]*) gegenüberstehen.

angeführten Hinweise als eine auch nur annähernd vollständige Bibliographie zum besprochenen Götternamen oder zu der Gottheit.

Der Übersichtlichkeit halber wurden die zitierten Werke in alphabetischer statt chronologischer Reihenfolge angeführt, zumal nur eine Minderheit davon etymologische Ansätze enthält: Da für die meisten Götternamen noch gar keine linguistisch argumentierten Deutungsvorschläge vorlagen, handeln die hier erwähnten Werke sehr oft lediglich von Gottheiten statt von Götternamen, wenn nicht einfach von linguistischen Phänomenen und bloß vergleichbaren Etyma.

**TEIL 2 SEKTION A**

**DIE THEONYMISCHEN FORMULARE**

**DER EINZELGOTTHEITEN**



## 2. A 1.

*ALATEIVIA*, die germanisierte keltischsprachige Anrufung einer nicht näher bestimmbar weiblichen Gottheit

[0] **Göttername:** *ALATEIVIA*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Alateiviae* (Dat. Sing., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** keine belegt.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die einzig belegte Inschrift mit diesem Götternamen wurde auf Befehl (*ex iussu*) der Göttin gewidmet, was auf Orakelpraktiken hinzuweisen scheint.

▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

▶ Der (männliche) Dedikant trägt den theophoren und archaischen Namen *Divos* mit dem asigmatismen oder abgekürzten lateinischen Beinamen *Medicu(s)*.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als syntaktisch selbständiges, wenn auch offensichtlich sekundäres Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär; {GN + -yā}.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Die Grundform *\*OLLODEIVIA* dieses niedergermanischen sekundären Theonyms besteht in der determinierenden yā-Ableitung eines aus kelt. *ollo-* ‘ganz’ (< idg. *\*pol-no-* ‘voll’) und kelt. *dēvā* ‘Göttin’ (zu kelt. *dēvos* ‘Gott’ < idg. *\*deiwo-s*) gebildeten Attributivkompositums *\*Ollodeivā*.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- gall. *ollo(n)* ‘ganz, unversehrt; all’: kymr. (*h*)*oll*; altir. *oll* ‘groß’ neben *u(i)le* ‘all’ < *\*ól-yo-s*;
- gallischer Personennamen *Olnius* > *Ollius*;
- komponierte Adjektive wie altir. *ollgorm* ‘gänzlich wunderbar’ oder kymr. (*h*)*olliach* ‘ganz gesund’;
- komponierte Personennamen wie gall. *Ollodagos* ‘der gänzlich Gute’, kymr. *Olwen* ‘die gänzlich Weiße’, galat. *Olorix* ‘der gänzlich Mächtige’ oder ‘Allmächtiger’;
- komponierter festlandkeltischer Göttername *OLLOTOTAE* (< *\*Olló-toutai*) alias *MATRES OMNIUM GENTIUM*;
- die Götternamen *DĒVA*, die ‘Göttin’, in Hispanien, *DEA APADĒVA* ‘Göttin Wassergöttin’ im niedergermanischen Korpus (hier in Kap. 2. A 3 besprochen), *DĒVORIS* (< *\*deiwo-riks* ‘König der Götter’) in Portugal und nicht zuletzt *OLLODĒVOS* ‘Gänzlich Gott’ in Noricum.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit späterer lautlicher Germanisierung.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Bei der vorliegenden niedergermanischen Basisform *ALATEIVIA* handelt es sich – trotz der noch von Scheungraber (2020) vertretenen traditionellen Auffassung – um keinen sprachlich echtgermanischen Götternamen (man müsste ggf. so etwas wie *\*\*ALATIVIO* erwarten), sondern lediglich um eine der vielen, nur oberflächlich germanisierten keltischsprachigen Anrufungen, die in den beiden germanischen Provinzen belegt sind. Dies ist angesichts des norischen Gegenstücks *OLLODĒVOS* (dazu hier oben in Rubrik 11) so gut wie sicher.

- ▶ Die eingetretene Degeminierung erklärt sich aus der keltischen Grundform \**OLLODEIVIA*, weil sich die etymologische Geminata sowohl bei einer archaischen Betonung des Typs \**Ollódeivya* wie erst recht bei der modernisierten und zur Belegzeit wahrscheinlicheren Betonung \**Ollodéivia* in vortoniger Silbe befand.
  - ▶ Der lautverschobene Dental des Determinatums lässt vermuten, dass auch der *a*-Vokalismus des Determinans als germanischer Lautwandel anzusehen sei, d. h. statt als vortonige Vokalzentralisierung noch im Rahmen des keltischen Sprachmilieus.
  - ▶ Die hier bevorzugte Übersetzung, d. h. entgegen einem Tatpuruša-Kompositum des Typs \*\*‘Gott aller’ gründet auf idionymischen Parallelen wie den in Rubrik 11 angeführten Personennamen *Ollodagos* und *Olwen*.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die gänzlich Göttliche’.
- [15] **Referent:** Er geht aus dem Götternamen nicht hervor; das eigentliche Theonym wurde anscheinend tabuisiert. Folglich kann sich diese Anrufung auf eine beliebige Göttin des indigenen oder auch mediterranen Pantheons beziehen.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Ursprünglich polyvalente Beinamen, die als Tabutheonyme gebraucht wurden.
- [18] **Genuswechsel:** Eine *mutatio generis* liegt in dem oben in Rubrik 11 erwähnten norischen Götternamen *OLLODĒVOS* vor.
- [19] **Numeruswechsel:** Es ist keine *mutatio numeri* dieses Götternamens bekannt.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die in Gallien und Britannien belegte Anrufung *OLLOUDIUS* > *OLLUDIUS* ‘Gänzlich Herr’ (Cannes/F und Vallauris/F bzw. Custom Scrubs/GB) liefert eine Parallele für die hier oben in Rubrik 11 erwähnte männliche Form *OLLODĒVOS* ‘Gänzlich Gott’ dieses Theonyms.
- [21] **Interpretationsphänomene:** Es liegen keine konkreten Anhaltspunkte vor, um *ALATEIVIA* als eine Instanz von *explicatio vel translatio Celtica* mit annähernder Sicherheit identifizieren zu können.
- [22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 31; BIRKHAN (1970) 257-262; *CF* I/1, 393-396; *Continental Celtic ollo*; *DLG*<sup>3</sup> s. vv. «deuos» u. «ollos»; HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2007) 139-142; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *LAN* I, 31 *RépDG* 57; SCHEUNGRABER (2020) 84-86; SIMEK (2006) 8; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 145; *Taboo-Theonyms* 106; *Valdivahanus und Requalivahanus* 99-101.

## 2. A 2.

*ANCAMNA*, die keltischsprachige Anrufung einer Fürsorge- oder Schicksalsgöttin

- [0] **Göttername:** *ANCAMNA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Anca[mnae]* (Dat. Sing., [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Außer der in der Belgica (Trier/D) vielfach belegten Vollform *ANCAMNA* sind keine Varianten dieses Theonyms bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der Göttername kommt auf dem Fragment eines Weihesteins vor, in dem mit Sicherheit *MARS* mitverehrt wurde, möglicherweise mit der hier in Kap. 2 A 16.d besprochenen Epiklese *LĒNOS* ‘mild’, was ggf. zu der hier in Rubrik 10 erläuterten Etymologie gut passte.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als syntaktisch selbständiges, wenn auch sekundäres Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um ein mediales präsentisches Partizip *\*ank-a-mnā* aus der in *LIV*<sup>2</sup> 268 angeführten indogermanischen Verbalwurzel *\*h<sub>2</sub>enk’*- ‘zuteilen’, das als Theonym substantiviert wurde.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- kymr. *angen* ‘fate, destiny > necessity’, das auf ein ursprüngliches Wort für ‘Anteil’ zurückgeführt wird;
  - seine britannischen Entsprechungen korn. *anken* ‘misery, grief, trouble, pain, distress’ und bret. *anken* ‘chagrin, peine, douleur’ bzw. ‘angoisse’;
  - die goidelische Entsprechung altir. *écen* ‘necessity, compulsion’ mit ihren gleichbedeutenden Derivaten *éicentas* und *éicentatu* ‘necessity’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Unvollständigkeit der niedergermanischen Belegform ermöglicht uns nicht zu sehen, ob der Name in dieser Provinz noch mit der etymologischen Schreibung, also mit *-MN-*, verwendet, oder ob er bereits die Lenierung registrierte und folglich mit *-VN-* für [βn] geschrieben wurde, wie z. B. in den Götternamen *ALOVNAE* und festlandkeltischen *MOGOVNOS* oder im Merkursbeinamen *ALAVNOS* zu sehen.
- Unzutreffend ist Scheungraber (2020) 109 hinsichtlich der Angaben in *LIV*<sup>2</sup>: Nicht nur wird dort die Verbalwurzel *\*h<sub>2</sub>enk’*- ‘zuteilen’ sehr wohl aufgelistet (S. 268), sondern es wird sogar auf das walisische Substantiv hingewiesen.
- Ihr eigener – wohl griechisch angehauchter – Vorschlag, den Götternamen als vermeintliches „Privativkompositum *\*an-camn-ā* zu segmentieren“ und ihn mit einer Bedeutung „die nicht müde werdende“ zur Verbalwurzel *\*k’emH-* ‘sich abmühen’ zu stellen, wirft strukturelle und vor allem phonetische Probleme auf: Zum einen könnte es sich dann nicht mehr um ein mediales Partizip des Präsens handeln, sondern es müsste stattdessen ein schwundstufiges und zumeist passives Verbaladjektiv auf *\*-no-* bzw. in unserem Falle auf *\*-nā* vorliegen; zum anderen führte ein schwundstufiger langer Sonant in der betreffenden Stellung nicht zu *\*\*kam-*, sondern zu einer Folge *-kmā-* oder *-kma-*.

► Demgegenüber ist die hier in Rubrik 10 geschilderte Rekonstruktion nicht nur formal einwandfrei, sondern passt auch gut zur belegten Vergesellschaftung der Göttin mit nicht kämpferischen Facetten des römischen *MARS* wie *SMERTULITANOS* und *LĒNOS*.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zuteilende [Göttin]’.

[15] **Referent:** eine Fürsorge- oder Schicksalsgöttin.

[16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.

[17] **Untergruppe:** vermutlich die der Schicksalsgottheiten.

[18-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Angesichts des in der Provinz Belgica grundsätzlich mitverehrten *MARS* (u. a. in seiner Rolle als *SMERTULITANOS* ‘Breit an Versorgung’) ist es nicht auszuschließen, dass in der Anrufung *ANCAMNA* hier die *explicatio vel translatio Celtica* einer römischen Göttin wie z. B. *VENUS* vorliegen könnte.

[22] **Bibliographie:** DESHAYES (2003) 63; *DIL*-E-66-70; *GelstBr* II, 112-113; *GPC*<sup>2</sup> 2, 120; KAVANAGH (2001) 387-388; *Lateinisch lēnos*; *LIV*<sup>2</sup> 268; MATHIEU (2013); MERTEN (1985) 44-49 u. 98-99; NANCE (1978) 209; *NWÄI* 413; *RépDG* 21; SCHEUNGRABER (2020) 109-110; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139.



## 2. A 3.

DEA *APA-DEVA*,

die keltisch und lateinisch redeterminierte Anrufung  
einer vorkeltischen Wassergöttin

[0] **Göttername:** *APADEVA*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Apadevae* (Dat. Sing., 1x, 2./3. Jh. n. Chr.).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Die als Theonym fungierende Zusammenrückung folgt auf das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* (dativisches Motivformular *deae Apa-devae* mit Bedeutung ‘der Göttin Wasser-Göttin’).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Mögliche Aufstellung des betreffenden Altars bei einer früheren Quelle oder Wasserlauf (siehe dazu den epigraphischen Kommentar in Galsterer & Galsterer 2010).

▶ Die Göttin wurde von einem wohl einheimischen Dedikanten verehrt, dessen abgekürzte *Tria nomina T. Ver. Sene.* an keltische Personennamen wie *Vericus*, *Vericius* bzw. *Senedo* oder *Senecio* anklingen.

▶ Keine Vergesellschaftung mit anderen Gottheiten.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Wie zuletzt in Arenas Esteban & de Bernardo Stempel (2005) ausführlich erklärt, besteht dieses theonymische Formular eigentlich aus einem zwischen zwei Gottheitsdeterminativen eingebetteten, jedoch ursprünglich syntaktisch selbständigen Theonym.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der belegte Göttername ist aus der Zusammenrückung des bereits vorkeltischen Theonyms *\*APA* ‘Wasser’ und dem später mit archaischer keltischer Syntax nachgestellten, keltischsprachigen Gottheitsdeterminativ *DĒVA* < *\*deiwā* ‘Göttin’ hervorgegangen.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für das keltischsprachige Gottheitsdeterminativ *DĒVA*, das den zweiten Bestandteil der Zusammenrückung ausmacht, vgl. u. a. altir. *dia* ‘Gott’, kymr. *duw* ‘id.’, das dativische Motivformular *devo Nodenti* in Britannien (*RIB* 306) sowie gall. *DIVANNOS*, ‘der Göttliche’, als Beiname des *MARS* in der Narbonensis, oder den Beinamen *DEVORIS*, der *HERMES* in Portugal (Chaves) im Sinne des *MERCURIUS DEORUM REX* beschreibt. Ferner festlandkeltische Personennamen wie u. a. *Devognata* neben dem latinisierten Kompositum *Devignata* und deren Hypokoristika *Deivilla*, *Devila*, *Devillus*, *Devillius/-ia*. Hinter dem keltiberischen Nominativ *Te.i.u.o.r.e.i.Ki.s*, der möglicherweise kein Idionym, sondern eine Priesterbezeichnung wie ‘Götterverwalter’ o. Ä. darstellte, dürfte sich eine bereits monophthongierte Form [di:wor:ks] verbergen, also mit Lautwandel  $\bar{e}_2 > \bar{i}$  einerseits und hyperkorrekter Schreibung des etymologischen *\*ī* andererseits (alle Referenzen und weitere Comparanda in Arenas-Esteban & de Bernardo Stempel 2005, 50-51).

- Für den ersten, aus einer vorkeltischen, wenn auch indogermanischen Sprachschicht übernommenen Bestandteil der Zusammenrückung sei auf die weibliche indogermanische

Basis *\*h<sub>2</sub>ap-* ‘Wasser, Fluss’ hingewiesen, die einerseits von altind. *ap-* ‘Wasser’ mit Gen./Abl. *apás* und verschiedenen Ableitungen, altpers. *apiyā* ‘ins Wasser’, altavest. *apas-ca* ‘id. (aber mit Akk. Plur.)’, heth. *ha-pa-a / ha-ap-pa* ‘zum Fluss’, tochar. A und B *āp* ‘Wasser, Fluss, Strom’ und altpreuß. *ape* ‘kleiner Fluss’ fortgesetzt wird, andererseits als Bestandteil vieler deutscher Hydronyme weiterlebt (Weiteres in Arenas-Esteban & de Bernardo Stempel 2005, 48-49, sowie in Greule 2014 s. v. «apa»).

[12] **Sprachliche Einordnung:** Mischbildung vorkeltisch-keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* wurde erst dann hinzugefügt, als das erstere Gottheitsdeterminativ, d. h. dessen keltisches Äquivalent *DĒVA* nicht mehr semantisch durchsichtig war, eine Gegebenheit, die durch die Verschmelzung des eigentlichen Theonyms mit dem ursprünglichen Gottheitsdeterminativ im Übrigen bestätigt wird.

► Was das Sprachvermögen des für die Wiederholung verantwortlichen Dedikanten angeht, bieten Arenas-Esteban & de Bernardo Stempel (2005) 53 drei mögliche Szenarien an, von denen das dritte am wahrscheinlichsten ist (am Rande sei angemerkt, dass die dort für das zweite Szenario angeführte Parallele eigentlich keiner Votivinschrift, sondern einer Grabinschrift entnommen wurde).

► Die vorliegende Zusammenrückung des Gottheitsdeterminativs mit einem noch vorkeltischen Theonym erinnert an Komposita, in denen ein entlehntes Lexem durch ein lexikalisches Distinktiv verdeutlicht wurde: So enthält z. B. altir. *cultech* ‘Küche’ sowohl lat. *culina* wie auch das ererbte Lexem *tech* ‘Haus’, das ersteres als Teil eines Hauses identifiziert, und altkorn. *pinbren* sowohl lat. *pinus* wie auch das ererbte klassifizierende Lexem *pren* ‘Baum’. Wie an unser altes Theonym *\*APA* im betreffenden Götternamen sind an den alten Flussnamen *Anas* im spanischen Hydronym *río Guadiana* gleich zwei sprachlich unterschiedliche Distinktive angetreten, nämlich arab. *wādī* ‘Fluss’ und dann auch span. *río*.

► Scheungrabers (2020) Einstufung „Kelt.“ steht im Widerspruch zu den Beiträgen von Motta (1985) und Arenas-Esteban & de Bernardo Stempel (2005).

► Innerhalb der keltischen Theonymik kann man als strukturelle Parallelen junge Zusammenrückungen aus Theonym und Beinamen oder auch aus zwei semantisch ganz unterschiedlichen Beinamen werten: vgl. u. a. die in die Cisalpina importierten Gottheiten *SEQUANNA-GALLA* und *IHAMNA-GALLA* bzw. *BASSO-LEDULITANOS* als Epitheton eines *APOLLO*, der anscheinend gleichzeitig als *Βασσίτας* und als ‘der vielen Festmahle’ charakterisiert wurde.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Wassergöttin’.

[15] **Referent:** das Gottheitsdeterminativ *DEA* bzw. das Wasser.

[16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Wassergottheiten.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Eine Beziehung dürfte zu dem im nordöstlichen Italien verehrten Gott *APONOS* bestehen, dessen Name in dem des heutigen Thermalbades *Àbano* weiterlebt und für den auch eine eigentlich attributive theonymische Variante *APPONIOS* belegt ist. Ferner zu dem auf der Iberischen Halbinsel verehrten Gott *APONIANICOS* sowie – in einem weiteren Kontext – zu der pluralisierten weiblichen Wassergottheit *ĀPAS* im alten Indien. Zu weiteren ähnlich benannten Gottheiten aus dem indoiranischen, dem hethitischen und auch dem baltischen Pantheon siehe Arenas-Esteban & de Bernardo Stempel (2005) 49-50 mit Literatur.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 19 u. 24; ARENAS ESTEBAN & DE BERNARDO STEMPEL (2005); DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 88, 90, 94-95 u. 98; DERCKX (1990) 240; *Divine names in the Italian peninsula* 73, 75-77, 81-82 u. 89; GALSTERER & GALSTERER (2010) 33, Nr. 4 [wo man, ohne die entsprechenden Studien von Motta und Arenas-Esteban & de Bernardo Stempel zu beachten, von „einer keltischen Flussgöttin“ spricht]; GREULE (2014) 39; KAKOSCHKE (2006) 426-427; KAKOSCHKE (2008) 315-316; *LAN* I, 56; MATASOVIĆ (2009) 96-97; MOTTA (1985); *NIL* 311-317 [wo der Name der Göttin nachzutragen wäre]; *NPC* 196-198 bzw. 165; SCHEUNGRABER (2020) 119-120; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 145.

## 2. A 4.

**APOLLO GRANNOS** neben (**APOLLO?**) **GRANNOS**,  
ein synkretistischer Beinamen Apolls

[0] **Göttername:** *APOLLO*

[01a] **Belegformen im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** *Apollini* (Dat. Sing., 2x).

[02] vacat

[03a] **Namenszusätze im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** keine belegt.

[04a] **Belegkontext im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** Das mediterrane Theonym geht in zwei Motivformularen dem keltischsprachigen Götternamen *GRANNOS* voran.

[05a] **Syntaktische Funktion im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** Der Name wird als ein durch synkretistischen Beinamen bestimmtes Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** lateinische Adaptation des griechischen Götternamens Ἀπόλλων.

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Etymologie des griechischen Namens ist umstritten, wobei die alte und noch von Janda (2016, nach Blanchet 2017, 321) und Petrosyan (2018) wiederbelebte Etymologie als unhaltbar gilt: vgl. Beekes (2010) I, 115 u. 118 mit weiterer Literatur.

[14-20] vacat

[21] **Interpretationsphänomene:** Außer der in Germania inferior wie u. a. in Noricum und in der Cisalpina bezeugten *identificatio Romana vel indigena* mit dem Gott namens *GRANNOS* (siehe hier im Anschluss) sind aus anderen Provinzen keltische Beschreibungen, d. h. *explicationes vel translationes Celticae* des mediterranen Gottes bekannt, die *APOLLO*, ‘den göttlichen Sohn’ (*MAPONOS*), als ‘leuchtend’ (*LIVICOS*; *VINDONNOS*) und zugleich als ‘Schattenspender’ (*DEMIONCOS*) charakterisieren, als ‘männlich’ (*VIROTUTIS*) und ‘mächtig’ (*MOGOUNOS*) bzw. als ‘Bürgerkönig’ (*TOUTIORIX*), als ‘groß an Schutz’ (*ANEXTLOMAROS*) und ‘~ an Hilfeleistung’ (*ATEPOMAROS*), als ‘den, der für das Gute kämpft’ (*MATUICOS*), den ‘intensiven Fürsorger’ (*ATESMERTIS*), ‘reich an Vorräten’ (*SMERTURIX*) und ‘~ an Festmahlen’ (*BASSOLEDULITANOS*, *COBLEDULITAVOS*), ‘groß im Prophezeien’ (*VATUMAROS*) und ‘breitsichtig’ (*AMARCOLITANOS*), sowie als ‘Herrn der Wölfe’ (*CUNOMAGLOS*) und ‘Weltbefrieder’ (*DUBNOCARATIACOS*), als ‘Gott der Bierproduzenten’ (*KURMILLĒNOS*) und wohl als ‘Seefahrer’ (*MORITASGOS*, lit. ‘Otter’) beschreiben (vgl. dazu de Albentis Hienz & de Bernardo Stempel 2013, *passim*).

[22] **Bibliographie:** BEEKES (2010) I, 118-119; BEEKES (2014) 160; BLANCHET (2017) 321; *CF* I/1, 230-234; *DCML* 40-43; DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013); *DÉLG* 94; *Divine names in the Italian peninsula* 85; EGETMEYER (2007); JANDA (2016); MAIER (2001) 84 mit Abb. S. 75; MATHIEU (2013); PETROSYAN (2018); TOMLIN (2018) 160-161, Nr. 7.04.

**[0] Göttername: GRANNOS**

**[01] Belegformen in Germania inferior:** *Grann*[(Dat. Sing., [1x]), auch abgekürzt als *Grann*. (Dat. Sing., 1x). Ferner *Jranno* (Dat. Sing., [1x]), allerdings *sine nomine dei Apollinis*.

**[02] Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Außer der Grundform **GRANNOS** mit der seltenen norischen Variante *GRANOS* findet man vereinzelt als Nebenformen attributive Ableitungen davon, nämlich **Γρανίος** (μέχρι τοῦ Γρανίου Απόλλωνος) auf einer Statuenbasis aus Ephesos und **GRANIANOS** (mit genetivischem Votivformular *Silvani Graniani*) in Tarragona/E.

► Bemerkenswert ist ferner der aus dem 1. Jh. n. Chr. bekannte Name des Festes *decannoctiaca/-ae Granni* ‘die zehn Nächte des *GRANNOS*’, das für einen *vergobretus* in *Augustoritum*, dem heutigen Limoges, Anlass war, einen Brunnen zu stiften (Lejeune 1995; siehe dazu hier unten in den Rubriken 11, 13 und 21).

**[03] Namenszusätze in Germania inferior:** keine belegt.

► Außerhalb von Germania inferior und Noricum werden dagegen die aus *APOLLO* und *GRANNOS* bestehenden synkretistischen theonymischen Formulare gelegentlich mit dem Gottheitsdeterminativ θεός bzw. *DEUS* versehen, wobei, neben dem periphrastischen funktionellen „Gehörsephetheton“ αἰεὶ καὶ πανταχοῦ ἐπήκοος in Dakien (Sarmizegetusa), einmal der funktionelle Beinamen *AMARCOLITANOS* ‘Breitblick’ und einmal *PHOEBUS* als älterer synkretistischer Beinamen des Apoll folgt, eine Adaptation von gr. Φοῖβος.

► Ebenfalls außerhalb von Germania inferior und Noricum wird das synkretistische theonymische Formular *APOLLO GRANNOS* einmal in Gallien durch den polyvalenten Beinamen *MOGOUNOS* ‘mächtig’ erweitert.

► Schließlich ist auf die mögliche, jedoch bisher einmalige Verwendung des lateinischen Qualifikativs *SANCTUS* in Rätien (Lauingen) hinzuweisen.

**[04] Belegkontext in Germania inferior:** nichts Auffälliges und auch keine theonymischen Vergesellschaftungen in den beiden Inschriften, in denen der Göttername *GRANNOS* appositionell an das mediterrane Theonym *APOLLO* angehängt wird.

► In einer dritten Inschrift (aus Köln/D) wird der Göttername zwar *sine nomine dei Apollinis* angerufen, dennoch spricht nicht nur der vielfach militärisch und politisch engagierte römische Dedikant, sondern vor allem die Vergesellschaftung dieses *GRANNOS* mit *IUNO SOSPES* und *CONCORDIA*, den *CAMENAE* – hier wohl noch als Quellnympfen – und dem *LAR* (bzw. ggf. den beiden *LARES*) *MARTIS* und *PACIS* sehr dafür, dass auch an dieser Stelle die gemeinte göttliche Erscheinung *APOLLO GRANNOS* war, wenn sie auch durch Breviloquenz auf ihren bloßen synkretistischen Beinamen reduziert wurde. Die gleiche Reduktion betraf übrigens Juno selbst, die hier nur mittels ihrer Epiklese *SOSPES* angerufen wird.

► Die umgekehrte und relativchronologisch vermutlich archaischere Reihenfolge {*GRANNOS* + *APOLLO*} lässt sich in Noricum und Dakien beobachten, mit Ausnahme – logischerweise – der Götterformulare, in denen die Widmung [*et S*]ironae angehängt wurde, eine theonymische Assoziation bzw. Vergesellschaftung, die außerhalb Niedergermaniens recht häufig belegt ist.

**[05] Syntaktische Funktion in Germania inferior:** In *CF-GeI* 27 und 28 handelt es sich um einen zur festen Epiklese avancierten synkretistischen Beinamen.

► In *CF-GeI* 120 mit Votivformular [*G*]ranno hat es ebenfalls den Anschein, dass nicht das ursprüngliche indigene, primäre Theonym vorliegt; es scheint sich dort vielmehr um ein aus dem jüngeren synkretistischen Beinamen entstandenes, sekundäres Theonym zu handeln (Weiteres dazu oben in Rubrik 04).

- [06] **Theonymische Bildung:** Das ursprüngliche Theonym weist eine primäre Bildung auf.  
 ► Sekundär gebildet sind demgegenüber die mit den Suffixen \*-yo- und \*-no- abgeleiteten synkretistischen Attribute Γρανίος und *GRANIANOS*, beide mit vortoniger Simplifizierung der Geminata (siehe auch oben in Rubrik 02).
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Das ursprüngliche Theonym ist nicht deonomastisch.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** „lit.: the object being hot“ bzw. die Sonne (so Zeidler 2003, siehe dazu unten in Rubrik 13), und zwar als Ableitung mit Schwundstufe und Suffix \*-sno- aus der ererbten Wurzel für ‘warm’. Das so rekonstruierte indogermanische Derivat *\*g<sup>wh</sup>r-snó-s* ergab lautgesetzlich eine protokeltische Vorform *\*garsnós*, die mit regelmäßiger Metathese des Nexus *KarsK* zu *KrasK* in vortoniger Stellung noch protokeltisch zu *\*grasnós* wurde und schließlich mit der gesamteltischen Akzentzurückziehung und der darauffolgenden konsonantischen Assimilierung *\*grásnos* > *Gránnos* die belegte Grundform *GRANNOS* ergab.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *grían* ‘Sonne’;
  - altir. <sup>1</sup>*gor* ‘inflammation’ (*o*-Stamm) und <sup>2</sup>*gor* ‘pious, dutiful, filial’;
  - keltiber. *gortika* ‘favor’ (geschr. Ko.r.Ti.Ka. im einheimischen Zeichensystem);
  - Ortsnamen *Grannona*, *Grannum*, *Aquae Granni* sowie vermutlich der erst spät erwähnte Stammesname *Grannii*;
  - festlandkeltische Personennamen *Grannicus* wie auch *Granius*, *Granio* u. a. m.
  - latinisierte gallische Wendung *decannoctiacis Granni* ‘anlässlich-der-zehn-Nächte von *GRANNOS*’ (siehe u. a. oben in Rubrik 02).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die vieldiskutierte Etymologie von Zeidler (2003) lässt sich doch mit einiger Zuversicht, wenn auch in der hier in Rubrik 10 dargestellten, leicht modifizierten Form vertreten, während der von Scheungraber (2020) 309 bevorzugte Ansatz lautlich leider nicht zum Namen *GRANNOS* führt. Nicht zuletzt hat die hier vorgezogene, verbesserte Etymologie als Sonnengottheit den Vorzug, eine indogermanistisch einwandfreie Rekonstruktion anzubieten, die zugleich eine Erklärung für sämtliche religionsgeschichtliche Daten des Gottes *GRANNOS* einschließlich der Ikonographie liefert. Da der entsprechende Gott nicht mit Bart abgebildet wird, darf man nämlich inzwischen die Erklärung als **\*\*‘der Bärtige’** als definitiv überholt ansehen.
- Dass man den Götternamen *GRANNOS* für ein echtes altkeltisches Theonym hält (u. a. in *Divine names in the Italian peninsula* 85), ist nicht so sehr auf den in Limoges überlieferten Namen seiner Feierlichkeiten zurückzuführen, sondern auf die spezifische Tatsache, dass diese nach dem „nächtlichen“ keltischen Kalenderprinzip gestaltet waren; man spricht nämlich nicht von **\*\*GRANNOS-Tagen**, sondern von *GRANNOS*’ „Zehn-Nächten“ (siehe auch die Rubriken 02, 11 und 21).
- Der Göttername gehört zwar zur Familie von altir. *grían* ‘Sonne’, geht aber nicht unmittelbar auf dieselbe Vorform zurück.
- Die in der norischen Variante *GRANOS* feststellbare Haplographie ist ein in römischen Inschriften gelegentlich vorkommendes Phänomen und findet eine genaue Parallele in der norischen Variante *BRITANIA* für *BRITANNIA*.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Heißer [Gott]’.

[15] **Referent:** der mediterrane Gott *APOLLO*, semantisch jedoch vermutlich die Sonne.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Ursprünglich handelt es sich wohl um den keltischsprachigen Namen einer einheimischen Naturgottheit, und zwar einer Wärme- bzw. Lichtgottheit, der – ansonsten unverändert – in *Germania inferior* und anderen Provinzen zum appositionellen synkretistischen Beinamen des mediterranen Apoll syntaktisch herabgestuft erscheint.

[18-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Der vor dem Hintergrund der oben in den Rubriken 02, 11 und 13 erwähnten Inschrift aus Limoges (Lejeune 1995) als altererbtes einheimisches Theonym aufzufassende Götternamen *GRANNOS* scheint – auf dem Wege einer *identificatio (Graeco-) Romana vel indigena* der entsprechenden Wärme- und Lichtgottheit mit dem mediterranen *APOLLO* – im Laufe der Zeit als keltischsprachiges Äquivalent von *PHOEBUS (APOLLO)* als heilendem Gott gebraucht worden zu sein, weswegen wir einen seiner Tempel in *Phoebiana*, heute Faimingen/D, vorfinden.

[22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 37; *Aquitaniae celticas* 59; BIRKHAN (1997) 619-624; *CF* I/1, 228-234; *DCCPIN* 50 u. 130-131; DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPER (2013) 91, 93 u. 99-100; DE BERNARDO STEMPER & HAINZMANN (2010) 34; *DGMR* 77; *Divine names in the Italian peninsula* 85; *EDDHMLC* I, 29 u. 85-87; FALILEYEV (2007) 91; GSCHAID (1994) 371-372; HAINZMANN (2016a); HAINZMANN (2016b); HAINZMANN (2017); HATT (1989) 257-277; HOFENEDER (2013); *In Noricum belegte Gottheiten* 19; *I nomi teoforici* 93 u. *passim*; LACROIX (2007) 149-155; LAJOYE (2008) 182-188; *LAN* I, 389; LE BOHEC (2015) 245 Nr. 424; LEJEUNE (1995); *NWÄI* 38, 43, 253-254, 260 u. 373; *RépDG*: 43-44; SCHEUNGRABER (2020) 305-310; ŠAŠEL KOS (1999) 27-28; SCHÄFER (2001); SCHIPP (2016) 45-46 mit Anm. 45 u. 96-97; SEDLMAYER (2015) 322-327; SMITH (2011) 37; STERCKX (1996) 60-66; *ThLG* 84; TOMLIN (2018) 132-133, Nr. 6.15; VAN ANDRINGA (2002) 137-139; ZEIDLER (2003).

## 2. A 5.

*ARKANUA*,

die keltischsprachige Beschreibung einer Hahnergöttin (*DEA*)

[0] **Göttername:** *ARKANUA*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Arkanuae* (Dat. Sing., 1x) und *Arcanue* (Dat. Sing., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Angesichts der niedergermanischen Funde ist es nicht unmöglich, dass die Form *Aricani* auf einigen gallischen Keramikgraffiti aus La Graufesenque und Banassac (*RIG*-\*L-35.1-7), wie einst von Camille Jullian vermutet, ein dativisches Votivformular mit echt gallischer Endung *-i* (< \**-āi*) für dieselbe Göttin repräsentiert und somit die Existenz einer noch nicht synkopierten (Grund-?)Form *ARICANA* belegt. Demnach könnte ein Graffito wie *Verecuni* (sic) *Aricani* aus Banassac (*ILA-Gabales* Nr. 1101) soviel wie ‘Des *Verecun(d)us* für *ARICANA*’ bedeuten. Selbst wenn die Graffiti mit *Aricani* doch kein dativisches Votivformular enthalten sollten, wäre die Existenz einer noch nicht synkopierten Variante \**ARIKANUA* oder ggf. \**ARIKANA* immerhin durch den theophoren Personennamen *Aricanos* impliziert.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** In beiden in Niedergermanien belegten Votivformularen geht dem Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran, einmal in abgekürzter Form (Dat. Sing. *deae* ~ bzw. *d.* ~).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Eine der zwei Widmungen befindet sich auf dem Sockel einer bronzenen Plastik in der Gestalt eines bunt emaillierten Hahns.

▶ Keine Vergesellschaftung mit anderen Gottheiten.

▶ Zumindest einer der beiden männlichen Dedikanten trägt einen möglicherweise wegen seines Anklangs an keltische Idionyme mit *Ver(o)*- < \**Uper(o)*- ‘Ober~’ gewählten Namen (*Verinus*).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** vermutlich attributiver Beiname.

[06] **Theonymische Bildung:** primär nach Hypothese B und sekundär, nämlich als {GN + Suffix \**-wā*}, nach Hypothese A.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Detheonymisch nach Hypothese A.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Wenn die in Rubrik 05 geäußerte Vermutung zutrifft, so handelt es sich um die Ableitung mit Suffix \**-wā* eines mit der Präposition \*(*p*)*rHi*- ‘bei’ und der Verbalwurzel \**kan*- ‘singen’ zusammengesetzten Nomen agentis \**Ari-kanā* (Hypothese A). Da aber das ererbte Suffix \**-wo*-/\**-wā* vielfach primäre partizipähnliche Adjektiva zu Verbalwurzeln bildete, mag das Kompositum \**Ari-kan-wā* mindestens genausogut primär gewesen sein, in welchem Falle die anderen Namen dieses Typs als Rückbildungen entstanden sein müssten (Hypothese B). Zur späteren Synkope siehe hier unten in Rubrik 13.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für den ersten Bestandteil des Kompositums vgl. die festlandkeltische Präposition *ari*- ‘in front of’ wie u. a. im Stammesnamen *Aremorici*, der auch altir. *a(i)r* und mittelkymr. *ar* bzw. *er* entsprechen.

- Für den zweiten Bestandteil des Kompositums sei auf das u. a. von altir. *canaid* ‘singt’ und altkymr. *canam* ‘ich singe’ repräsentierte Verb hingewiesen.

- Beide Elemente finden sich in dem zusammengesetzten altirischen Verb *ar-cain* ‘singen, rezitieren, verkünden’ vertreten, ferner im wohl theophoren gallischen Ortsnamen \**Arcaniacus*,



der in der italienischen Lombardei zu *Arcagnago* und in der französischen Dordogne zu *Archignac* wurde, und ggf. auch im möglichen Personennamen *Aricanos*.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die hier oben in Rubrik 10 angeführte Etymologie wurde erstmalig von Laurant Toorians (2000) veröffentlicht.

► Da im Festlandkeltischen keine Evidenz für eine Betonung auf der viertletzten Silbe vorliegt, muss sich die eingetretene Synkope aus der jüngeren und im Prinzip gallischen Pän-ultimabetonung erklären: *ARKÁNUA* aus dem partizipähnlichen primären Derivat *\*Arikánwā* oder ggf. aus der laut Hypothese A Weiterbildung *\*ARIKÁN-wā*.

► Die Variante mit <c> ist wohl jünger, wie nicht zuletzt die dabei in Erscheinung tretende monophthongierte lateinische Dativendung *-e* (< *\*-ae*) zeigt.

► Die scheinbare Geschlechtsinkongruenz zwischen der weiblichen Anrufung und der Hahnenplastik, die sie einmal begleitet, hat eine Parallele in dem vom maskulinen Substantiv *\*ek'wo-s* abgeleiteten Namen der Pferdegöttin *EPONA*.

► Phonetisch wie auch strukturell und semantisch unbegründet ist Lacroix' (2019) Rekonstruktion des betreffenden Götternamens als *\*\*Are-kant(o)-wā* „Devant-la-Frontière“, zumal angesichts des von Schlerath zuletzt (1994) herausgearbeiteten Zusammenhangs der komponierten Verba des Typs *praecinere* (in unserem Falle kelt. *\*ari-kan-o/e-*) mit der Benennung des Hahns.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die Vorsängerin’ bzw. ‘Die Verkünderin’.

[15] **Referent:** *DEA* bzw. offensichtlich die Hähne.

[16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Tiergottheiten.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Andere in der Keltiké belegte Anrufungen von Vogelgottheiten sind *ETNOSOS* in Aquitanien und *PIPIOS* und wohl *GIARINOS* in der Narbonensis, da letzterer zu den belgischen *IARAE* zu gehören scheint, deren Name auf gall. *iaros* ‘poule, poulet’ gründet. Zur selben Gruppe dürfte ferner ‘der Hochsingende’ narbonensische *UXSACANOS* zu zählen sein, der in Obergermanien und der Belgica eine semantischen Entsprechung in den Anrufungen *VERCANA* / *VERCANU* findet.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 182; *Aquitaniae célticas* 59; *Gender and number variation* 36; *Gottheiten der Narbonensis* 74 mit Anm. 101-105; *ILA-Gabales* 150, Nr. 1101; *KePriVb* 387-390; *KGPN* 290-293; LACROIX (2019) 171; MATASOVIĆ (2009) 122-123, 187-188 u. 414-415; *NPC* 24-25; *NTS* 1, 261; *NWÄI* 212-217; RAEPSAET-CHARLIER (1993) 76-77; *RépDG* 23; *RIG* II/2, 122-132; SCHEUNGRABER (2020) 120-121; SCHLERATH (1994); *ThLG* 14; TOORIANS (2000) 122; TOORIANS (2016).

## 2. A 6.

*ARDBINNA*, eine vergöttlichte Gebirgskette?

Oder aber die keltischsprachige Anrufung einer erhabenen Göttin (*DEA*),  
gegebenenfalls *DIANA*?

- [0] **Göttername:** *ARDBINNA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Ardbinnae* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** In Rom ist wohl die Grundform *ARDVINNA* belegt.  
 ► Es ist schwer zu sagen, ob die Spezifikation im Namen der *Curia Arduenn(ae)* auf einer Votivinschrift in Anderloup bei Tongeren/B aus dem Genetiv des Götternamens oder aber aus dem des Ortsnamens bestand.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** In dem einzigen in dieser Provinz belegten Votivformular geht dem keltischsprachigen Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran (Dat. Sing. *deae* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Während der Göttin in Rom zusammen mit (*MARS*) *CAMULOS*, *IUPPITER*, *MERCURIUS* und *HERCULES* gewidmet wurde, liegen in Niedergermanien keine theonymischen Vergesellschaftungen vor.  
 ► Der einzige (männliche) Dedikant trägt ein sprachlich italisches *Tria nomina*-Formular.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Der Göttername ist trotz des vorangehenden Gottheitsdeterminativs wohl als (syntaktisch selbständiges) Theonym zu betrachten.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, falls der Göttername aus dem alten Namen der Ardenen gewonnen wurde (Hypothese A); primär dagegen, wenn der Göttername unabhängig von dem Bergnamen entstand (Hypothese B).
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Falls Hypothese A richtig ist, ja.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine adjektivische *nā*-Ableitung auf der Grundlage des ererbten keltischen Adjektivs *\*h<sub>2</sub>rd<sup>h</sup>wó-* > *\*arduó-* mit nachtoniger Geminiierung des suffixalen Nasals, wobei es unklar ist, ob die Grundform *ARDVINNA* mit Nullableitung aus dem keltischen Oronym *\*Arduénā* > *Arduenna* > *Arduinna* gewonnen wurde (Hypothese A), oder ob sie lediglich die lautliche Weiterentwicklung eines analog gebildeten, jedoch vom Oronym unabhängigen Götternamens *\*ARDVENNA* für eine erhabene Göttin darstellt (Hypothese B).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *ard* ‘high above ground, elevated’ und <sup>l</sup>*aird* ‘peak, point’;
  - altbret. (-)*ard*(-) ‘high; lofty’;
  - kymr. *ardd* ‘hill, highland’;
  - festlandkelt. *\*arduenna* ‘hochgelegener Ort’ und Bergname *Arduenna (silva/saltus)* > *Arduinna* > *Ardinna*;
  - *Curia Arduenn(ae)* in der Belgica (Näheres oben in Rubrik 02).
  - Ortsnamen *Ardéna*, *Ardènno* in Italien.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die niedergermanische Basisform *ARDBINNA* stellt lediglich eine einfache graphische Variante der in Rom belegten Grundform *ARDVINNA* dar.

► Der *i*-Vokalismus dieses Götternamens, der auch in den jüngeren Varianten *Arduinna* und *Ardinna* des keltischen Oronyms zu sehen ist, wurde im Festlandkeltischen anscheinend durch den folgenden Nasalnexus *-nn-* hervorgerufen, der auf nachtoniger Geminierung beruht. Man darf daher bei beiden Entstehungshypothesen von einer relativchronologischen Folge *\*arduéna > arduénna > arduínna* für beide Namentypen ausgehen.

► Unbegründet ist die von Scheungraber (2020) übernommene Rekonstruktion Olmsteds (1994), die den Götternamen als mit festlandkelt. *benda* komponiert ansieht und dabei große phonetische Schwierigkeiten aufwirft.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Göttin des *saltus Arduenna*’ bei Hypothese A, aber ‘Erhabene [Göttin]’ bei Hypothese B.

[15] **Referent:** die Bergkette der Ardennen bei Hypothese A; bei Hypothese B handelte es sich dagegen um eine tabuisierte Göttin, die angesichts der oben in Rubrik 04 erwähnten Vergesellschaftungen eventuell *DIANA* sein könnte.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten eines Gebirges nach Hypothese A bzw. auf Erhabenheit bezogene Tabutheonime nach Hypothese B.

[18-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Man hat die These vertreten, dass *DEA ARDBINNA* bzw. *ARDVINNA* und ggf. *ARDVENNA* einen Alternativnamen für die römische Göttin *DIANA* darstelle, wofür u. U. die Beleglage der beiden niedergermanischen Inschriften und insbesondere die Vergesellschaftungen der Göttin in Rom sprechen könnten.

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 187-188; *ADOBr* I, 77 u. II, 393; *Appellativi e toponimi celtici* 120; BIRKHAN (1970) 354 Anm. 834; *Die Geminaten* 74-75; *DLG*<sup>3</sup> 51-52; DONDIN-PAYRE (2012) [*passim* mit der unzutreffenden Auflösung *Curia Arduenn(a)*]; *EDDHMLC* I, 33-34; *GPC*<sup>2</sup> 427; GRZEGA (2001) 66; *IEW* 339; MAIER (2001) 84; MATASOVIĆ (2009) 40-41; *NWÄI* 71, 214 u. 218-219; OLMSTED (1994) 429; *RépDG* 23; SCHEUNGRABER (2020) 122-123; *Sonanten* 76-77; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139; *Taboo-Theonyms* 108-109; TOORIANS (2000) 92.

## 2. A 7.

**DEA BORVOBOENDOA** als eponyme Gottheit  
einer nach einem keltischsprachigen Hydronym benannten Ortschaft

- [0] **Göttername:** *BORVOBOENDOA* bzw. vermutlich *\*BORVOBENDUA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Borvoboendoe* (Dat. Sing., 1x) und *Borvoboedoe* (Dat. Sing., 1x) mit Unterdrückung des dentalen Nasals vor dem stimmhaften dentalen Verschlusslaut.
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In einer Inschrift folgt das Theonym auf das Gottheitsdeterminativ *DEA*, das wegen des asyndetisch angeschlossenen Theonyms *COBBA* (hier unten in Kap. A 8 dieses zweiten Teils besprochen) im Plural erscheint (Götterformular *deab(us) Borvoboedoe (et) Cobbae*).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Das Theonym kommt in zwei der acht Mehrgötterwidmungen vor, die auf einer möglicherweise anthologischen Steintafel des 4. Jh. n. Chr. über- bzw. ineinander graviert sind.  
 ► Mit den keltischsprachigen *HERCULES MAGUSENOS* (im dativischen Votivformular [*Herc*]oul[*eo?*] *Macusao*) und *DEA COBBA* verehrt, sowie mit der womöglich ebenfalls keltisch benannten *VABUSOA* (siehe jeweils die Kap. A 13, A 8 und A 24 dieses zweiten Teils). Ebenfalls mit ihr vergesellschaftet sind die allem Anschein nach im germanischen Sprachraum beheimateten Numina *BALDRUOS* und *DEUS LOBBOS* oder *LOBBONOS*, der zwar in einer anderen Weihinschrift derselben Gruppe den anbieterbezogenen Zugehörigkeitsbeinamen *BATAVORUM* (in der Schreibvariante *BATABORUM*) führt, aber auch mit *ALBIOBOLAE GENIUS SANCTUS* identisch sein könnte.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** vermutlich attributiver Beinamen.
- [06] **Theonymische Bildung:** anscheinend sekundär; {ON + Suffix *\*-wā*}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, detoponymisch.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername scheint mit Ableitungssuffix *\*-wā* aus einem mit festlandkelt. *benda* ‘Spitze’ gebildeten keltischen Toponym gewonnen worden zu sein. Zur Schreibung des betreffenden Suffixes siehe hier unten in Rubrik 13 und zu dessen Verwendung in *Muttergöttinnen* 103 neben *NWÄI* 212-217.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei auf kontinentalkeltische Flussnamen wie *\*Borvontiā* hingewiesen, u. a. in den mittelalterlichen Namen der Bourbonne/F: *Borbontia* A. D. 855, *fluvium Borbuntia* A. D. 906; ferner auf Siedlungsnamen wie die antiken *Burbida* (*BAGR* 24: C2) und *Βορβητομαγος* für Worms/D oder *Borma* (A. D. 1056) für späteres Bormes/F und *\*Borvocaiton* bzw. *Borcido* (A. D. 1079) für späteres Burtscheid/D.
  - Für den zweiten Bestandteil des Kompositums vgl. einerseits altir. *benn* ‘Gipfel, Spitze, Berg(kamm)’, andererseits den Akk. Sing. *-bendam*, der für die zusammengesetzten westhispanischen Mikrotoponyme *Voligobenda*, *Cillobenda*, *Vagabrobenda* und *Caldobenda* auf der Bronzetafel von Fuentes de Ropel/E belegt ist. Ebendort sind ferner je einmal auch der Gen. Sing. *Voligobendae* und der Abl. Sing. *Vagabrobenta* (für *\*Vo-gabro-benda*) belegt. Schließlich, jedoch nicht zuletzt, ist auch auf den *Βέννακον λίμνην* bzw. Gardasee als ‘Spitzer See’ in der Cisalpina hinzuweisen.

[12] **Sprachliche Einordnung:** letztlich irrelevant für die Bestimmung einer keltischen Gottheit, weil das Theonym zu einem beliebigen Zeitpunkt und daher in einem beliebigen Kultmilieu aus einem bereits bestehenden Oikonym gewonnen sein mag.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das anscheinend der mutmaßlichen theonymischen Grundform \**BORVOBENDUA* vorausgehende Toponym \**Borvobenda* ist sprachlich keltisch und stellt ein *tatpuruṣa*-Kompositum dar. Dessen Determinatum *benda* (zur Bedeutung siehe hier oben in Rubrik 10) wird von einem onomastischen Determinans *Borvo-* bestimmt, das vermutlich zu einem Flussnamen \**Borvos* ‘der Sprudelnde’ gehörte.

► Neben der hyperkorrekten latinisierenden Schreibung <oe> für das /e/ von kelt. *benda* ist in der recht jungen niedergermanischen Basisform auch die quasi umgekehrte und ebenfalls wiederholt belegte vulgärlateinische Schreibung <o> für das vorvokalische /w/ des Ableitungssuffixes zu bemerken; man vergleiche den Akk. Sing. *poeru* für *puerum* in einer pompejanischen Inschrift.

► Zur Variante *BORVOBOEDOA* merkte bereits Vollgraff (1931) 259 an, dass „Littera n ante litteram d in titulis latinis saepe intercidit.“

► Die Tatsache, dass jeglicher Hinweis auf eine Nasalstamm-bildung des ersten Kompositionsgliedes fehlt, spricht gegen die Involvierung des bekannten Götternamens *BORVU* / *BORMU* mit den Ableitungen *BORBANOS* / *BORMANOS* und *BORMANICOS* bei der Bildung des zugrunde liegenden Toponyms \**Borvobenda*.

► Lautlich unhaltbar nach heutigem Kenntnisstand ist A. G. van Hamels Vorschlag (bei Vollgraff 1931, 259, inzwischen von Scheungraber 2020 sowie von Delamarre 2004 aufgegriffen, dessen tentative Übersetzung als „Source-qui-apporte-les-vaches“ auch strukturell und semantisch wenig einleuchtet), das zweite Glied des Theonyms mit dem irischen Flussnamen *Böand*, der Boyne, zu identifizieren: In diesem Falle müsste man zur Zeit unserer Belege wenn nicht \*\**BORVO-BOVOVINDA* zumindest \*\**BORVOBOVINDA* erwarten, denn für das betreffende irische Hydronym sind bei Ptolemäus sowohl Βουουίνδα wie Βουουίνδα belegt; außerdem ist es kaum anzunehmen, dass das etymologische \*-i- von \**vindā* zu \*\*-e- gesenkt worden wäre.

► Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass in einer der beiden Widmungen an die *DEA BORVOBENDOA* auch die späte theonymische Variante *MACUSAOS* von Herkules’ Beinamen *MAGUSENOS* (hier unten in Kap. A 13 dieses zweiten Teils besprochen) belegt ist, deren Schwund des intervokalischen Nasals an jenen erinnert, der später im Gaskognischen, Galizischen und Portugiesischen sichtbar wird.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘[Göttin] von \**Borvobenda*’.

[15] **Referent:** *DEA* bzw. die Ortschaft \**Borvobenda*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.

[18-21] vacant

[22] **Bibliographie:** ALBALADEJO VIVERO (2012) 47; *BAGRW* 24: C2; *Celtic Italy and Ireland* 95; *DCCPIN* 10-11, 78-79; DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 88, 96, 98; DELAMARRE (2012) 83-84; DELAMARRE (2017) 85-86; GARCÍA & ABÁSOLO (1993); *ItRom* I, 65; MATASOVIĆ (2009) 63; MEYER ET ALII (1998); *Muttergöttinnen* 103; *NWÄI* 212-217; *Ptolemy’s Germania superior* 79; *RépDG* 30; *Ricostruzione del celtico d’Italia* 162; SCHEUNGRABER (2020) 192-193; SIMEK (2006) 36-43, 56, 246, 262, 456; TAGLIAVINI (1982) 181, 182, 422, 439, 441; VÄÄNÄNEN (1966) 39; VOLLGRAFF (1931) 255-265.

## 2. A 8.

*COBBA*, die wohl keltischsprachige Benennung einer Siegesgöttin (*DEA*),  
gegebenenfalls von *VICTORIA*

[0] **Göttername:** *COBBA*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Cobbae* (Dat. Sing., 1x, 4. Jh. n. Chr.).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Bei der schon von Holder (*AcS I*, Sp. 1053) verzeichneten Variante *COBELIA* aus Mandeuere/F – mit dativischem Votivformular in der Inschrift *Cobeie vslm Decantilla* – handelt es sich vermutlich um die Grundform dieses Theonyms.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Das Theonym wird in Zusammenhang mit dem pluralischen Gottheitsdeterminativ *DEAE* gebraucht, das ἀπὸ κοινοῦ vor dem vorangehenden und ebenfalls singularischen Namen der hier oben in Teil 2, Kap. A 7, besprochenen Göttin *BORVOBENDOA* steht (Götterformular *deab(us) Borvoboedoe (et) Cobbae*).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Das Theonym kommt in einer der acht Mehrgötterwidmungen vor, die auf einer möglicherweise anthologischen Steintafel über- bzw. ineinander graviert sind.

► Mitverehrt wird – neben dem anscheinend germanisch benannten *LOBBOS* oder *LOBBONOS* bzw. *ALBIOBOLAE GENIUS SANCTUS* – die ebenfalls keltischsprachige *DEA BORVOBENDOA* (dazu hier oben in Teil 2, Kap. A 7).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** wohl sekundär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** detheonymisch, weil es sich um die Rückbildung aus dem Götternamen *COBELIA* zu handeln scheint.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Die gallische Grundform *COBELIA* mit ihrem archaischen Ausgang *-eiā* scheint – zusammen mit der hier unten in Rubrik 11 angeführten festlandkeltischen Onomastik – darauf hinzuweisen, dass wir vor einer Ableitung der keltischsprachigen Basis *cobo-* ‘Sieg’ stehen, die auf der Grundlage von idg. *\*kobo-m* ‘Erfolg’ (*IEW* 610) ruht. Unter dieser Annahme müsste die ā-stämmige niedergermanische Basisform *COBBA* durch Geminierung des labialen Konsonanten aus der Grundform *\*Kóbe-yā* gewonnen worden sein, und zwar daraus als *\*Kob-b-ā* rückgebildet.

► Die äußerliche Übereinstimmung dieses wenn auch spät belegten Theonyms mit dem hiberno- bzw. britannolateinischen Lexem *cobba* ‘cob-loaf’ in mittelalterlichen Quellen dürfte nicht zuletzt aus semantischen Gründen rein zufällig sein.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- kelt. *cobo-* ‘Sieg’, u. a. in altir. *cob* mit Gen. *cuib* gl. *buaid* ‘victory’ und altir. *cobthach* .i. *buadach* ‘victorious’;
- gallischer Ortsname *Cobiomagus* ‘Siegesfeld’;
- festlandkeltischer Stammesname Κοῦβοί bzw. *Cubi*, der einen Ableger der *Bituriges* als ‘die siegreichen Weltkönige’ bezeichnet ; dazu gehört vielleicht auch der Name der nach Ptolemäus (II, 11 § 7) in Dänemark siedelnden Κοβαῖνοί, falls er für *\*Kobánnoi* steht. (zur Bildung der Ethnonyme vgl. grundsätzlich *Celtic ethnonyms* wie auch *LKA* s. v. «Stammesnamen»);

- festlandkeltische Personennamen *Cobus / Cubus, Cuba, CUBIOS* (auf gallischen Münzen) / *Cubbeus, Cobeia, Cobuna, Cobua, Cobianius, Cobiatus/-ia, Vercobius*.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die sprachliche Zuordnung des betreffenden Theonyms zum Keltischen, die noch auf A. G. van Hamel (bei Vollgraff 1931, 260) zurückgeht, ist trotz Simek (2006) 67 einwandfrei.

► Die Geminierung des labialen Konsonanten dürfte bei der Basisform *COBBA*, die quasi als Hypokoristikum aus der Grundform *COBEIA* gebildet zu sein scheint, expressiver Natur gewesen sein (*Die Geminaten* 80).

► Die Varianten mit *Cu-* in der Personennamengebung erklären sich durch die Vokallabialisierung, die in festlandkeltischen Denkmälern zwischen velarem und labialem Konsonanten eintritt (*Labialisierung und Velarisierung*, 209-210).

► Es besteht kein Anlass, mit Olmsted (1994) und Scheungraber (2020) von der keltischen Bedeutung ‘Sieg’ des Lexems abzuweichen und stattdessen eine Bedeutung wie ‘Prosperität’ anzunehmen.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘[Göttin] des Sieges’.

[15] **Referent:** der Sieg.

[16] **Götternamenkategorie:** Tätigkeitsgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Kampfesgottheiten.

[18-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Angesichts des späten Belegalters könnte u. U. eine (*explicatio vel) translatio Celtica* der römischen Göttin *VICTORIA* vorliegen.

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 1053 u. 1180-1181 sowie *AcS* III, Sp. 1244; *Celtic ethnonyms* 112; *CF* I/1, 171 u. 366-368, s. vv. «*CELEIA*» bzw. «*NOREIA*»; *CODEE* 81-82 s. v. «cob»; *COUSIN* (2006) 387; *DLG*<sup>3</sup> 120; *Die Geminaten*; *GUTENBRUNNER* (1936) 66-67; *IEW* 610; *KAKOSCHKE* (2007) 277; *KAKOSCHKE* (2010) 282; *Labialisierung und Velarisierung*; *LAN* I, 225; *LATHAM* (1999) 93; *LEIA-C* 134-135; *LKA* s. v. «Stammesnamen»; *MATASOVIĆ* (2009) 212; *MEID* (2005) 225; *OLMSTED* (1994) 427; *OPEL* II 66-67 u. 86; *SCHEUNGRABER* (2020) 239 [wo Olmsted 1994 *passim* mit falscher Jahreszahl zitiert wird]; *SIMEK* (2006) 67; *STOKES* (2000) 8 u. 63; *ThLG* 54 u. 60; *VOLLGRAFF* (1931) 255-257 u. 260.

## 2. A 9.

*EPONA*, die keltischsprachige Benennung einer Pferdegöttin

- [0] **Göttername:** *EPONA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Eponae* (Dat. Sing., 1x) und vermutlich *Ep[onae]* (Dat. Sing., [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Varianten wie *EPHONA*, *YPONA* und auch – infolge archaischer Anfangsbetonung – *ĒPANA* sind sporadisch bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** einmal wohl zusammen mit den hier unten in Kap. C 38.d dieses zweiten Teils besprochenen Muttergöttinnen *VOCALLINAE* verehrt, und zwar mit bruchstückhaftem Votivformular *Ep[---] Vacal[---]*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Das Theonym ist aus idg. \**ek'wo-* > gall. *epo-* ‘Pferd’ mit Hilfe des keltischen theonymischen Suffixes \*-(*o*)*nā* abgeleitet.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altbret. *eb* ‘Pferd’ u. v. a. m.;
  - verschiedene gallische Glossen;
  - festlandkeltische Personennamen wie u. a. *Epos*, *Eppius/-a* und *Ep(p)a* und auch Stammes- und Ortsnamen;
  - theophore festlandkeltische Personennamen *Ēpponus*, *Epponina*, *Eponeilus*, sowie *Ἐπόνη* in Galatien.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Tatsache, dass trotz der zahlreichen römischen Widmungen nur eine Handvoll damit verbundener theophorer Personennamen belegt ist, die zudem unkomponiert und verhältnismäßig rezent sind, bestätigt die Vermutung vieler Gelehrter, dass die als *EPONA* benannte Göttin eine vorwiegend römisch-geprägte keltorömische Schöpfung sei, wenn auch auf der Grundlage eines vorher existierenden, keltischen Pferdekultes.
- Es muss unterstrichen werden, dass der Name der auf der Iberischen Halbinsel verehrten *ICCONA* auf eine keltische Göttin der Gesundheit hinweist, die semantisch der römischen *SALUS* entsprach und keinerlei etymologische Verbindung zum Theonym *EPONA* aufweist.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Göttliche Stute’ bzw. ‘Pferdegöttin’.
- [15] **Referent:** Pferde.
- [16] **Götternamenkategorie:** Naturgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Tiergottheiten. Später wurde sie allerdings als Tätigkeitsgöttin der Pferdezüchter, berittenen Händler, Militärs und sonstigen Reiter verehrt.
- [18] **Genuswechsel:** Es scheint sich um eine *mutatio generis* des aus Peñalba de Villastar/E bekannten Götternamens *EQVOISOS* zu handeln.
- [19] **Numeruswechsel:** Eine *mutatio numeri* zeigt die Pluralform *EPONAE*, die in der dakischen Inschrift *CIL* III, 7904 mit Votivformular *Eponab(us) et Campestrib(us)* ‘Den *EPONA* beglei-



tenden und die Kampf- und Übungsfelder bewachenden Göttinnen' vorliegt und in *Muttergöttinnen* 147-151 zu ergänzen ist.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** siehe hier oben in Rubrik 18.

► Die Existenz einer ggfs. damit zu vergleichenden Gottheit †*DI EQVEUNI* in einer Inschrift bei León/E wird inzwischen von Alfayé *et alii* (2012) abgestritten.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** ALFAYÉ ET ALII (2012); BAUCHHENS & SCHMIDT (1989); BIRKHAN (1970) 406-410; BIRKHAN (1997) 525-527; CATTELAÏN & STERCKX (1997) 52-54; *CF* I/1, 188-194; *DLG*<sup>3</sup> 163-164; *EDDHMLC* I, 77-78; FALILEYEV (2007) 67; FERLUT (2017) 372; *Gender and Number Variation* 34; HÄUSSLER (2008a) 201-204; HÄUSSLER (2008b) 28-29; HOFENEDER II 568-571 sowie III 78, 119-121, 137 u. *passim*; HOFENEDER (2005); *In Noricum belegte Gottheiten* 18 mit Anm. 29; *I nomi teoforici*, bes. 94-95; LAJOYE (2008) 81-91; LILLEY (2008) 276; MAIER (2001) 53-54; MARCO SIMÓN (2001); *MAStr* 109; MEID (2003) 39 mit Anm. 34-35; *Muttergöttinnen*, bes. 37 u. 69; *Peñalba de Villastar* 183-184; *RépDG* 39-40; SCHEUNGRABER (2020) 264-268; SCHIPP (2016) 62 mit Anm. 155 u. 144; STERCKX (2005) 226; ZELLE (2000) 114.

## 2. A 10.

*EXOMNA*, die keltischsprachige Beschreibung einer Kampfesgöttin (*DEA*),  
möglicherweise der *ATHENA* / *MINERVA*

- [0] **Göttername:** *EXOMNA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *exomnae* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** In dem einzig belegten Votivformular geht dem keltischsprachigen Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran (Dat. Sing. *Deae* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
► Der (männliche) Dedikant trägt den keltischsprachigen Namen *Avnius* und das lateinische Übersetzungscognomen *Vitalis* anstelle eines mit kelt. *Bitu-* gebildeten Namens, siehe unten in Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** vermutlich attributiver Beiname, der zusammen mit dem Gottheitsdeterminativ *DEA* einen theonymischen Stellvertreter bildet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername ist ein Privativkompositum, bestehend aus der ererbten Präposition *ex-* und dem gesamt-keltischen Lexem *obnus* ‘Angst, Furcht’.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *ómun* (dessen ursprüngliche *u*-Stämmigkeit bei Scheungraber 2020 unerwähnt bleibt) : kymr. *ofn* : korn. *own* : bret. *ovn* ‘fear’;
  - kymr. *e(h)ofn* ‘fearless’ : mittelbret. *ehaffn* ‘id.’;
  - altir. *essam(a)in* ‘fearless’;
  - archaischkeltischer Gen. Sing. *esoPnio* auf der Stele von Levo/I (2. Jh. v. Chr.), entweder des Patronymikons *\*Exobn-io-s* oder des gleichlautenden Idionyms als Vatersangabe;
  - gallische Münzlegende *EXOBNOS* (*RIG-M-175*);
  - Töpfersiegel *EXSOBANO* im Lottal um 50-70 n. Chr.;
  - festlandkeltische und zumindest teilweise theophore Personennamen wie *Exobna* / *Exomna* mit *Exobnus* / *Ex(s)omnus*, *Exomnia* mit *Exomnius* und *Exomniu*, *Exomnaci*, *Exomniani* und *Exovnomara*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Durch die erste und gemeinkeltische Lenierung war die Aussprache des Nexus *-bn-* identisch mit derjenigen der Folge *-mn-*, wobei beide als [βn] lauten. Daher konnte die in Germania inferior bloß als theophores Idionym belegte Grundform *Exobna* zu der niedergermanischen Basisform *EXOMNA* werden.  
► Der schwierige etymologische Nexus *-bn-* wurde im belgischen Götterbeinamen *EXOBINNOS* (Weiteres dazu hier unten in Rubrik 21) und im gallischen Töpfersiegel *EXSOBANO* durch unterschiedlich gefärbte Vokalepenthese überbrückt.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Furchtlose [Göttin]’.
- [15] **Referent:** Kampf und Krieg.

- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Tätigkeitsgottheiten der Untergruppe der Kampfesgottheiten, falls es sich nicht – zusammen mit *DEA* – um eine *sine dei nomine* gebrauchte *explicatio (vel translatio) Celtica* für *MINERVA* handelt.
- [18] **Genuswechsel:** Eine *mutatio generis* liegt in dem funktionellen Epitheton *EXOBINNOS* des hier in Kap. 2 A 15.d besprochenen *MARS LĒNOS* vor. Die Form erklärt sich aus *\*eks-óbn-o-s* über *\*exóbinos* (mit nachtoniger Vokalepenthese) und *\*exobínos* (mit der im Prinzip gallischen Akzentverschiebung auf die vorletzte Silbe), worauf die in der Belegform noch sichtbare nachtonige Geminierung des nasalen Konsonanten folgte.
- [19] **Numeruswechsel:** Keine *mutatio numeri* dieses Götternamens ist bekannt.
- [20] vacat
- [21] **Interpretationsphänomene:** Angesichts des teilweise als *EXOBINNOS* angerufenen *MARS* lässt sich bei *DEA EXOMNA* nicht ausschließen, dass es sich um eine *explicatio Celtica* für *ATHENA* / *MINERVA* gehandelt haben mag, wenn es auch an anderen festlandkeltischen Namen für ein- oder mehrzahlige indigene Kampfesgottheiten weiblichen Geschlechts nicht fehlte. Man wird in diesem Zusammenhang nämlich daran erinnern, dass die ‘war-sustaining’ *ATHENA* *πολεμηδόκος* auf Griechisch nicht nur als *Ἄτροτόνη* ‘The unwearied’ angerufen, sondern geradezu als *πρόμαχος*, also als ‘Vorkämpferin’ beschrieben wurde.
- [22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1997) 522; *Celticità nell’Italia settentrionale* 98-99; DESHAYES (2003) 549; *Die Geminaten* 71-75; *DLG*<sup>3</sup> 170; *GEL* 273, 1432 u. 1489; *GPC* 1225; *LAN* I, 264; MATASOVIĆ (2009) 119-120, 295-296; *NPC* 34-35, 100; *NTS* 3, 372-373; *NWÄI* 94; *RépDG* 41 u. 48; *RIG* IV 284-285; SCHEUNGRABER (2020) 273; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 140; TOORIANS (2000) 115 u. 123.

## 2. A 11.

## DEUS FANO,

das lateinische Äquivalent einer der keltischsprachigen Anrufungen  
eines heiligtümerbeschützenden Gottes

- [0] **Göttername:** *FANO*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Fanoni* (Dat. Sing., 1x + [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt, vgl. aber unten in Rubrik 13.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mindestens einmal mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *DEUS* gebraucht (*deo* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** keine theonymischen Vergesellschaftungen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Noricum:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine für *Nomina personalia* typische *n*-stämmige Ableitung *fān-ō* aus dem lateinischen Appellativ *fānum* ‘Heiligtum, Tempel’, gewiss als lateinische Wiedergabe des Namens einer einheimischen Tempelschutzgottheit (Weiteres dazu in Rubrik 21).
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Bei Motivformularen des Typs *Fano ... sacrum* geht man üblicherweise davon aus, dass der Adressat das *fanum*, also das Heiligtum einer bestimmten Gottheit ist, und nicht etwa eine göttliche Hypostasierung *\*\*FANUS* davon. Ein solcher Fall liegt in der Inschrift *ILA-L&PA*l Nr.26 (*Fano / Heraus/corritse/he · sacrum / G · Val · Vale/rianus*) vor.  
► Solche Fälle sprechen jedenfalls gegen Scheungrabers (2020) ohnehin unwahrscheinliche Annahme, dass hier ein germ. *\*\*fanyō* ‘Sumpf’ vorliege, das wegen des gleichbedeutenden kelt. *ana-* den Halbvokal abgelegt hätte.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Der zum Heiligtum gehörige Gott’.
- [15] **Referent:** Heiligtümer.
- [16] **Götternamenkategorie:** Tätigkeitsgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Tempelschutzgottheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Eine *mutatio generis* des wohl zugrunde liegenden keltischen Gottesnamens *\*NEMETOS* (dazu hier unten in Rubrik 21) liegt in den Anrufungen *NEMETONA* aus Belgica und auch *ARNEMETIA* aus Britannien vor, die aus bzw. mit kelt. *nemeton* ‘Heiligtum’ gebildet sind.
- [19] **Numeruswechsel:** Dieselbe indigene Tempelschutzgottheit wurde auch mit *mutatio numeri* und gleichzeitig *mutatio generis* in Grenoble als *MATRAE* (sic) *NEMETIALES* angerufen.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Vgl. die Rubriken 18, 19 und 21 sowie das oben in Rubrik 13 Gesagte.
- [21] **Interpretationsphänomene:** Angesichts der Einzigartigkeit dieser niedergermanischen Anrufung liegt es nahe, darin eine (*explicatio vel*) *translatio Latina* des keltischen Namens eines Tempelschutzgottes wie der aus Hispanien bekannte *NEMEDOS AUGUSTUS* (mit Variante *NIMMEDOS*) zu sehen.

---

[22] **Bibliographie:** Äquivalente klassischer Epitheta 8-14 und Anm. 22; CHAMBON ET ALII (2017); *ILA-L&PAtl*, 106-108 (Nr. 26); *Individuality* 28; *LAN I*, 266; MARCO SIMÓN (1993); MARCO SIMÓN (2003) 133; *Matres endeiterae* 186; *Muttergöttinnen*, bes. 73-74 u. 104; SCHEUNGRABER (2020) 276, wo SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPER (2005) 145 nachzutragen ist; *The case of Britain* 76.

## 2. A 12.

Der römische **GENIUS** mit keltischsprachigen Spezifizierungen:

**GENIUS CURIAE OLLODAGIAE** (a),

**GENIUS NERVIORUM** (b)

und **GENIUS VARNENI**, der **GENIUS** von Kornelimünster (c)

[0] **Göttername:** **GENIUS**

[01a] **Belegformen im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Genio* (Dat. Sing., 2x), auch als *G.* abgekürzt (Dat. Sing., 1x).

[02] **vacat**

[03a] **Namenszusätze im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** keine belegt.

[04a] **Belegkontext im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der lateinische Göttername wird von einem der genetivischen Beinamen *NERVIORUM*, *VARNENI* und ((*CURIAE*)) *OLLODAGIAE* gefolgt (siehe hier im Anschluss).

► Der *GENIUS* der *curia Ollodagia* wurde zusammen mit dem *DEUS ENTARABOS* genannten *MARS* verehrt.

[05] **Syntaktische Funktion im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der lateinische Göttername lässt sich aufgrund seiner Funktion als Gottheitsdeterminativ klassifizieren.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die Personifizierung des lateinischen Substantivs *genius* ‘Geist’.

[11] **vacat**

[12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** „Le *Genius* est d’abord une divinité génératrice qui préside à la naissance de quelqu’un“, „puis la divinité tutélaire de chaque individu, avec laquelle celui-ci se confond“ (*DÉLL* 271).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Geist’.

[15] **Referent:** unterschiedlich je nach dem damit gebrauchten Beinamen. Die Chronologie seiner sukzessiven Funktionserweiterungen wird in Kuhnen (1996) 138-140 resümiert.

[16-18] **vacant**

[19] **Numeruswechsel:** In der römischen Welt wurden auch pluralische *GENII* verehrt.

[20-21] **vacant**

[22] **Bibliographie:** *CF* I/1, 209-227; *DÉLL* 271; DE VAAN (2008) 260; *DMGR* 165; KUHNE (1996) 138-140.

2. A 12.a **GENIUS CURIAE OLLODAGIAE**

- [0] **Göttername: *OLLODAGIAE***  
 ▶ Über die wahre Natur dieses Elements des Votivformulars siehe allerdings hier unten in Rubrik 06.
- [01] **Belegformen in Germania inferior: *Ollodag(iae)*** (Gen. Sing., [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Dieser Beinamen folgt auf das Sonderzeichen für *curia* bzw. dessen Genetivform *curiae*, welches seinerseits auf *GENIUS* bzw. den Dativ *Genio* folgt (zum Gottheitsdeterminativ siehe oben in diesem selben Kapitel).  
 ▶ Der *GENIUS ((CURIAE)) OLLODAG(IAE)* wurde zusammen mit jener Erscheinung des *MARS* verehrt, die als *DEUS ENTARABOS* angerufen wurde (Weiteres dazu unten in Kap. 2. A 16.c).  
 ▶ Dedikant und Ausführer der Widmung tragen keltische Namen wie die Pseudogentilizia *Velugnus* (aus *Velugnus*, einer Fortsetzung des protokelt. \**wel(l)ó-geno-s* ‘Wohlgeboren’) und *Sollavius* (auf der Grundlage des keltischen Namentyps *Sollos* bzw. *Sollus* neben *Solla*, zu dessen Ableitungen *Sollius* neben *Sollia* mit den weitgehend narbonensischen Varianten *Soillius* und *Soillus* sowie *Sollo* mit *Sollonius* neben *Sollonia* und womöglich auch *Solovius* gehören; seine Femininform *Sollavia* ist in der Narbonensis belegt). Dazu die lateinischen Übersetzungscognomina *Ingenuus* und *Victor* (Näheres unten in Kap. 3.5).
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Attribut einer Kurie.
- [06] **Theonymische Bildung:** Es handelt sich hierbei nicht unmittelbar um einen Götternamen, sondern um das Attribut eines Kuriennamens. Der damit gebildete periphrastische Göttername ist jedenfalls sekundär, weil er aus der Folge {Gottheitsdeterminativ<sup>GENIUS</sup> + (*curia* + deonomastisches Attribut)<sup>Gen.Sing.</sup>} besteht.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es lässt sich allerdings nicht sagen, ob es sich um eine ortsgebundene oder um eine fremde Kurie handelte.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Anscheinend handelt es sich um eine adjektivische Ableitung mit Zugehörigkeitssuffix \*-yo-/-yā auf der Grundlage eines Attributivkompositums \**Ollodago-s* oder ggf. \**Ollodagi*, ‘der ganz Gute’ bzw. ‘die ganz Guten’.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- gall. *ollo(n)* ‘ganz, unversehrt; all’: kymr. (*h*)*oll*; altir. *oll* ‘groß’ neben *u(i)le* ‘all’ < \**ól-yo-s*;
  - gallischer Personennamen *Olnius* > *Ollius*;
  - komponierte Adjektive wie altir. *ollgorm* ‘gänzlich wunderbar’ oder kymr. (*h*)*olliach* ‘ganz gesund’;
  - komponierte Personennamen wie kymr. *Olwen* ‘die gänzlich Weiße’ und galat. *Olorix* ‘der gänzlich Mächtige’ bzw. ‘Allmächtiger’;
  - altir. *dag-* wie u. a. in *dagfher* ‘a nobleman, a gentleman, a brave’;
  - kymr. *da* ‘good; virtuous; of gentle birth’;
  - altkorn. *da* gl. *bonum*;
  - bret. *da* ‘gut’;

- gallisches Adjektiv *daga* ‘edle’ (Fem. Sing.), auch in *dagomota* < \**daga-mata* ‘edle und gute’ oder ggf. ‘nett und sexy’ mit kontextbedingter Vokallabialisierung und beiden Elementen im Fem. Sing.; dazu der maskuline Superlativ *dagisamo* ‘edelster’;
- festlandkeltische Personennamen wie *Dagodurnus* ‘Treffliche Faust’; *Dagomarus* ‘Groß an Ehre bzw. Güte’; *Dagorix* ‘Edler König’; *Dagovassus* ‘Ehrbarer Diener’; *Dagovirus* ‘Edelmann’.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es lässt sich nicht ohne Weiteres bestimmen, ob das Attribut der Kurie sich von einer besonders edlen Bevölkerungsgruppe oder eher von einer gütigen Gottheit ableitete, wenn auch die bei diesem Keltem verbreitete Bedeutung ‘edel’ zugunsten der ersten Hypothese sprechen könnte.

► Ferner lässt sich nicht gänzlich ausschließen, dass das entsprechende theonymische Formular *GENIUS CURIAE OLLODAG(I)* geheißen haben mag, wenn es auch etwas weniger wahrscheinlich anmutet.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zur Bevölkerungsgruppe der *Ollodagi* oder zum Gott *OLLODAGOS* gehörige ~’.

[15] **Referent:** Eine römische Kurie.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Es handelt sich um einen attributiven Zugehörigkeitsbeinamen, der sich mit *curia* verbindet, um einen periphrastischen, genetivischen, anbieterbezogenen Zugehörigkeitsbeinamen des *GENIUS* zu bilden.

[18-21] vacant

[22] **Bibliographie:** *Continental Celtic ollo*; DESHAYES (2003) 167; *DIL-D* (1)-Sp. 8; *DLG*<sup>3</sup> 134; DONDIN-PAYRE (2012); *GPC* 866-867; *LEIA-D-7-8*; MATASOVIĆ (2009) 86-87; *NPC* 81; SCHEUNGRABER (2020) 432; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 146; VAN TASSEL GRAVES (1962) 146.



2. A 12.b *GENIUS NERVIORUM*

- [0] **Göttername:** *NERVIORUM*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Nerviorum* (Gen. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der Beiname folgt auf *GENIUS* (zum Gottheitsdeterminativ siehe oben in diesem selben Kapitel).  
 ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Das lateinische Cognomen *Paternus* des einzigen Dedikanten dürfte hier ein Übersetzungsname nach keltischer Vorlage gewesen sein (Typ *Attus / Atta, Atto, Attonius, Atucius* usw.).
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** anbieterbezogener Beiname im Genetiv Plural.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, weil periphrastisch aus {Gottheitsdeterminativ<sup>GENIUS</sup> + Stammesname<sup>Gen.Plur.</sup>} gebildet.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der betreffende Stammesname ist nicht einheimisch.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Genetiv des keltischen Stammesnamens *Nervii*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *ner .i. torc* ‘boar’;
  - mittelkymr. *nêr* ‘lord, chief’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch flektierter keltischer Stammesname.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der betreffende Stammesname gehört zu den auf der Grundlage von Tiernamen gebildeten keltischen Ethnonymen und bezieht sich – genauso wie die damit verwandten, ebenfalls keltischsprachigen Stammesnamen *Neri, Nerusii, Neronkioi* und *Narbasi* – auf eine eberstarke Bevölkerungsgruppe („The tribe of the boar“).
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘der Nervii’, eines in der Belgica angesiedelten keltischen Stammes.
- [15] **Referent:** Das Epitheton ist syntaktisch auf *GENIUS* bezogen, semantisch auf den Volkstamm der Nervier.
- [16] **Götternamenkategorie:** anbieterbezogene genetivische Beinamen.
- [17] **Untergruppe:** deethnonymisch.
- [18-19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Dieselbe Gottheit wird in der Belgica mit dem komplexeren theonymischen Formular *GENIUS CIVITATIS NERVIORUM* angerufen.
- [21] vacant
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 726-736; *Celtic ethnonyms* 102-103; *GPC* 2571; *LAN* I, 521-523 und II, 35; *LKA* s. v. «Stammesnamen»; MATASOVIĆ (2009) 289; *NWÄI* 42-43, 47 u. 550; SCHEUNGRABER (2020) 420; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 140.

2. A 12.c **GENIUS VARNENI**

- [0] **Göttername:** *VARNENI*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Varneni* (Gen. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Der Beiname folgt auf das abgekürzte lateinische Gottheitsdeterminativ *GENIUS* im Dativ (g. ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Der/Die Name/n des/der Dedikanten wurde/n ebenfalls abgekürzt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** genetivischer Zugehörigkeitsbeiname.
- [06] **Theonymische Bildung:** Der dadurch entstandene periphrastische Göttername ist sekundär aus der Folge {Gottheitsdeterminativ<sup>GENIUS</sup> + Siedlungsname<sup>Gen.Sing.</sup>} gebildet.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um einen einheimischen Ortsnamen.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Genetiv Singular des Toponyms *Varnenum*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *fern* ‘elder’;
  - kymr. *gwern* und *gwernen* ‘id.’;
  - bret. *guern* ‘id.’;
  - altkorn. *guernen* gl. *alnus*;
  - Ortsnamen wie *Fernmag* ‘Erlenfeld’ in Irland; festlandkelt. *Vernodubrum* (*flumen*) ‘Erlenwasser’; *Vernasca* und *Vernate* in Italien; *Vernosc* in Frankreich (A. D. 1038 *Vernosco*) u. v. a. m.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant für die Bestimmung einer keltischen Gottheit, da es um die zu einem beliebigen Zeitpunkt und daher in einem beliebigen Kultmilieu eingetretene Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft geht.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das dem Toponym zugrunde liegende Lexem dürfte keltisch sein. Am wahrscheinlichsten ist es, dass der Siedlungsname aus dem keltischen Lexem für die Erle abgeleitet wurde, und zwar über folgende regelhafte Stufen: kelt. \**Wérno-no-m* > \**Vérnenon* > \**Vernénon* > *Varnénum*.  
 ▶ Für eine Auflösung des betreffenden Motivformulars als \*\**Genio Varne(no)ni* wie bei Scheungraber (2020) besteht überhaupt kein Anlass: Während nämlich das deoikonymische Theonym ein spezielles personifizierendes Suffix braucht, verlangt das theonymische Formular des *GENIUS* nur den bloßen Genetiv des Ortsnamens als Spezifizierung.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘des Ortes *Varnenum* (heute Kornelimünster bei Aachen)’.
- [15] **Referent:** syntaktisch *GENIUS*, semantisch die Gemeinde Kornelimünster.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** deoikonymische Zugehörigkeitsbeinamen im Genetiv Singular.
- [18-19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine wohl nicht vollständige, jedoch partielle inhaltliche Übereinstimmung mit dem unten in Kap. 2. A 25 besprochenen *DEUS VARNENO*.
- [21] vacant

[22] **Bibliographie:** DELAMARRE (2012) 265-266; LANI, 768; MATASOVIĆ (2009) 414; SCHEUNGRABER (2020) 583; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 141-142.

## 2. A 13.

*DEUS HERCULES MAGUSENOS*, der Gott *HERCULES* als mächtiger Alter

[0] **Göttername: *HERCULES***

[01a] **Belegformen im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** *Herculi* (Dat. Sing., 5x) sowie *]erculi* (Dat. Sing., 2x), *]culi* (Dat. Sing., [1x]) und *]uli* (Dat. Sing., [1x]); als Abkürzungen sind *Hercul(i)* (Dat. Sing., 1x) und *Hercu(li)* (Dat. Sing., 2x) belegt, sowie – auf Armbändern – die noch kürzeren Formen *Her(culi)* (Dat. Sing., [2x]) und *He(rculi)* (Dat. Sing., [1x]).

► Eines der im niedergermanischen Korpus erfassten Denkmäler enthält zudem ein Votivformular *deo Ercouleo Alabuando*, in dem also mit Sicherheit die adjektivische Variante *ERCOULEUS* ohne Aspiration und mit Schreibung <ou> für /u/ enthalten ist.

► Die besagte und vermutlich auch im Votivformular *deo Ercoul(eo)* auf demselben und möglicherweise „anthologischen“ Stein anzusetzende Variante dürfte daher auch in jenen Widmungen zu restituieren sein, die keltischsprachige Götternamen enthalten, nämlich in den Belegformen *Erecoul(eo)* (Dat. Sing., 1x), mit zusätzlicher Epenthese zu *ERCOULEUS*, und wohl auch *Erc]oul(eo)* (Dat. Sing., 1x), die jeweils dem Beinamen *MACUSANOS* bzw. *MACUSAOS* vorangehen (dazu hier im Anschluss).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** „In dialectis Italicis occurrunt formae *Herecloi Hereklei Hereklúi*“, ansonsten „*Herculem* apud veteres scriptores Latinos *Hercolem* vocari satis notum est“ (Vollgraff 1931, 260).

[03a] **Namenszusätze im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** mindestens einmal zwischen dem lateinischen Gottheitsdeterminativ *DEUS* und der Kultepiklese *MAGUSENOS* (hierzu unten in Rubrik 21) eingebettet, also mit dativischem Votivformular *deo Herculi mag.*, während die betreffende Kultepiklese allein dem mediterranen Theonym auch vorangehen kann (*Magusano Hercul(i)*, 1x).

[04a] **Belegkontext im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** Einmal in Verbindung mit *DIANA*, *HEBE* (dazu unten in Rubrik 13), *MERCURIUS*, *SILVANUS*, *VICTORIA*, dem *GENIUS LOCI* und *CETERI DII DEAEQUE OMNES* verehrt, wird der als ‚mächtiger Alter‘ beschriebene *HERCULES* (siehe im Folgenden zur Kultepiklese *MAGUSENOS*) ansonsten mit keltisch und/oder germanisch bennannten Numina vergesellschaftet: je einmal zusammen mit den als *ABIRENES* und *MACHLINE(C)HAE* angerufenen Muttergöttinnen (in den Kapiteln 2. C 40.d bzw. 2. C 30.a behandelt) sowie mit den Einzelgöttinnen *DEA BORVOBENDOA* und *VABUSOA* (in den Kapiteln 2. A 7 bzw. 24) und mit einem Gott Namens *BALDRUOS* (dazu unten in Rubrik 13); zweimal wird auch ein *DEUS (BATABORUM, d. h. eigentlich BATAVORUM) LOBBOS* oder *LOBBONOS* mitverehrt (dazu ebenfalls hier in Rubrik 13).

[05a] **Syntaktische Funktion im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** möglicherweise sekundär (dazu unten in Rubrik 13).

► Eindeutig sekundär ist demgegenüber die hier oben in Rubrik 01a erwähnte adjektivische Form *ERCOULEUS* > *ERCOULEUS* des Theonyms, die offensichtlich mit Gottheitsdeterminativ und/oder theonymischen Beinamen theonymische Stellvertreter bildete und sich mit „formae Graecae recentiores“ wie Ἑρκούλιος / Ἑρκόλιος vergleicht.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, falls die hier in Rubrik 13 illustrierte traditionelle etymologische Erklärung die richtige sein sollte.

► Deonomastisch ist freilich die adjektivische *yo*-Ableitung, auf der die theonymische Variante *ERCOULEUS* gründet (siehe hier oben in den Rubriken 01a und 06).

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** lateinische Adaptation des griechischen Götternamens Ἡρακλῆς / Ἡρακλῆς.

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der traditionellen Erklärung nach handelt es sich um einen späteren Beinamen des Helden ('*HERAS* Ruhm'), der dessen ursprünglichen Namen ersetzte. Andere Erklärungen sind aber denkbar, wie z. B. dass gr. ἦρα 'Gefallen' an seiner Entstehung beteiligt sei. Bisweilen wird auch die Meinung geäußert, dass der Name Ἡρακλῆς mit seinen Varianten vorgriechischen Ursprungs sei.

► Von den mitverehrten Gottheiten mit indigener Benennung dürften zumindest die Numina *BALDRUOS* und *LOBBOS* (eher als *LOBBO(NO)S* in *CF-GeI*-136 und 137) einen germanischen Namen aufweisen.

► Demgegenüber ist der ihn begleitende dativische Göttername *Haevae* ['he:be:] mit Sicherheit eine latinisierte Schreibung von *HEVE* (mit intervokalischer Lenierung) für griechisch Ἥβη, den Namen der Jugendgöttin, die *HERCULES* nach seiner Apotheose geheiratet hatte.

[14-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Mindestens sechzehnmal als 'mächtiger Alter' mit der oft partiell germanisierten keltischen Beschreibung *MAGUSENOS* (bzw. *MAGUSANOS*, *MACUSANOS*, *MACUSAOS*) charakterisiert (siehe dazu hier unten im Anschluss).

► Aus anderen Gebieten, wie nicht zuletzt Germania superior und Narbonne, sind weitere *explicationes vel translationes Celticae* dieses Halbgottes bekannt, die ihn als unterweltlich (*ANDOSSOS*, d. h. χθόνιος) und finster (*ILUNNOS*, d. h. νόχτος) beschreiben, während er in Noricum als *DEUS SANCTUS HERCULES* angerufen wurde.

[22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 28-29; BAUCHHENS (2008); BEEKES (2010) I, 524 s. v. «Ἡρα»; *CF I*/1, 235-242; *DÉLG* 398 s. v. «Ἡρα»; *DMGR* 185 s. v. «Hébé» und 187-203 s. v. «Héraclés»; GAVRILOVIĆ (2007); MAIER (2001) 62-63; SCHIPP (2016) 68-69 u. 98 Anm. 183; SIMEK (2006) 1, 20, 36-43, 56, 246, 262 u. 456; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPER (2005) 146; *The case of Britain* 73; TOORIANS (2003); VOLLGRAFF (1931); ZIÉGLÉ (2002).

[0] **Göttername: MAGUSENOS**

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *magusen(o)* (Dat. Sing., 2x) neben *magusan(o)* (Dat. Sing., 1x); ferner *magusano* (Dat. Sing., 2x + [2x]) neben *macusano* (Dat. Sing., 1x) und *macusao* (Dat. Sing., 1x). Des Weiteren findet man auf Armbändern die stärker abgekürzten Formen *magu(seno)* (Dat. Sing., 1x), *mag(useno)* (Dat. Sing., 3x + 1x auf einem Altar nach der Vollform des begleitenden Theonyms einschließlich Gottheitsdeterminativ) und sogar *m(aguseno)* (Dat. Sing., 1x). Ferner *ma(guseno)* (Dat. Sing., [1x]) und *ma+[useno]* (Dat. Sing., [1x]), da – wie in Kap. 2.0 angekündigt – abgekürzte und abgebrochene Belegformen, sofern die ihnen jeweils zugrunde liegende Art von Variante unbestimmbar ist, hier grundsätzlich mit der archaischsten Variante aufgeschlüsselt bzw. ergänzt werden, die in Germania inferior nachweisbar ist, also mit der sog. Basisform.

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Wenn auch keine unmittelbaren Varianten dieses Götternamens bekannt sind, so liegen eine pluralisierte theonymische Ableitung davon und zwei theophore Idionyme vor (hier unten in Rubrik 11 angeführt), die eindeutig die Vorform \**MAGISENOS* bzw. deren spätere Nebenformen \**MA(γ)USENOS* und \**MO(γ)USANOS* voraussetzen.

► In Dakien ist das ausführlichere theonymische Formular *DEUS INVICTUS HERCULES MAGUSANOS* belegt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mindestens einmal mit dem lateinischen Gottheitsdeterminativ *DEUS* vor dem dazugehörigen und ebenfalls vorangehenden Theonym *HERCULES* belegt (dativisches Votivformular *deo Herculi Mag.*).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Außer mit seiner Parhedros *HEBE* (dazu oben in Rubrik 13 s. v. «HERCULES») wird *HERCULES MAGUSENOS* zusammen mit den mediterranen Gottheiten *DIANA*, *MERCURIUS*, *SILVANUS*, *VICTORIA* und dem *GENIUS LOCI* sowie mit *CETERI DII DEAEQUE OMNES* verehrt. Mit ihm werden aber auch die keltisch benannten Muttergöttinnen *ABIRENES* und *MACHLINE(C)HAE* sowie die Einzelgöttinnen *DEA BORVOBENDOA* und *VABUSOA* vergesellschaftet (jeweils in den Kapiteln 2. C 40.d bzw. 2. C 30.a, 2. A 7 und 2. A 24 behandelt), ferner die allem Anschein nach im germanischen Sprachraum beheimateten Numina *BALDRUOS* und *DEUS (BATABORUM, d. h.eigentlich BATAVORUM) LOBBOS* oder *LOBBONOS*.

► Die Namen der fast ausschließlich männlichen Dedikanten dieser Herkulesverkörperung sind bisweilen, jedoch nicht immer keltisch: darunter das synkopierte Kompositum \**Vīr(o) mátis* ‘Wirklich gut’ > *Vihirmatis*, das hier in der Schreibung germanisiert und mit seinem Genetiv *Vihirmatis* zum Nominativ \**Vihirmatis* flexionell kristallisiert erscheint. Zum Teil sind es lateinische Decknamen wie das Pseudogentile *Amabilinius* anstelle des in Germanien ebenfalls belegten keltischen *Carantinius*, der Übersetzungsname *Lupio* anstelle eines aus kelt. *Ulcus* abgeleiteten Nasalstammes \**Ulcīō(n)* und möglicherweise auch *Vibius*, falls theophorer Anklangname zu den in Noricum keltisch benannten *VIBES*. Die einzige Deditantin ist eine *Ulpia* mit keltischsprachigem Cognomen *Ammava*, die zusammen mit ihrem Mann zugleich an *HEBE* ein Gelöbnis *pro natis* einlöste.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** ausschließlich als Beiname von *HERCULES* belegt, dem er in einer Inschrift aus Ruimel/NL im Bereich der Civitas Batavorum noch vorangeht (*Magusano Herculi*).

► In einem Denkmal des 4. Jh. n. Chr. hat man zweimal Grund zur Restitution einer adjektivischen Form *ERCOULEOS* bzw. *ERCOULEOS* des vorangehenden Theonyms, das dort in Verbindung mit dem Gottheitsdeterminativ *DEUS* erscheint.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Angesichts der ganzen Beleglage handelt es sich wohl um ein endozentrisches Attributivkompositum vom Typ *mahādeva*, dessen Grundform *MAGISENOS* – mit dem Adjektiv *magi-* ‘mächtig’ als Determinans und dem Substantiv *(-)senos* ‘Alter (Mann)’ als Determinatum – gewesen sein muss. Der Übergang des in Ruimel/NL, Straßburg/F und Llanboidy/GB gesicherten Kompositionsglieds *-SENOS* (siehe die entsprechenden Formen hier in Rubrik 11) zu dem häufigeren *-SANOS* dürfte das Ergebnis der durch den archaischkeltischen Antepänultimaakzent eingetretenen Vokalzentralisierung darstellen, also einer Vokalschwächung, die von *\*magísenos* zu *\*magísanos* > *magúsanos* führte, zumal Götternamen mit Ausgang *-anos/-anus* auch sonst nicht selten waren: vgl. u. a. kelt. *ALISANOS*, *BORMANOS*, *VOCRETANOS* und *Ταράνοϛ* sowie lat. *SAXETANUS* und den mischsprachigen *UXLEMITANUS*.

► Der Fugenvokal *-u-* des Determinans in der Basisform *MAGUSENOS*, der auch in den Comparanda aus Galatien und Britannien zu sehen ist und im Gegensatz zur *i*-Stämmigkeit des ererbten *magi-* steht, kann durch einen oder mehrere dieser drei Faktoren zustande gekommen sein: a) die in *Labialisierung und Velarisierung* identifizierte festlandkeltische Vokalvelarisierung hinter velarem Konsonanten; b) die noch innerkeltisch wirkenden Calandschen Alternanzen, vgl. *Caland's law and Celtic onomastics*; c) die sakrale Bedeutung (NWÄI 93 mit Literatur), die einem theonymischen Beinamen *per definitionem* anhaftete.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- festlandkeltischer pluralischer Göttername *MAGISENIAE* (dazu hier unten in den Rubriken 18a und 19);
- theophorer galatischer Personenname *Μουσανοϛ* („priest of the Divine Augustus at Ancyra in A. D. 28/29“ – nach Freeman 2001, 28 – und Sohn eines ebenfalls keltisch benannten *Αρτικνοϛ*);
- britannischer Personenname *Mavohe[ni]* (Gen.) auf einem ins 6./7. Jh. n. Chr. datierten Steinpfeiler in Llanboidy (Carmarthenshire/GB).
- Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei einerseits auf das altirische Adjektiv *maige* ‘mächtig, groß’ mit etlichen ebenfalls auf protokelt. *\*mag-yo-s* bzw. älterem *\*mag-i-s* basierenden festlandkeltischen Personennamen wie *Magiomarus* ‘Mächtig und groß’ und den nicht zuletzt in Germanien belegten *Magiorix*, *Magius*, *Magissa*, *Magio*, *Magilus*, *Magilo*, *Maginus*, *Magianus*, *Magiatus*, *Magiaxu* hingewiesen; andererseits auf das altirische Verb *mogaid* ‘vergrößert, vermehrt’ und auf festlandkeltische theonymische Beinamen wie *MOGETIOS*, *MOGOUNOS*, *MOGONS* / *MOGUNS* ‘mächtig’ und *MAROMOGIOS* oder *ROMOGILLOS* ‘groß-’ bzw. ‘sehr mächtig’, in denen das etymologische *-a-* hinter dem labialen Nasal zu *-o-* labialisiert wurde (DLG<sup>3</sup> 213 und *Labialisierung und Velarisierung*).
- Für den zweiten Bestandteil des Kompositums *MAGUSENOS* vgl. altirisch *sen* : kymrisch/kornisch/bretonisch *hen* ‘alt’ sowie das gallische Lexem *seno-* in der Onomastik (Götternamen *SENUNA*, *SENAICOS*; Oikonyme *Senomagus*, *Senonemeton*; Stammesname *Senones*; Personennamen *Cantosenus*, *Senocondus*, *Versenius* u. v. a. m.).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Anders als meistens dargestellt, muss als niedergermanische Basisform die Variante *MAGUSENOS* angesehen werden, die einmal auf einer versilberten oder verzinnten und zwischen Ende des 1. und Anfang des 2. Jhs. n. Chr. datierten Bronzetafel aus Empel/NL im Bereich der Civitas Batavorum belegt ist, zumal – wie soeben in Rubrik 10 erklärt – die Varianten mit *-SANOS* sich aus dieser leichter erklären lassen als umgekehrt.
- ▶ Die theonymischen Varianten mit *MACU-* lassen sich aus einer partiellen Germanisierung erklären, und zwar mit *-g- > -k-* infolge der ersten germanischen Lautverschiebung.
  - ▶ Die nasallose Variante *MACUSAOS*, in derselben späten Inschrift *CF-GeI-136* belegt, wo mitunter eine vermutlich westhispanische eponyme Göttin verehrt wird (siehe oben in Kap. 2. A 7), erinnert seltsamerweise an den Schwund intervokalischer Nasale, den man zu später Zeit im Gaskognischen, Galizischen und Portugiesischen feststellt.
  - ▶ Das *-o-* in der ersten Silbe der dem theophoren galatischen Personennamen *Μουσαυος* zugrunde liegenden theonymischen Variante *\*MO(γ)USANOS* mit vollständig durchgeführter Lenierung des Velars wird sich genauso wie das entsprechende *-o-* in den theonymischen Beinamen vom Typ *MOGETIOS* u. Ä. erklären, nämlich durch seine labiale Umgebung (vgl. *Labialisierung und Velarisierung*).
  - ▶ Da folglich der Vokal *-a-* in der ersten Silbe unseres Götternamens ererbt sein kann, besteht keine Notwendigkeit, ihn als Ergebnis lautlicher Germanisierung zu erklären, wie selbst ich bisher getan habe.
  - ▶ Genausowenig ist es notwendig, den Übergang des ererbten *-senos* zu *-sanos* nach dem Vorschlag von Toorians (2003) 17-18 als Resultat der Anpassung eines (in offener Silbe durch die jüngere festlandkeltische Pänultimabetonung gedehnten) keltischen [e:], also eines sogenannten kelt. *-ē<sub>2</sub>-*, zum germanischen Langvokal *-a-* anzusehen. Wie hier oben in Rubrik 10 dargelegt, mag es sich dagegen sehr wohl um einen vergleichsweise archaischen innerkeltischen Lautwandel handeln, der gut zum ansonsten archaischen Vokalismus mit Bewahrung des ererbten *ma-* passt.
  - ▶ Eine Parallele für die hier postulierte Alternanz oder Wandel von *-gi-* mit bzw. zu *-gu-* liegt in der theonymischen Dublette *MOGONS / (DEUS) MOGUNS* ‘mächtig’ und dem davon abgeleiteten Personennamen *Moguntius* vor. Ähnlich verhält es sich mit dem antiken Namen von Mainz: *Mogontia(cum)* neben *Maguntia(cum)*, vgl. *DCCPIN* 164 und *Labialisierung und Velarisierung* 205 mit weiteren Beispielen.
  - ▶ Der Vorzug, der hier einer Analyse des Beinamens als *mahādeva*-Kompositum statt als adjektivisches *dvandva* mit Bedeutung ‘mächtig und alt’ gegeben wird (wie von mir in früheren Publikationen vorgeschlagen), beruht lediglich auf der relativen Häufigkeit der entsprechenden Kompositionstypen.
  - ▶ Überhaupt gilt es zu unterstreichen, dass die Ähnlichkeit mit dem keltischen Lexem *magu-* ‘junger Bursche, Diener’ trägt: 1.) Eine Rekonstruktion als *\*\*{magu- ‘junger Bursche, Diener’ + senos ‘alt’}* verstieße gegen die zur Zeit der Entstehung solcher theonymischer Beinamen gültige Reihenfolge der syntaktischen Konstituenten, denn die ererbte indogermanische und altkeltische zeigte noch die alte Ordnung {Determinans + Determinatum}. 2.-3.) Eine Rekonstruktion dieser Art wäre sowohl semantisch wie auch ikonographisch weniger befriedigend. 4.) Die aus Straßburg/F belegte Nebenform *MAGISEN-* wäre sonst schwerlich erklärbar.
  - ▶ Zur hier vorgezogenen Analyse und der daraus für den Beinamen resultierenden Bedeutung passt die Tatsache, dass in den freilich wenigen Fällen, in denen eine ikonographische



Darstellung den Inschriftstext begleitet, Herkules als vollbärtig und mit Keule porträtiert wird.

► Zumindest der Vollständigkeit halber wird man aber auch die traditionelle Deutung des Götternamens als detoponymisch erwähnen wollen, nämlich als *\*(Nowio)magusanus* ‘aus Nijmegen’, eine Erklärung die Tovar (1976) unter Erwähnung des mittelalterlichen Oikonyms *Mahusenham* bei Duurstede in den Niederlanden als „überzeugend“ bewertete.

► Äußerst problematisch sind dagegen alle anderen, auf dem germanischen Wortschatz basierenden Etymologisierungsversuche: Sie werden von Scheungraber (2020) aufgelistet, die selber bezüglich der sprachlichen Zuordnung unschlüssig ist.

► Insbesondere sind sogenannte „umgekehrte *bahuvrīhi*“-Komposita im älteren Keltischen eine Fata Morgana, denn sie verstoßen gegen die dafür belegte Ordnung der Konstituenten und ihr Ansatz lässt sich immer wieder durch verfeinerte Rekonstruktionsverfahren problemlos vermeiden.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Mächtiger Alter’.

[15] **Referent:** *HERCULES*.

[16/17] **Götternamenskategorie und Untergruppe:** funktionelle Beinamen der semantischen Kategorie «Gestalt».

► Aufgrund der Häufigkeit dieses Namens darf man von einer regelrechten Kultepiklese des *HERCULES* sprechen.

[18a] **Genuswechsel mit Numeruswechsel:** Eine *mutatio generis* in Verbindung mit *mutatio numeri* liegt in dem Straßburger Votivformular *Deabus Magiseniis* vor.

[19] *vacat*

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die hier oben in Rubrik 18a erwähnte Anrufung *DEAE MAGISENIAE* bezeichnet höchstwahrscheinlich eher die göttlichen Mütter, die üblicherweise zusammen mit *\*HERCULES MAGISENOS* verehrt wurden, als eine im indigenen Bereich entstandene pluralische Emanation desselben.

[21] **Interpretationsphänomene:** Bei dieser Epiklese handelt es sich offensichtlich um eine *explicatio vel translatio Celtica* – in diesem Falle eine *explicatio* – von Herkules’ halbgöttlicher Figur.

[22] **Bibliographie:** Äquivalente klassischer Epitheta 28-29; BIRKHAN (1997) 648; *Caland’s law and Celtic onomastics*; *CF* I/1, 235-242; *DCCPIN* 164; *DLG*<sup>3</sup> 213 u. 270-271; *EDDHMLC* II, 63; *EMISSSW* II, 227-229 (CM-13); FALILEYEV (2007) 103-104; FLEURIOT (1997 [1984]) 165-166; FLEURIOT (1997 [1987]) 195-196; FREEMAN (2001) 28; *Gender and number variation* 35; GUTENBRUNNER (1936) 60-61; KAKOSCHKE (2006) 69 u. 125; KAKOSCHKE (2007) 93-97 u. 478-481; KAKOSCHKE (2008) 62-64 u. 458; *Labialisierung und Velarisierung* 204-205; *LAN* I, 484-485; *LHEB* 440; MATASOVIĆ (2009) 253 u. 330; *Method* 23; *NPC* 203; *NWÄI* 93; *OPEL* IV, 179; *Phonetic interface* 64, 71 u. 78; *RépDG* 50; SCHEUNGRABER (2020) 365-370; SIMEK (2006) 1, 20, 36-43, 56, 246, 262 u. 456; SIMS-WILLIAMS (2003a) 48, 83-84, 93, 107, 177 u. 371; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 146; *\*sunus in Early Celtic* 285-286; TAGLIAVINI (1982) 181, 182, 422, 439 u. 441; *The case of Britain* 73; TOMLIN (2018), 134-135, Nr. 6.17; TOORIANS (2000) 116-119; TOORIANS (2003); TOORIANS (2014) 256-257; TOVAR (1976) 1100; VOLLGRAFF (1931) 255-265.

## 2. A 14.

\**KLÚTONĀ*, später *DEA HLUΘENA*, die ursprünglich keltischsprachige Anrufung einer – gegebenenfalls mediterranen – berühmten Göttin

[0] **Göttername:** *HLUΘENA*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Hluθenae* (Dat. Sing., 1x) neben der moderneren Variante *Hludanae* (Dat. Sing., 1x) und der fragmentarischen Form [*H*]lud[---] (Dat. Sing., [1x]).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Ein weiteres Vorkommen des theonymischen Formulars *DEA HLUDANA* ist aus Friesland, nördlich von Germania inferior, bekannt, wobei die Stifter der in Beetgum/NL aufgefundenen Widmung *CIL* XIII, 8830 die Pächter der dortigen Fischerei waren.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In zwei der drei niedergermanischen Votivformulare geht dem Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran (Dat. Sing. *deae* ~).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

► Die ausschließlich männlichen Dedikanten sind mehrheitlich Militärs und tragen lateinische Übersetzungs- oder auch Anklangsnamen nach indigener Vorlage (*Ingenuus* bzw. *Verus*, siehe dazu unten in Kap. 3.5).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** mitunter als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine nominale Ableitung echttheonymischer Art von kelt. *kluto-* ‘Ruhm’, nämlich \**k’lúto-nā* > \**klútena*; das keltischsprachige Theonym hat später die gesamtgermanische Lautverschiebung mitgemacht, die die stimmlosen Verschlusslaute \**k* und \**t* zu den entsprechenden Spiranten *h* und *θ* werden ließ.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *cloth* (Neutrum) ‘report, rumour, fame’;
- bret. *klod* (Mask.) ‘id.’;
- kymr. *clod* (Mask. und Fem.) ‘praise, fame, renown’.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit späterer lautlicher Germanisierung.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die bereits von Toorians (2000) dargelegte Annahme einer keltischsprachigen Grundform als denominales theonymisches Derivat ist die einzige, die beide belegten Varianten zusammen mit der unten in Rubrik 20 erwähnten theonymischen Parallele einfach zu erklären vermag, während die Erklärungsversuche aus dem Germanischen wie z. B. bei Simek (2006) und (2020) Probleme aufwerfen. Unbegründet daher die noch unschlüssige sprachliche Zuordnung bei Scheungraber (2020).

► Der niedergermanischen Basisform *HLUΘENA* gegenüber stellt die Variante *HLUDANA* mit vorsuffixalem \**o* > *a* und Stimmhaftwerdung des dentalen Reibelauts in nachtoniger Silbe die unmittelbare Gesamtgermanisierung der Urform \**KLÚTONA* dar.

► Die mutmaßliche Variante ‡*HLUCENA* ist, wenn auch vielfach erwähnt, eine *vox nihili*, weil das Votivformular in der betreffenden Inschrift aus dem antiken *Burginatum* eigentlich *deae · H · Lucenae* · lautet und kein Grund vorliegt, die vorhandene Zeichensetzung nicht ernst zu nehmen. Es handelt sich dabei also lediglich um eine gräkorömische synkretistische

Widmung an die andernorts als *IUNO LUCINA* verehrte Geburtsgöttin *H(ERA) LUCENA*. Man wird in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die Variante *LUCENA* für *LUCINA* auch in Mainz/D belegt ist (dazu hier in Kap. 2. A 26).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Ruhmesgöttin’.

[15] **Referent:** der Ruhm, wobei die oben in Rubrik 02 angeführte Votivinschrift aufgrund ihrer Dedikanten die Frage aufwirft, ob die damit angerufene Göttin nicht eventuell die hier in Kap. 2. A 18 besprochene *DEA NEHALENIA* gewesen sein könnte.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Auf Berühmtheit bezogene antonomastische Götternamen.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Semantisch nahe steht das Theonym *\*CLUTONA* der in Gallia Lugdunensis belegten Anrufung *CLUTOIDA* > *CLUTOIOΘA*, die eine keltische Adjektivbildung *\*kluto-dyā* der Bedeutung ‘Berühmte’ mit westkeltischer Palatalisierung (hierzu insbesondere *The new velar suffixes*, *Celticity nell’Italia settentrionale* und *Divine Names in NW Spain*) fortsetzt.

► Die Überlegung, dass sich hinter der friesischen Anrufung *DEA HLUĐANA* die wohlbekanntere *DEA NEHALENIA* verbergen könnte, wird oben in Rubrik 15 aufgestellt.

[21] **Interpretationsphänomene:** Es liegen keine konkreten Anhaltspunkte vor, um *HLUΘENA* als eine Instanz von *explicatio vel translatio Celtica* mit annähernder Sicherheit identifizieren zu können.

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 227 Anm. 440, 500 u. 514; *Celticity nell’Italia settentrionale*; DESHAYES (2003) 399; *Divine Names in NW Spain*; DLG<sup>3</sup> 119; DMGR 244; FERLUT (2017) 372-373; GPC 503; GUTENBRUNNER (1936) 83-87 u. 104 Anm. 2; *Keltische Theonyme* 52; LAN I, 432; LE BOHEC (2015) 290-291 u. 301 (Nr. 515 bzw. D-28); MATASOVIĆ (2009) 210; NEUMULLER (2005) 513; NWÄI 143; *RépDG* 35 u. 45; SCHEUNGRABER (2020) 326-328; SIMEK (2006) 196-197; SIMEK (2020) 1487; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143; *The new velar suffixes*; ThLG 54; TOORIANS (2000) 120; TOVAR (1976) 1099.

## 2. A 15.

*Deae ix[-]neucaege,*

ein rätselhaftes Votivformular

für eine als *ARTEMIS* / *DIANA* dargestellte weibliche Gottheit

- [0] **Göttername:** *IX[E?]/NEUCAEGA?*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *IX[-]NEUCAEGE* (Dat. Sing.?, [1x])
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Das einzig belegte Votivformular beginnt mit dem lateinischen Gottheitsdeterminativ *DEA*.  
 ▶ Dass es sich bei dem belegten *Deae* um die Dativ Singular-Form handelt, wird lediglich durch die mit dem epigraphischen Denkmal verbundene Ikonographie suggeriert, denn als zweites Element des Formulars könnte eventuell ein das römische Zahlwort ‘neun’ vertretendes <IX> stehen.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** In der Aedicula des Altars mit dem Votivformular *Deae ix[ ]neucaege* ist eine weibliche Figur dargestellt, die als *ARTEMIS* / *DIANA* gedeutet wurde.  
 ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Der (männliche) Dedikant trägt ein sprachlich italisches Namenformular.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Bei dem mutmaßlichen Götternamen auf *-CAEGA* handelt es sich morphologisch um eine attributive Bildung. Vermutlich ist sie auch syntaktisch attributiv auf *DEA* bezogen (eher als auf einen Nom. Plur. *DEAE*).
- [06] **Theonymische Bildung:** uneindeutig.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nicht evident, jedoch nicht unmöglich.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** vermutlich Singular, siehe aber das eingangs in Rubrik 03 Gesagte.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um eine adjektivische Ableitung mittels des determinierenden Zugehörigkeitssuffixkonglutinats *\*-āk-yā*. Unklar bleibt allerdings der Anfang des Götternamens: *IXE-*, bloß *E-*, oder nur *N-*? Oder gar mit einem ganz anderen Vokal an der beschädigten Stelle? Daher ist es kaum möglich zu wissen, ob als Grundlage dieses Adjektivs eine agentive keltische Bildung mit Velarsuffix aus der ererbten Verbalwurzel *\*neu-* ‘nicken, neigen’ fungierte, etwa *\*neu-kā* mit oder ohne Präposition bzw. Präverb.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- eventuell das goidelische mit *\*eks-* komponierte Verb *as-noí* ‘schwören’ (altir. *ad-nuu* ‘ich schwöre’), während in jenem Sprachzweig Verba für ‘anvertrauen’ und ‘vererben’ aus demselben Stamm mit kelt. *\*ambi-* oder *\*ati-* gebildet wurden;
  - im Britannischen bediente man sich dagegen im Wesentlichen des Präverbs *\*dī-*, um hauptsächlich die Bedeutungen ‘ausgießen’ und ‘sich ergießen’ vom selben Verbalstamm aus zum Ausdruck zu bringen.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** aufgrund der Suffigierung möglicherweise keltisch, falls es sich nicht eher um eine Mischbildung handelt.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Während das Suffixkonglutinat *-aega*, das mit Lenierung aus *\*-ak-yā* entstand, wegen der eingetretenen Vorwegnahme der Palatalität auf eine jüngere westliche Varietät des Festlandkeltischen hinweist, spricht der noch bewahrte Diphthong *-eu-* in vorsuffixaler Stellung für eine – wenn überhaupt – recht archaische Keltizität der Ableitungsgrundlage des betreffenden Namens.

- Sollte der Buchstabe <x> tatsächlich zum Götternamen gehören, so könnte auch hier – d. h. wie im Goidelischen – das Präverb \**eks-* vorgelegen haben, allerdings mit Epenthese vor dem darauffolgenden Nasal und mit vortoniger Vokalschwächung zu *I-* wegen der größeren Entfernung von der Tonsilbe als bei dem niedergermanischen Epitheton *EXOMNA*.
- Unter derselben Prämisse, also dass ein mit *IX-* beginnender Göttername vorliegt, könnte sich dahinter u. U. auch jene Präposition verbergen, die im Altirischen als *ʼís* ‘below, under’ erscheint und sprachhistorisch auf den pluralischen Lokativ \**pēd-su-* ‘zu Füßen’ zurückgeht.
- Sämtliche hier angestellten etymologischen Vorschläge weisen auf einen innerkeltischen Import hin, vielleicht sogar aus dem Nordwesten der Iberischen Halbinsel angesichts der Phonetik des Ableitungskonglutinats.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** letztlich unklar wegen der Überlieferungslage, wenn auch Bedeutungen wie ‘Die Schwörende (?)’ oder ‘Die sich nach unten Neigende (?)’ als möglich erachtet werden können (siehe das soeben in den Rubriken 10, 11 und 13 Gesagte).
- [15] **Referent:** vermutlich *DEA*.
- [16] **Götternamenkategorie:** uneindeutig. Bei einer rein keltischsprachigen Etymologie würde am ehesten die der funktionellen oder die der polyvalenten Beinamen in Frage kommen, wie soeben in den Rubriken 10-11 und 13-14 gezeigt wurde.
- [17] **Untergruppe:** uneindeutig, wenn auch bei den hier in Erwägung gezogenen keltischsprachigen Etymologien die semantischen Bereiche «Eide» bzw. «Friedlichkeit und Gunst» am ehesten in Frage kämen.
- [18-20] vacant
- [21] **Interpretationsphänomene:** Wie oben in Rubrik 04 angedeutet, suggeriert die Ikonographie dieses Denkmals, dass wir mit einem Alternativnamen für die (gräko-)römische *ARTEMIS* / *DIANA* zu tun haben. In einem solchen Falle könnte das bisher einmalige Epitheton als *explicatio vel translatio Celtica* irgendeiner der Eigenschaften der betreffenden Göttin ins Leben gerufen worden sein.
- [22] **Bibliographie:** *DIL-I*, Sp. 321; GUTENBRUNNER (1936) 110 [mit der inzwischen obsoleten Lesung „[Ise]nbucaege“]; *KePriVb* 491-493; *NWÄI* 31; TOVAR (1976) 1098.

## 2. A 16.

Die Beschreibungen des römischen *MARS*:

*MARS CAMULOS* (a), *MARS CICOLLOS* (b),  
(*MARS*) *DEUS ENTARABOS* (c) und *MARS LĒNOS* (d)

[0] **Göttername:** *MARS*

[01a] **Belegformen im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** *Marti* (Dat. Sing., 2x + [1x]).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Die lateinische Grundform ist eigentlich *MAMARS* gewesen, der osk. *MAMERS* gegenüberstand und woraus sich eine Variante \**MAVARS* entwickelte, die sowohl zum dativischen Motivformular *Maurte* wie zu *MAVORS* führte.

► Eine relativchronologisch modernere Variante mit vollständiger intensiver Doppelung liegt der im Carmen Arvale sowie in der belgischen Inschrift von Baudecet belegten Form *MARMAR* zugrunde.

[03a] **Namenszusätze im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Das Theonym wird weder von einem Gottheitsdeterminativ noch von lateinischen Qualifikativen, sondern lediglich von den indigenen Beinamen *CICOLLOS*, *CAMULOS* und vielleicht auch *LĒNOS* begleitet (siehe hier im Anschluss).

[04a] **Belegkontext im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Es handelt sich um unauffällige Weihaltäre ohne theonymische Vergesellschaftungen.

► Die Dedikanten sind remische und lingonische Bürger.

► Außerhalb von Germania inferior wird der mediterrane Gott *MARS* mit geradezu unzähligen indigenen Beinamen versehen, von denen nur einige wenige echt synkretistisch sind (so z. B. *SINATIS*, *NODONS* und möglicherweise auch *DEUS ENTARABOS*, siehe hier unten sub c), etliche als *explicationes vel translationes Celticae* entstanden (dazu hier unten in Rubrik 21) und die restlichen lediglich die örtliche Zugehörigkeit des betreffenden Kults ausdrücken (etwa *CEMENELOS*, *CONDATIS*, *RIGONEMETI* oder *RIGONEMETIS*, *VINTIUS* sowie *DUNATIS*, *MAGIANOS* und letztlich auch *TOUTATIS*). Die soeben genannten Typen kommen übrigens alle zusammen im Motivformular der norischen Inschrift von Schloss Seggau vor (*CF-Nor 055*).

[05a] **Syntaktische Funktion im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** unklar, obschon der Name etliche Gegenstücke in den kernitalischen Dialekten hat. Es ist sogar vorstellbar, dass „one might consider a foreign origin of the name \**māmart-*, possibly with a sound in the second syllable which was neither *m* nor *v*, written with *m* in Very Old Latin and in Oscan“ (de Vaan 2008, 366).

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Man wird am Rande daran erinnern, dass der im Lateinischen isolierte Lautwandel *-VmV-* > *-VvV-* typologisch der ersten (gesamt-)keltischen Lenierung entspricht.

[14-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Die mediterrane Gottheit wird in Germania inferior durch *explicatio vel translatio Celtica* als ‘muskulös’ und als ‘sklavenreich’ erläutert sowie gelegentlich als ‘im Wasser Verweilend’ beschrieben, und zwar mittels der keltischsprachigen funktionellen Beinamen *CICOLLOS* bzw. *CAMULOS* und *ENTARABOS* (siehe hier jeweils unter b, a und c). Bei dem hier unten sub (d) diskutierten Beinamen *LĒNOS* ‘mild’ handelt es sich vielmehr um ein lateinisches polyvalentes Attribut, das zur Epiklese wurde.

► Aus anderen Provinzen sind weitere *explicationes vel translationes Celticae* dieses Gottes bekannt, die ihn u. a. als den Gott der Urteilsprüche, der Truppen und der Zerstörung (u. a. als ‘der Stärkste beim Zerstören’) bzw. als blutrot, als Kämpfer, als Schlachtenkönig, als Wütender bzw. als in Kampfeswut Dreinschlagender, als blitzend, als furchtlos, als Jugendliebhaber, als Gott der Erdprodukte und des Reichtums an Ländereien beschreiben, und zwar mittels der funktionellen Beinamen *BRITOVIOS*, *BUDENICOS* bzw. *COROTIACOS*, *BELADO* bzw. *BELATUCADROS*, *RUDIANOS* bzw. *COCIDIOS*, *VICINNO*, *CATURIX*, *BARIOS* bzw. *LATOBIOS*, *LEUCETIOS*, *EXOBINOS* / *EXOBINNO*, *IOVANTUCAROS*, *SUTUGIOS*, *RANDOSATIS*. Daneben wird er auch einfach als ‘gut’, ‘göttlich’, ‘mächtig’ bzw. ‘großmächtig’ und als ‘von mächtigem und großem Schutz’, ‘einem König gleich’, als ‘König der diesseitigen Welt’ bzw. ‘Allherr’ und ‘erhabener Herr’, als ‘der Höhere’, ‘der Stärkste’, ‘der Fürsorger’ bzw. ‘Breit an Fürsorge’ bezeichnet, und zwar mittels der polyvalenten Epitheta *DAHOS*, *DIVANNOS*, *MOGETIOS*, *MAROMOGIOS*, *DINOMOGETIMAROS*, *RIGISAMOS*, *ALBIORIX*, *OLLOUDIOS*, *OCELOS VELLAUNOS*, *VOROCIOS*, *SEGOMU*, *SMERTRIOS* und *SMERTULITANOS*.

► Als Beschreibungen von Mars sind wohl auch die *sine dei nomine* verwendeten Götternamen *BUDENOS* (kelt.) und *MULLO* (lat.) anzusehen, da sie vermutlich den *MARS BUDENICOS* bzw. den *MARS MULLO* vertreten.

[22] **Bibliographie:** Äquivalente klassischer Epitheta 17-18, 22-23 u. 34; *Aquitaniae celticae* 63; *CF* I/1, 319-347 u. I/2, 690-693 ad *CF-Nor* 055; DE VAAN (2008) 366; *Die Inschrift von Schloß Seggau*; *Die Sprache der keltischen Religion* § 1.1; *Divine names in the Italian peninsula* 82; *DMGR* 277; KUHNE (1996) 188-198; *Lateinisch lēnos*; MERTEN (1985); NISHIMURA (2011); *NWÄI* 499-500; *RépDG* 97-104; SCHOLZ (1970).

2. A 16.a *MARS CAMULOS*

- [0] **Göttername:** *CAMULOS*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *camulo* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** In Germania superior ist die wohl vollständige entsprechende Beinamenform als sekundärer Göttername *CAMULORIX* belegt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** keine belegt.  
 ► Außerhalb von Germania inferior ist zweimal die Hinzufügung des Gottheitsdeterminativs *DEUS* belegt; das (dativische) Motivformular lautet beide Male *deo Marti camulo*, dabei einmal allerdings unter Verwendung der Abkürzung *Mar*.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der Göttername folgt dem mediterranen Theonym *MARS* auf einer Statuenbasis, die *o(b) c(ives) s(ervatos)* zum Wohl des Kaisers Nero von denselben Remischen Bürgern gewidmet wurde, die auch einen entsprechenden Tempel gegründet hatten.  
 ► Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** ausschließlich als Beiname des *MARS* bezeugt.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, falls der Göttername – wie ich v. a. aus semantischen Gründen vermute – eine Allegroform des ursprünglichen theonymischen Beinamens *CAMULORIX* ‘Sklassen- bzw. Kriegsgefangenenkönig’ darstellt, so ähnlich wie das obergermanische theonymische Formular *MERCURIUS ARVERNORIX* zum niedergermanischen *MERCURIUS ARVERNUS* verkürzt wurde (Weiteres dazu hier unten in den Rubriken 10 und 13 bzw. in Kap. 2. C 17.a).
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Kurzform (Allegroform) des in Obergermanien belegten keltischen Kompositums *CAMULORIX* ‘Kriegsgefangenenkönig’, „che si utilizzava come attributo di *MARS* dato che i prigionieri di guerra venivano schiavizzati“, wie in *I nomi teoforici* 76 erläutert wurde und parallel zur niedergermanischen Verkürzung *MERCURIUS ARVERNUS* der obergermanisch belegten Anrufung *MERCURIUS ARVERNORIX* (unten in Kap. 2. C 17.a besprochen).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *¹cumal* ‘female slave, bondwoman-, servant’;
  - altir. *cuma* ‘grief, sorrow’;
  - theophorer Ortsname *Camulodunum* (2x in Britannien belegt) sowie Oikonyme des Typs \**Camul(i)acon*;
  - *Cultores*-Kollegium der *Andecamulenses* in Aquitanien;
  - festlandkeltische theophore Personennamen wie *Camulorix*, *Camulirilis*; *Camulogenus*, *Camulognata*; *Camulat(i)us/-a*, *Camulatucus*; *Camal(i)us/-a*, *Camalaea*; *Camul(l)ius/-a*, *Camulilia*, *Camuliolus*; *Camalaenus*, *Camulinus*; *Camulixxus*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Gründe, um *CAMULOS* als Allegroform von *CAMULORIX* statt als primäres, d. h. unabhängiges Derivatium zu analysieren, sind im Wesentlichen semantischer Natur, wenn auch die oben in den Rubriken 06 und 10 erwähnte strukturelle Parallele für eine Beinamensreduktion bei den germanischen Anrufungen Merkurs



existiert. Die unmittelbare *lo*-Ableitung aus dem ererbten indogermanischen Lexem *\*k'mH-u-* 'Mühe' bedeutet nämlich zuerst 'Sorge habend, sorgenvoll' und wird noch vom altirischen Wort für 'Sklavin', dem *ā*-Stamm *cumal*, fortgesetzt. Das ursprüngliche Derivat *\*kamulo-* 'Sklave' wurde dann ins festlandkeltische Kompositum *\*kamulo-rīx* eingebettet, das, u. a. als sekundäres Theonym *CAMULORIX* in *Germania superior* belegt, zur Beschreibung einer Gottheit als 'König der Sklaven, d. h. der Gefangenen' diente. Die in Anbetracht seiner *mutatio generis* sowie seiner theophoren Verwendung in der Personennamengebung (dazu unten in Rubrik 18 bzw. 20) wohl häufige Verwendung dieses funktionellen Beinamens zur Anrufung des *MARS* muss dann zu dessen hypokoristischer Verkürzung in der Allegroform *CAMULOS* geführt haben, die ihrerseits – zur Epiklese geworden – wegen der Krieger, die sich dem Kampfgott geweiht hatten (u. a. die in Rubrik 11 genannten *Andecamulenses*), zur Verwendung des alten Wortes *camulos* in der neuen Bedeutung 'Held' führte. Besagte neue Verwendung ist noch im – seltenen! – altirischen Substantiv *cumall* als maskulinem *o*-Stamm zu sehen.

► Der weitverbreitete und noch von Scheungraber (2020) vertretene Versuch, *CAMULOS* wie auch *CAMULORIX* unmittelbar auf ein altkeltisches Wort für 'Held' zurückzuführen, beraubt dagegen dieses Lexem jeglicher Etymologie und lässt auch altir. *¹cumal* 'Sklavin' sowie letztlich das Kompositum *CAMULORIX* und seine Fortsetzungen unerklärt.

► Es wird dagegen alles klar, wenn man den hier bereits mehrmals erwähnten Übergang des obergermanischen theonymischen Formulars *MERCURIUS ARVERNORIX* zum *MERCURIUS ARVERNUS* der peripherischer gelegenen *Germania inferior* vergleicht und die Geschichte der gesamten Wortfamilie von *CAMULOS* folgendermaßen rekapituliert (meine frühere Rekonstruktion wird leider von Scheungraber 2020 entstellt wiedergegeben): 1.) Aus idg. *\*k'mH-u-* 'Mühe' wurde kelt. *\*kamu-lo-s* / *\*kamu-lā* 'Sklave' bzw. 'Sklavin' abgeleitet, letzteres in altir. *cumal* 'Sklavin' erhalten, wobei die Sklaven sich im Wesentlichen aus Gefangenen rekrutierten. 2.) Festlandkelt. *\*kamu-lo-s* / *\*kamu-lā* wurde mit *-rix* 'König von' bzw. 'reich an' wie im Idionym *Maporix* 'Söhnerich' komponiert, um den Beinamen *CAMULORIX* für jenen *MARS* zu bilden, der im Krieg viele Gefangene machte; (*MARS*) *CAMULORIX* war somit 'Der sklavenreiche [Mars]' beziehungsweise '[Mars,] der König der Gefangenen'. 3.) Der beliebte Beiname wurde auch als theophorer Personenne eingesetzt: wie in *Camulorix* und *Camulirilis*, die nicht wörtlich gemeint waren, sondern bloß für den siegreichen Mars standen. 4.) Kinder wurden dann zu Ehren des Gottes *Camulo(rigi)genus* und *Camulo(rigi)gnata* genannt. 5.) Krieger, die sich dem Kampfgott weihten, bezeichneten sich als *Andecamul(orig)enses*. 6.) Es entstanden theophore Siedlungsnamen des Typs *Camulo(rigi)dunum*. 7.) Dies alles führte zur Entstehung und Verbreitung der verkürzten Koseform *Camulos* bzw. *CAMULOS* gleichermaßen für Mann und Gott, zumal hypokoristische Nebenformen auch für andere Götternamen belegt sind. 8.) Der theophore Personenne nahm dadurch und nicht zuletzt wegen des entsprechenden Kollegiums die Bedeutung 'Held' an. 9.) Besagte neue Verwendung des Wortes behauptete sich auch außerhalb der Onomastik und ist noch in dem seltenen altirischen Maskulinum *cumall* belegt. 10.) Aus dem festlandkeltischen Idionym *Camulos* wurden weitere Hypokoristika gebildet, wie *Camuliolus*, *Camulinus*, *Camulixsus* u. v. a. m.

[14] **Etymologische Bedeutung:** '[König bzw. Gott] der Gefangenen', als verkürzte hypokoristische Form der Apposition 'Kriegsgefangenenkönig'.

[15] **Referent:** *MARS*.

- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Beinamen der semantischen Kategorie «Krieg und Frieden».
- [18] **Genuswechsel:** Eine *mutatio generis* der ursprünglichen (und bisher erst als sekundäres Theonym belegten) Lento-Beinamenform *CAMULORIX* liegt im femininen theonymischen Formular *DEA CAMLORIGA* aus der Narbonensis vor.
- [19] vacat
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Eine direkte Beziehung bestand wohl zum komponierten sekundären Theonym *CAMULORIX* ‘Kriegsgefangenenkönig’, von dem der Marsbeiname *CAMULOS* – wie in Rubrik 13 ausführlich dargelegt – vermutlich als Allegro- bzw. hypokoristische Kurzform entstand.  
 ► Die unabgekürzte Form *CAMULORIX*, als theophores Idionym *Camulorix* verwendet, hatte wohl *Magurix* und *Vassorix* als Quasi-Äquivalente in der Personennamengebung.
- [21] **Interpretationsphänomene:** Bei dieser Epiklese handelt es sich um eine *explicatio* (vel *translatio*) *Celtica* von Mars’ göttlicher Figur.
- [22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 23; BECK (2013) 232-234 [mit einigen sprachlichen Unstimmigkeiten in den Übersetzungen], 240-241 u. 244; BIRKHAN (1970) 336-343; BIRKHAN (1997) 231 u. 642; DE BERNARDO STEMPEL & SPICKERMANN (2017) 245; DELAMARRE (2012) 100; *DIL-C* Sp. 616-617; *DLG*<sup>3</sup> 101; FERLUT (2017) 372; *Gender and number variation* 36; *Gottheiten der Narbonensis* 72; *I nomi teoforici* 75-76 mit Anm. 20 u. 92; *LEIA-C* 285-287; *NWÄI* 450-451 u. 455; *RépDG* 32; SCHEUNGRABER (2020) 211-214; SCHIPP (2016) 76-77 mit Anm. 9, 85 u. 87 mit Anm. 87; SPICKERMANN (2013b) 133; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139; TOORIANS (2000) 123-124.

2. A 16.b *MARS CICOLLOS*

[0] **Göttername:** *CICOLLOS*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *cicollui* (Dat. Sing., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Die Grundform dieses Götternamens dürfte in dem theonymischen Formular *MARS CICOLLOS* enthalten sein, der außerhalb von Germania inferior bis zu dreimal in Mälain/F belegt sein könnte. Die dort ebenfalls belegte Variante *CICOLLOS*, aus der sich u. a. die niedergermanische Basisform rekrutiert, kann nämlich daraus durch die oft belegte nachtonige konsonantische Geminatio entstanden sein: *CICÓLLOS* < *CICÓLOS* < \**kíko-lo-s*.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine belegt.

▶ Außerhalb von Germania inferior ist zweimal die Hinzufügung des Gottheitsdeterminativs *DEUS* belegt: Das (dativische) Votivformular lautet beide Male *deo Marti cicollui*.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der Göttername folgt dem mediterranen Theonym *MARS* auf einem ansonsten unauffälligen Altar, der von Bürgern des Lingonenstammes für das Wohl des Kaisers Nero aufgestellt wurde.

▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

▶ Außerhalb von Germania inferior wird allerdings diese Kultform des Mars zusammen mit der römischen Kriegsgöttin *BELLONA* und der keltischsprachigen Erdgöttin *LITAVI* verehrt.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** ausschließlich als Beiname des *MARS* belegt.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Ableitung aus kelt. \**kiko-* ‘Fleisch, Muskel’ mittels des agentiven Suffixes \**-lo-*.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altkorn. *cic* gl. caro, kymr. *cig* (Mask.) ‘meat’, neubret. *kig* (Mask.) ‘id.’;
- altir. *cíccar* ‘greedy’ (wörtl. ‘der das Fleisch liebt’) und *cích* (ā-St.) ‘breast’;
- festlandkeltische Personennamen wie *Cicca*, *Cico*, *Cicena*, *Cicinia*; *Cicedu*, *Cicadius*; *Cicarus*, *Cicrus*, *Cicro* und der theophore *Cicollus* aus Germania superior.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Während die traditionelle und noch von Scheungraber (2020) vertretene Rekonstruktion dieses Beinamens von einem Kompositum \*\**Cic(o)-ollo-s* < \*\**kiko-(p)olno-s* ausging, wird hier abermals eine Analyse als Derivatium vorgezogen, die m. E. einer zeitgemäßen Sichtweise der festlandkeltischen Wortbildung entspricht. Suffixal abgeleitete Vorformen werden nämlich durch Alternativformen wie *CICOLLOS* (dazu oben in Rubrik 02) und den theonymischen Beinamen *CICINOS* (< \**Kiko-no-s*, siehe dazu unten in Rubrik 20) nahegelegt, zumal angesichts der nachtonig eintretenden festlandkeltischen Konsonantengeminierung. Das Gleiche gilt für das Idionym *Condollus* aufgrund verwandter Personennamen wie *Condus*, *Condolius*, *Condolinus* und nicht zuletzt *Κονδιλλεος*. Zudem erscheint das Adjektiv *ollos* ‘ganz’ meist im ersten Kompositionsglied, wo es als Determinans fungiert, und ist nur im Personennamen *Bituollos* ‘Ewig Groß’ eindeutig als Determinatum eingesetzt.

▶ Bemerkenswert ist die bei diesem Beinamen sogar konsequente Bewahrung der authentischen altkeltischen Flexionsendung *-ui* < \**-ōi* des Dativs Singular. Ebenfalls bewahrt in

keltorömischen religiösen Inschriften sind gelegentlich – bei anderen Götternamen und zumeist in anderen Provinzen – die feminine Dativ Singular-Endung *-ai* der *ā*-Stämme (z. B. in *CF-Nor* 125), später zu *-i* monophthongiert (u. a. im niedergermanischen *Nehalenni*, siehe in Kap. 2. A 18 ad Rubrik 01), sowie die echtkeltische Dativ Plural-Endung *-bos*, die außer für Konsonantenstämme auch für *ā*-Stämme verwendet wurde (u. a. in *CF-Nor* 045, 061, 083, 144, 145 bzw. *CF-Nor* 133) und vielleicht die noch altkeltisch geneuerte Dativ Singular-Endung *-u* < \**-ō* der *o*-Stämme (ggf. in *CF-Nor* 138).

► Aus dem soeben erwähnten Grund ist die – in der betreffenden Literatur leider noch häufig vorgenommene – Restitution des Nominativs Singular als *\*\*CICOLLUIS* als verfehlt anzusehen.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Fleischiger [Gott]’ bzw. ‘Muskulöser [Gott]’.

[15] **Referent:** *MARS*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Beinamen der semantischen Kategorie «Gestalt».

► Sowohl die Häufigkeit dieses Beinamens wie auch die Tatsache, dass er in der Keltiké – bis auf zwei Belege mit weggebrochenem Ausgang – immer in der echtgallischen Dativform verwendet wird, lassen an eine regelrechte Kultepiklese des römischen *MARS* denken.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Eine semantische Beziehung der Synonymik besteht offensichtlich mit dem einmal in der Narbonensis vorkommenden Beinamen *CICINOS* ‘fleischig’ desselben mediterranen Theonyms. Belegt ist dieser im dativischen Motivformular *Marti carro cicino*, und es handelt sich dabei um ein Derivat aus derselben Ableitungsbasis wie *CICOLOS* > *CICOLLOS*, allerdings mit Suffix *\*-ino-*.

[21] **Interpretationsphänomene:** Sowohl bei der Epiklese *CICOL(L)OS* wie bei dem Epitheton *CICINOS* handelt es sich um eine *explicatio* (*vel translatio*) *Celtica* von Mars’ göttlicher Figur.

[22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 23; BECK (2013) 234-235; BIRKHAN (1970) 425 Anm. 1137; BIRKHAN (1997) 651; *Continental Celtic ollo*; DESHAYES (2003) 391; *DLG*<sup>3</sup> 116, 204-205; *Die Geminaten* 74-75; *Keltische Theonyme (passim)*; *LEIA-C* 95-96 u. 196; MATASOVIĆ (2009) 204; *NPC* 64-65 u. 216; *NTS* 3, 13-14; *NWÄI* 322, 469, 506, 520, 526 u. 573; *OPEL* II, 56; *Phonetic interface* 67; *RépDG* 33-34 [mit einem Druckfehler im Querverweis auf *MARS CARROS CICINOS*]; SCHEUNGRABER (2020) 231-233; *Sonanten* 125-126; SPICKERMANN (2013a) 149-152; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139; DE BERNARDO STEMPEL & SPICKERMANN (2017) 245.

## 2. A 16.c (MARS) DEUS ENTARABOS

- [0] **Göttername:** *ENTARABOS*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *entarabo* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** Das Votivformular *Deo intarabo* (Dat. Sing., 1x), das auf einer jüngeren Variante *INTARABOS* mit festlandkeltischer Verengung des etymologischen Vokals *e* vor Nasal plus Verschlusslaut gründet, wird inzwischen nicht länger *Germania inferior*, sondern der Provinz *Belgica* und zwar der *civitas Treverorum* zugeschrieben.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Auch im niedergermanischen Votivformular geht – wie in dem belgischen – das Gottheitsdeterminativ *DEUS* dem Götternamen voran, wobei die theonymischen Formulare *DEUS ENTARABOS* > *DEUS INTARABOS* vermutlich bloße Stellvertreter des eigentlichen und tabuisierten Theonyms sind.
- ▶ Aus anderen Provinzen kennt man nicht nur zwei eingliedrige Votivformulare mit bloßem sekundärem Theonym, sondern v. a. das einmal belegte synkretistische Votivformular *deo Marti intarabo*, das soviel wie ‘dem Gott *MARS* im Flusswasser’ bedeutet.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der Gott wird zusammen mit dem *GENIUS CURIAE OLLODAGIAE* verehrt.
- ▶ Die eigentlich belgische Weihinschrift befindet sich auf der Basis einer Statuette, die wohl einen jungen Mann mit Tunika darstellt.
- ▶ Die Namenformulare der – ausschließlich männlichen – Dedikanten der beiden Altäre aus Niedergermanien und *Belgica* sind noch stark dem keltischsprachigen Milieu verbunden: komponiertes Idionym *Ategniomarus* ‘Groß an Erkennen oder Erkenntnis’ (noch unzutreffend übersetzt in *DLG*<sup>3</sup> 58) und Pseudogentiliz *Velugnus* aus dem ebenfalls komponierten *Velugnus* ‘Wohlgeboren’ (Weiteres zu den Personennamen unten in Kap. 3.5), ersteres noch mit echtkeltischer Endung *-os* und Vatersangabe im Genetiv ohne lateinischen Zusatz; *Sollavius* mit der in der *Narbonensis* belegten Femininform *Sollavia* als Pseudogentiliz auf der Grundlage des keltischen Namentyps *Sollos*. Folglich sind der Vatersname *Respectus* und die Cognomina *Ingenuus* und *Victor* mit einiger Sicherheit als Übersetzungsnamen zu deuten. Dafür spricht im Übrigen auch die semantische Nähe zwischen lat. *Respectus* und festlandkelt. *Ategnio-*: altir. *aithgne* ‘Erkennen, Erkenntnis’ im Namen seines Sohnes sowie diejenige zwischen *Ingenuus* ‘Innerhalb der Familie Geboren’ und dem Namen *Velugnus* seines Sippenhauptes.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver, vermutlich synkretistischer Beiname, der hier zusammen mit dem Gottheitsdeterminativ *DEUS* wohl einen theonymischen Stellvertreter für den Gott *Mars* bildet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Hierbei handelt es sich um ein zirkumfigiertes Kompositum *\*entar-ab-o-s* mit der keltischen Präposition *entar*, vermutlich in der Bedeutung ‘in’, und dem femininen keltischen Lexem *ab-* ‘Wasser’, einer Nebenform der indogermanischen Basis *\*h<sub>2</sub>ap-* ‘Wasser, Fluss’.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des theonymischen Kompositums sei insbesondere auf die keltiberische Präposition e.n.To.r / e.n.Ta.r.a ‘in’ hingewiesen, die in der vierten bzw. in der ersten

Bronze von Botorrita den Kasus Akkusativ regiert. Ansonsten ist \**enter* < idg. \**h<sub>1</sub>enter* ‘into, between’ pankeltisch belegt, vgl. u. a. gall. (-)*antaran-* im Namen des eingeschobenen Monats auf dem Kalender von Coligny.

• Für den zweiten Bestandteil des theonymischen Kompositums sei u. a. auf altir. *aub* / *ab*, das nasalstämmige Wort für ‘Fluss’, sowie auf dessen Weiterbildung in altkorn. *auon* gl. *flumen* : mittelbret. *auon* : mittelkymr. *afon* hingewiesen.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die hier vorgenommene Übersetzung basiert auf der Existenz von zwei keltiberischen präpositionellen Wendungen, die man als *entor-kwe toutam* ‘und in die Stadt [...]’ und *entra tris matus* ‘binnen dreier günstiger Tage’ interpretierend transkribieren kann (Weiteres dazu hier oben in Rubrik 11).

► Frühere Deutungsvorschläge gingen dagegen für festlandkelt. *entar* von der Bedeutung ‘zwischen’ aus: Zwar ist diese Bedeutung der betreffenden Präposition in der keltischen Sprachfamilie bezeugt, die für den Götternamen daraus resultierende Übersetzung als \*\*‘Der zwischen den Flüssen’ oder gar – mit Delamarre (2017) – \*\*‘Insel’ aber unzutreffend, weil das Votivformular *Deo intarabo* im Trierer Tempelkomplex am Irminenwingert in Zusammenhang mit einer Quelle und dem damit verbundenen Heilkult belegt ist, ein pragmatischer Aspekt, der auch von Scheungraber (2020) außer Acht gelassen wird.

► Der vereinzelte Ausgang *-vos*, den der Nominativ Singular von lat. *adoptivus* in einer der beiden Weihinschriften zeigt, könnte keltischer Einwirkung zuzuschreiben sein.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘[Gott] im Flusswasser’.

[15] **Referent:** Da der Göttername außerhalb Niedergermaniens als Mars’ Beiname fungierte, ist dessen Referent zur Belegzeit wohl *MARS* gewesen, hier *sine dei nomine* mittels eines theonymischen Alternativnamens angerufen. Ursprünglich könnte der Referent aber das Flusswasser schlechthin gewesen sein, falls *DEUS ENTARABOS* der Name eines alten indigenen Flussgottes war, mit dem *MARS* teilidentifiziert wurde.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** synkretistischer Beiname eines mediterranen Gottes, früher aber wohl Naturgottheit vom Untertyp der Wassergottheiten.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine semantische, wenn auch nicht notwendigerweise kultische Beziehung zu den sonstigen maskulinen Götternamen, die aus den verschiedenen keltischen Wörtern für ‘Wasser’ gewonnen wurden, so z. B. dem narbonensischen *ABIANOS*, dem im nordöstlichen Italien verehrten Gott *APONOS*, dessen Name in dem des heutigen Thermalbades Àbano weiterlebt und für den auch eine theonymische Variante *APPONIOS* belegt ist, dem auf der Iberischen Halbinsel verehrten *APONIANICOS* oder auch dem norischen *AQUO*.

[21] **Interpretationsphänomene:** Die gelegentliche Verwendung dieses Götternamens als Beiname des *MARS* außerhalb Niedergermaniens mag auf einem Fall von *identificatio Romana vel indigena* beruhen (Näheres dazu oben in Kap. 2 von Teil 1), zumal der Bezug des theonymischen Formulars *DEUS INTARABOS* zu einer spezifischen, im Trierer Tempelkomplex am Irminenwingert archäologisch nachgewiesenen Quelle und ihrem Heilkult suggeriert, dass der für *MARS* eher untypische keltischsprachige Beiname *ENTARABOS* > *INTARABOS* nicht nach dem *explicitio vel translatio*-Verfahren geprägt worden sei.

► Des Weiteren kann man sich fragen, ob und ggf. was für eine Beziehung zwischen den Anrufungen *DEUS MARS INTARABOS* und *DEVOS MARS NOUDONS* ‘Der fischende Gott *MARS*’ in

Britannien besteht. Man darf daran erinnern, dass das in den monophthongierten britanischen Dativformen *Nodonti*, *Nodenti* und *Nudente* belegte Partizip *\*neud-ont-s* in altir. *Nuadu* fortgesetzt ist, das in kymr. *Nudd* und nicht zuletzt in dem gotischen Akk. Plur. *nutans* ‘fishermen’ Gegenstücke hat.

- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 1608-1611; ARENAS-ESTEBAN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 18-20; DELAMARRE (2017) 259; *DIL-A* Sp. 269-271; *DLG*<sup>3</sup> 41, 58 u. 163; DONDIN-PAYRE (2012) 85; FAUDUET (2007) 177 u. 185; *GED* 269 N26; *GOI* 449; *Gottheiten der Narbonensis* 73; KAKOSCHKE (2006) 375; KAKOSCHKE (2007) 128; KAKOSCHKE (2008) 258-259 u. 434; KUHNEN (1996) 195-196; *Labialisierung und Velarisierung* 206; *La ley del I<sup>er</sup> Bronce*; MATASOVIĆ (2009) 23-24, 117 u. 411; MEID (2005) 126-127; MERTEN (1985) 88-93; *NIL* 311-317; *NPC* 170-171 u. 232; *NWÄI* 105-106 u. 433 mit Anm. 70; *OPEL* IV, 87-88; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2007) 62 u. 78-79 [wo die Lesung des betreffenden Götternamens zu korrigieren ist]; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 131; *RépDG* 39, 46 u. 56-57; SCHEUNGRABER (2020) 343-346; SCHIPP (2016) 85; *Sonanten* 109-110; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 140; *The case of Britain* 75 mit Literatur in Anm. 72; TOORIANS (2000) 124.

2. A 16.d *MARS LĒNOS*

- [0] **Göttername:** *LĒNOS*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** [*leno*] (Dat. Sing., [1x?]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** in Trier/D wurden zur Mitte des 2. Jhs. n. Chr. die griechisch geschriebene Variante *AHNOΣ* und am Anfang des 3. Jh. n. Chr. die hyperkorrekte lateinische Variante *LAENUS* verwendet.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** keine gebraucht.  
 ▶ Außerhalb von Germania inferior wurde bisweilen das Gottheitsdeterminativ *DEUS* dem Theonym *MARS* mit dem hier besprochenem Beinamen vorangestellt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** in theonymischer Vergesellschaftung mit der als *ANCAMNA* angerufenen Göttin (dazu oben in Kap. 2. A 2) konjiziert.  
 ▶ Außerhalb von Germania inferior wurde ein mit Epiklese *LĒNOS* angerufener Gott *MARS* als Hauptgottheit der Treverer verehrt: Speziell im Treverergebiet selber übte diese göttliche Erscheinung eine heilende Funktion aus, wie es insbesondere aus einer bemerkenswerten griechischen und lateinischen Weihung aus der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. (*CIL* XIII, 7661) auf einem Kapitell des großen Marsheiligtums auf dem Martberg bei Pommern hervorgeht, in der dem „milden und mächtigen *ARĒS*“ – gleichzeitig als *MARS* angerufen – für eine Heilung gedankt wird.  
 ▶ Die mehrgliedrigen Votivformulare, in denen *MARS* außerhalb Niedergermaniens als ‘mild’ angerufen wird, enthalten in zwei Fällen einen spezifizierenden Zugehörigkeitsbeinamen, nämlich *ARTERANCUS*, das einen Bezug zum heutigen Fundort Otrang bei Fließem/D ausdrückt, und *VERAUDUNUS*, das sich in Widdenberg bei Mensdorf/L auf einen Siedlungsnamen des Typs *\*U(p)eró-dunom* ‘Hochburg’ mit Diphthongierung des betonten Vokals zurückführen lässt. Im dritten Fall, dem Votivformular *leno Marti / exobinno* aus Mejeroux bei Virton/B, liegt der funktionelle Beiname *EXOBINNOS* mit der üblichen Charakterisierung des Mars als ‘furchtlos’ vor (dazu oben in Kap. 2 A 10 unter den Rubriken 13 und 18), weswegen das betreffende Formular als „Dem milden Mars, dem furchtlosen“ zu verstehen ist. Schließlich ist aus Caerwent/GB ein noch komplexeres Votivformular *deo Marti leno sive ocelo Vellauno et numini Augusti* belegt (*RIB* 309), das eine zweifache Widmung mit einer Explikativwidmung als erstem Bestandteil darstellt und soviel wie ‘Dem Gott Mars dem Milden, *Celtice* dem erhabenen Führer, und dem Numen des Kaisers’ bedeutet.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als möglicher nachgestellter Beiname des *MARS* konjiziert.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die ursprüngliche Form *lēnos*, *lēnior*, *lēnissimus* des ererbten indogermanischen Adjektivs *\*leh<sub>1</sub>-no-s* ‘mild’, die später unter dem Einfluss von lat. *mollis* zum lateinischen *i*-Stamm *lēnis* ‘mild, gentle’ umgestaltet wurde, während sich die altererbte thematische Form in appellativer Verwendung erhielt.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.



[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Restitution des Götternamens stützt sich auf den vermutlich theophoren Namen *Lenos* eines Töpfers in Z. 14 der Keramikrechnung Nr. 94 (Seite B) aus La Graufesenque/F; ein weiteres Vorkommen könnte in Z. 9 der Rechnung Nr. 53 vorliegen, von der allerdings nur *LEN* erhalten ist.

► Beide Phasen des lateinischen Adjektivs spiegeln sich in den beiden daraus abgeleiteten Bildungen, dem nasalstämmigen Substantiv *lēnō* ‘brothel-keeper’ einerseits und dem Verb *lēnio*, *lēnīre* ‘to appease, mitigate’ andererseits.

► Das etymologisch lange *-ē-* von lat. *lēnos* scheint noch in der griechischen Schreibung Λήνωϛ des Trierer Dativs des Beinamens auf.

► Die Epiklese *LĒNOS* des *MARS* bildete sich offensichtlich noch vor der Wirkung der Analogie heraus, die – wie soeben in Rubrik 10 geschildert – zum *i*-stämmigen lateinischen *lēnis* führte.

► Dieser Beiname des Gottes ist möglicherweise im britannischen Personennamen *Lenuanus* enthalten, der *\*Lenu(v)anos* aus einem Kompositum des Typs *\*LĒNO-manos* ‘Gut dank *LĒNOS*’ mit Verschriftung der Lenition und kontextbedingter Vokalverdunkelung im Sinne von *Labialisierung und Velarisierung* fortzusetzen scheint.

► Eine Parallele für die theonymische Verwendung eines lateinischen Attributs in der keltorömischen Welt liegt in dem zu lat. *mullus* und *mulleus* ‘red-coloured’ gehörenden Epitheton des in Gallien belegten ‘blutroten’ *MARS MULLO* vor.

► Die hier vorgeschlagene und in *Lateinisch lēnos* ausführlich begründete, lateinische Deutung erklärt, wieso ein in der römischen Armee hervorgetretener belgischer Adelliger in Mersch/L gleichzeitig als *flamen Augusti* und als *flamen leni Martis*, also ‘des milden Mars’, amtieren konnte.

► Gegen die Existenz eines einheimischen Gottes dieses Namens spricht des Weiteren die Tatsache, dass der als *LĒNOS* angerufene *MARS* ikonographisch nicht anders als der sonstige römische *MARS* dargestellt wurde.

► Die Deutung der betreffenden Epiklese als lateinisches Adjektiv für ‘mild’ ist nicht nur die sprachhistorisch plausibelste unter den bisher aufgestellten und hier im Anschluss besprochenen Etymologien, sondern passt auch semantisch gut zur nachgewiesenen Verehrung der entsprechenden göttlichen Erscheinung als Heilgottheit.

► Methodisch unzulässig ist demgegenüber die Bestrebung, den Beinamen *LĒNOS* nach einem Vorschlag von Duchesne-Guillemin (1996) als Gegenstück des irischen Glossarwortes *lían* i. áilgen ‘soft, mild, pleasant’ zu analysieren, weil das *i*-stämmige Adjektiv altir. *lía(i)n* ‘sanft’ selbst aus lat. *lēnis* entlehnt wurde.

► Aus demselben Grund abzulehnen und zudem semantisch unbefriedigend ist ferner der frühere Versuch, den Beinamen *LĒNOS* mit kymr. *llwyn* ‘Holz’ in Verbindung zu bringen. Selbst dessen Wiederbelebung durch Xavier Delamarre (*DLG*<sup>3</sup> 435) ist unbefriedigend, denn sein Versuch, kymr. *llwyn* auf eine Vorform *\*lēnos* zurückzuführen, d. h. weder auf lat. *lignum* wie üblich noch mit Paul Russell (1985) auf idg. *\*luk-no-s*, bietet dafür keinerlei etymologische Erklärung. Zudem muss hierzu angemerkt werden, dass die in *DLG*<sup>3</sup> 435 als Komposita gedeuteten Personennamen auf *-lenus* allesamt alternative Segmentierungen erlauben und auf diese Weise andere Etymologien nahelegen.

► Schließlich muss als ebenso semantisch wie formal unbefriedigend mein früherer Vorschlag verworfen werden, der eine Verbindung zwischen dem Beinamen *LĒNOS* und dem neutrischen *o*-Stamm altir. *lén* ‘Wunde’ zu etablieren suchte: Das altirische Substantiv,

das die Basis des schwachen Verbs *lénaid* ‘verletzt, verwundet’ bildet, wird zwar auf eine Vorform *\*plək-nó-m* aus der ererbten Verbalwurzel *\*plāk-/plāg-* bzw. *\*plēk-/plēg-* ‘schlagen’ zurückgeführt, aber eine derartige Rekonstruktion des festlandkeltischen Wortes müsste sowohl mit der Existenz einer anī-Variante der besagten Wurzel rechnen wie auch einen im Festlandkeltischen ansonsten kaum belegten Velarschwund vor nasalem Konsonanten postulieren.

► Geradezu paradox ist jedenfalls eine Aussage wie „Der Name ist eindeutig keltisch, doch etymologisch z. T. unklar.“ (Scheungraber 2020, 351).

**[14] Etymologische Bedeutung:** ‘Milder [Gott]’.

**[15] Referent:** *MARS*.

**[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive polyvalente Beinamen aus dem semantischen Bereich der «Friedfertigkeit».

**[18-21]** vacant

**[22] Bibliographie:** *Accenti e strati linguistici; Äquivalente klassischer Epitheta* 18 mit Anm. 54 u. 25 mit Anm. 74; *Altbritannische Münzlegenden* 42; BAUCHHENS (2007) 123; BIRKHAN (1997) 639; DÉLL 350; DE VAAN 2008, 333-334 u. 393-394; *DIL*, Sp. 97-98, 101 u. 146-147; *DLG*<sup>3</sup> 435 [mit fehlerhaften bibliographischen Angaben]; DUCHESNE-GUILLEMIN (1996); GHETTA (2008) 311-315; GREEN (1997a) 142; *IGrTr* 4-5; KAKOSCHKE (2011) 423; *Keltische Theonyme* 57-58; *KGPN* 236; KUHNEN (1996) 188-189 u. 195-198; *Labialisierung und Velarisierung; Lateinisch lēnos*; MARICHAL (1988) 172-173 u. 198-200; MERTEN (1985) 7-88; *NPC* 116; *NTS* V, 36; *NWÄI* 252-256 u. 469-470 mit Anm. 68; *OLD* 1015, 1141; RUSSELL (1985) 27 Anm. 26; SCHEUNGRABER (2020) 349-351; SCHIPP (2016) 88-89; SCHRIJVER (1995) 357; SPICKERMANN (2003) 3, 79-83, 135, 140, 154, 289 u. 491; TOORIANS (2000) 123; UNRUH (1996) 40-41; VAN ANDRINGA (2002) 145-146, 208, 211-213, 218 u. 228 Anm. 39; WEISGERBER (1969) 62.

## 2. A 17.

Die Beschreibungen des römischen *MERCURIUS*:

*MERCURIUS ARVERNUS* neben (*MERCURIUS?*) *ADVERNUS* (a), *MERCURIUS CHANNINIUS* (b),  
*MERCURIUS CISSONIOS* (c) und *DEUS MERCURIUS GEBRINIUS* (d)

[0] **Göttername:** *MERCURIUS*

[01a] **Belegformen im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** *Mercurio* (Dat. Sing., 11x) sowie *Merc[u]rio* (Dat. Sing., 1x), *Mercur[io]* (Dat. Sing., 1x) und *Me[rcurio]* (Dat. Sing., 1x) neben *urio* (Dat. Sing., 1x) und vielleicht *urio* (Dat. Sing., [1x?]). Ferner die abgekürzte Form *Mer(curio)* (Dat. Sing., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** In alter Zeit sind dialektale Varianten wie *MERCURIS* und *MIRCURIUS* sowie – in Praeneste – *MIRQUIRIOS* belegt.

[03a] **Namenszusätze im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** Während die aus {*MERCURIUS* + detoponymischer Zugehörigkeitsbeiname} bestehenden theonymischen Formulare erwartungsgemäß kein Gottheitsdeterminativ enthalten (Typ: *MERCURIUS ARVERNUS*), wird das betreffende Theonym mindestens dreimal zwischen dem lateinischen Gottheitsdeterminativ *DEUS* und der keltischsprachigen Kultepiklese *GEBRINIUS* (dazu Rubrik 21 im Folgenden) eingebettet, und zwar in den Motivformularen *deo Merc[u]rio gebrinio* und *deo Merc(urio) gebrin(io)* neben *deo Mercurio gebrinnio*.

► Sprachlich germanisch ist der am Kölner Waidmarkt gefundene Beiname des *MERCURIUS VALDIVAHANUS* ‘Merkur, der Lenker und Gedenker’, dessen Anrufung eine semantische Parallele in dem Blatzheimer theonymischen Formular *DEUS REQUALIVAHANUS* für den ‘dunklen und fürsorgenden Gott’ hat, womit vermutlich ebenfalls Merkur gemeint war.

► Sprachlich lateinisch, wenn auch anscheinend nur in Germania inferior vorkommend, ist schließlich die Anrufung *MERCURIUS SUSURRIO*, vgl. Spickermann & de Bernardo Stempel (2005) 146.

[04a] **Belegkontext im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** Das Theonym wird in Verbindung mit dem rein geographischen und daher möglicherweise erst in römischem Ambiente entstandenen Zugehörigkeitsbeinamen *ARVERNUS*, dem anscheinend detheonymischen Zugehörigkeitsbeinamen *CHANNINIUS*, dem wohl indigenen funktionellen Beinamen *CISSONIOS* und der eindeutig keltischsprachigen funktionellen Kultepiklese *GEBRINIUS* erwähnt (siehe im Anschluss die Abschnitte [a] bzw. [b], [c] und [d] dieses Kapitels).

► Der Gott wird einmal in Verbindung mit *HERCULES MAGUSENOS* (dazu oben in Kap. 2. A 13) verehrt, wogegen seine Vergesellschaftung als *CISSONIOS* mit der wohl germanisch benannten pluralischen Gottheit *AHUECCANES* oder *AHRECCANES* auf einer mehr als vagen Vermutung beruht.

[05a] **Syntaktische Funktion im Corpus F.E.R.C.AN. aus Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** wird als italische Ableitung mithilfe der Suffixe {\*-o(:)r- + -yo-} aus dem Stamm von lat. *merx*, *-cis* ‘Ware’ erklärt.

[11] vacat

- [12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der traditionellen Erklärung nach handelt es sich um einen Beinamen des Gottes *HERMES* als Numen des Handels, der dessen ursprünglichen griechischen Namen Ἑρμῆς ersetzte.
- [14-19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine vermutlich auch kultische Ähnlichkeit zu dem Gott, auf den sich die dativischen italischen Votivformulare *Mercui* (faliskisch) und *Mirikui* (oskisch) beziehen.
- [21] **Interpretationsphänomene:** Das lateinische Theonym ist das Ergebnis einer *explicatio (vel translatio) Latina a lingua Graeca* des griechischen Gottes Ἑρμῆς.
- ▶ Der Gott wird mindestens zehnmal – genauso wie Ἑρμῆς κριοφόρος bzw. κραναίος – mit der keltischen Beschreibung *GEBRINIOS* ‘der Gott mit dem Widder’ charakterisiert, ferner mindestens einmal als *CISSONIOS* im Sinne einer dem Verkehr oder dem Handel vorstehenden göttlichen Erscheinung, wobei beide Beinamen wohl auf den Vorgang der *explicatio vel translatio Celtica* zurückzuführen sind (siehe Abschnitt [d] bzw. [c] im Folgenden).
  - ▶ Aus anderen Gebieten sind weitere *explicationes vel translationes Celticae* des Merkur bekannt, die ihn im Sinne des Ἑρμῆς ἡγήτωρ als *DEUS VICTOR MAGNIACOS VELLAUNOS* (‘der Siegertott, also der Führer aus Magniacum’), des Ἑρμῆς καταβάτης als *DEUS ANDESCOCIOS* (‘der hinabführende Gott’), des Ἑρμῆς χαριδώτης als *ATESMERIOS / ADSMERIOS* (‘der intensiv Fürsorgende’) und des Ἑρμῆς παιδοκόρης als *DEUS IOVANTUCAROS* (‘der die Jugend liebende Gott’) beschreiben. Ferner wird er als *VISUCIOS* ‘der Saftkundige’ verehrt und schließlich – wenn auch nicht zuletzt – als *AUGUSTUS DEUS SOLITUMAROS* (‘der kaiserverbundene Gott groß an Verdiensten’), andernorts auf Lateinisch als *MERCURIUS LUCRORUM POTENS* angerufen.
  - ▶ Im Falle des *MERCURIUS ESUNERTUS* aus Germania superior ist es ungewiss, ob das betreffende Attribut noch ‘mit der Stärke eines Gottes’ bedeutete und somit dem obigen Typus angehörte, oder bereits ‘mit der Kraft des (Gottes) *ESUS*’ implizierte und somit ein synkretistischer Beiname war, weil es eine *identificatio Romana vel indigena* voraussetzte.
  - ▶ Dagegen beruht der in diesem Zusammenhang häufig angeführte Göttername †*VIDUCOS* auf der inzwischen obsoleten Deutung einer einfachen *MERCURIUS*-Widmung des Dedicanten *Viduco cives Lemovic(us)*, dessen Namenformel sogar mit einem Punkt vom Votivformular *Mercurio* abgetrennt ist (*ILA-Bordeaux* Nr. 8).
  - ▶ *Explicationes vel translationes Celticae* des *MERCURIUS* dürften auch das sekundäre Theonym *ALAUNIOS* – alias (*ILLE*) *VIATOR* – und *DUROTINCIOS* ‘der Torbeschützer’ als mutmaßliche Replika des Ἑρμῆς πῦληδόκος darstellen, wenn sie auch bisher nur *sine dei nomine* belegt sind. Zum Determinatum des letzteren Beinamens gehören u. a. auch das Epitheton *TINCOS* ‘Beschützer’ eines piemontesischen (*MERCURIUS*) *MOCCOS*, die Idionyme *Tincorix* ‘Schutzreich’ und kymr. *Tyngyr* sowie nicht zuletzt altir. *técar* ‘Schutz, Dach’, während der erst spät belegte Ortsname *Durotinco / Durotingo* offensichtlich auf einer Rückbildung gründet und daher detheonymisch ist.
- [22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 11, 14, 19 u. 27; *Aquitaniae célticas* 59; *DÉLL* 400; DE VAAN (2008) 376; *DLG*<sup>3</sup> 37, 45-46 u. 52; *DMGR* 292 s. v. «\*Mércure» u. 206-207 s. v. «Hermès»; FLUTSCH (Hg., 2006); HAINZMANN (2019a); *ILA-Bordeaux* 171-172; *Korpussprachen* 63-64; KUHLE (2020); *NPC* 20 u. 211; LEUMANN (1977) 45, 423; MATHIEU (2013); *Method* 23-24; MIGEON (2020); *More names, fewer deities* 68; *RépDG* 19 u. 66; SCHIPP (2016) 79 u. 82-83; SIMEK (2006) 6; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139-140 u. 146; *The case of Britain* 71-72 u. 79; *Valdivahanus und Requalivahanus*; *WOU* 85-86 u. 479.

2. A 17.a *MERCURIUS ARVERNUS* neben (*MERCURIUS?*) *ADVERNUS*

- [0] **Göttername:** *ARVERNUS* neben *ADVERNUS*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Arverno* (Dat. Sing., 3x) und ]*rvern*[ (Dat. Sing., [1x]). Daneben die stärker latinisierte Nebenform *Adverno* (Dat. Sing., 1x; siehe dazu unten in Rubrik 13), die allerdings im Unterschied zur Grundform *ARVERNUS* (dazu im Folgenden) bisher nur als sekundäres Theonym belegt ist und bei Scheungraber (2020) keine Erwähnung findet.
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Die appositionelle Nebenform *ARVERNORIX* 'Arvernerkönig' ist ausdrücklich für denselben Gott Merkur aus Germania superior bzw. Miltenberg/D bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Genauso wie *MERCURIUS ARVERNUS* wird auch der als *ADVERNOS* angerufene Gott mit keinen Namenszusätzen versehen.  
 ▶ Im Übrigen sind bei den nicht notwendigerweise dem indigenen Milieu zugehörigen Verbindungen von Theonym und geographischem Zugehörigkeitsbeinamen kaum Namenszusätze zu erwarten.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** nichts Auffälliges.  
 ▶ Genauso wie für den *MERCURIUS ARVERNUS* ist auch für den bloßen *ADVERNUS* keine Vergesellschaftung mit anderen Gottheiten dokumentiert.  
 ▶ Wie eigentlich bei der lediglich geographischen Zuschreibung einer mediterranen Gottheit zu erwarten, macht sich keine besondere Affinität der ausschließlich männlichen Dedikanten des *MERCURIUS ARVERNUS* zum keltischen Milieu bemerkbar; die Dedikanten dieses Merkurs rekrutieren sich vielmehr aus der sich in seiner Obhut befindenden Bevölkerung, wie es aus *CF-GeI* 068 hervorgeht (*vicini v(otum)* usw.).  
 ▶ Genauso lässt sich auch für den Gott *ADVERNUS* keine Affinität des einzigen, männlichen Dedikanten zum keltischen Milieu feststellen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Während *ARVERNUS* konsequent als attributiver Beiname des *MERCURIUS* belegt ist, ist *ADVERNUS* lediglich als syntaktisch selbständiges, wenn auch sekundäres Theonym belegt.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär; {StN + Ø}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der Göttername bezieht sich in seinen beiden Varianten auf einen auswärtigen Bevölkerungsstamm.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Bei *ARVERNUS* handelt es sich um ein aus dem nicht einheimischen Ethnikon *Arverni* durch Nullableitung gewonnenes Attribut und bei *ADVERNUS* (dazu hier unten in Rubrik 13) einfach um die Substantivierung jenes Attributs.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- festlandkeltischer Stammesname Ἀροῦέρπυο bzw. *Arverni* / *Arvenni*;
  - Ortsnamen Ἀροῦερπύς = *Aruernum* = *Arvernus* = *Arverna regio*;
  - geographisch bezogene Cognomina wie *Arvernus* und *Arvernicus*;
  - obergermanischer Zugehörigkeitsbeiname *ARVERNORIX* des Gottes *MERCURIUS*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, denn das geographische Attribut, das erst nachträglich – zu einem beliebigen Zeitpunkt und daher in einem beliebigen Kultmilieu – an den Namen des mediterranen Gottes antrat und auch zum sekundären Theonym wurde, gründet auf einer bereits bestehenden ethnischen Bezeichnung.

- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der zugrunde liegende Stammesname ist sprachlich keltisch und bedeutet wohl „The people of/near the marshes“, weil er aus der Präposition *are-* ‘bei’ und dem Lexem *verna-* ‘Sumpf’ besteht (Näheres in *Celtic ethnonyms* 106 Anm. 49, wo auch andere etymologische Ansätze diskutiert werden).
- Die als sekundäres Theonym gebrauchte Nebenform *ADVERNUS* des Merkurbeinamens beruht auf der Substitution der keltischen Präposition *are-* ‘bei’ durch die gleichbedeutende lateinische Präposition *ad-* und stellt somit eine übersetzende Teillatinisierung davon dar.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘arvernischer’ bzw. ‘Arvernischer Gott’.
- [15] **Referent:** Im Falle des niedergermanischen Beinamens *ARVERNUS* handelt es sich ausdrücklich um *MERCURIUS*, wogegen sich derselbe Beiname in Aquitanien auf *GENIUS* bezieht.
- Dementsprechend darf man im Falle von *ADVERNUS* zwar vermuten, dass es sich um eine Variante *sine dei nomine* des niedergermanischen *MERCURIUS ARVERNUS* handelt, es lässt sich aber nicht mit letzter Sicherheit ausschließen, dass es sich um einen ganz anderen Gott handelte, wenn nicht sogar – mit Breviloquenz – um das andernorts belegte theonymische Formular *GENIUS ARVERNOS*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** deethnonymische Zugehörigkeitsbeinamen bzw. ggf. eponyme Gottheiten einer Gemeinde.
- [18-20] vacant
- [21] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** zu dem oben in Rubrik 02 erwähnten appositionellen Merkursbeinamen *ARVERNORIX*.
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 232-244, und III, Sp. 697-702; *Aquitaniae célticas* 57; BILLY (2011) 91-92; *Celtic ethnonyms* 106 mit Anm. 49; *DCCPIN* 34, 59; DELAMARRE (2012) 63 u. 265-266; *DLG*<sup>3</sup> 45-46 u. 315-316; GALSTERER & GALSTERER (2010) 28-29 u. 160-161, Nr. 1 bzw. 173; GRZEGA (2001) 257-258; KAKOSCHKE (2006) 179-180 u. 212; KAKOSCHKE (2007) 123-124; KAKOSCHKE (2008) 60; LACROIX (2007) 145-146; LACROIX (2012) 69-70 u. 104-105; *LexGaul* II, 443; MATASOVIĆ (2009) 122-123 u. 414; MIGEON (2020); *RépDG* 24; SCHEUNGRABER (2020) 128-129; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139; *ThLG* 15-16; TOORIANS (2000) 121-122.

2. A 17.b *MERCURIUS CHANNINIUS*

[0] **Göttername:** *CHANNINIUS*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Channini[o]* (Dat. Sing., 1x).

[02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine gebraucht.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** wegen des fragmentarischen Zustands der Inschrift nicht eruierbar.

► Der Beiname lässt jedoch vermuten, dass der damit apostrophierte Merkur ein Kultpartner der *MATRONAE CHANNINAE* war (siehe weiter in Rubrik 10).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als Beiname des *MERCURIUS* belegt.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich wohl um einen detheonymischen Beinamen der Struktur {GN + Suffix \*-yo-}.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich vermutlich um ein aus dem Beinamen der in Kap. 2. C 38.a behandelten *MATRONAE CHANNINAE* mit Suffix \*-yo- abgeleitetes Attribut.

► Weniger wahrscheinlich ist es, dass darin ein durch Suffixersatz aus dem detheonymischen Stammesnamen *CAN(N)INEFATES* gewonnener Beiname (dazu hier unten in Rubrik 11 sowie in Kap. 2. C 42.d) vorliegt, der eine kompliziertere, retrograde Ableitung von *\*CANNIN-IOS* durch Eliminierung dreier ganzer Silben des Ethnikons voraussetzte.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *cainnenn* ‘leek(s), garlic’;
- altkymr. *cennin* gl. *cipus*, mittelkymr. *cennin* ‘leeks, daffodils’; korn. *kenyn* ‘leeks’ mit Singulativ *kenynen* ‘leek’ usw.;
- festlandkeltische und offensichtlich theophore Personennamen *Caninius* mit *Caninia* bzw. *Kaninia* und *Caniniana*;
- Stammesname *Caninefates* mit den relativchronologisch wohl jüngeren Varianten *Canninefates* > *Cannenefates* > *Cannenefates*, die sich durch konsonantische Geminierung, Vokalassimilation und möglicherweise Germanisierung eines in offener Silbe gedehnten \*-ē- erklären.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die zugrunde liegende Anrufung *MATRONAE CHANNINAE* enthält einen trotz des germanisierten Anlauts etymologisch keltischen Beinamen und bedeutet ‘Die Muttergöttinnen der Lauchzwiebel’ bzw. ‘Die Lauchzwiebeldeen’.

► Der hier besprochene Beiname Merkurs scheint nach dem umgekehrten Verfahren als demjenigen gewonnen worden zu sein, das zur Bildung pluralischer Götternamen wie *MAGISENIAE* zu *MAGUSENOS* oder – in Niedergermanien – *NEIHALENNINAE* zu *NEHALEN(N)IA* geführt hat.

► Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass einige Autoren – darunter zuletzt Scheuengraber (2020) – stattdessen von einer Lesart *C. Hannini[us]* und somit von einem Dedikantennamen ausgehen.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Der der Lauchzwiebeldeen’.

► Wegen des in den Rubriken 10 und 13 Gesagten scheint eine Bedeutung wie ‘Der des Volkes der Verehrer der Lauchzwiebeldeen’ auszuschließen zu sein.

[15] **Referent:** *MERCURIUS*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** detheonymische eher als deethnonymische Zugehörigkeitsbeinamen.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht auf jeden Fall eine – vermutlich unmittelbare – kultische Beziehung zu den ebenfalls niedergermanischen *MATRONAE CHANNINAE* (dazu unten in Kap. 2. C 38.a)

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 499; *Celtic ethnonyms* 102; *CF* I/1 201-208 s. v. «*FATAE* vel *FATI*»; DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 88, 90, 94-95 u. 98; *DIL-C1-Sp.* 41; *Divine names in the Italian peninsula* 75-76 u. 81-82; *EGOW* 26; *GPC* 464; GUTENBRUNNER (1936) 146-148; KUHLE (2020) 139-143; *LAN* I, 175; *LEIA-C-19*; MIGEON (2020); *Muttergöttinnen*, bes. 60-61; NANCE (1978) 100; NEUMANN (1987) 111 u. 126; *NPC* 55-56, 64; *NWÄI* 529-556; SCHEUNGRABER (2020) 228; SIMEK (2006) 233; TOORIANS (2000) 86-87; TOVAR (1976) 1099; VAN TASSEL GRAVES (1962) 271.



2. A 17.c *MERCURIUS CISSONIOS*

[0] **Göttername:** *CISSONIOS*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *cissonio* (Dat. Sing., 1x) und vielleicht *inio* (Dat. Sing., [1x?]).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Neben der Grundform *CISSONIOS* findet sich auch die (vortonig) degeminierte Variante *CISONIOS*, und zwar mindestens einmal sowohl im Votivformular *Mercurio cisonio* als auch – mit theonymischem Stellvertreter – im Votivformular *Deo cisonio* (respektive aus Aquitanien und Germania superior).

► In der Sekundärliteratur meist unerwähnt, weil nicht in Verbindung mit Merkur gebracht und daher als Weihung unerkant, ist ein Madrider Ring mit abgekürztem Theonym und genetivischem Votivformular *M(ercuri) cissoni* (nach einer von mir zuerst in *Sibilanti in celtiberico* vorgestellten Lesart).

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** keine belegt.

► Die Hinzufügung des Gottheitsdeterminativs *DEUS* ist außerhalb von Germania inferior belegt, und zwar mindestens zweimal sowohl im theonymischen Formular *DEUS MERCURIUS CISSONIOS* als auch im theonymischen Stellvertreter *DEUS CIS(S)ONIOS*.

► Ferner ist aus der Schweiz das einmalige Votivformular *Mercurio [ci]ssonio [m]a[t]utino* bekannt.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Auf den Seiten des kleinen Altars mit integrem Votivformular sollen ein Füllhorn bzw. ein Baum abgebildet sein.

► Ganz unsicher ist eine Vergesellschaftung dieses Merkurs mit einer wohl germanisch benannten pluralischen Gottheit *AHUECCANES* oder *AHRECCANES*.

► Die Namenformel des einzig belegten, männlichen Dedikanten verrät trotz der Anpassung an das römische System einen indigenen, und zwar keltischen, Hintergrund (Pseudogentiliz *Lari[ni]us*, Anklangscognomen *Sen[il]is*, siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** ausschließlich als attributiver Beiname des *MERCURIUS* belegt.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, weil es sich um die adjektivische *-yo-* Weiterbildung eines mit Suffix *\*-no-* abgeleiteten Götternamens handelt.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, wobei der zugrunde liegende Göttername lediglich als erklärende Apposition von *MERCURIUS* fungiert haben dürfte.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** adjektivische Ableitung vom theonymischen Derivat *\*CISSONOS* aus, das entweder direkt (wie in den Hypothesen A bzw. B) oder indirekt (wie in Hypothese C) auf der Grundlage des ererbten Lexems *\*kistā* '(woven) basket' gebildet wurde. Hypothese A geht von einer Ableitung aus kelt. *\*cista* > *cissa* wie in altir. *ces* 'basket' aus; Hypothese B dagegen von einer Ableitung aus demselben Grundwort, aber in der Bedeutung 'causeway of wickerwork' von altir. *ces*, das im Übrigen auch für 'beehive' verwendet wurde. Hypothese C geht schließlich von jenem festlandkelt. *\*cissiom* aus, das als *cissium* für eine Wagenart mit geflochtenem Verdeck oder irgendwie geflochtener Karrosserie ins Lateinische entlehnt wurde, muss allerdings mit einer konsequent durchgeführten Dissimilierung *\*cissyō-n-yō-s* > *cissonios* rechnen.

**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- kymr. *cest* ‘narrow mouthed basket’; altbret. *cest* gl. *fiscina*; neubret. *kest* ‘Korb’;
- altir. <sup>2</sup>*ces* ‘geflochtener Korb’ bzw. ‘basket, hamper, pannier’, auch mit der Bedeutung ‘bee-hive, skep’ verwendet, sowie – nicht zuletzt – für ‘a causeway of hurdles’ und ‘wicker-work coracles’;
- altir. *cisse* ‘geflochten’;
- gallolatein *cis(s)ium* ‘Genus vehiculi Gallici’ bzw. ‘vehiculi biroti genus’, das man zum schnellen Reisen brauchte, und *cisiarius* ‘id est carucharius’;
- festlandkeltische Personennamen *Cissus* neben *Cisa*, *Cisso*, sowie ggf. *Cistumucos* oder eher – falls die entsprechende Inschrift aus Birrens/GB als *Cistumu cilo Mabomi* zu segmentieren ist – *Cistumu* einerseits und *Cisius* mit *Cisiacus*, *Cisionius* neben *Cisionia* und vielleicht *Cisiedo* andererseits. Eindeutig theophor ist der Personenne *Cissonia* und vermutlich auch das Kompositum *Cisuratos*;
- gallische Münzlegenden mit dem Idionym *Cisiambos* (*RIG-M-107*, -108, -109);
- Ortsnamen wie *Ciston*/E mit Bewahrung des ererbten *st*-Nexus und *Cisonium*/F, *vicus Cisomagensis* bzw. *Cisomos*/F einerseits oder *Cisiaga*/I andererseits. Weitere französische Toponyme lassen sich auf *\*Cission* und *\*Cissiacon* zurückführen, während für Belgien ein detheonymisches Oikonym *\*Cissoniacon* rekonstruiert wird.

**[12] Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Die vortonige Degeminierung, die von der Grundform *CISSONIOS*, die gleichzeitig als niedergermanische Basisform gilt, zu dem anderswo gelegentlich belegten *CISONIOS*, also [ki'sonyos], führt, ist verhältnismäßig häufig (*Die Geminaten* 79).

► Die Tatsache, dass die Mehrzahl der Kultzeugnisse dieses Merkur in bedeutenden Handelsorten und Straßenstationen ans Licht gekommen ist, erklärt, wieso eine etymologische Beziehung zu gr. κισσόζ ‘Efeu’ nicht angenommen wurde.

► Eine griechische Ableitungsbasis wurde allerdings von einer der allerersten Etymologien dieses Götternamens angenommen, die im 17. Jh. „rattachait l'épithète au grec *kissa* ‘pie, oiseau babillard’“ „en rapport avec la loquacité du patron des marchands“ (Droixhe 2002, 47 und 256).

► Die hier in Rubrik 10 als Hypothese *c* angeführte traditionelle Etymologie ist gezwungen, eine ungewohnte Dissimilierung zu postulieren, die zudem bereits mit der adjektivischen *yo*-Weiterbildung rechnen muss (*CISSONIOS* < *\*CISSYONYOS* als Ableitung eines ursprünglichen *\*CISSYO-N-O-S*).

► Dass der häufige Beinamen – wohl eine Epiklese – auf in nicht keltischsprachigen Territorien belegte Gentilnamen des Typs *Cissonius* bezogen sei, ist – trotz Scheungraber (2020) – mehr als unwahrscheinlich.

**[14] Etymologische Bedeutung:** ‘Der Marktkisten- bzw. Marktkörbegott’ nach Hypothese *A* oder eventuell ‘Der (Baumstamm-)Straßengott’ nach der semantisch gewagteren Hypothese *B*, während die traditionelle, aber lautlich problematischste Hypothese *C* in dem Beinamen eine Bedeutung ‘Der Korbwagengott’ vermutet.**[15] Referent:** *MERCURIUS*.**[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Beinamen der semantischen Kategorie «Handel» nach Hypothese *A* bzw. der semantischen Kategorie «Straßen und Wege» nach Hypothese *B* und der semantischen Kategorie «Transport» nach Hypothese *C*.

► Aufgrund der Häufigkeit dieses Beinamens in der Keltiké darf man in jedem Falle von einer regelrechten wenn auch keltischsprachige Kultepiklese des römischen *MERCURIUS* sprechen.

[18-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Bei dieser Epiklese handelt es sich allem Anschein nach um eine *explicatio vel translatio Celtica* von Merkurs göttlicher Figur. Hypothese A zufolge könnte sie nach dem Muster des *MERCURIUS NUNDINATOR* bzw. des Ἑρμῆς ἀγοραῖος oder ‘Hermes der Marktplätze’ geprägt worden sein, wobei für diese Facette auch die Anrufungen *MERCURIUS NEGOTIATOR* und Ἑρμῆς ἐμπολαῖος, also ‘Hermes des Handels’, recht beliebt waren. Bei Hypothese B würde man dagegen eher an Anrufungen wie *MERCURIUS VIATOR* oder *ALAUNIOS* denken.

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 1031-1034, und III, Sp. 1228-1229; *ADObR* I, 104 und II, 413; *Äquivalente klassischer Epitheta* 27 u. 30; *Aquitaniens célticas* 58; BIRKHAN (1970) 278 Anm. 595, 280 Anm. 599 u. 412-413; BIRKHAN (1997) 597; *DCCPIN* 99; DELAMARRE (2012) 114-115; DESHAYES (2003) 233; *Die Geminaten* 79; *DIL-C*, Sp. 147; *DLG*<sup>3</sup> 117; DROIXHE (2002) 47, 256; GALSTERER & GALSTERER (2010) 162-163, Nr. 175; *GPN* 66-67; *I nomi teoforici* 79 u. 92; KAKOSCHKE (2006) 234; KAKOSCHKE (2011) 308; KAKOSCHKE (2012) 349; KUHLE (2020) 60, 62, 162, 265, 290-313, 316, 319 u. 338; *LEIA-C* 78-79; MATASOVIĆ (2009) 204-205; *Method* 20; MIGEON (2020); *OPEL* II, 58 und III, 19; PORZIO GERNIA (1981) 108 u. 118; *RépDG* 34-35; *RIB* III, 3482; *RIG* IV, 190-193; SCHEUNGRABER (2020) 234-237; SCHIPP (2016) 84 Anm. 67; SCHMIDT (1967) 168-170; SIMEK (2006) 6; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139; *VVBr* 71.

## 2. A 17.d DEUS MERCURIUS GEBRINIOS

[0] **Göttername:** *GEBRINIOS*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *gebrinio* (Dat. Sing., 5x + [1x]) mit der geminierten Variante *gebrinnio* (Dat. Sing., 1x) und den abgebrochenen Formen *gebri* (Dat. Sing., 1x) und *]inio* (Dat. Sing., 1x); daneben die abgekürzte Form *gebrin(io)* (Dat. Sing., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mindestens dreimal mit dem lateinischen Gottheitsdeterminativ *DEUS* vor dem dazugehörigen und ebenfalls vorangehenden Theonym *MERCURIUS* belegt, und zwar in den dativischen Motivformularen *deo Merc[u]rio gebrinio*, *deo Mercurio gebrinnio* und *deo Merc. gebrin*.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Fünfmal wird der auf diese Weise beschriebene *MERCURIUS* mit einem Widder und dreimal mit einem Hahn repräsentiert.

▶ Keine unmittelbaren Vergesellschaftungen mit anderen Gottheiten.

▶ Die ausschließlich männlichen Dedikanten tragen mehrheitlich keltischsprachige Namen (*Adnamatius*, *Anaillius*, *Atto* und *Attonius*) oder lateinische Entsprechungen davon wie die Übersetzungsnamen *Amandinius*, *Ianuarius*, *Victorius* und die möglichen Anklangsnamen *Dubitatus* und *Marcus*; siehe Kap. 3.5 für weitere Erklärungen zu allen Stifternamen.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** ausschließlich als attributiver Beiname des *MERCURIUS* belegt.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, weil es sich – wie bei *CISSONIOS* – um die adjektivische *yo*-Weiterbildung eines mit Suffix *\*-no-* abgeleiteten Götternamens handeln dürfte.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, wobei der zugrunde liegende Göttername lediglich als erklärende Apposition von *MERCURIUS* fungiert haben wird.

[08] **Genus:** Maskulinum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein keltisches Mehrfachderivativ des ererbten Lexems *\*kapro-s* ‘Ziege bzw. Bock’, das im Keltischen als *\*kápero-* auch Wörter für ‘Schaf bzw. Widder’ ergibt, wie u. a. das altirische Femininum *cáera* ‘Schaf’ und der festlandkeltische Stammesname *Caeracates* ‘Schafhirten’. Das in diesem Beinamen fortgesetzte keltische Ergebnis der betreffenden indogermanischen Basis ist allerdings *\*kábros* > *\*gábros*, wie im festlandkeltischen Personennamen *Gabrus* zu sehen, mit Sonorisierung des Labials in dem inlautenden Nexus *\*-pr-* und darauffolgender Assimilation der Stimmhaftigkeit *\*k\_b* > *g\_b*. Durch Antritt des theonymischen Ableitungssuffixes *\*-no-* ergab sich zunächst kelt. *\*GÁBRO-NO-S*, woraus mit nachtoniger Vokalreduktion das wohl theophore Idionym *Gabrinios* entstand. Spätestens nach der Hinzufügung des bestimmenden Ableitungsmorphems

*-yo-* muss dann die archaischkeltische Antepänultimabetonung zugunsten der jüngeren festlandkeltischen Pänultimabetonung aufgegeben worden sein, wodurch sich die partielle Assimilierung des Vokals *-a-* der Wurzelsilbe an den palatalen Vokal *-i-* der Mittelsilbe erklärt: *\*GÁBRIN-+-yo-+-s* > gall. *\*GABRÍNIOS* > *GEBRÍNIOS*.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *gabor* gl. caper, kymr. *gafr* ‘goat, she-goat’ u. a. m.;
- altir. *cáera* ‘Schaf’;
- festlandkeltische Ethnonyme des Typs Γαβραντόουικες sowie – für ursprünglich als Schafhirten tätige Volksstämme – *Caeracates*, *Caereni* und *Caerosi*;

- festlandkeltische Ortsnamen wie u. a. *Gabromago(s)* ‘Ziegenfeld’ (heute Windischgarten/A), *Gabris* (heute Gièvres/F) und die Mikrotoponyme Γάβρητα ὄλη in Germanien, *Vogabrobenda* in Nordwesthispanien (für einen Hügel ‘unter den Ziegen’), zusammen mit \**Gabronantu-* (‘Ziegental’) im Oikonym *Javernandus* (A. D. 877, heute Javernant/F) und \**Gabrosento-* (‘Ziegenpfad’) für eine Festung in Britannien. Ferner *Gabriacum* (A. D. 804, heute Gabriac/F), *vicus Gibriacus / Gebriacus* (A. D. 664 bzw. 862, heute Gevrey/F), *Gibriacum* (12. Jh., heute Givry/F) u. a. m.
- festlandkeltische Personennamen wie *Cabrunus*, *Cabrula*, *Cabiros* und *Caburus / Capurus* mit *Capurillus* oder *Gabrus* neben *Gabra*, *Gabro*, *Gabrio*, *Gaberius*, *Gabur[i]a*, *Gabrilla*, *Gabranos* und *Gabrinus* einerseits und vermutlich *Caer(r)ius / Caereius* und *Caerellius* andererseits.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die theonymische Variante *GEBRINNIOS* bestätigt die zur Erklärung des Lautwandels *gabr-* > *gebr-* angenommene Pänultimabetonung, denn ihr geminiertes Nasal lässt sich am einfachsten auf dessen nachtonige Stellung zurückführen, wodurch *GEBRĪNIOS* zu *GEBRĪNNIOS* wurde.

► Die hier oben in Rubrik 10 vertretene und von mir erstmalig in *Zum gallischen Akzent* erklärte Etymologie steht im Einklang mit dem Wesen der Gottheit.

► Delamarres tentative Übersetzung als „Mercuré hivernal?“ (*DThNG* 355) lässt dagegen nicht nur die Literatur zum keltischen Götternamen, sondern auch die Ikonographie bzw. Attribute des mediterranen Gottes außer Acht.

► Unbegründet ist jedenfalls die noch bei Scheungraber (2020) anzutreffende ungeschlüssige sprachliche Zuordnung.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Der Gott mit dem Widder’.

[15] **Referent:** *MERCURIUS*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Beinamen der semantischen Kategorie «Tiere».

► Aufgrund seiner Häufigkeit darf man in diesem Falle von einer regelrechten keltischsprachigen Kultepiklese des *MERCURIUS* sprechen.

► Mit Maier (2001) 196 werden wir daran erinnern, dass „Bauchhenß (1992, S. 546) weist darauf hin, daß der Gott Mercurius in gallorömischen Darstellungen auffallend häufig seinen Geldbeutel gezielt zwischen die Hörner des neben ihm stehenden Bocks oder Widders hält, was für eine Verbindung des Hornsymbols mit Vorstellungen von einer Mehrung des Wohlstands sprechen könnte.“ Bekannt ist übrigens die indogermanische Verwendung von Wörtern für ‘Vieh’, um die Konzepte ‘Reichtum’ und ‘Geld’ auszudrücken.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Eine sowohl semantische wie auch möglicherweise kultische Beziehung scheint zu dem in Rätien mit synonymischem keltischem Beinamen verehrten *MERCURIUS et MOLTINOS* (mit archaischkelt. \**MÓLTINOS* < \**mólte-no-s* zu kelt. *molto-* ‘Widder’ wie u. a. in altir. *molt* : mittelkymr. *mollt* : altkorn. *mols* : mittelbret. *m(a)out*) zu bestehen.

► Ferner zum *DEUS CAPRIO* aus der Belgica, dessen lateinisches theonymisches Formular eventuell einen Alternativnamen für dieselbe Erscheinungsform des Merkur darstellen könnte, d. h. falls es sich bei diesem letzteren nicht eher um eine *explicatio vel translatio Latina* für den indigenen *CERNUNNOS* handelte.

► Rein etymologisch ist demgegenüber das Verhältnis zu dem funktionellen Beinamen *CABURIOS* ‘of the ram type’, der in Nordwestspanien einen lusitanisch benannten und wohl viehartigen *DEUS VACOS* disambiguiert.

- [21] **Interpretationsphänomene:** Bei der Epiklese *GEBRIN(N)IOS* handelt es sich offensichtlich um eine *explicatio vel translatio Celtica* von Merkurs göttlicher Figur, die vielleicht sogar nach dem Muster des Ἑρμῆς κραναίος bzw. Ἑρμῆς κριοφόρος geprägt wurde.
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 677 u. 1509-1511; *AcS* III, Sp. 135-136; *Äquivalente klassischer Epitheta* 19; BAUCHHENS (2001) 273-274; BIRKHAN (1970) 280 Anm. 599, 338 Anm. 788 u. 464-465; D’ARBOIS DE JUBAINVILLE (1890) 436; *DCCPIN* 19, 86 u. 126; DELAMARRE (2012) 153-154; *Die Geminaten* 73-75; *Divine names in NW Spain* 211; *DLG*<sup>3</sup> 173-174; *Gaulish accentuation* 18; *GPN* 391; GRAF (2006) *passim*; GUTENBRUNNER (1936); HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL 2020; KAKOSCHKE (2006) 69, 114 u. 125; KAKOSCHKE (2007) 93-97, 191, 206, 371 u. 478-481; KAKOSCHKE (2008) 62-64 u. 458; *KGPN* 213-214; KUHLE (2020) 98-99, 102, 138-139, 142, 170, 301; *LAN* I, 311-312; *LEIA-C-9*; MAIER (2001) 196; MATASOVIĆ (2009) 148 u. 275; *Matres endeiterae* 193-194; MIGEON (2020); *More names, fewer deities* 68; *NPC* 51 u. 101; *NWÄI* 180-181; *OPEL* II, 18-19 u. 158; *Phonetic interface* 64 mit Anm. 3 u. 77-79; RÜGER (1983) 215 u. 220 Anm. 8; SCHEUNGRABER (2020) 295-297; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 140; *The case of Britain* 71; *ThLG* 76; TOORIANS (2000) 122; WILLIAMS (1891) 60-61; *Zum gallischen Akzent* 20.

## 2. A 18.

*NEHALENIA*, die keltischsprachige Beschreibung  
einer Salzwasser- bzw. Meeresgöttin (*DEA*)  
und die sie begleitenden *NEIHALENNINAE*

[0] **Göttername:** *NEHALENIA* und *NEIHALENNINAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** Die in der archaischeren Variante *Nehaleniae* (Dat. Sing., 8x + [4x]) sichtbare Grundform *NEHALENIA* alterniert mit der weiter verbreiteten Variante *NEHALENNIA* mit nachtoniger Geminierung, die sowohl in der üblichen latinisierten Dativform *Nehalenniae* (Dat. Sing., 48x + [21x] + 1x als *Nehalnniae* verschrieben) belegt ist, als auch anscheinend in der noch unverfälschten festlandkeltischen Dativform *Nehalenni* (Dat. Sing., 1x + [1x]). Ferner findet sich eine Variante mit zusätzlicher emphatischer Geminierung und latinisierter Dativendung, nämlich *Nehalenniae* (Dat. Sing., [1x]). Sowohl die oben erwähnte Grundform als auch die einfach geminierte Variante finden sich außerdem in den latinisierten Schreibungen *Nehalaeniae* (Dat. Sing., 1x + [1x]) bzw. *Nehalaenniae* (Dat. Sing., 4x + [1x?]). Bei den jüngeren Varianten wurden die ohnehin latinisierten Dativformen bisweilen mit der monophthongierten vulgärlateinischen Endung *-e* geschrieben, wie im Falle von *Nehalennie* (Dat. Sing., 1x + [1x]) und *Nehalaennie* (Dat. Sing., 1x). Als Abkürzungen werden *Dea nehalenn.* (Dat. Sing., 1x) und die minimalistische Kürzel *D.n.* (Dat. Sing., 2x) eingesetzt, dazu vielleicht auch *Dea neha.* (Dat. Sing., 1x), falls es sich dabei nicht doch um eine weggebrochene Form des betreffenden Motivformulars handelt. Darüber hinaus sind etliche lückenhafte Belege zu Tage gekommen, die keine sichere Zuschreibung zur einen oder anderen Form des Motivformulars ermöglichen, etwa einunddreißig an der Zahl. Schreibungen mit hyperkorrektem <ch> oder <-> für den laryngalen Reibelaut [h] (dazu unten in Rubrik 13) kommen ebenfalls vor, und zwar als *Nechaleniae* (Dat. Sing., 1x) bzw. die offensichtlich jüngeren Belegformen *Ne-|alaenniae* (Dat. Sing., 1x) und *Nei-|chalenniae* (Dat. Sing., 1x). Dieselbe Notation des Vokals der Anfangsilbe lässt sich in der pluralisierten Belegform *Neihalenninis* (Dat. Plur., [1x]) des Götternamens feststellen (Weiteres zu *NEIHALENNINAE* und ihrem hyperkorrekten archaisierenden Diphthong unten in den Rubriken 13 und 19).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In den allermeisten Motivformularen bildet der keltischsprachige Götterbeiname einen theonymischen Stellvertreter mithilfe des vorangehenden lateinischen Gottheitsdeterminativs *DEA* (Dat. Sing. *Deae n~*); in elf Fällen wird dagegen der ursprüngliche Götterbeiname als sekundäres Theonym ohne Gottheitsdeterminativ angerufen.

► In Verbindung mit diesem Götternamen werden keinerlei lateinische Qualifikative gebraucht.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Weit mehr als die Hälfte dieser epigraphischen Denkmäler wurden aus dem Meer geborgen (mindestens 79), was sehr gut zur hier in Rubrik 10 vorgezogenen Deutung des Götternamens passt, und viele andere in der Nähe der Rheinmündung bei Domburg.

► Ebenfalls sehr gut zur hier vorgezogenen Deutung der Gottheit passt die Tatsache, dass als Motivation für die Widmungen nicht selten der Erhalt von Schiffen und Waren angegeben wird: vgl. *pro navibus* (1x) bzw. *pro mercibus conservandis* (1x), *pro mercibus*

(± *vectorum*) *bene conservandis* (2x) und *ob merces* (± *suas*) *bene conservatas* (3x) neben *ob merces recte conservatas* (2x). Es ist daher offensichtlich, dass *ob meliores actus* (1x) die Gabe des betreffenden Altars als prospektiv ‘für bessere Überfahrten’ identifiziert. Dazu kommen etliche Widmungen für eine nicht weiter spezifizierte persönliche Unversehrtheit (*pro se, pro salute fili sui, pro se et suis*), die vielleicht auch in Zusammenhang mit den medizinischen Eigenschaften von Salz und Meerwasser stehen könnten.

► Ein paar Dedikanten scheinen durch ein anstelle ihres Cognomens unmittelbar vor der Weiheformel *v.s.l.m.* platziertes Partizip, nämlich *reditus* (1x) und *superstis* (1x), an die Gefahren einer überstandenen Seefahrt zu erinnern, eine Funktion, die theoretisch auch das auf den Sohn eines *Thero* bezogene *servatus* ausüben könnte. Ferner trug einer der Stifter anscheinend ein auf gute Seefahrten anspielendes griechisches Cognomen, nämlich *Eupulus*: eine epenthetische Form des von der Narbonensis bis Pannonien über Aquitanien und Dalmatien getragenen Idionyms *Euplus* / Εὔπλους mit Femininum *Euplia*.

► Theonymische Vergesellschaftungen fanden nur auf ikonographischer Ebene statt: Überlebt haben ein zumeist mit Dreizack und Delphin ausgestatteter Neptun (8x, davon 6x komplett), ein in der Gegend ohnehin häufig verehrter und mit der Salzgewinnung verbundener Herakles mit und ohne Keule (6x), paarige Mänaden und Genien sowie vielleicht eine Nymphe.

► Von den relevanten ikonographischen Motiven, die die aufwendigeren unter den Anrufungen dieser Gottheit zu begleiten pflegten, sind noch erhalten: fünf Steuerruder, vier Schiffsruder; eine Trosse, an der ein Schiffsschnabel hängt, fünf oder sechs weitere Schiffsschnäbel und drei oder vier Schiffsbuge; ein Schiff mit einem Steuermann am Ruder und einem mit acht Fässern hantierenden Weinhändler; zwei weitere Schiffe, eines davon ebenfalls mit Fässern; verschiedene Delphine und nicht zuletzt ein Hund. Dieses Tier, das in mindestens dreiundvierzig Exemplaren noch zu sehen ist, befindet sich mit nur fünf Ausnahmen, bei denen er zur Rechten der *DEA NEHALENIA* sitzt, auf der linken Seite der Göttin, den Körper zwar meist von ihr abgewandt, den Kopf aber auf sie gerichtet, z. T. mit zurückgelegten Ohren; zweimal wendet sich auch sein Kopf von der Göttin ab, und vierzehnmal ist der Hund dagegen gänzlich der Göttin zugewandt. Nun benennen die Waliser heute noch Meer und Ozean als den ‘heulenden Hund’, und zwar mit dem seit dem 12. Jh. bezeugten Attributivkompositum *gweilgi* ‘mare, aequor, oceanus’, das auch für ‘great sea, turbulent sea, storm at sea’ und ‘the deep; flood, torrent’ verwendet wird und auf *\*wailo-k’wō(n)* zurückgeht; sein Determinans ist das Nomen agentis *\*wai-lo-s* ‘Heuler’, das auch in altir. *fáel* ‘Wolf’ fortgesetzt wird, und sein Determinatum das ererbte Lexem *\*k’wō(n)* ‘Hund’. Man darf daher annehmen, dass das auf den Altären der *DEA NEHALENIA* abgebildete und zumeist körperlich abgewandte Tier kein heilender Hund wie diejenigen des Asklepios war, sondern in Wirklichkeit das rauschende Meer bzw. den Ozean repräsentierte, was ja auch erklärt, wieso der Hund selbst auf jenen Altären abgebildet ist, auf denen die Göttin ausschließlich mit maritimen Symbolen repräsentiert wird. Sein der Göttin in der Regel zugewandter Kopf mag dabei die Hoffnung zum Ausdruck gebracht haben, dass sich Meer und Ozean von der Gottheit bändigen ließen. Vielleicht deswegen wird auch die Göttin mehrheitlich im Sitzen dargestellt, weil eine aufrecht stehende Meeressgottheit eher gefährliches Hochwasser und abschreckende Wellen evoziert hätte; damit in Verbindung steht sicherlich auch die gelegentliche Repräsentation einer strahlenden Sonne. Obwohl im Prinzip unspezifisch, ist allerdings im Falle der *DEA NEHALENIA* vermutlich auch die Muschel von Bedeutung, die oft die Nische, in der die Göttin thront, auf verschiedene Weisen ausschmückte und noch



insgesamt zweiunddreißig Mal erhalten ist. Nicht relevant sind demgegenüber die vielfach auf den Altären dargestellten Obstkörbe mit verschiedenerlei Früchten sowie die Füllhörner mit weiteren Früchten und Kornähren und die (Laub-)Bäume, meist auf den Schmalseiten der Denkmäler, weil sie unspezifisch sind und – wie andere dargestellte Opfergaben auch – auf allerlei römischen Sakralwidmungen vorkommen. Man darf ferner die Frage aufwerfen, ob weitere ikonographische Motive eventuell auf die Salzindustrie anspielten: Einige der auf den Altären der Göttin dargestellten Cornucopiae erinnern nämlich in ihrer Gestalt an die Hallstätter Kiepen zum Salztransport, und herzförmige Blattmotive an die Form antiker (Berg-)Salzstücke, während Schweine- und andere Tierköpfe sowie einige der abgebildeten Gefäße stellvertretend für begehrte gallische Salzprodukte wie Pökelfleisch und Fischsauce stehen könnten. Ebenfalls bedeutungsträchtig ist, für eine Gottheit der maritimen Wege, der gelegentlich auf den Altären zu sehende und wohl astronomische Globus.

► Die durchweg männlichen Dedikanten der *DEA NEHALENIA* geben gerne ihren Beruf entweder als Reeder bzw. Matrose (*nauta*), Kapitän (*actor navis Flori Severi*) und Antreiber der Rudermannschaft (*agens rem(igium)*) oder auch als Händler an, und zwar als *mercator* (1x) und *mercatorius* (1x) oder als *negotiator* (2x) bzw. *negotiator cretarius* (2x) und *negotiator salarius* (4x) sowie *negotiator allecarius* neben *negotiatores allecari* (je 1x), die demnach in Keramik, Salz und gepökelttem Fleisch oder Fisch bzw. in Fischsauce handelten (*allec* war nämlich eine Variante des römischen *garum*). Es sind allesamt Berufe, für die der Schutz einer in der salzhaltigen Nordsee residierenden Schifffahrtsgöttin besonders wichtig war. Ihre Geschäfte wickelten diese Händler vorwiegend mit Britannien ab: Außer der Bezeichnung *negotiator Britannicianus* (3x), die auch in der Wendung *libertus ... negotiatoris Britanniciani* überliefert ist und als besonders gängig sogar abgekürzt werden konnte (*negotiat. Britann.*, 1x), ist unter den Stiftern auch ein Händler zwischen Kent bzw. *Cantium* und Boulogne-sur-Mer bzw. *Gesoriacum* erwähnt (*negotiator Cantianus et Geserecanus*, mit vortoniger Monophthongierung in *Geserecānus* < \**Gesoriac-ānus*), des Weiteren ein Salzhändler aus Köln (*negotiator salarius Coloniae Claudiae Arae / Augustae (?) Agrippinensium*) und vermutlich ein Händler mit Gallien, denn eine Berufsangabe *m[erc(ator)] Gallicanu[s]* scheint in der betreffenden Inschrift plausibler als ein bloßes Cognomen zu sein.

► Hinsichtlich ihrer Herkunft bezeichnen sich die Dedikanten häufig als von keltischer Abstammung, und zwar als *cives Secuanus*, *cives Trever* (2x) und *cives Veliocassinius*. Einer residierte in Ganuenta (*Ganuentae consistens*), ein anderer – der sogar zwei Altäre stiftete – war Decurio des *Municipium Batavorum* (heute Nijmegen/NL), ein weiterer gehörte der *Civitas Rauracorum* an, die Augst/CH als Hauptort hatte, und noch einer war ein Militär der *ala Noricorum*. Das Cognomen *Dacinus* wird dagegen wie das in Obergermanien belegte *Dacus* auf dakische Herkunft hingewiesen haben.

► Nicht selten tragen die Dedikanten keltischsprachige Namen wie der glückverheißende *Arisenius* (aus \**Ario-senos* ‘Herrschend und alt’: mehr Details zu allen Stifternamen unten in Kap. 3.5), *Assonius*, *Atticus*, *Bonius* (‘Beständig’), *Catullinius*, *Exgingius* (aus *Excingos*), *Exomnius* mit *Exomnianius* (beide letztlich aus *Exobnos*), *Exsibillus* (wohl aus dem in Britannien wiederholt belegten *Exsibuus*), *Gimio*, *Isauricus* (aus \**Isaros* ‘Ungestüm’), *Nertomarius* mit *Nertonus*, *Rasuco* (aus \**Ro-sucō* ‘Mächtiges Schwein’, ein heiliges Tier), *Satto* (Hypokoristikon aus einem Wort für ‘Reichtum’) mit *Sattonius*, *Secco*, *Senius*, *Sentus* mit *Sentius*, *Seranus*, *Sumaronius*, *Varausius* (aus *Varasius* < \**Upérosyos*), *Vegisonius*

(< \**Vogisonius* zu *Vogitiu* ‘Wagenführer, Fuhrmann’), *Viducos*, *Vindo* bzw. *Vindonos* (letzterer eigentlich als pluralisches Patronymikon *Vindoni* belegt, um eine Gemeinschaft von Stiftern mit ihrem Familiennamen zu bezeichnen) und wohl auch *Ammacius* mit *Amminius*. Ferner *Ahucco* (aus \**Esuccō* über \**Ehúcco*) und vielleicht *Thero* (falls etymologisch mit der Göttin ΘIRONA bzw. ΔIRONA verwandt). Angesichts der niedergermanischen Muttergöttinnen *HAI TIENAE* < \**Sati-genai* (unten in Kap. 2. C 36.b besprochen) und analog zu britannischen Personennamen wie *Henoenus* < \**Seno-genos* und *Huennius* < \**Su-gennios* gehört zu dieser Gruppe vermutlich auch *Hucdio*, das die synkopierte Variante eines keltischsprachigen Nasalstamms \**Suco-dyō* repräsentieren dürfte und im britannischen Femininum *Huctia* ein Pendant hat. Sprachlich keltisch könnte u. U. auch *Andanhianiu* aus dem in Gallien bezeugten *Andangianius* sein. Keltischsprachige Namen mit partieller Germanisierung sind dagegen *Ambacthius* aus dem u. a. in Niedergermanien belegten *Ambactus* und vermutlich *Manchissa* (vielleicht aus \**Mangisto* zu einer Basis für ‘Schläue’) sowie *Tagadianus*, *Tagadunius* und *Tagamas* gewesen, die sich m. E. aus einer Weiterbildung des auch im festlandkelt. *Dagidius* fortgesetzten \**Dago-dyo-s* ‘Edel’ und aus einem mutmaßlichen endozentrischen Attributivkompositum \**Dago-gdonios* ‘Edelmann’ mit archaischem Superlativ \**Dagomos* ‘Edelst’ erklären. Demgegenüber leiten sich *Freio* mit *Friattius*, *Neuto* und *Vacrenus* gänzlich aus dem germanischen Lexikon ab. Andere der Stifternamen haben beliebte keltische Idionyme oder Teile davon übersetzt: Zu dieser Gruppe gehören vermutlich *Albus* mit *Albinus*, *Adiutor*, *Amabilis*, *Aprilis*, *Calvisius*, *Candidanius*, *Castricius*, *Cupitius*, *Felicius*, *Florus* mit *Florentinus*, *Frontinus*, *Gratus*, *Ianuaris* mit *Ianuarinius* und vielleicht *Gennalo*, *Ingeniunius*, *Iustus* mit *Iustinus* und *Iustinius*, *Maximinius*, *Patruitius*, *Placidus*, *Primus* mit *Primitius* und *Primanus*, *Quartius* mit *Quartinus* und vielleicht *Quadratus*, *Secundus* mit *Secundius*, *Secundinus* und *Secundinius*, *Silvanus* mit *Silvius* und vielleicht auch *Bosiconius*, *Super*, *Tertinius* (falls nicht germanisiert aus kelt. \**Dertinius*), *Ursulus*, *Victor* mit *Victorinus*, *Virilis*, *Vitalis* sowie möglicherweise auch andere semantisch durchsichtige lateinische Namen wie z. B. *Militarinus* oder der ‘Spätgeborene’ *Serotinus*. Als Namen, die dagegen lediglich im Anklang zu einer keltischen Vorlage standen, können schließlich *Agilis* mit *Agilius*, *Carinius*, *Marcus* mit *Marcellus*, *Marius*, *Senecianus*, *Similis* mit *Similinius*, *Severus* mit *Severinius*, *Verus* mit *Verinus* und *Verinius* sowie *Volusius* angesehen werden (für alle Personennamen sei an dieser Stelle nochmals auf Kap. 3.5 dieses ersten Teilbandes verwiesen).

► Der einheimische Hintergrund offenbart sich bisweilen auch durch indigene Namenformulare mit dem Genetiv der Vatersangabe, meist sogar ohne den spezifizierenden Zusatz *filius* (7x bzw. 10x).

► In nur fünf Fällen ist die Widmung auf Befehl der Göttin (*ex imperio eius*, *ex imperio ipsius/ipseus*, *ex iussu*, *ex pre'cepto*) erfolgt.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** ursprünglich attributive Bildung auf *-yā*, die zwar mit dem Gottheitsdeterminativ *DEA* eine syntaktische Einheit bildet, aber gelegentlich auch als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet wurde (dazu oben in Rubrik 03).

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername *NEHALENIA* ist ein zirkumfigiertes Kompositum mit dem bestimmenden Suffix *\*-yā* und der ererbten Präposition *ní*, einer adverbialen Ableitung *\*n-í* von idg. *én* ‘in, drinnen; hinein’, die sich kaum von der homonymen indogermanischen Präposition *ní* mit Bedeutung ‘nieder, hinab’ unterscheidet. Die Grundlage bildet das ebenfalls ererbte Lexem *saleino-* ‘Salz’. Als das ursprüngliche *\*-s-* intervokalisches leniert wurde, wurde das etymologische *\*-i-* vortonig gesenkt und partiell an den Vokal der Folgesilbe assimiliert: *\*ní + sálein- + -yā > \*nisálēnya > \*nihálenya > NEHALENIA*.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für den ersten Bestandteil vgl. das in lat. *nīdus* und dt. *Nest* weiterlebende indogermanische Kompositum *\*ni-sd-ó-* ‘Ort des Hinein- oder Niedersetzens’ sowie die in den festlandkeltischen Ethnika *Nitiobroges* und *Nitieli* enthaltene nominale Ableitung *\*ní-tyo-* ‘drinnen befindlich’.
- Für den zweiten Bestandteil des Kompositums sei einerseits auf die altirischen Substantive *sáile* und *sál* ‘Meereswasser, See’ hingewiesen, von denen der erste – über den *i*-stämmigen Nominativ des ererbten Heteroklitikons – auf *\*sa(:)l-i-o-s* zurückgeht und der zweite eventuell daraus rückgebildet sein könnte; andererseits auf das kymrische Lexem *halwyn, halaen, halen* ‘Salz’, das wie altkorn. *holoin* vel *halein* gl. *sal* und bret. *c’hoalenn, holen* ‘Salz’ auf die ererbte Vorform *\*saleinos* zurückgeht, die auch in *Helinium*, dem alten Namen der Maasmündung bei Rotterdam/NL, weiterlebt. Vgl. ferner das altkornische Kompositum *haloinor* gl. *salinator* und nicht zuletzt kymr. *heli*, das sich auf *\*salī-mo-* zurückführen ließe und sämtliche Bedeutungen ‘salt-water, pickle, sea-water, sea’ in sich vereinigt.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Sowohl der intervokalisches *s*-Schwund wie auch die Senkung vortoniger Vokale sind bekannte gallische Lautentwicklungen (vgl. u. a. *siaxsiou* ‘ich werde suchen’ < *\*si-sag-sy-ō* oder den Dat. Plur. *suio-re-be* zum Nom. Plur. *\*swēsores > \*swōris* ‘die Schwester’ bzw. den ON *Limonum > Lemonum*). In dem hier vorliegenden Fall wurde die Vokalsenkung durch die bereits in der dritten Phase des Keltischen eingetretene Aspiration des Sibilanten begünstigt (*\*nisa-* > *\*niha-* > *NEHA-*).

► Hinter der gelegentlichen Scheibung <ei> des Vokals vor dem Reibelaut kann sich sowohl eine hyperkorrekte Schreibung für das übliche [e] als eine vereinzelt bewahrende Vorform mit [i] verbergen, vgl. *Muttergöttinnen* 114-115.

► Die mehrheitliche Variante *NEHALENNIA* entstand aus der Grundform *NEHALENIA* durch nachtonige konsonantische Geminierung, und zwar nach der Akzentverlagerung auf die vorletzte Silbe, die im Gallischen bzw. im moderneren Festlandkeltischen stattfand: *\*Nehálenia > Nehalénia > NEHALENNIA*.

► Die Varianten mit der hyperkorrekten Schreibung <ae> für das [e] nach der Liquida sind zwangsläufig erst zu römischer Zeit entstanden.

► Die Tatsache, dass für *NEHALEN(N)IA* kaum Varianten mit den Schreibungen <ch> und <|> vorliegen, ist wohl darauf zurückzuführen, dass der velare Reibelaut [χ] ursprünglich nur das Lenierungsprodukt eines etymologischen *\*-g-* war, wogegen *\*-s-* durch Lenierung bloß einen laryngalen Reibelaut, also [h], ergab. Folglich sind Varianten wie u. a. die oben in Rubrik 01 erwähnten *NECHALENIA* und *NEI|CHALENNIA* ebenfalls hyperkorrekt.

► Die Gestalt des Götternamens ist insofern verhältnismäßig archaisch, als der Sibilant noch nicht vollständig geschwunden, sondern lediglich spirantisiert worden ist (1.). Denselben

Eindruck vermitteln die Tatsachen, dass das Kompositum mit einer der beiden ererbten Morpheme *ní* für ‘in, drinnen; hinein’ bzw. ‘nieder, hinab’ und nicht etwa mit den keltischen Synonymen *eni-*, *entar-* oder *ande-* gebildet ist (2.), und dass als seine Grundlage noch die Basis *salen-* fungiert, obwohl sie bereits gemeinkeltisch in der Bedeutung ‘Meer’ durch *mori-* ersetzt wurde (3.).

► Parallele Komposita zum Namen *NEHALENIA* sind lat. *insula* < *\*in-sul-ā* und auch das griechische Wort für die Küste, nämlich ἡ ἔφαλος < *\*ep(i)-sal-o-s* ‘Die beim Meer’.

► Die pluralische Ableitung *NEIHALENNINAE* (siehe dazu auch die Rubriken 01 und 19) ist – wie andere Namen von Muttergöttinnen – regelmäßig mithilfe des gelegentlich verniedlichenden Suffixes *\*-nā* gebildet, und zwar aus der jüngeren Variante mit geminiertem Nasal des Götternamens.

► Die Untersuchungen zum Namen der Göttin fingen zwar bereits im 17. Jahrhundert an, vermochten aber weder aus dem germanischen noch – vereinzelt – aus dem keltischen Wortschatz zu einer auch nur annähernd sachlich und sprachlich befriedigenden Deutung zu gelangen. Zu den früheren Deutungsversuchen lässt sich pauschal sagen, dass sie entweder mit bloßen Wurzeletymologien oder mit Anhäufungen willkürlicher Annahmen operierten, ohne dabei die Besonderheiten von Inschriften und Ikonographie im Einzelnen begründen zu können; für eine eingehende Diskussion sei auf S. 181-193 der Spezialstudie *Nehalen(n)ia, das Salz und das Meer* von 2004 verwiesen. Der Vorteil der in besagter Studie erstmalig vorgestellten neuen Deutung als durch und durch keltischsprachiger Göttername besteht darin, dass sich dadurch sämtliche Aspekte des überlieferten Korpus nun wie von selbst aus dem geradezu einheitlichen Wesen der als *NEHALENIA* angerufenen Meerese Göttin erklären; es ist nicht länger nötig, hinter ihr unterschiedliche und kaum zusammenhängende kultische Facetten zu postulieren.

► Selbst die von Scheungraber (2020) wieder in Erwägung gezogene Neumannsche Rekonstruktion als *\*\*nēh<sup>a</sup>-lend<sup>h</sup>a-nya* ist eigentlich unhaltbar. Zum einen ergäbe eine Semantik wie ‘Die das Wasser nahe hat’ keinen geeigneten Sinn, während ein Kompositum der Bedeutung ‘Die dem Wasser nahe ist’ die umgekehrte Reihenfolge der Konstituenten erforderte. Zweitens müsste das Suffix eigentlich *\*-yā* lauten. Drittens machte der Vokalismus große Schwierigkeiten: Nicht nur würde man in der ersten Silbe *\*\*a-* erwarten, sondern v. a. müsste in der dritten auf jeden Fall *\*\*i-* stehen. Schließlich ist das bei diesem Erklärungsvorschlag gemeinte Etymon eigentlich der ursprüngliche keltische *u*-Stamm *\*lindu-* ‘liquid, drink’, der möglicherweise über Ortsnamen ins Germanische entlehnt wurde, in welchem Falle die Aneinanderreihung zweier sprachlich unterschiedlicher Etyma unbegründet bliebe.

► Viele der etymologischen Zuschreibungen zum germanischen Lexikon, die für die Namen ihrer Stifter vorgeschlagen wurden, sind eigentlich unhaltbar, weil sie verfrüht mit der zweiten und spezifisch hochdeutschen Lautverschiebung rechnen (so gibt es z. B. keinerlei Möglichkeit, Namen wie *Tagadianus*, *Tagadunius* und *Tagamas* in Verbindung mit germ. *\*daga-* ‘Tag’ zu bringen; Weiteres dazu hier in Kap. 3.5).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die [Göttin] im Salzwasser bzw. in der See’.

[15] **Referent:** das Salzwasser und die (Nord)See.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Tätigkeitsgottheiten der Untergruppe der (Wege- und) Schifffahrtsgottheiten.

- [18] **Genuswechsel:** Ein männliches Gegenstück, wenn auch keine *mutatio generis* in engerem Sinne, liegt im Namen des an der mediterranen Küste verehrten Numens *SALAEOS* vor, dessen Vorform \**Sal-āk-yo-s* ‘Der zum Meer Gehörige’ gewesen sein muss.
- [19] **Numeruswechsel:** Die im Votivformular *Neihale[nn]ini[s]* belegte *mutatio numeri NEIHALENNINAE* geht mit einem Relief einer dreifachen Gottheit einher, das stark an die Darstellungen keltischer Muttergöttinnen erinnert und in dem die mit langen Gewändern und nur teilweise erhaltenen Hauben abgebildeten drei Frauen auf einer durchgehenden Bank mit hohen Lehnen sitzen. Interessanterweise ist die plastische Darstellung dieser drei Muttergöttinnen nicht an pluralische Votivformulare gekoppelt, sondern findet sich auch in Verbindung mit einem singularischen Formular wie *Deae nehaleniae* (1x).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Außer an den oben in Rubrik 18 erwähnten *SALAEOS* ist an die norische Anrufung *ADSALUTA* ‘Die bei der Flusströmung Verweilende’ für eine Gottheit der fluvialen Navigation zu erinnern.
- ▶ Eine typologisch vergleichbare Wortbildung liegt in dem theonymischen Formular *DEUS ENTARABOS* als niedergermanische Anrufung eines ‘Gottes im Flusswasser’ vor (dazu oben in Kap. 2 A 16.c).
  - ▶ Ebenfalls semantisch statt etymologisch verwandt scheint ferner die westhispanische Anrufung *UDUNNIAECOS* zu sein, weil sie über die epenthetische Zwischenform \**UDUNNIAICOS* auf einen Götternamen \**Udn-yāk-yo-s* ‘The One on the waves’ zurückgeführt werden kann.
- [21] **Interpretationsphänomene:** Angesichts des eher späten Alters der Belege (2.-3. Jh. n. Chr.) lässt sich nicht gänzlich ausschließen, dass sich hinter der Anrufung *DEA NEHALENIA* eine *explicatio vel translatio Celtica* der römischen Göttin *SALACIA* verbergen kann, die man als Neptuns Braut und Göttin der Meerestiefen kennt. Allerdings könnte die oben in Rubrik 13 unterstrichene Archaizität der Bildung ihres Namens u. U. für eine echtkeltische, d. h. vorrömische Gottheit sprechen.
- [22] **Bibliographie:** BECK (2013), unpräzise und mit fehlerhafter Wiedergabe der Quellen; BIRKHAN (1970) 353-354 A. 834 u. 539; BIRKHAN (1997) 521; *Celtiberico e ispanoceltico* § 3 mit Anm. 63-70; DAIRE (2003); DE BERNARDO STEMPEL & SPICKERMANN (2017) 249-250; *Die Geminaten* 71-75; *Divine names in NW Spain* 203; *DLG*<sup>3</sup> 57, 192 u. 326-327; *DMGR* 314, 414; FALILEYEV (2013) 123; HOËT-VAN CAUWENBERGHE ET ALII (2017) 22-23 und *passim*; HYLLESTED (2010) 121; KAKOSCHKE (2008) 324; KAKOSCHKE (2011) 358, 392 u. 400; KROONEN (2013) 568; *LAN I*, 517-520; *LEIA-M-37*; LEWIS & LLEWELLYN-JONES (2018) 179-198; *LIPaPr* 221-236 u. 559-564; MATASOVIĆ (2009) 239-240, 397 u. 410; *Matronen- und andere* 136-138; MUROLO (2018); *Nehalen(n)ia, das Salz und das Meer* [die von GALSTERER & GALSTERER 2010, 167-168, Nr. 181 u. 182, sowie selbst von STUART 2013 und weiterhin von FERLUT 2017, 370, 372, 374 u. 377, und SIMEK 2020, 1487, noch nicht berücksichtigt wurde]; *NIL* 586-590; *NPC* 20-22, 26, 28, 32, 45-46, 100, 104, 112, 125, 152, 166-167, 173-174, 187, 211 u. 226; *NWÄI* 93 u. 534; *OLD* 1101; OLIVIER (2003); *OPEL II*, 126; *OPEL IV*, 97; PAILLER (2015) 1148; RAPSÆT-CHARLIER (2003); SCHEUNGRABER (2020) 392-416; SCHULZE (1991 [1904]) 104-107; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 141; TOORIANS (2000) 59, 101-102, 113, 115-116 u. 138.

## 2. A 19.

*FLUMEN RENUS*, ein vergöttlichter Fluss mit keltischem Namen

- [0] **Göttername:** *RENUS*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** Zusätzlich zu der als *Reno* (Dat. Sing., 1x) belegten Grundform *RENUS* findet sich die gräzisierungende Variante *RHENUS*, und zwar in der Belegform *Rheno* (Dat. Sing., 2x + [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Bisher ist nur die gräzisierungende Variante *RHENUS* belegt, der in Obergermanien (Straßburg/F) allerdings das von Aulus Gellius kommentierte, häufige Qualifikativ *PATER* folgt, während in Raetien das auch aus Niedergermanien bekannte theonymische Formular *FLUMEN RHENUS* verwendet wird.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Dem Theonym geht bisweilen das lateinische Gottheitsdeterminativ *FLUMEN* voran, das in Niedergermanien einmal belegt ist (Dat. Sing. [f]umini Rhe[no]).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Vielerlei theonymische Vergesellschaftungen mit klassischen Gottheiten wie *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS* (2x + [1x?]), *IUNO REGINA*, *MINERVA SANCTA*, den Wassergöttern *NEPTUNUS* und *OCEANUS*, dem *GENIUS (HUIUS) LOCI* (3x) und der Gemeinschaft der *DII PATRII ET PRESIDES HUIUS LOCI OCEANIQUE*.  
 ► Ebenfalls für den römischen Charakter dieses Gottes scheint die Tatsache zu sprechen, dass die ausschließlich männlichen Dedikanten römische Militärs sind. Darunter können nur *Q. Marcus Gallianus*, der noch <Reno> schreibt, und *Cl. Marcellinus* onomastisch keltischsprachiger Herkunft sein, d. h. falls *Marcus* in diesen Fällen als lateinischer Anklangsnamen gewählt wurde; Weiteres unten in Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, weil der Göttername aus einem Hydronym gewonnen wurde; {FIN + Ø}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, das Theonym ist dehydronymisch.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die bloße Hypostasierung des antiken Hydronyms *Rēnos* für den Wasserlauf, der heute mit seinem germanischen Namen *Rhein* genannt wird.
- [11] **Zugehöriges keltisches Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *rian* (< \*rey-no-s) ‘Lauf; Meer’;
  - keltischer Flussname Ῥῆνος / *Rēnos* in Mitteleuropa und gleichnamiger Fluss in Norditalien, der heute *Reno* heißt;
  - festlandkeltische Personennamen wie *Rhenus* (auch germanisiert als *Rhenas*) und *Rhenicus*;
  - festlandkeltische Götternamen *ABIRENES* und *RENAHENAE* als Epitheta niedergermanischer Muttergöttinnen (dazu hier unten in den Rubriken 18-20 sowie ausführlich in Kap. C 40.d dieses zweiten Teils).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant für die Bestimmung einer keltischen Gottheit, da es sich um die zu einem beliebigen Zeitpunkt und daher in einem beliebigen Kultmilieu eingetretene Vergöttlichung eines bestehenden Flusslaufes handelt.

- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der zugrunde liegende Flussname ist eindeutig keltisch und erklärt sich als Fortsetzung des ererbten *o*-stämmigen Nomen agentis *\*Rey-no-s* ‘der Fließende’, wogegen dessen altgermanische Fortsetzung *\*Rīnaz* hieß, was später *Rīn*, *Rhīn* und dann eben auf Deutsch *Rhein* ergab.
- ▶ Die Semantik der darin enthaltenen indogermanischen Verbalwurzel *\*h<sub>3</sub>reyH-* ‘wallen, wirbeln’ macht deutlich, dass das Theonym *RENUS* aus dem Hydronym *Rēnos* entstanden sein muss und nicht umgekehrt.
  - ▶ Die hyperkorrekte Schreibung mit anlautendem <RH>, die in den germanischen Entsprechungen des Hydronyms weiterlebt, ist das Produkt einer gelehrten Gräzisierung.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** Wenn auch die Bedeutung des zugrunde liegenden Flussnamens ursprünglich ‘Fließender’ war, so bedeutet das Theonym *RENUS* lediglich ‘Gott des [Flusses] *Rhein*’.
- [15] **Referent:** Das Theonym bezieht sich auf den inzwischen unter seinem germanischen Namen bekannten Fluss *Rhein*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** eponyme Gottheiten eines Gewässers.
- [18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Es könnte sich hierbei um eine *mutatio generis et numeri* der theonymischen Formulare für die ebenfalls in Niedergermanien verehrten *MATRONAE RENAHENAE* und *ABIRENES* handeln, siehe das in der hier anschließenden Rubrik 20 Gesagte.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die oben in Rubrik 11 erwähnten und unten in Kap. C 40.a dieses zweiten Teils ausführlich besprochenen Muttergöttinnen mit Beinamen *RENAHENAE* und *ABIRENES*, ‘Die im Rhein Geborenen’ bzw. ‘Die um den Rhein Wohnenden’, dürften die ältere Kultform des betreffenden Flusses repräsentieren. Demgegenüber scheint der in Rubrik 04 dargelegte niedergermanische Belegkontext von *FLUMEN RENUS* für eine erst römische Verehrung desselben Flusses als männlichen Gottes zu sprechen.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 1130-1175; BIRKHAN (1970) 536 Anm. 1664 u. 569; BIRKHAN (1997) 689-690; *DCCPIN* 22 u. 187; GALSTERER ET ALII (2017) 494-498; GREULE (2014) 435; *Keltische Ortsnamen* 411; *LKA* II, 1425-1426; *LIV* 305-306; MATASOVIĆ (2009) 309; *Matronen- und andere* 130-131; *NPC* 153; *NWÄI* 254; POCETTI (2017) 675 mit Anm. 117 u. 682 mit Anm. 162; *RépDG* 59; RUSCA (1968) 182-183; SPICKERMANN (2003) 223 u. 425; *Valdivahanus und Requalivahanus* 96-102.

## 2. A 20.

*DEA SANDRAUDIGA* als beschreibende mischsprachige Anrufung einer Göttin des roten Eisenerzes

- [0] **Göttername:** *SANDRAUDIGA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *sandraudigae* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In dem einzig belegten Votivformular geht dem Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran (Dat. Sing. *Deae* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Wichtig für die Deutung dieses Götternamens ist die Tatsache, dass ein einheimisch-römischer Tempel bei dem „Tiggelakker“ benannten Fundort ausgegraben wurde, dessen Götterbild eine Säule aus durch Kalk zusammengehaltenen Eisenerzbrocken gewesen zu sein scheint („Het beeld van de godin was dus een ‘paal van ijzererts’ geweest“: Toorians 2000, 128).
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Die namenlosen Dedikanten identifizieren sich als *cultores templi*.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um eine adjektivische Ableitung \**sand(a)rátikā* vom antiken Lehnwort *σανδράκη* > *sandraca* zur Bezeichnung eines roten Minerals, dessen Pigment benutzt wurde. Aus dem Keltischen erklärt sich sowohl die Lenierung der intervokalischen Konsonanten \*-t- und \*-k- im suffixalen Bereich wie auch die Diphthongierung zu -*áu-* des etymologischen \*-a- in der Tonsilbe.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** Mischbildung, da es sich um ein weitergebildetes antikes Lehnwort handelt, wohl mit keltischem Lautwandel.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** In Zusammenhang mit dem spezifischen Fundort der betreffenden Inschrift (dazu oben in Rubrik 04) ist es wichtig zu unterstreichen, dass lat. *sandraca* neben *sandaraca* nicht nur zur Bezeichnung von ‘arsenic disulphide, realgar (used to make a red pigment)’ verwendet wurde, sondern auch von ‘lead oxide’ bzw. ‘red lead’. Das dazugehörige Adjektiv war auf Latein *sandaracatus*.
- ▶ Im Griechischen verwendete man das Substantiv *σανδράκη* neben *σανδράχη* für ‘red sulphide of arsenic, realgar’ und für ‘an orange pigment made therefrom’, und das dazugehörige Adjektiv *σανδράκιος* bedeutete mitunter ‘bright red’. Das ursprünglich orientalische Lehnwort war im übrigen so verbreitet, dass es in den heutigen europäischen Sprachen noch weiterlebt, wo es bestimmte Harze bezeichnet.
  - ▶ Es ist des Weiteren nicht unmöglich, dass das ererbte Adjektiv für ‘rot’ (kelt. *roudo-* : germ. *rauda-*) eine Rolle bei der aktuellen Belegform des Götternamens gespielt haben mag.
  - ▶ Nicht zuletzt wegen der umgekehrten und zu dieser Zeit noch ungewohnten Reihenfolge der Konstituenten (d. h. mit einem dem Determinans vorangehenden und nicht nachgestellten Determinatum) kaum plausibel ist demgegenüber Toorians’ Versuch (2000), den Götter-



namen als ‘Pfahlrote’ zu deuten, d. h. als keltische Fortsetzung eines ererbten Attributivkompositums *\*spond<sup>h</sup>(ā)-roud<sup>h</sup>-ikā* mit späterer Germanisierung der Vokale.

► Gänzlich unhaltbar ist zudem Gutenbrunners Versuch (1936), den Götternamen – nach Grienberger – als germanisch mit einer Bedeutung „die wahrhaft und wesentlich reiche und glückliche“ zu analysieren: Beide Gelehrte bedenken nämlich nicht – wie später Simek (2006) und jetzt auch Scheungraber (2020) –, dass zum einen das germanische Adjektiv für ‘echt’ *\*sanþa-* lautet und zum anderen das auslautende *-r* in altnord. *sannr* auf das ererbte indogermanische *\*-s* des maskulinen Nominativ Singular zurückgeht; zudem ist ihr Ansatz des mutmaßlichen zweiten Gliedes unzutreffend, denn das germanische Adjektiv für ‘reich’ war nicht *\*\*audiga-*, sondern *\*audaga-*.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Realgarfarbige [Göttin]’.

[15] **Referent:** *DEA* bzw. aus etymologischer Sicht rotes Arsenschwefelmineral (Rubinschwefel), in der Antike aber häufig rotes Eisenerz.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktioneller Beiname einer handwerkbezogenen Tätigkeitsgottheit.

[18-21] vacant

[22] **Bibliographie:** BEEKES (2010) 1305-1306; FERLUT (2017) 372; *GEL* 1582-1583; GUTENBRUNNER (1936) 76 u. 96-98; KROONEN (2003) 40 u. 427; *LAN* I, 585; MATASOVIĆ (2009) 334; *OLD* 1687; SCHEUNGRABER (2020) 463-464; SIMEK (2006) 360; TOORIANS (2000) 127-128; TOVAR (1976) 1098.

## 2. A 21.

*SUNUXSALIS*, die keltischsprachige Epiklese  
einer bei den Sunukern hochstehenden Göttin (*DEA*),  
möglicherweise mediterran

- [0] **Göttername:** *SUNUXSALIS*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Sunuxsali* (Dat. Sing., 5x + [2x]) neben [*S*]unucsal(i) (Dat. Sing., 1x); ferner *Sunuxali* (Dat. Sing., 1x + [1x]) neben *Sunxalis* (Gen. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Während in Niedergermanien sowohl die Grundform *SUNUXSALIS* wie die selteneren Varianten *SUNUCSALLIS*, *SUNUXALIS* und *SUNXALIS* vorkommen (siehe hier unter den Rubriken 01 und 13), sind aus anderen Provinzen keine Varianten bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Bis auf ein fragmentarisches Votivformular geht in allen anderen dem indigenen Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran, und zwar im Dativ (*deae* ~, 4x + [5x]) wie auch im Genetiv Singular (*d<e>ae* ~, 1x).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Einmal erfolgte die Widmung auf Befehl der Gottheit (*ex ius<s>u n[uminis]*), eine Modalität, die auf Orakelpraktiken hinweisen mag.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Der Name *Hunicius* eines der Dedikanten dürfte eine dialektale Variante des in Bonn belegten Pseudogentilnamens *Sunicius* darstellen, zumal der Lautwandel #s- > #h- im Keltischen nicht nur auf das Britannische begrenzt, sondern sporadisch auch aus der Iberischen und der Appenninhalbinsel bekannt ist (vgl. *Celtic ethnonyms* 113 und *Layers* 157-158, jeweils mit Bibliographie).
  - ▶ Weitere keltische Namen innerhalb dieser Dedikantengruppe sind *Cominia* und die theophoren *Cissonis* und *Luo* (\**LUG-ō*, d. h. [ˈluɣo]), während *Apra*, *Iustina/-us*, *Probia*, *Quintinius*, *Tertinius* und *Victorinus* genauso gut lateinische Übersetzungsnamen aus keltischen Vorlagen sein könnten; Näheres zu allen Stifternamen unten in Kap. 3.5.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Im Wesentlichen konsequent als attributiver Beinamen des Gottheitsdeterminativs *DEA* verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, weil der Göttername das Ethnonym *Sunuci* enthält oder eventuell davon abgeleitet ist.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es scheint sich um die *i*-stämmige, adjektivische Weiterbildung eines Kompositums mit festlandkelt. *uxselo*- ‘hoch’ als Determinatum zu handeln, das als Determinans den Stammensnamen *Sunuci* hat. Als Vorform ergäbe sich dabei ein haplogisch reduziertes \**Sun(uc)-uxsel-i-s*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei auf die inzwischen von mehreren Gelehrten anerkannte Existenz des ererbten Lexems \**suH-nú-s* ‘son’ auch im (Früh-)Keltischen hingewiesen, wo es in festländischen Personennamen wie *Sunnus*, *Sunua*, Σουνοῦκ(ι)α neben *Sunuc(i)us*, *Sunicius*, *Sunutia* neben *Sunutius*, *Sunalis* und nicht zuletzt *Sunnuvesa*, *Suniducus* neben *Sunducca*, e.Pu.r.s.u.n.o.s. (keltiber.) und *Callisunus* sowie im \**Lemisunos*

bzw. dem weiblichen Patronymikon *Lemisunia* weiterlebt (zur jeweiligen Beleglage und Bedeutung vgl. ausführlich *\*sunus in Early Celtic*).

- Für den zweiten Bestandteil des Kompositums vgl. protokelt. *\*ouxselo-* < *\*óupsi-lo-*, das u. a. in altir. *úasal* : kymr. *uchel* ‘high, lofty’ sowie in etlichen festlandkeltischen Namen, darunter das Toponym *Uxellodunum*, fortgesetzt wird.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die gängige lateinische Endung *-ālis* mag eine Rolle bei der Herausbildung dieses Götternamens gespielt und dabei die nachtonige Vokalschwächung *\*Sunúxsel-i-s* > *Sunúxsalis* durch den analogischen Suffixersatz *Sunuxs-ālis* gefestigt haben.

- ▶ In der Variante *SUNUXALIS* wurde lediglich – wie oft im Keltischen – der aus ererbtem *\*-ps-* resultierende etymologische keltische Nexus *-xs-* orthographisch zu bloßem *-x-* vereinfacht.

- ▶ Die Varianten *SUNUCSALLIS* und *SUNXALIS* weisen beide auf Pänultimabetonung hin, und zwar erstere aufgrund ihrer (nachtonigen) Geminierung *SUNUCSÁLLIS* < *\*Sunuksális* und letztere aufgrund ihrer (vortonigen) Synkopierung *SUNXÁLIS* < *\*Sunuksális*. In beiden Fällen haben also wohlbekannte und vermutlich dialektale festlandkeltische Isoglossen gewirkt.

- ▶ Die sprachliche Zugehörigkeit des Ethnikons *Sunuci* ist inzwischen eindeutig als keltisch anzusehen (dazu oben in Rubrik 11). Bezüglich der Semantik scheint der Name – einem einleuchtenden Vorschlag von Hermann Reichert zufolge – auf die Ausgliederung einer Jungmannschaft aus einem anderen Volksstamm angespielt zu haben.

- ▶ Als unpassend – nicht zuletzt wegen der dabei postulierten jüngeren und im Festlandkeltischen doch noch nicht eingetretenen Ordnung der syntaktischen Konstituenten {Determinatum + Determinans} – muss auch die letztere der von Delamarre (2017 [2014]) vorgeschlagenen Deutungen abgelehnt werden, die zwar den Götternamen ebenfalls als keltischsprachig einstuft, ihn aber als „*\*Suwn(o)-uxs(o)-ali-s* ‘Celle-du-Haut-Rève’“ deuten möchte. Eine derartige Analyse würde außerdem entweder Götternamen und Stammesnamen voneinander trennen, was angesichts ihrer Verbreitung wenig sinnvoll erscheint, oder eine unpassende Semantik ‘Rêveurs’ oder ‘Sommeilleux’ für den Stammesnamen ergeben, dessen Lautung obendrein ohne jegliche keltische Grundlage mit „celt. *\*Sūnocos* > *Sūnucus* par harmonie vocalique“ *ad hoc* erläutert wird.

- ▶ Wortbildung und Lautlehre lassen schließlich den früheren und noch von Scheungraber (2020) übernommenen Vorschlag, das theonymische Adjektiv auf ein rein germanisches Kompositum *\*sunuc(a)-saliō-* zurückzuführen, dem Neumann (1986) die Bedeutung „die den Sunuker<n> Wohnmöglichkeit, Siedlungsraum verschafft, die Sunuker behaust“ zuschreiben möchte, wenig attraktiv erscheinen. Man wird in diesem Zusammenhang insbesondere daran erinnern, dass von der Anrufung *SUNUXSALIS* nicht zuletzt ein *i*-stämmiger Genetiv *Sunuxalis* belegt ist (siehe oben Rubrik 01).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Erhabene [Göttin] bei den *Sunuci*’.

[15] **Referent:** das Gottheitsdeterminativ *DEA* bzw. der Stamm der Sunuker.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** adjektivischer Beiname der ethnonymischen Zugehörigkeit.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Wenn es auch nicht an antonomastischen Götternamen aus dem Wortfeld der Erhabenheit fehlt (u. a. *DEUS UXELLOS*), so kennt man im Augenblick keine, in denen ein solcher wie hier mit dem Namen eines Volksstammes vermengt ist.

- [21] **Interpretationsphänomene:** Man darf die Frage zumindest aufwerfen, ob es sich beim theonymischen Formular *DEA SUNUXSALIS* um einen Alternativnamen für eine der klassischen Göttinnen handeln mag, in dem vorliegenden Falle freilich keine genaue *translatio*, sondern eine bloße *explicatio Celtica*. Die Angerufene könnte nämlich u. a. *MINERVA* sein, die Patronin der Legion, der einer der Dedikanten angehört.
- [22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 192-193; BLAŽEK (2011) 81; *Celtic ethnonyms* 108-109 u. 113; *DCCPIN* 210; DELAMARRE (2014 = 2017) 83; *Die Geminaten* 71-75; *Divine names in the Italian peninsula* 86 Anm. 134; *DLG<sup>2</sup>* 330; FERLUT (2017) 369; GALSTERER & GALSTERER (2010) 181-182, Nr. 201 u. 202; GUTENBRUNNER (1936) 87-90; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; KÖLLIGAN (2012) 203-204; *LANI*, 642-643, und II, 9; *Layers* 157-158; MATASOVIĆ (2009) 303; NEUMANN (1986) 126; *NPC* 67, 71 u. 175; *NWÄI* 450 u. 557-565; *RépDG* 65; SCHEUNGRABER (2020) 519-523; SIMEK (2006) 397; SITZMANN & GRÜNZWEIG (2008) 259-260; SPICKERMANN (2007) 77; *\*sunus in Early Celtic* 275-286; *Taboo-Theonyms* 108-109; *Zum gallischen Akzent* 22.

## 2. A 22.

*DEA TITACA CANDIDA*

als Anrufung der 'leuchtenden' Göttin eines fremden Volksstammes

- [0] **Göttername:** *TITACA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Titace* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In dem einzig belegten Motivformular ist der theonymische Beiname allem Anschein nach zwischen dem lateinischen Gottheitsdeterminativ *DEA* und dem lateinischen Qualifikativ *CANDIDA* eingebettet. Das daraus resultierende dativische Formular *deae ~ candid[e]* dürfte daher 'Für die leuchtende Göttin *TITACA*' bzw. 'Für die leuchtende Titiergöttin' bedeuten.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Das Fehlen theonymischer Vergesellschaftungen lässt vermuten, dass es sich um keine kanonisierte Benennung handelt.  
 ▶ Der Dedicant ist ein römischer Militär, dessen Namenformular allerdings mit seinem mutmaßlichen Übersetzungscognomen *Ursule[nus]* aus kelt. *Arto-* oder *Matu-* und seinem germanischen Pseudogentiliz *Vinius* auf ein indigenes Milieu hinzuweisen scheint; Näheres zu allen Personennamen unten in Kap. 3.5.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Zugehörigkeitsbeiname mit dem Gottheitsdeterminativ *DEA* verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär; {StN + Suffix *\*-ākos/-ākā*}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, und zwar anscheinend auf einen nicht einheimischen Stammesnamen bezogen.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Adjektivische Ableitung mit keltischem Zugehörigkeitsuffix *\*-ākos/-ākā*, vermutlich auf der Grundlage des in Keltiberien ansässigen Stammesnamens *Τίτθοι / Titti*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Stammesname *Τίτθοι / Titti* in Keltiberien;
  - keltiberische Münzlegenden *Ti.Tu.m* und wohl auch *Ti.Ti.a.Ko.s*;
  - zahlreiche festlandkeltische Personennamentypen mit *Titu-* als Ableitungsbasis.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** Vermutlich handelt es sich um eine Mischbildung (Weiteres in der anschließenden Rubrik 13).
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** keltischsprachige Ableitung eines anscheinend fremden Namens, dessen sprachliche Keltizität alles andere als gesichert ist.  
 ▶ Es lässt sich nicht sagen, ob das nachgestellte lateinische Qualifikativ *CANDIDA* eine rein exornative oder eher eine wörtliche Funktion hatte, d. h. ob es 'glänzend' im Sinne von 'heilig, rein' oder im Sinne von 'hell leuchtend' bedeutete, in welchem Falle eine Licht- oder Sternengöttin gemeint sein müsste.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** 'Zu den *Τίτθοι* Gehörige, heilige [Göttin]' bzw. 'Unter den *Τίτθοι* Verehrte helleuchtende [Göttin]'.
- [15] **Referent:** *DEA* bzw. ein spezifischer Volksstamm.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Deethnonymische und möglicherweise an-beterbezogene Zugehörigkeitsbeinamen.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es ist unklar, in welcher Beziehung diese Anrufung zum theonymischen Formular *DEA CANDIDA REGINA* aus Heddernheim/D und Osternburken/D stand.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 1856-1863; BURILLO MOZOTA (2007) 201-205; *Las leyendas monetales célticas* 194; *OPEL* IV, 187; SCHEUNGRABER (2020) 529; SCHIPP (2016) 90 Anm. 11, 143 u. 179-180; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 146; TOVAR (1976) 1098.

## 2. A 23.

*UNCIA* als keltischsprachige Beschreibung  
einer beliebigen 'nahestehenden' Göttin (*DEA*)

- [0] **Göttername:** *UNCIA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *unciae* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine belegt, es sei denn, dass es sich um jenen Beinamen der *IUNO* handelte, der normalerweise *UNXIA* geschrieben wurde (dazu unten in Rubrik 13).
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** In dem einzig belegten Votivformular geht dem Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran (Dat. Sing. *deae* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die Inschrift ist verschollen.  
 ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Die semantisch durchsichtigen lateinischen Namenformulare der Dedikanten (*Quintinus Quintinianus* und *Quintus Candidus*) dürften keltischsprachige Idonyme und Vatersangaben übersetzen, siehe unten in Kap. 3.5 zu sämtlichen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiv als Beiname verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** deadjektivische Ableitung auf *-yā*.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Angesichts der Existenz festlandkeltischer Personennamen, die auf das keltische Lexem *\*onko-* 'nahe' zurückgehen (siehe in der folgenden Rubrik 11) und teilweise denselben Lautwandel *\*onk* > *unk* aufweisen, den man aus dem Britannischen kennt, dürfte der Beiname *UNCIA* eine keltischsprachige Vorform *\*onk-yā* 'die Nahestehende' fortsetzen.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- mittelkymr. *wnc*, *wng* 'near' < kelt. *\*onko-*, auch in altir. *oc* 'at' fortgesetzt;
  - festlandkeltische und zumindest teilweise theophore Personennamen wie *Oncus*, *Unca*, *Uncistna*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Bereits Peter Noelke (1988) zählte *DEA UNCIA* zu den „keltischen Gottheiten“, ohne allerdings seine Gründe dafür explizit zu machen oder einen etymologischen Vorschlag für das betreffende theonymische Formular zu bieten.  
 ▶ Die frühere Forschung vertrat allerdings die Idee, dass es sich dabei um die Verschreibung einer Variante *\*UNCSIA* der lateinischen Epiklese *UNXIA* handelte, die der klassischen *IUNO* als 'die Einsalberin [der Hauspfosten]' anhaftete. Dies lässt sich freilich nicht gänzlich ausschließen, doch wiegt die Evidenz der oben in Rubrik 11 angeführten Personennamen stark zugunsten der davor in Rubrik 10 vorgeschlagenen Deutung. Hinzu kommt, dass in der Epigraphik der Rückgriff auf Verschreibungen die allerletzte heuristische Möglichkeit darstellen sollte.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** 'Die Nahestehende [Göttin]'.  
 [15] **Referent:** Er geht aus dem Götternamen nicht hervor.
- [16/17] **Götternamenskategorie und Untergruppe:** polyvalente Beinamen der semantischen Kategorie «Familiarität und Nähe».

**[18-21]** vacant

**[22] Bibliographie:** *AcS* III, Sp. 855; *DKIP* 2, Sp. 1563; KAKOSCHKE (2012) 707; *Labialisierung und Velarisierung*; MATASOVIĆ (2009) 299; NOELKE (1988) 14; *NTS* 9, 116.



## 2. A 24.

*VABUSOA*, die keltischsprachige Benennung einer Orakelgöttin?

- [0] **Göttername:** *VABUSOA*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Vabusoae* (Dat. Sing., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Das Theonym kommt in einer Mehrgötterwidmung vor, die auf einer möglicherweise anthologischen Steintafel des 4. Jh. n. Chr. mit mehreren über- bzw. ineinander geschriebenen Texten graviert ist.  
 ▶ Mit *HERCULES MAGUSENOS* (im dativischen Votivformular [*Herc*]oul[*eo?*] *Macusao*) und *DEA BORVOBENDO* verehrt, siehe hier jeweils die Kapitel 2. A 7 und 2. A 13. Ebenfalls mit ihr vergesellschaftet sind die allem Anschein nach mit germanischer Anrufung verehrten Götter *BALDRUOS* und *DEUS LOBBOS* oder *LOBBONOS*, der mit *ALBIOBOLAE GENIUS SANCTUS* identisch sein könnte und in einer anderen Weihinschrift dieser Gruppe den anbieterbezogenen Zugehörigkeitsbeinamen *BATAVORUM* (in der Schreibvariante *BATABORUM*) führt.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** anscheinend primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Singular.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername scheint mit Ableitungssuffix *\*-wā* gebildet worden zu sein, siehe zur Schreibung hier unten in Rubrik 13. Die in der hier anschließenden Rubrik 11 angeführte onomastische Evidenz spricht für die Rekonstruktion eines keltischen *s*-Stammes aus der ererbten Verbalwurzel *\*wek<sup>w</sup>*- ‘sagen’ als Ableitungsbasis des Theonyms, wobei ein schwundstufiges attributives Rekonstrukt *\*w<sub>3</sub>k<sup>w</sup>-s-wā* ‘Die der Stimme’ typologisch am plausibelsten erscheint (weitere Möglichkeiten werden hier unten in Rubrik 13 diskutiert). In die Zwischenform *\*wāpswa* wäre dann ein epenthetischer Vokal eingeschoben worden, und zwar mit Farbe *u* wegen der labialen Umgebung im Sinne von *Labialisierung und Velarisierung*. Die in *\*VABUSUA* eingetretene zweite Lenition mit *-b-* aus gall. *-p-* bzw. idg. *\*k<sup>w</sup>* steht im Einklang mit der späten epigraphischen Überlieferung des Götternamens.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Töpferstempel wie OF VAPS neben OFVAPVS und VAPVSV neben VAPVSO, VAP\SO-FE, VAPVSONIS, VAPVSONISF, VAPIF u. a. m. in La Graufesenque. Ferner das wohl abgekürzte *V]apu(su?)* auf einer Töpferrechnung aus demselben Produktionsort;
  - Personennamen wie *Vapusius* mit *Vapusia* in Rom;
  - (hypokoristische?) Personennamen wie *Vapus* in Lusitanien und Rom/I wie auch *Vapinus* in Germanien.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Wie im Falle des oben in Rubrik 04 erwähnten Götternamens *BORVOBENDO* dürfte auch hier mit der vulgärlateinischen Notation <o> des vorvokalischen /w/ des Ableitungssuffixes zu rechnen sein, wie nicht zuletzt in dem Akk. Sing. *poeru* für *puerum* einer pompejanischen Inschrift.

► Typologisch ebenso möglich wäre die Rekonstruktion eines Grundwortes *\*wōk<sup>w</sup>-os*, d. h. mit jüngerer, nachgrundsprachlicher Dehnung des *o*-Vokals der etymologischen Vollstufe, während Delamarres (2015) eigener Ansatz eines keltischen Nominativs „*\*wók<sup>w</sup>-ōs*“ strukturell *ad hoc* ist.

► Aus pragmatischen Gründen weniger plausibel scheint mir für den Namen dieser Göttin eine andere Deutung, die ihn aus dem indogermanischen Lexem *\*wob<sup>h</sup>sā* ‘Wespe’ ableitet, denn Wespen und derartige Tiere werden in der Regel als Schwarm, folglich als Kollektiv wahrgenommen und wären m. E. kaum als Einzelgottheit verehrt worden. Außerdem müsste man dabei das konsequent stimmlose *-p-* in der Personennamengebung (oben in Rubrik 11) erklären. Besagte Deutung – bei der man ebenfalls mit einem epenthetischen Vokal rechnen müsste – stützte sich unter Verweis auf westgerm. *\*wab-sō* ‘Wespe’ auf den Beinamen der im Rheinland aufgefundenen Anrufung *MATRES VAPTHIAE* (dazu unten in Rubrik 19) und wurde von Gutenbrunner (1936) vertreten, der allerdings eine formal nicht unproblematische semantische Modifikation vorschlug (S. 67: „Der Sinn des GNs *Vabusoa* müßte nicht gerade ‘Wespe’ sein, sondern könnte eine Grundbedeutung ‘Weberin’ bewahren“), die jetzt von Scheungraber (2020) akzeptiert wird.

► Bei dieser von mir nicht für plausibel gehaltenen Etymologie wäre im Übrigen eine keltische Grundform nur vorstellbar, wenn man mit der Bewahrung der ererbten Form des Tiernamens im Festlandkeltischen rechnete, und zwar im Gegensatz zu dessen britannischer Entwicklung zu *\*woxs-V-*, woraus er später ins Goidelische entlehnt wurde. Unproblematisch wäre dagegen der *a*-Vokal, weil er entweder das Ergebnis der festlandkeltischen Dissimilierung des ggf. etymologischen *-o-* hinter *\*w-* oder aber einer festlandkeltischen Entwicklung *\*vóbsa* > *\*vóbusa* ⇒ *\*vobús-wā* > *\*vabúsua* sein könnte.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘[Göttin] der Stimme’ (eher als ‘[Göttin] der Wespen’).

[15] **Referent:** Prophezeiungen (eher als Wespen, wie soeben in Rubrik 13 erläutert).

[16] **Götternamenkategorie:** Tätigkeitsgottheiten (eher als Naturgottheiten).

[17] **Untergruppe:** Orakelgottheiten (eher als Tiergottheiten)

[18] vacat

[19] **Numeruswechsel:** Nach der alten und m. E. überholten Deutungshypothese in Rubrik 13 hätte der Göttername *VABUSOA* eine *mutatio numeri* der rheinischen und auf den Namen der Wespen zurückgeführten *MATRES VAPTHIAE* (dazu unten in Kap. 2. C 39) dargestellt.

[20] vacat

[22] **Bibliographie:** DELAMARRE (2015); GUTENBRUNNER (1936) 63-69 u. 153-154; *IEW* 1179; KAKOSCHKE (2008) 426; KLUGE & SEEBOLD 788; KROONEN (2013) 563; *Labialisierung und Velarisierung*; *LIV* 673-674; MARICHAL (1988) 198-200, Nr. 94, u. 269; MATASOVIĆ (2009) 409 u. 429; *NPC* 187; *NTS* 9, 155-160; *NWÄI* 143-144; *RépDG* 68; SCHEUNGRABER (2020) 556; SIMEK (2006) 36-43, 246 u. 460; TAGLIAVINI (1982), 181, 182, 422, 439 u. 441; VÄÄNÄNEN (1966) 39; VALLEJO RUIZ (2005) 480; VOLLGRAFF (1931) 255-265.

## 2. A 25.

*DEUS VARNENO*, der eponyme Gott des antiken Kornelimünster

[0] **Göttername:** *VARNENO*

► Da deoikononische Theonyme tendenziell eher spät entstanden sind, gibt es hier keinen Anlass, die echtkeltische Nominativform auf *-u* der Nasalstämme zu restituieren.

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Varnenoni* (Dat. Sing., 1x).[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Der Göttername folgt auf das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEUS* (*deo* ~).[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

► Der einzige (männliche) Dedikant agiert als *sexvivalis Augustorum* und trägt ein wohl sprachlich italisches *Tria nomina*-Formular.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (ursprünglich syntaktisch selbständiges) Theonym einzustufen, und zwar trotz des damit gebrauchten, vorangehenden Gottheitsdeterminativs.[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar aus einem neutrischen Oikonon unter Anfügung eines hier offensichtlich maskulinisierenden Nasalsuffixes abgeleitet; {ON + Morphem *\*-ō(n)*}.[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; der zugrunde liegende Ortsname ist einheimisch.[08] **Genus:** Maskulinum.[09] **Numerus:** Singular.[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine maskuline individualisierende Ableitung auf der Grundlage des neutrischen Toponyms *Varnenum*.[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *fern* ‘elder’;
- kymr. *gwern* und *gwernen* ‘id.’;
- bret. *guern* ‘id.’;
- altkorn. *guernen* gl. *alnus*;
- Ortsnamen wie *Fernmag* ‘Erlenfeld’ in Irland; festlandkelt. *Vernodubrum* (*flumen*) ‘Erlenwasser’; *Vernasca* und *Vernate* in Italien; *Vernosc* in Frankreich (A. D. 1038 *Vernosco*) u. v. a. m.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant für die Bestimmung einer keltischen Gottheit, weil es sich um die zu einem beliebigen Zeitpunkt eingetretene Vergöttlichung einer bestehenden Ortschaft handelt; der damit angerufene Gott könnte folglich viel später in einem ganz anderen kultischen Milieu als dem keltischen entstanden sein.[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das dem Toponym zugrunde liegende Lexem dürfte keltisch sein. Am wahrscheinlichsten ist es, dass der Siedlungsname *Varnenum* aus dem keltischen Lexem für die Erle abgeleitet wurde, und zwar über folgende regelhafte Stufen: kelt. *\*Wérno-no-m* > *\*Vérnenon* > *\*Vernénon* > *Varnénum*.

► Sollte die Theonymbildung bereits vorrömisch erfolgt sein, was allerdings bei detoponymischen Theonymen nicht dehydronymischer oder deoronymischer Natur nach Ausweis der Quellen eher unwahrscheinlich ist, so müsste der nasalstämmige Nominativ statt der latinisierten Endung *-o* noch das echtkeltische *-u* aufgewiesen haben (siehe auch hier oben in Rubrik 0).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Gott von *Varnenum*’.

[15] **Referent:** *Varnenum*, heute Kornelimünster bei Aachen.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Eponyme Gottheiten einer Gemeinde.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht eine wohl nicht vollständige, jedoch partielle inhaltliche Übereinstimmung mit dem oben in Kap. 2. A 12.c besprochenen *GENIUS VARNENI*.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** DELAMARRE (2012) 265-266; LANI, 768; MATASOVIĆ (2009) 414; SCHEUNGRABER (2020) 583; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 141-142.

## 2. A 26.

*VIRAECDIS*, die germanisierte keltischsprachige Anrufung einer eventuell mediterranen Virilitätsgöttin (*DEA*)

[0] **Göttername:** *VIRAECDIS*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** [*Vir*]adecd[i] (Dat. Sing., [1x]) und *Viratheti* (Dat. Sing., 1x + [1x?]).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Aus Obergermanien sind die Varianten *VIRODACTIS* (Mainz/D) und *VIRODACTHIS* sowie – mit Synkope – *VIRODDIS* (Kälbertshausen/D) belegt, aus Britannien dagegen *VIRAECDHIS* (Birrens).

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In zwei der drei niedergermanischen Votivformulare geht dem Götternamen das lateinische Gottheitsdeterminativ *DEA* voran (Dat. Sing. *deae* ~ und *d.* ~).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Während der betreffenden Göttin im obergermanischen Mainz/D mit Votivformular *Virodacti sive Lucene, numinibus sanctissimis* gewidmet wurde, dabei also unsere Gottheit mit der römischen *IUNO LUCINA* verbindend, die Seneca als „*genialis tori, Lucina, custos*“ anrief, sind für Niedergermanien keine theonymischen Vergesellschaftungen bekannt.

► Zu den Dedikanten zählen in dieser Provinz sowohl tungrische Bürger und Seeleute wie auch eine Frau, deren Vatersname *Suppo* und Übersetzungsidionym *Superina* auf indigenes bzw. vermutlich keltischsprachiges Milieu hinweisen (vgl. die Töpfersiegel *Supestus*, *Suppilus* und *Supputus* aus Gallien und siehe hier in Teil 3, Kap. 5, zu allen Stifternamen).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet, wenn auch vereinzelt in Begleitung des Gottheitsdeterminativs *DEA*.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Singular.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Die niedergermanische Basisform *VIRAECDIS* lässt sich – unter Abzug des wohl auf Zentralisierung beruhenden Fugenvokals *-a-* (siehe hier unten in Rubrik 13) – auf eine Grundform \**VIRODCTIS* des Götternamens zurückführen, die aus einem subordinierenden Determinativkompositum (d. h. einem *tatpuruṣa* nach der altindischen Typologie) entstanden sein könnte; und zwar mit kelt. *viros* ‘Mann’ als Determinans und einem Nomen actionis \**deg-ti-s* ‘Flamme’ zur ererbten Verbalwurzel \**d<sup>h</sup>eg<sup>wh</sup>-* ‘mit Feuer behandeln, verbrennen’ als Determinatum. Der etymologische Nexus \**-gt-* erfuhr dabei eine partielle Assimilation zu *-ct-*, Sonoritätsmetathese zu *-cd-* oder wurde – nach der Manier archaischkeltischer Dialekte – zu bloßem Dental vereinfacht, wie in der niedergermanischen Variante *VIRATHETIS*. Es ist möglich, dass auch das in den Varianten *VIRAECDHIS* und *VIRODACTHIS* sichtbare Ergebnis *-cth-* des etymologischen Nexus in diesem Sinne als Schreibung für [χt] zu verstehen sei.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für das erste Kompositionsglied vergleiche keltiber. *VIROS* : altir. *fer* ‘man’ u. Verw.
- Für das zweite Kompositionsglied sei auf kymr. *goddeith* > *goddaith* ‘big flame, blaze’ und auf altir. *daig* ‘flame, blaze’ hingewiesen.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die traditionelle Etymologie, die diesen Götternamen mit altirisch *feardacht* ‘Männlichkeit’ vergleicht, ist lautlich und wortbildungsmäßig problematisch, denn das betreffende irische Substantiv setzt ein aus dem Adjektiv *\*wiro-dyo-* (> altir. *ferdae* ‘male’) gewonnenes Abstrakum auf *\*-aktā* fort. Anstelle von *VIRAECDIS* müsste man daher bei einem solchen Ursprung einen festlandkeltischen Nominativ des Typs *\*\*virodyocta*, *\*\*virodyacta* oder allenfalls *\*\*virodecta* erwarten.
- ▶ Demgegenüber liefert die hier vorgeschlagene Rückführung eine Erklärung für den nach Schmidt (1957 = *KGPN* 297) „bemerkenswerten“ Wechsel zwischen dem m. E. etymologischen *e*-Vokal und dessen Schwächung zu *-a-* aufgrund seiner unbetonten Stellung in der Grundform *\*VIRÓDECTIS*, woraus die obergermanischen Varianten *VIRODACTIS* > *VIRODACTHIS* > *VIRODDIS* regelmäßig entstehen konnten.
  - ▶ Der etymologische Fugenvokal *-o-* ist in allen obergermanischen Belegen noch bewahrt. Da das daraus mit der Zeit entstandene *-a-* außer in Germania inferior auch in Britannien belegt ist, dürfte es sich ebenfalls innerkeltisch aus seiner nach der gallischartigen Akzentverschiebung vortonigen Stellung erklären. Demnach wären *VIRAECTHIS* und *VIRAECDIS* als echtkeltische Theonymvarianten aus *\*VIRÓDÉGTIS* hervorgegangen.
  - ▶ Es ist lediglich unklar, ob das intervokalische <th> der Variante *VIRATHETIS* wirklich die durch die Germanisierung des konsonantischen Gerüsts bedingte Stimmloswerdung zum Ausdruck bringt oder lediglich eine Notation des durch die keltische Lenierung aus dem etymologischen *\*-d-* entstandenen dentalen Reibelaut /ð/ repräsentiert.
  - ▶ Um das Determinatum des Götternamens zu erklären, konstruiert inzwischen Scheungraber (2020) *ad hoc* ein Substantiv „kelt. *decti-* ‘Stolz, Ehre’“, das es in dieser Form nicht gibt. Das entsprechende Lexem ist im Keltischen nämlich der *s*-Stamm *\*dekos*.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Mannesfeuer’.
- [15] **Referent:** die männliche Potenz.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Fruchtbarkeitsgottheiten.
- [18-19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Nur oberflächlich ähnlich scheint der funktionelle Beiname des ‘mit Männlichkeit (*\*wiro-tut-s*) ausgestatteten’ *APOLLO VIROTUTIS* zu sein, der dem griechischen Apollbeiname ἄρσην genau entspricht und sicherlich eine *explicatio vel translatio Celtica* davon darstellt.
- [21] **Interpräationsphänomene:** In Anbetracht der Existenz der römischen *FORTUNA VIRILIS*, die für die Sexualität zuständig war, ist es durchaus möglich, dass die zusammen mit der römischen Göttin *IUNO LUCINA* angerufene *DEA VIRAECDIS* (siehe hier oben in Rubrik 04) nichts Anderes als eine *explicatio vel translatio Celtica* dieser besonderen *FORTUNA* gewesen sei.
- ▶ In jedem Falle handelt es sich bei dem oben in Rubrik 04 erwähnten synkretistischen Motivformular mit *sive* eher um eine kumulative Widmung als um eine (Teil)Identifizierung zweier Gottheiten, wie nicht zuletzt der angehängte und rekapitulierende Plural *NUMINES SANCTISSIMI* des Götterformulars zeigt. Man wird es demnach als ‘Der Befruchtungsgottheit wie auch der Geburtsgottheit, also den heiligsten Numina!’ übersetzen.
- [22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 188 Anm. 298, 227-228 u. 515; BIRKHAN (1997) 522; DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 95 u. 97; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 84-85; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 35 u. 39; *DMGR* 244; FERLUT (2017) 372; *GPC* II, 1425; *KGPN* 297; *LAN* I, 782; *LIV* 133-134; MATASOVIĆ (2009)

---

93-94 u. 423; NEUMULLER (2005) 513; NPC 219; NWÄI 7-8, 64, 141, 148 u. 357-360; *RépDG* 72; ROTTLOFF (2006) 94; SCHEUNGRABER (2020) 602-603; SENECA, *Medea*, v. 2; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 144; TOORIANS (2000) 97-98.





**TEIL 2 SEKTION B**

**THEONYMISCHE FORMULARE**

**PAARIGER GOTTHEITEN**



2. B 27.

*DIGINES* (oder ggf. *DIGINIAE*) als Anrufung von Doppelgöttinnen zwischen Niedergermanien und der Narbonensis

- [0] **Göttername:** *DIGINES* (oder ggf. *DIGINIAE*)
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Diginibus* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** In der Narbonensis wurde diese Gottheit mit dem ebenfalls dativischen Votivformular *Digenibus* verehrt, das sowohl einem Nominativ Plural *DIGENES* als dessen Grundform *DWIGENES* entsprechen könnte (zur Begründung siehe unten in Rubrik 13).  
▶ Der wiederholte Beleg eines pluralischen Dativs der konsonantischen Deklination dürfte gegen Gutenbrunners (1936) Annahme sprechen, der aufgrund der einzigen Kölner Inschrift Nr. 129 mit einem aus *Aufanis* und *Aufaniabus* kontaminierten Dat. Plur. *A<sup>u</sup>fanib.* auch *Diginibus* als kontaminierten Dativ eines mutmaßlichen Nominativs *DIGINIAE* ansah.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der Gottheit wurde – genauso wie bei den in Kap. 2. B 28 besprochenen niedergermanischen *DUAHENAE* – ein Weihaltar *ex imp(erio) ips(arum)* gewidmet.  
▶ Dass sie, anders als Muttergöttinnen, ohne Beinamen angerufen wurden, mag zugunsten der Identität mit der Doppelgottheit *DEMETER & PROSERPINA* sprechen (Weiteres hier unten in Rubrik 21).  
▶ Genausowenig wie bei den *DUAHENAE* sind auch für die *DIGINES* in Germania inferior bisher keine theonymischen Vergesellschaftungen dokumentiert.  
▶ Ähnlich wie bei den *DUAHENAE* verrät die wenn auch vordergründig romanisierte Onomastik der Dedikanten *Sex(tus) Comminius Sacratu*s und *Cassia Vera* einen keltischsprachigen Hintergrund, siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** vermutlich Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um ein passives Verbalkompositum der indogermanischen Wurzel *\*g'enh<sub>1</sub>-* ‘erzeugen’ mit Determinatum in Gestalt eines Wurzelnomens (siehe in Rubrik 02 zu einer nicht ganz unmöglichen *yā*-Ableitung). Das adverbielle erste Glied des Kompositums bildet wohl die ererbte Femininform des Zahlworts für ‘zwei’, nämlich kelt. *\*dwī* < idg. *\*dw-ih<sub>1</sub>*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei auf altir. *da* (Mask.), *di* (Fem.), *da n-* (Ntr.) ‘zwei’ u. Verw. hingewiesen. Ferner sei an produktive altirische Komposita wie *déchendae* ‘zweiköpfig’ (gl. *biceps*) und *déchorpdae* gl. *bicorpor* neben *dériad* gl. *bigae*, *déaith* ‘bipennis’ u. a. m. erinnert, die auf *\*dwei-* zurückgeführt werden. Damit ist auch mittellir. *fo-dí* < *\*upo-dwī* ‘twice, bis, δίς’ zusammengesetzt.

- Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* ‘is born’ u. Verw. – vor allem kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. die festlandkeltischen *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena* / *Litogena*, *Matugena* / *Madugena*, *Medugena* / *Meducena*, *Nemetogena* / *Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam INIGENA für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *AMNEAHENAE*, *BERGUAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *UDROVARIHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40 und C 45).
- Für die Morphologie des Hintergliedes sei auf den flexionellen Typ des Stammesnamens *Tecto-sag-es* (‘die Besitzsuchenden’) hingewiesen; siehe allerdings auch in Rubrik 02 zu einer nicht ganz unmöglichen *yā*-Ableitung.
- Semantisch vergleichbar scheint insbesondere das Idionym *Dignatus* auf zwei gallischen Töpferstempeln zu sein, weil es als kelt. *\*Dwi(-s)-gnāto-s*, also etwa *bis natus* analysiert werden kann.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die hier wie schon in *Matronen- und andere* vorgestellte Etymologie ist nicht nur formell einfacher als diejenige, die ich selbst 2005 versuchsweise vorschlug (leider die einzige, die Scheungraber 2020, 260, im betreffenden Abschnitt erwähnt!), sondern findet auch eine Stütze im keltischsprachigen Theonym *DUAHENAE* (dazu in Kap. 2. B 28), das in derselben Provinz Germania inferior belegt ist (siehe hier unten in Rubrik 20).

► Der Vokalismus der niedergermanischen Basisform zeigt – der theonymischen Grundform *DWIGENES* gegenüber – die übliche festlandkeltische Vokalreduktion *\*-e- > -i-* in unbetonter Silbe. Es ist allerdings ungewiss, ob diese nachtonig, also bereits im Nominativ eintrat, als dieser noch auf der Antepänultima betont war (d. h. in *\*Dwígenes > \*Dwígines*, das später eventuell zu *\*Digínes* vereinfacht werden konnte), oder aber erst zu gallischer Zeit vortonig durch Assimilation in der viersilbigen Dativform des Kölner Motivformulars stattfand (folglich in *\*Dwigénibus > \*D(w)igeníbus*, was später zu *\*Diginibus* geworden wäre).

► Die Unterdrückung des postkonsonantischen Halbvokals *\*-w-* war in vortoniger Silbe üblich, daher mag sie erst in der belegten viersilbigen Dativform *Diginibus* eingetreten sein, in welchem Falle man keine bereits vereinfachte Nominativform *DIGINES* voraussetzen bräuchte, sondern noch von dem zugrunde liegenden Nominativ Plural *DWIGINES* ausgehen könnte.

► Man darf allerdings nicht verschweigen, dass Gutenbrunner (1936) – wie bereits in Rubrik 02 angedeutet – von einem Nom. Plur. *DIGINIAE* ausging, den er angesichts des A. D. 726/727 überlieferten Flussnamens *Digena* als ursprünglichen dehydronymischen Zugehörigkeitsbeinamen einer Gruppe von Nymphen ansah.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die zu zweit Geborenen’ oder eher ‘Die zweimal Geborenen’, was zu *DEMETER* und *PROSERPINA* bzw. *KORE* passen würde (Weiteres dazu in Kap. 2. B 28).

[15] **Referent:** Er lässt sich aus dem bloßen Götternamen nicht bestimmen, wenn auch die parallele Anrufung *DUAHENAE* aufgrund ihres singulären, ‘zornigen’ hispanischen Gegenstücks *DUAGENA* eine Unterweltsgottheit suggeriert (Näheres in Kap. 2. B 28). Zudem mag die Widmungsformel *ex imp. ips.* auf einen „contesto oracolare“ hinweisen, vgl. I. Horn (1987) und Kajava (2009).

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Beide Kategorien lassen sich aus dem bloßen Namen nicht bestimmen, ein Umstand, der auf einen Tabunamen hinweisen dürfte (siehe auch hier oben in Rubrik 15).

- [18/19] **Numeruswechsel und Genuswechsel:** Es lässt sich nicht sagen, ob in dem dativischen Motivformular *deo Dig*[, das auf einem Altar in Chester-le-Street (County Durham/GB) belegt ist, tatsächlich eine *mutatio numeri* vorliegt. Sollte es so sein, und wäre das ursprüngliche Theonym *D(w)IGENES* tatsächlich ein Femininum, wie es durch die etymologische Form *\*dwī* des Zahlworts den Anschein hat, dann hätte gleichzeitig zu der *mutatio numeri* auch eine *mutatio generis* stattgefunden.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Bei der hier vorgetragenen Etymologie rechne ich damit, dass es sich um ein Synonym des ebenfalls niedergermanischen, wenn auch lautlich und morphologisch jüngeren keltischen Theonyms *DUAHENAĒ* handelt, das – wie in Kap. 2. B 28 erläutert – die Pluralisierung einer Vorform *\*duō-g'enā* darstellt.
- [21] **Interpretationsphänomene:** Man kann die Frage aufwerfen, inwiefern das Theonym *D(w)IGENES* > *DIGINES* (oder ggf. *DIGINIAE*) mit den u. a. in Noricum verehrten *NYMPHAE GEMINAE* zu tun hatte. Und wenn tatsächlich eine semantische Beziehung zwischen den beiden bestand, handelte es sich wirklich um eine *translatio vel explicatio Celtica* der lateinischen Vorlage? Oder stellte vielmehr das theonymische Formular *NYMPHAE GEMINAE* zumindest zum Teil eine *translatio vel explicatio Latina a lingua Celtica* dar?
- Eine andere Frage, die sich stellt, ist, inwieweit die Anrufungen *DIGINES* (oder ggf. *DIGINIAE*) und *DUAHENAĒ*, die möglicherweise dem norischen theonymischen Formular *NYMPHAE GEMINAE* entsprachen, in Niedergermanien für das mediterrane Göttinnenpaar *DEMETER & PROSERPINA* verwendet wurden, wofür neben den pluralischen Namen *Δαματέρες, Δέσποιναί, Ἄϊ Θεαί* und *CERERES* auch duale Anrufungen wie *Θεσμοφόρω* und *Τὸ Θεώ* bekannt sind.
- [22] **Bibliographie:** AcS I, Sp. 2002-2003; BAUCHHENS (2013); *CCCGr* 187-188 § 327; *CF* I/1, 382-392; *DIL-D* Sp. 1-4 u. 191; *DMGR* 119-121 s. v. «Déméter»; FERLUT (2017) 377; GALSTERER & GALSTERER (2010) 50, 129-130 mit Foto u. 529, Nr. 25 bzw. 129 u. 792; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GUTENBRUNNER (1936) 168-169; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *KGPN* 193; *LEIA-D-* 6; MATASOVIĆ (2009) 110, 150 u. 158; *Matronen- und andere* 124-128; MEID (2005) 123-132; *NIL* 139-153; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11; PETERSMANN (1987) 181-190; *RIB* I, 1044; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; RÜGER (1987) 2; SCHEUNGRABER (2020) 259-261; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 145; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; SZEMERÉNYI (1999) 222; *Taboo-Theonyms*; UHLICH (2002); *VGKS* II, 126-127 § 470; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.

## 2. B 28.

*DUAHENAE* als Anrufung eines vermutlich mediterranen Göttinnenpaares  
zwischen Niedergermanien und Hispanien

- [0] **Göttername:** *DUAHENAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Duahenis* (Dat. Plur., 1x, 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** In Hispanien ist die Singularform *DUAGENA* belegt (Näheres dazu unten in Rubrik 18), die auf \**DUAGENAE* als pluralische Grundform des niedergermanischen *DUAHENAE* hinweist.  
▶ Ansonsten sind keine pluralischen Varianten bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine belegt.  
▶ Die unten in Rubrik 18 angeführte hispanische Singularform *DUAGENA* aus dem 2./3. Jh. n. Chr. wird als ‘zornig’ (*IRATA*) beschrieben.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der erhaltene Text der Inschrift aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. lautet *grus Duahenis / C·Iulius·Primus / et·C·Iulius·Nigrinus / ex·imp·ips* , das sich am besten als ‘Ein Kranich für die *DUAHENAE* ! Gaius Iulius Primus und Gaius Iulius Nigrinus auf ihren Befehl hin [ ] übersetzen lässt (zur Begründung hier unten in Rubrik 13) und vermutlich durch *votum solverunt libentes merito* zu vervollständigen ist.  
▶ Der Gottheit wurde also *ex imp(erio) ips(arum)* (dazu in Rubrik 15) ein bei den Kelten für Ausdauer und Wissen angesehener Kranich gewidmet. Die Gabe scheint im Nominativus Absolutus zu stehen, es sei denn, dass man auch in diesem Falle mit einer Schreibung <GRVS> für den lateinischen Akkusativ Plural zu tun hätte – d. h. wie bei der Votivinschrift *I Köln*<sup>2</sup>Nr. 172, in der ein *Primio Cellissi fil(ius)* dem *MERCURIUS gru(e)s duas* stiftete. Dieselbe Inschrift liefert auf jeden Fall eine Parallele für die syntaktische Stellung der Votivgabe vor dem Namen der empfangenden Gottheit. Der sowohl mythologisch bedeutende als auch kostbare Vogel spielte als Ankündiger der warmen Jahreszeit eine wichtige Rolle im Rahmen des Bauernkalenders und war *DEMETERS* Attribut.  
▶ In Beyer & Päffgen (2007) 134 wird sogar vermutet, dass das zwischen Inden/D und Altdorf/D anzunehmende Heiligtum „in seiner Blütezeit gar über ein Kranichgehege verfügt haben mag“, zumal die Haltung von Kranichen von Varro überliefert wird.  
▶ Dass die betreffenden Göttinnen, anders als die göttlichen Mütter, ohne Beinamen ange-rufen wurden, spricht auch zugunsten ihrer Identität mit der Doppelgottheit *DEMETER & PROSERPINA* (Weiteres hier unten in den Rubriken 15 und 21).  
▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
▶ Die beiden Dedikanten des Steins waren Geschwister und möglicherweise sogar Zwil-lingsbrüder: Beide hießen *Gaius Iulius* und wurden lediglich durch ihr Cognomen differen-ziert, *Primus* für den Erstgeborenen bzw. *Nigrinus* für den Zweitgeborenen oder hinterher ans Licht Gekommenen.  
▶ Ferner weisen die Stiftercognomina *Primus* und *Nigrinus* insofern auf einen indigenen Hintergrund hin, als sie lateinische Übersetzungen keltischer Idionyme sein dürften; Nähe-res dazu in Kap. 3.5 zu allen Dedikantennamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um ein passivisches Verbalkompositum der indogermanischen Wurzel *\*g'enh<sub>1</sub>-* 'erzeugen' mit Determinatum in Gestalt eines *ā*-Stammes, wobei das inlautende *-h-* das keltisch lenierte [γ] an der (intervokalischen) Kompositionsgrenze reflektiert. Das adverbiale erste Glied des Kompositums bildet die keltische Standardform des ererbten Zahlworts für 'zwei', nämlich kelt. *\*dwā(w)* zu idg. *\*dwoh<sub>1</sub>*.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei auf altir. *da* (Mask.), *di* (Fem.), *da n-* (Ntr.) 'zwei' u. Verw. hingewiesen, wobei im *DIL-D* Sp. 2 mehrere Fälle von *da* in Verbindung mit einem Femininum verzeichnet sind. Ferner sei an altirische in der Onomastik kristallisierte Zusammensetzungen wie *Mag DáCheó* 'Zweinebelfeld', *Mac DáThó* 'Sohn zweier Stummer', *Mac DáCherda* 'Sohn zweier Handwerker oder Künstler' oder *DubDáBraine* 'Dunkler zweier Raben' erinnert, wenn auch die produktiven Komposita wie *déchendae* 'zweiköpfig' (gl. *biceps*) und *déchorpdae* gl. *bicorpor* oder *dériad* gl. *bigae*, *déaith* 'bipennis' usw. eine Form *dé-* enthalten, die zumeist auf älteres *\*dwei-* zurückgeführt wird.

- Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* 'is born' u. Verw. – vor allem kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. die festlandkeltischen *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena/Litogena*, *Matugena/Madugena*, *Medugena/Meducena*, *Nemetogena/Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam *INIGENA* für altir. *ingen* '[In der Familie geborene] Tochter' enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *AMNESAHENAE*, *BERGUAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *UDROVARIHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40 und C 45).

- Semantisch vergleichbar ist das Idionym *Dignatus* auf zwei gallischen Töpferstempeln, weil es als kelt. *\*Dwi(-s)-gnāto-s*, also etwa *bis natus* analysiert werden kann.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das ursprünglich lange *\*-ā-* des ererbten Zahlworts im Vorderglied erweist das theonymische Kompositum eindeutig als keltischsprachig: Wäre es germanisch gewesen, müsste man dagegen an dessen Stelle *\*\*-ō-* vorfinden.

► Selbst die Anwesenheit eines *-h-* an dieser Stelle schließt eine Germanisierung aus, denn das etymologische *\*-g'-* hätte dabei nach der germanischen Lautverschiebung den stimmlosen Verschlusslaut *\*\*-k-* ergeben müssen.

► Die Wiedergabe durch <h> des keltisch lenierten [γ] < \*g findet sich u. a. in Mars' polyvalentem Beinamen *DAHOS*, der für festlandkeltisch *dagos* 'gut, edel' in Aquitanien belegt ist.

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [γ] < \*g zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < *\*Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < *\*Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym *\*IALOGENOS* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < *\*Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements *\*-g'enā* vertritt.

► Die in Rubrik 18 näher erläuterte hispanische Singularform *DUAGENA* spricht gegen die früher vorgenommene Rekonstruktion des Theonyms *DUAHENAE* als *\*\*duokinae*, zumal die

bei einem solchen Rekonstrukt angenommene adjektivische Wortbildung bei der vorliegenden Ableitungsbasis unangebracht wäre.

► Darüber hinaus findet die hier vorgestellte Etymologie eine Stütze in dem keltischsprachigen Theonym *D(W)IGENES* bzw. ggf. *D(W)IGENIAE* als *DIGINES* bzw. ggf. *DIGINIAE* (oben in Kap. 2. B 27 besprochen), das außer in dieser Provinz auch in der Narbonensis belegt ist; Weiteres dazu unten in Rubrik 20.

► Zusammengekommen sprechen die drei Götternamen gegen die auch lautlich mehr als problematische Zurückführung des soeben erwähnten *DUAGENA* auf *\*\*dubwo-gena*, wie von Marco Simón (2011) 48 vorgeschlagen, zumal die in den irischen Ogaminschriften feststellbaren Lautentwicklungen nicht ohne Weiteres für das Festlandkeltische postuliert werden dürfen.

► Dass kein Punkt die Gabe *grus* oder ggf. *gru(e)s* von dem daraufbezogenen indirekten Objekt *Duahenis* trennt, darf nicht verwundern, denn lateinische Worttrenner wurden sprachökonomisch eingesetzt und man pflegte keine Sinneinheiten durch sie zu zerteilen (vgl. u. a. *Matronen- und andere* 127 mit Anm. 26, *EDCS* 01200051 und Bodel 2012).

► Dass wir in der betreffenden niedergermanischen Inschrift nicht mit einem stellvertretenden theonymischen Formular †*GRUSDUAHENAE* für etwaige *\*\*MATRONAE GRUSDUAHENAE* ‘Die zu einem kiesigen Ort, Schotterplatz, Geröllgelände gehörenden [Muttergöttinnen]’ zu tun haben können, geht nicht zuletzt aus der Tatsache hervor, dass ein mutmaßliches Determinans *\*\*grusdua-* keine einwandfreien Analysemöglichkeiten bietet, weder aus der antiken Toponomastik noch aus dem keltischen oder sonstigen indogermanisch ererbten Lexikon, und somit nicht in das Wortbildungsmuster der Zugehörigkeitsbeinamen auf *-henae* passt: In der Tat räumte Nedoma (2014) 444-446 selbst, der damals die althispanische Singularform *DUAGENA* noch nicht kennen konnte, die mit seiner Hypothese verbundenen lautlichen und formalen Probleme zutreffend ein. Ein sprachliches Ungebilde ist ferner das inzwischen von Kakoschke (2016) für die Kölner Merkurwidmung postulierte *\*\*Grusduas*: als zwangsläufig altkeltischer Genetiv Singular eines nicht-keltischen Lexems *\*\*grusdua*! Genausowenig plausibel ist sein Alternativvorschlag, ein etwaiges Syntagma *\*\*Curia Grusduas* als Namenformular einer Frau aufzufassen.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die zu zweit Geborenen [Göttinnen]’ oder eher ‘Die zweimal Geborenen’, was zu *DEMETER & PROSERPINA* bzw. *KORE* passen würde (siehe oben in Rubrik 04 und hier unten in den Rubriken 16-18 und 21).

[15] **Referent:** Zwar kann er aus dem bloßen Götternamen nicht bestimmt werden, aber die Gabe eines oder mehrerer Kraniche weist auf *DEMETER* hin und die in Rubrik 18 näher beschriebene ‘zornige’ hispanische *DUAGENA* auf eine Unterweltsgottheit wie *PROSERPINA* hin. D. h. also, dass sich *DUAGENA IRATA* auf dem verwunschenen Aschentopf aus *Lucus Augusti* (siehe Rubrik 18 für den genauen Beleg) vermutlich auf die mediterrane *PROSERPINA* bezieht, und die niedergermanische Doppelbezeichnung *DUAHENAE* auf *PROSERPINA* und *DEMETER* zusammen, für die auch viele andere Anrufungen belegt sind (Näheres hier unten in Rubrik 21).

► Zudem wird durch die Widmungsformel *ex imp. ips.* ein „contesto oracolare“ suggeriert, vgl. Kajava (2009) 221 wie schon I. Horn (1987) 155.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** Wie soeben in Rubrik 15 angedeutet, lässt sich der Referent des Götternamens nicht endgültig eruieren, man kann aber auf einen Tabunamen schließen.

[18] **Numeruswechsel:** Eine *mutatio numeri* noch ohne Verschriftung der Lenierung liegt offensichtlich auf einer Urne aus *Lucus Augusti* (Lugo/E) vor, die zwischen dem Ende des 2. und



der Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert wird. Von dem Graffito unterhalb des Randes des bauchigen Tontopfes liest man nämlich noch: *olla(m) Saturn[inae?] habebit Duagena irata*.

[18a/19] **Numeruswechsel mit Genuswechsel:** Es lässt sich nicht sagen, ob in dem dativischen Votivformular *deo Dig*[, das auf einem Altar in Chester-le-Street (County Durham/GB) belegt ist, tatsächlich eine mit *mutatio generis* verbundene *mutatio numeri* vorliegt.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Bei dem hier analysierten Theonym dürfte es sich um eine morphologisch wie auch lautlich modernere Nebenform des Götternamens *D(W)IGENES* (oder ggf. *D(W)IGENIAE*) aus der Narbonensis handeln, der in Germania inferior als *DIGINES* (oder ggf. *DIGINIAE*) erscheint (siehe dazu Kap. 2. B 27): Nicht nur wird in *DUAHENAE* die bereits früh eingetretene Lenierung schriftlich festgehalten, sondern die Standardform des Zahlworts hat das Femininum oder eher Multiplikativum ersetzt. Ob darüber hinaus der *ā*-Stamm ein älteres Wurzelnommen substituierte oder eher zum *yā*-Stamm wurde, sei dahingestellt.

[21] **Interpretationsphänomene:** Das theonymische Formular *DUAGENA IRATA* auf dem verwunschenen Aschentopf aus dem hispanischen *Lucus Augusti* scheint sich als (*Translatio vel Explicatio Celtica* auf *PROSERPINA* zu beziehen, und *DUAHENAE* – auch wegen der Gabe eines oder mehrerer Kraniche – auf *DEMETER* und *PROSERPINA* zusammen, die überhaupt verschiedene Anrufungen miteinander teilten, wie die pluralischen *Δαματέρες, Δέσποιναί, Αἱ Θεαί* oder *CERERES* und insbesondere die dualen *Θεσμοφόρω* und *Τὼ Θεώ*.

► Es liegt im Übrigen nahe, in dem niedergermanischen Theonym *DUAHENAE* die keltische Entsprechung der u. a. in Noricum verehrten *NYMPHAE GEMINAE* zu vermuten. Es lässt sich allerdings nicht mit Sicherheit bestimmen, ob es sich dabei um eine *translatio vel explicatio Celtica* aus dem Lateinischen handelt, oder ob vielmehr das theonymische Formular *NYMPHAE GEMINAE* zumindest zum Teil eine *translatio vel explicatio Latina a lingua Celtica* darstellt.

[22] **Bibliographie:** AcS I, Sp. 2002-2003; BAUCHHENS (2013); BEYER & GAITZSCH (1990) 259; BEYER & PÄFFGEN (2007) mit gutem Farbfoto; BILLY (1993) 197; BODEL (2012) 86-91; BOTHEROYD (1992) 351-352 s. v. «Vögel»; CCCGr 187-188 § 327; CF I/1, 382-392; DCMyth 97-98 s. v. «crane», 283 s. v. «Mag Dá Cheó»; DIL-C, Sp. 484 s. v. «<sup>2</sup>corr»; DIL-D, Sp. 1-4, 191; DMGR 119-121 s. v. «Déméter»; FERLUT (2017) 377; GALSTERER & GALSTERER (2010) 159-160, Nr. 172; GOI 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GREEN (1992) 133, 159-160, 172, 176-177, 193-194, 214-215 u. 223; HEp 13 (2003/2004 [2007]) 165 Nr. 432; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009); KAKOSCHKE (2016) 15-16; *Keltische Theonyme* 50; KGPN 193; KRUTA (2013) 50-55; *La formación del celtibérico* 113; LAUR 120-124 mit Abb. 106; LEIA-C 212-213 s. v. «<sup>2</sup>corr»; LEIA-D 6; MARCO SIMÓN (2011) 46-49; MATASOVIĆ (2009) 110, 150 u. 158; *Matronen- und andere* 124-128; MEID (2005) 123-132; NEDOMA (2014); NIL 139-153; NTS 3, 273; NWÄI 11; Ó Cuív (1963) 337-338; PETERSMANN (1987) 181-190; *Phonetic interface* 76-77; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; RAYE (2018) 143-148; RIB I, 1044; ROSS (1961); RÜGER (1987) 26-27; SCHEUNGRABER (2020) 262-263 u. 311-313 [mit leider entstellender Wiedergabe von *Matronen- und andere*]; SPICKERMANN (2013a) 160-161; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; SZEMERÉNYI (1999) 222; *Taboo-Theonyms*; UHLICH (2002); VGKS II, 126-127 § 470; WAGNER (1964); ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.



**TEIL 2 SEKTION C**

**DIE THEONYMISCHEN FORMULARE**

**PLURALISCHER GOTTHEITEN**



## 2. C 29.

Das keltischsprachige Theonym *MATERES*  
und seine späteren lateinischen Äquivalente bzw. Gottheitsdeterminative:  
*MATRES* (a), *MATRONAE* mit der Verkleinerungsform *METRONEINAE* (b),  
*IUNONES* (c) und *DEAE* (d) neben *FATAE* (e)

Die echt keltischsprachige Form des Namens der mehrzahligen indigenen Muttergottheit war *MATERES*, das aber bisher nur in der Narbonensis in griechischem Alphabet belegt ist. Wegen seiner ursprünglichen Anfangsbetonung konnte *Mάτρεις* leicht seine Mittelsilbe durch Synkope einbüßen, wodurch es im zweisprachigen Milieu mit dem gleichbedeutenden lateinischen Nominativ *matres* quasi zusammenfallen konnte.

Außer von lateinisch *MATRES* wurde das ursprüngliche, keltischsprachige Theonym *MATERES* in Niedergermanien von etlichen anscheinend durchweg lateinischen Alternativanrufungen vertreten, die zum Teil nur noch als bloße Gottheitsdeterminative fungierten und hier im Anschluss kommentiert werden, wie *MATRONAE* oder *IUNONES* neben den unspezifischen *DEAE* und vielleicht auch *FATAE*, wenn auch diese nur indirekt belegt sind. Außerhalb Niedergermaniens wurden zudem auch lat. *SORORES* in derselben Funktion verwendet, so im alliterierenden theonymischen Formular *SULEVIAE SORORES*, und vielleicht – in Noricum – *ALOVNAE AUGUSTAE* bzw. seine lateinische Wiedergabe *NUTRICES AUGUSTAE* (siehe dazu *CF* I/1, 115-123 bzw. 378-381).

Bezüglich der Terminologie muss man anmerken, dass die deutschsprachige Verabsolutierung des Terminus „Matronennamen“ inadäquat ist, denn *MATRONAE* ist nur ein jüngerer Ersatzname für *Mάτρεις* und späteres *MATRES*. Daher ist eine solche Terminuserweiterung unbedingt zu vermeiden, weswegen hier konsequent von Muttergöttinnen oder göttlichen Müttern die Rede ist, wenn sie auch ursprünglich wohl eine keltische mehrzahlige Muttergottheit darstellten.

2. C 29.a *MATRES*

[0] **Göttername:** *MATRES*

[01a] **Belegformen im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Dat. Plur. *Matribus*, einmal als *Matrlbus* verschrieben. Ebenfalls im Dativ Plural auch als *Matrib.* sowie stärker als *Matr.* und *Mat.* abgekürzt.

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Im hispanokeltischen Korpus ist der theonymische Dativ Plural als *Matrubos* belegt, im gallogriechischen dagegen als  $\mu\alpha\tau\rho\epsilon\beta\omicron$ , ferner ist dort das genetivische Votivformular  $\mu\alpha\tau\rho\nu$  bezeugt.

► In der Narbonensis kommt zudem eine  $\bar{a}$ -stämmige Variante des Götternamens vor, es sei denn, der wiederholte Dat. Plur. *Matris* stünde für das stärker latinisierte Äquivalent *Matr(on)is*; dazu hier im Anschluss in Abschnitt (b).

[03a] **Namenszusätze im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** In dieser Provinz wird der Göttername entweder mit funktionellen Beinamen gebraucht, die sich auf Schicksal, Fruchtbarkeit, Fauna und auch Flora beziehen (siehe jeweils die Kapitel C 33, 37, 39 und C 38 dieses zweiten Teils), oder mit Zugehörigkeitsbeinamen, die vornehmlich aus dem Namen eines Volksstammes abgeleitet sind (in Kap. 2. C 42 kommentiert).

► Die Spezifizierung *MATERNAE sive PATERNAE* in einer Widmung an die *MATRES ARSACAE* impliziert, dass der Kult der Muttergöttinnen familiär vererbt wurde (vgl. dazu *Muttergöttinnen* 17).

[04a] **Belegkontext im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Die Widmungen wurden nicht allzu selten *ex imperio ipsarum* vorgenommen, was nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) auf einen kultischen Weissagungskontext hinweist.

► Für die entsprechenden theonymischen Vergesellschaftungen sei auf die jeweiligen Beinamenkommentare verwiesen.

[05a] **Syntaktische Funktion im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** sowohl als Theonym wie auch als Gottheitsdeterminativ verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Aus den (latinisierten) Votivformularen ist als Nominativ Plural lat. *MATRES* zu restituieren, wenn auch die gleiche Nominativform genauso als synkopierte Variante des archaischkeltischen Gegenstücks \**MÁTERES* (Nom. Plur. zu altkelt. *matir* ‘Mutter’) aufgefasst werden könnte.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- gall. *matir* ‘Mutter’;
- altir. *máthir* ‘Mutter’;
- altkorn. *modereb* gl. matertera : altbret. *motrep* ‘Tante’;
- altkymr. *modreped* gl. materter(a)e meae; kymr. *modryb* ‘Tante’.

[12] **Sprachliche Einordnung:** Die in den romanokeltischen Inschriften erscheinenden Flexionsformen gehören der lateinischen Sprache an, aber das vorausgehende keltische Theonym *MÁTERES* ist in Gallien noch greifbar, und zwar in den in Rubrik 02 erwähnten Votivformularen  $\mu\alpha\tau\rho\epsilon\beta\omicron$  und  $\mu\alpha\tau\rho\nu$  (Dativ bzw. Genetiv Plural).

- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es handelt sich hier um ein ursprüngliches Theonym, das mit der Zeit aufgrund der vielfältigen und geradezu unzähligen Beinamen allmählich diversifiziert wurde — in etwa wie es bei den verschiedenen christlichen Marienkulten geschah. Auf diese Weise wurde später der Name dieser Gottheit zu einer Art Gottheitsdeterminativ sozusagen herabgesenkt.
- Eine umfassende Untersuchung aller Epitheta und Epiklesen von Muttergöttinnen hat ergeben, dass es 55 keltischsprachige und 41 lateinische Beinamen gibt, während die sprachlich germanischen nur mit 17 Attributen vertreten sind. Dazu kommen noch an die 20 gottheitsbezogenen und vornehmlich keltischen Zugehörigkeitsbeinamen sowie 77 geographischen Zugehörigkeitsbeinamen, die sich sprachlich kaum einordnen lassen, zumal die Sprache ihrer Ableitungsmorpheme nicht notwendigerweise mit der des jeweils zugrunde liegenden Orts- oder Stammesnamens übereinstimmt.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Mütter’.
- [15] **Referent:** ursprünglich die Mutterschaft, wenn sich auch daraus mit der Zeit etliche Spezialfunktionen entwickelten, die mit dieser Eigenschaft nicht länger zu tun hatten (vgl. die Grafik in *Muttergöttinnen* 165).
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Muttergottheiten.
- [18] **Genuswechsel:** Man sollte daran erinnern, dass ein keltischer Kult der *ATERES* bzw. ‘Väter’ vereinzelt belegt ist, u. a. aus Plumergat in der Bretagne (vgl. *Gemeinkeltische Kultur im Wortschatz* 101-103, zu *RIG-L-15* sowie Sims-Williams 2003, 78-79, zur Ausgabe von Davies *et alii* 2000).
- [19] **Numeruswechsel:** Es ist unklar, ob in einer Widmung *Matri* aus Montmirat in der Narbonensis eine *mutatio numeri* vorliegt, oder ob es sich dort vielmehr um eine Anrufung von *MATER DEUM* oder *TERRA MATER* handelt.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Indogermanische Gegenstücke außerhalb des keltischen und auch des germanischen Pantheons werden von Campanile (1999) angeführt.
- [21] **Interpretationsphänomene:** In den Germaniae und der Cisalpina wurden die keltischen Muttergöttinnen vornehmlich durch *explicatio vel translatio Latina* als *MATRONAE* verehrt, wie u. a. eine niedergermanische Widmung mit dativischem Motivformular *Matribus sive Matronis Aufaniabus domesticis* eindeutig zeigt; Näheres dazu im anschließenden Abschnitt (b).
- [22] **Bibliographie:** BAUCHHENS & NEUMANN (Hg., 1987); BIRKHAN (1970) 518-520, 532-533 u. 535-541; BIRKHAN (1997) 516-520; CAMPANILE (1999 [1983]) 25-26; DAVIES ET ALII (2000) 237-244, M8; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) und (2010); EGELER (2013) 31-32; EGOW 114; FERLUT (2017) 377; GARMAN (2008) 16-48; *Gemeinkeltische Kultur im Wortschatz* 101-103; *Gender and number variation*; *GPC* 2472; HÄUSSLER (2014) 340-341; I. HORN (1987) 155; JORDÁN CÓLERA (2019) 187; KAJAVA (2009) 221; MATASOVIĆ (2009) 260; *Muttergöttinnen*, bes. 3, 12, 17, 22 u. 165 Abb. 8; *NWÄI* 120-126; PAILLER (2015); RÉMY (2008); *RIG-L-15*; SHAW (2011) 41-47; SIMS-WILLIAMS (2003b) 78-79; SPICKERMANN (2008) 197; STOLTE (1986) 89; TOMMASI (2013) s. v. «Matres / Matronae».

2. C 29.b *MATRONAE* mit der Verkleinerungsform *METRONEINAE*

[0] **Göttername:** *MATRONAE*; *METRONEINAE*

[01a] **Belegformen im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Dat. Plur. *Matronis* und asigmatisches *Matroni(s)*, falls es nicht für *Matroni(bus)* steht. Dazu, abgesehen von einigen weggebrochenen Belegen, die eindeutige, wenn auch seltene Abkürzung *Matron*.

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Außer denen, die eigentlich zur Form *MATRES* gehören (siehe oben in dem vorausgehenden Abschnitt [a]), sind keine bekannt.

[03a] **Namenszusätze im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der Göttername wird zusammen mit funktionellen Beinamen verwendet, die einerseits auf Weissagung und Rechtsprechung, andererseits auf Reichtum, Pflanzen und Wasser bezogen sind (dazu in den Kapiteln 2. C 34-35 bzw. 36, 38, 40, 45), sowie mit geographischen und detheonymischen Zugehörigkeitsbeinamen (dazu in den Kapiteln 2. C 40-41, 45 bzw. 2. C 44). Es fehlt aber auch nicht an Anrufungen mit einem polyvalenten Beinamen aus den semantischen Bereichen der Herrschaft, Kraft und Gunst (siehe Kap. 2. C 30-32).

► Der als *METRONEINAE* geschriebene Zusatz *METRONINAE* in einer weiteren niedergermanischen Widmung ohne offensichtlichen indigenen Hintergrund der Dedikanten bestätigt den Eindruck, dass man Muttergöttinnen nicht selten mittels Koseformen anrief, denn der betreffende Göttername geht auf ein Deminutiv \**MATRON-īnae* zurück. Das Motivformular der betreffenden Widmung enthielt somit eine wiederholte Anrufung des Typs ‘Den ehrwürdigen Müttern, den lieben Mütterchen’.

[04a] **Belegkontext im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Die Widmungen wurden vielfach *ex imperio ipsarum* vorgenommen, was nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) auf einen kultischen Weissagungskontext hinweisen dürfte.

► Für die entsprechenden theonymischen Vergesellschaftungen sei hier auf die jeweiligen Beinamenkommentare verwiesen.

► Die Dedikanten tragen gelegentlich die theophoren Namen *Maternus* und *Materna*.

[05a] **Syntaktische Funktion im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** sowohl als Theonym wie auch als ein Gottheitsdeterminativ verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural des lateinischen Substantivs *matrona*, das nach DÉLL 389 „Comme *māter*, le mot comporte une idée accessoire de noblesse ou de dignité“. In den Worten von Aulus Gellius (XVIII, 6, § 8) *matronam dictam esse proprie quae in matrimonium cum viro convenisset, quod in eo matrimonio maneret, etiamsi liberi nondum nati forent*.

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es handelt sich um einen jüngeren Ersatz für den Götternamen bzw. das Gottheitsdeterminativ *MATRES* (siehe auch unten in Rubrik 21).

► Es wird vermutet, dass „The term *matronae* can be understood as an import from upper Italy, while the term *matres* appears to reflect a terminology that may have been in more widespread use along the lower Rhine“, wenn auch „This usage has been substantially



obscured by the fact that the practice of setting up votive stones to matrons centred mainly on the Ubian area, where the term *matronae* had gained currency” (Shaw 2011, 44). Jedenfalls zeigen Rügers (1987) Distributionskarten eindeutig, dass hier ein klarer Fall von *area centrale* (mit *MATRONAE*) vs. *area laterali* (mit *MATRES*) vorliegt, wobei nach Matteo Bartolis zweitem Raumgesetz, nämlich der Norm der sprachlichen Randzonen oder Randgebiete, das mittlere Gebiet geneuert haben muss (dazu ausführlich in *Muttergöttinnen* 23-26).

► Eine umfassende Untersuchung aller Epitheta und Epiklesen von Muttergöttinnen hat ergeben, dass es 55 keltischsprachige und 41 lateinische Beinamen gibt, während die sprachlich germanischen nur mit 17 Attributen vertreten sind. Dazu kommen noch an die 20 gottheitsbezogenen und vornehmlich keltischen Zugehörigkeitsbeinamen sowie 77 geographischen Zugehörigkeitsbeinamen, die sich sprachlich kaum einordnen lassen, zumal die Sprache ihrer Ableitungsmorpheme nicht notwendigerweise mit der des jeweils zugrunde liegenden Orts- oder Stammesnamens übereinstimmt.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Ehrwürdige Mütter’.

[15] **Referent:** ursprünglich die Mutterschaft, wenn sich auch daraus mit der Zeit etliche Spezialfunktionen entwickelten, die mit dieser Eigenschaft nicht länger zu tun hatten (vgl. die Grafik in *Muttergöttinnen* 165).

[16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.

[17] **Untergruppe:** Muttergottheiten.

[18-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Nach Ausweis u. a. des niedergermanischen Votivformulars *Matribus sive Matronis Aufaniabus domesticis*, d. h. ‘den familienverbundenen aufanischen Muttergöttinnen, den edlen, würdevollen Müttern’ handelt es sich bei der Anrufung *MATRONAE* um eine vornehmlich in den Germaniae und der Cisalpina übliche *explicatio vel translatio Latina* der wohl als indigen empfundenen Anrufung *MATRES* (vgl. de Bernardo Stempel & Hainzmann 2009, 2010 und 2021).

► Zu der *explicatio vel translatio Latina onomastica* der *MATRONAE* als *IUNONES*, weil Juno die *matrona par excellence* war, siehe hier im anschließenden Abschnitt (c), wo auch auf diejenigen Votivformulare eingegangen wird, die *MATRONAE* und *IUNONES* aneinander reihen.

► Es ist fraglich, ob auch eine *explicatio vel translatio Germanica* dieses Götternamens existiert. Ggf. wäre sie in jenem *idbans* zu sehen, das einmal zwischen *Deae* und *gabiae* eingeschoben ist und nach der Fortsetzung eines germanischen Dativ Plurals auf \*-ms aussieht. Es könnte sich nämlich um eine pluralische Ableitung \**idvōs*, geschrieben *IDBŌS* (die graphische Schwankung v/B war zur Zeit der betreffenden Inschrift geradezu banal), des protogermanischen Lexems \**edis-* ‘noble/divine lady’ handeln, das in altengl. *ides*, altsächs. *idis*, althochdt. *itis* fortlebt und semantisch eben *matrona* entspricht. In diesem Falle hätte man in der betreffenden Weihinschrift mit einem mischsprachigen – und allerdings anakoluthischen – theonymischen Formular *DEAE IDBOS GABIAE* zu tun (Weiteres dazu unten in Kap. 2. C 36.a).

[22] **Bibliographie:** BAUCHHENS & NEUMANN (Hg., 1987); BEYER (2010); BIRKHAN (1970) 532-533 u. 539-541; BIRKHAN (1997) 516-520; CAMPANILE (1999) 25-26; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) und (2010); DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2021); DÉLL 389; DE VAAN (2008) 367; EGELER (2013) 31-32; FERLUT (2017) 377; GARMAN (2008) 16-48; *Gender and number variation*; HÄUSSLER (2014) 340-341; HAINZMANN (2019b) Karte; I. HORN (1987) 155; JORDÁN CÓLERA (2019) 187; KAJAVA (2009) 221; KONTZI (1978) 11; KROONEN (2013) 114-115 u. 172-173; MATASOVIĆ (2009) 260; *Muttergöttinnen*, bes. 22-26 bzw. 19, 114 u.

165 Abb. 8; NEUMANN (1987) 129; NWÄI 120-126; PAILLER (2015); RÉMY (2008); RIG-L-15; RÜGER (1987) 5-16; SCHIPP (2016) 90-92 u. 137; SHAW (2011) 41-47; SIMEK (2006) 216-217; SPICKERMANN (2008) 197; TOMMASI (2013) s. v. «Matres / Matronae».

2. C 29.c *IUNONES*

- [0] **Göttername:** *IUNONES*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Iunonibus* (Dat. Plur., 1x) neben *Iunoniibus* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine lateinischen Qualifikative belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** In beiden dativischen Votivformularen aus Niedergermanien erscheint der Göttername *IUNONES* zusammen mit dem in Kap. 2. C 36.a besprochenen keltischsprachigen Götternamen *GABIAE* ‘Die Gebenden’, der alternativ auch von *MATRONAE* oder ggf. *DEAE* begleitet wird, sofern er nicht alleinstehend, d. h. als sekundäres Theonym, auftritt.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ In Noricum wird *IUNONES* einmal als (syntaktisch selbständiges) Theonym mit dem genitiven anbieterbezogenen Zugehörigkeitsbeinamen *ANCILLARUM* angerufen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Der Göttername wird als Aufhänger für den Götter(bei)namen *GABIAE* verwendet und zwar quasi als Gottheitsdeterminativ, wie aus dessen niedergermanischer Alternanz mit *MATRONAE* und ggf. *DEAE* hervorgeht. Selbst das Votivformular *IUNONES sive GABIAE* lässt nämlich eine Deutung in diesem Sinne zu, d. h. als ‘Die [Matronae alias] Junones, also die Gebenden’.
- ▶ Es gibt dagegen keine Evidenz für die Existenz einer realen, unabhängigen Gottheit dieses Namens, weswegen eine Wiedergabe als \*\*‘Die Junones oder auch die gebenden Muttergöttinnen’ inadäquat erscheint.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die Pluralisierung des Theonyms *IUNO*.
- [11] vacat
- [12] **Sprachliche Einordnung:** mediterraner Göttername.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Obschon das zugrunde liegende Theonym eigentlich lateinisch ist, hat seine Pluralisierung mit dem zweisprachigen Milieu zu tun, siehe in den folgenden Rubriken 14 und 16.
- ▶ Das zugrunde liegende Theonym *IUNO*, das – weil mit lat. *iuvenis* und *iuvenca* verwandt – traditionell mit G. Wissowa als junge Frau gedeutet wurde, wird nun von D. S. Wodtko (*NIL* 278) auf eine genaue Vorform  $*h_2y-u-h_3n-on-$  zurückgeführt, die sich als theonymische Weiterbildung zur Ableitungsgrundlage idg.  $*h_2y-u-h_3on-$  ‘jung, jugendlich; Jüngling bzw. junge Frau’ erklärt. Das Grundwort dieser ‘göttlichen jungen Frau’ soll idg.  $*h_2ey-u-$  ‘Leben, Lebenszeit, Lebenserwartung’ gewesen sein.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** Es ist nicht anzunehmen, dass die soeben erwähnte etymologische Bedeutung als ‘Göttliche junge Frau’ dem Urheber der Pluralisierung noch bewusst war. Stattdessen hat es den Anschein, als ob besagtes Phänomen lediglich das Resultat einer auf die römische *IUNO MATRONA* bezogenen Proportion gewesen sei, nämlich  $MATRONA : IUNO = MATRONAE : X$ . Dies würde in der Tat einwandfrei erklären, wieso ausgerechnet das neugebildete *IUNONES* quasi als Synonym von *MATRONAE* eingesetzt werden konnte.

- [15] **Referent:** eine Gruppe weiblicher Gottheiten.
- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Muttergottheiten.
- [18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** Das vorliegende Theonym stellt technisch eine *mutatio numeri* von *IUNO* dar, wenn auch hinter dem Namen keine konkrete Gottheit, sondern eher ein Etikett gestanden zu haben scheint.
- [20] vacat
- [21] **Interpretationsphänomene:** Dieselbe Funktion, die der Göttername *IUNONES* in Niedergermanien ausübt, findet sich im belgischen Votivformular *SULEVIAE IUNONES* ‘Die gutführenden [ehrbaren Mütter alias] Junones’ wieder, denn das in Kap. 2. C 33 besprochene *SULEVIAE* ist bekanntlich ebenfalls einer der funktionellen Beinamen der keltischen göttlichen Mütter. ► In den theonymischen Formularen dagegen, in denen der Göttername *IUNONES* – wie häufig in Italien der Fall – von *MATRONAE* begleitet wird (beide Reihenfolgen sind belegt), haben wir, genau genommen, mit gleich zwei *explicationes vel translationes Latinae* des eigentlichen Theonyms *MÁTERES* bzw. *MATRES* zu tun, wobei sich die eine aus dem appellativischen Wortschatz rekrutiert, die andere aber aus der römischen Theonymik.
- [22] **Bibliographie:** BASSI (2008); BIRKHAN (1997) 517 Anm. 1; *CF I/1*, 251-263; *DCML* 126; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 81-82 u. 90; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 34 u. 39; *DKIP II*, 1563-1568; GARMAN (2008) 39, 42 u. 71; *Gender and number variation*; HÄUSSLER (1995) 24, 105; *In Noricum belegte Gottheiten* 21-22; MENNELLA & LASTRICO (2008); *Muttergöttinnen*, bes. 26-27; *NIL* 277-287; ROBREAU (2006) 43-44; SPICKERMANN (2013a) 161-163.

2. C 29.d *DEAE*

[0] **Göttername:** *DEAE*

[01a] **Belegformen im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Mit Sicherheit ist die Variante *DIAE* einmal belegt (Dat. Plur. *Diabus*, 1x). Ferner ist auch einmal eine Form *Deae* belegt, die in dem entsprechenden Votivformular genauso einen Dativ Singular wie einen Nominativ Plural darstellen könnte (Weiteres dazu hier in Rubrik 04).

[02/02a] vacat

[03a] **Namenszusätze im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** keine lateinischen Qualifikative belegt.

[04a] **Belegkontext im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** In einem der beiden Votivformulare folgt auf *Deae* das Wort *idbans*, dem wiederum der Beiname *gabiae* folgt. Aufgrund seines Ausgangs *-ns* dürfte das zweite Element am ehesten den germanischen Dativ Plural auf *\*-ms* eines ebenfalls germanischen Götternamens fortsetzen, vermutlich eines Äquivalents von lat. *Matronis*: Weiteres dazu hier oben in Abschnitt (b), Rubrik 21. Allerdings müsste man dabei von einer anakolutischen, fehlerhaften Syntax ausgehen, mit einem Nom. Plur. *Deae* [ ] *gabiae* und einem Dat. Plur. *idbans* nebeneinander (‘Die Göttinnen bzw. den Matronen, die Gebenden’).

[05a] **Syntaktische Funktion im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der Terminus dient dazu, den göttlichen Status der *MALVISIAE* zu unterstreichen. Des Weiteren ist es unklar, ob er auch dazu verwendet wurde, um die *MATRONAE GABIAE* alias *IUNONES GABIAE* bzw. *GABIAE* anzurufen (siehe jeweils in Kap. 2. C 42.e bzw. 2. C 36.a zu den Beinamen).

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um die Feminin Plural-Form des lateinischen Substantivs *deus*.

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.

[13] vacat

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Göttinnen’.

[15-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Anscheinend wurde der lateinische Terminus *DEAE* in der Regel dazu eingesetzt, um den göttlichen Charakter keltischer Anrufungen zu unterstreichen.

[22] **Bibliographie:** DÉLL 170-171 u. 178; DE VAAN (2008) 167-168; *Muttergöttinnen*, bes. 28.

2. C 29.e *FATAE*

[0] **Göttername:** *FATAE*

[01a] **Belegformen im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** nicht in einer Anrufung, sondern nur indirekt im Stammesnamen ‘*Ch’annanef(tum?)* (Gen. Plur., [1x?]) oder gegebenenfalls im daraus abgeleiteten und unten in Kap. 2. C 42.d besprochenen Muttergöttinnenbeinamen ‘*Ch’annanef(tiis?)* (Dat. Plur., [1x?]) belegt.

[02a] **Namenvarianten außerhalb des niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Neben dem weiblichen – und üblicheren – *FATAE* ist auch die männliche Variante *FATI* belegt (u. a. in der Cisalpina), allerdings nicht in der hier besprochenen Funktion.

[03a] **Namenszusätze im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** In dem in Rubrik 01a erwähnten dativischen Motivformular geht der Dativ *Matribus paternis* voran.

[04a] **Belegkontext im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Der soeben erwähnte und einzige Beleg dieser Art in Niedergermanien ist – wie eingangs gesagt – nur indirekt, denn er ist anscheinend in dem theophoren Stammesnamen *Canninefates* eingebettet, der aus dem theonymischen Formular \**CHANNINAE FATAE* durch Zusammenrückung und Stammbildungswechsel zu *CANNINE FAT-es* gewonnen wurde. Zwar suggeriert der freie Platz nach dem belegten <HI<sup>^</sup>A<sup>^</sup>NNANE>, dass das darauffolgende <F> für die Abkürzung des lateinischen Theonyms *FATAE* steht, doch sprechen der ggf. unpassende Ausgang *-E* eines gemutmaßten dativischen Beinamens sowie nicht zuletzt der Gebrauch der spezifizierenden Elemente *MATRES* und *PATERNAE*, also ‘väterlicherseits ererbte’, in demselben Motivformular dafür, dass wir es hier mit einem stammesbezogenen Muttergöttinnenbeinamen zu tun haben, also einem deethnonymischen Beinamen des Typs ‘*CH’ANNANEF(ATIAE)* o. Ä.

[05a] **Syntaktische Funktion im niedergermanischen Corpus F.E.R.C.AN.:** Wenn nicht das hier erwähnte Motivformular *Matribus paternis ‘Ch’annane f.* (siehe das soeben in Rubrik 04 Gesagte), so legt der theophore Stammesname *Canninefates* selbst nahe, dass *FATAE* ursprünglich ein fester Bestandteil der theonymischen Formulare der hier in Kap. 2. C 38 besprochenen Muttergöttinnen *CHANNINAE* war.

► In der Cisalpina alterniert das theonymische Formular *FATAE DERVONES* mit dem eindeutig moderneren *MATRONAE DERVONNAE*, ein Hinweis darauf, dass das Element *FATAE* bisweilen nicht länger als volles Theonym galt, sondern nur noch als generisches – und daher austauschbares – Gottheitsdeterminativ die Anrufung keltischer Göttinnen mitgestaltete.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Ableitung mit Genuswechsel auf der Grundlage von lat. *fatum* ‘Schicksal’.

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** lateinisch und semantisch durchsichtig.

[13] vacat

[14] **Etymologische Bedeutung:** Ursprünglich ‘Die [Göttinnen] des Schicksals’ bedeutend, wurde der Göttername mit der Zeit nicht mehr als volles Theonym, sondern zur Anrufung verschiedener Typen keltischer Muttergöttinnen gebraucht.

[15] **Referent:** das Schicksal.

- [16] **Götternamenkategorie:** Lebensgottheiten.
- [17] **Untergruppe:** Schicksalsgottheiten, gelegentlich stellvertretend für allerlei göttliche Mütter eingesetzt.
- [18] **Genuswechsel:** Außerhalb der soeben erwähnten spezifischen Verwendung ist eine *mutatio generis* zwischen *FATAE* und *FATI* dokumentiert, die in der Cisalpina auch ausdrücklich als *FATI MASCULI* angerufen wurden.
- [19-20] vacant
- [21] **Interpretationsphänomene:** Anscheinend wurde der lateinische Terminus *FATAE* auch als *explicatio vel translatio Latina* von pflanzenbezogenen keltischen Muttergöttinnen eingesetzt, um ihnen römisches Flair zu verleihen.
- [22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1997) 517 Anm. 1; *CF* I/1, 201-208; *DÉLL* 220; DE VAAN (2008) 231; *Divine names in the Italian peninsula* 82 u. 87-88; *Muttergöttinnen*, bes. 28-29; ZACCARIA (2004 [2002]) 147-148.

## 2. C 30.

Muttergöttinnen mit polyvalentem Beinamen der Herrschaft:

*MATRONAE MAHLINECHAE* oder *MAHLINECHAE* (a);

*MATRONAE VALABNEIAE* und *MATRONAE VLAV 'NIH'EHAE*, belegt als *VLAVHINEHAE* (b)

2. C 30.a *MATRONAE MAHLINECHAE* oder *MAHLINECHAE*

[0] **Göttername:** *MAHLINECHAE* oder *MAHLINECHAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *mahlinehis* (Dat. Plur., 1x), auch *mahlinechis* geschrieben (Dat. Plur., 1x).

► Es ist des Weiteren äußerst fraglich, ob die einmalige Dativform *Mahal[---]* tatsächlich die unerweiterte Grundform *\*MAHALINAE* des ursprünglichen Beinamens enthält (Weiteres hier in Rubrik 04).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Der Beiname ist mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 2x).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die onomastische Verbindung insbesondere der männlichen Dedikanten zur indigenen Welt äußert sich anscheinend in dem keltischsprachigen Cognomen *Taticenus* und Familiennamen *Viponi* sowie nicht zuletzt im Gebrauch lateinischer Übersetzungsnamen wie *Candidus*, *Quintus* und *Vitalis*, siehe Kap. 3.5 für alle Stifternamen.

► Nicht notwendigerweise zu diesem Beinamentyp gehört ein Götterformular, in dem die 'beidseitig des Rheins angesiedelten' *MATRONAE ABIRENES* mit dem *GENIUS LOCI* und *DIANA* sowie dem keltisch erläuterten *HERCULES MAGUSENOS* (hier in der Beinamenvariante *MAGUSANOS*, siehe oben Kap. 2. A 13), *MERCURIUS*, *SILVANUS* und auch *VICTORIA* vergesellschaftet sind: Zwischen dem pluralischen Dativ [*Matron*]is *Abirenibu[s]* und der dort belegten und ebenfalls dativischen Form *Mahal[---]* sind nämlich nicht weniger als drei der soeben erwähnten Anrufungen mediterraner Gottheiten eingebettet, was ansonsten bei Widmungen an verschiedene Facetten der mehrzahligen keltischen Muttergottheit nicht der Fall ist. Daher dürfte die weggebrochene Belegform *Mahal[---]* m. E. den keltischen Namen einer anderen fürstlichen Gottheit darstellen und somit eher als *Mahal[ui]* bzw. *Mahal[o]* oder *Mahal[i]* bzw. *Mahal[e]* zu ergänzen sein.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributives Epitheton von Muttergöttinnen verwendet.

► Wie gerade in den Rubriken 01 und 04 angemerkt, ist die Existenz eines selbständigen, wenn auch sekundären Theonyms †*MAHALINAE* durchaus fraglich.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär nach Hypothese B (Näheres dazu hier in den Rubriken 07, 13 und 18-20).

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nur nach Hypothese B, d. h. falls detheonymisch mit der Struktur {GN + Suffix *\*-ino-/-inā*} entstanden.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den femininen Plural eines Derivats mit Zugehörigkeitssuffix *\*-ino-/-inā* aus festlandkelt. *magalos* 'Fürst', dem später mittels des Suffixes *\*-iko-/-ikā* eine kosende Konnotation hinzugefügt wurde. Dabei stellt sich die



Frage, ob als Ableitungsgrundlage unseres Mehrfachderivativs das gängige Appellativum *magalos* diene (Hypothese A), oder aber bereits der daraus entstandene altkeltische Göttername *MAGALOS* (Hypothese B). In jedem Falle leitet sich die niedergermanische Basisform *MAHLINECHAE* bzw. *MAHLINECHAE* mit ihrer festlandkeltischen Synkope der vortonigen viertletzten Silbe im Wort aus einer Vorform *\*magalin-íkai* oder ggf. *\*MAGALin-íkai* ab. Das inlautende *-h-* der ersten Silbe reflektiert das keltische Lenierungsprodukt [ɣ] in intervokalischer Stellung, Näheres dazu unten in Rubrik 13.

**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *mál* ‘eminent person, prince, chief’ und mittelkymr. *mael* ‘chieftain, lord’ aus kelt. *\*maglos*;
- festlandkeltischer appellativischer Plural *magali* in einer ins 1. bis 2. Jh. datierten Mainzer Fluchtafel (DTM 2 bei Blänsdorf 2017), und zwar je einmal im Nominativ *Galli, bellonari, magali* und im Genetiv *Gallorum, magalorum, bellonariorum*;
- altbritannischer Personennamenname *Mahiloc* > *Mailoc* > *Maelog* aus ursprünglichem *\*maglākos* ‘fürstlich’;
- festlandkeltische theonymische Formulare *MAGALOS*, *DAEUS MAGLOS* und *MAGLOS MATONIOS* sowie *MAGULA* neben *MAGLA*;
- vermutlich theophore festlandkelt. Personennamen wie *Maglus, Maglena, Maglicina, Magalos, Magalius, Magullius, Magulo, Magullio*;
- festlandkeltische Oikonyme wie *Magalona* und *Magalonnum* in Frankreich oder *Maglona* in Großbritannien;
- zusammengesetzte Personennamen auf *-maglus* im Gallischen bzw. *-mael* oder *-fael* im Mittelkymrischen und auf *-mael* im Mittelbretonischen.

**[12] Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung des Suffixes.

**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Die Wiedergabe durch <ch> oder <h> des lenierten [ɣ] < kelt.

*\*g* findet sich – außer in den niedergermanischen Götternamen auf *-(c)henae* wie dem in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE* oder den Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE, AMNESAHENAE, BERGUAHENAE, ETRAHENAE, RENAHENAE, UDROVARIHENAE, VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45) – u. a. auch in Mars’ polyvalentem Attribut *DAHOS*, das in Aquitanien festlandkelt. *dagos* ‘gut, edel’ fortsetzt.

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [ɣ] < *\*g* zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < *\*Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < *\*Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym *\*IALOgenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < *\*Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements *\*-g'enā* vertritt.

► Das suffixale Morphem *\*(i)nā* wurde nicht zuletzt zur Bildung des detheonymischen Namen der *NEIHALENNINAE* verwendet, siehe unten in Kap. 2. C 44. Ferner kommt es in den ebenfalls niedergermanischen Koseformen *METRONEINAE* und *GABINAE* vor, wie auch in den pflanzenbezogenen Muttergöttinnenbeinamen, siehe in den Kapiteln 2. C 29.b, 36.a und 38.

► Aus dem Germanischen erklärt sich dagegen die Gestalt des zusätzlichen Ableitungsmorphems *-e(c)hae* < *\*-ikai*, wobei sich der etymologische Vokal *\*-i-* erst zu *-e-* senkte, nachdem der stimmlose velare Verschlusslaut durch die germanische Lautverschiebung zu einem velaren Reibelaut geworden war.

- Das Zeichen  $\text{𐌿}$  alterniert mit  $\text{h}$  und zeigt dadurch im Prinzip, dass auch  $\text{h}$  selbst damals in diesem Kontext noch als  $\text{/x/}$  ausgesprochen wurde. Daher bedürfte  $\text{<𐌿>}$  eigentlich keiner anderen Transkription als das häufigere  $\text{<h>}$ ; in diesem zweiten Band des *Corpus F.E.R.C.AN.* haben wir aber wie üblich das  $\text{h}$  in der Transkription beibehalten und das Sonderzeichen grundsätzlich als  $\text{CH}$  transkribiert.
- Man darf sich trotz des soeben Gesagten dennoch fragen, ob die Variante *MAHLINEHAE* im vorliegenden Falle eventuell auf einer echten lautlichen Vereinfachung des velaren Reibelauts in *MAHLINECHAE* beruht haben mag.
- Zu verwerfen, weil unnötig umständlich, ist der frühere und noch von Scheungraber (2020) 372 übernommene Versuch, *MAHLINEHAE* und *MAHLINECHAE* auf das germanische Lexem *\*mapla-* ‘Versammlung’ zurückzuführen; Neumann selbst (1987) 109 unterstreicht: „Im Lautlichen liegt insofern eine Schwierigkeit, als es für den Wandel  $p > h$  in dieser frühen Zeit noch keine Parallelen gibt.“
- Dass der ursprüngliche und später – wie so oft bei polyvalenten Attributen – suffixal erweiterte Beiname *\*mayal-inai* „weder morphologisch noch semantisch bestimmt werden kann“, wie von Scheungraber (2020) 372 behauptet, trifft nicht zu, wie hier u. a. in den Rubriken 10 und 11 gezeigt wird.
- Eine eventuelle Beziehung zu Ortsnamen wie *Mechelen* in Belgien, die ggf. vom Götternamen ausgegangen sein müssten (und nicht umgekehrt, wie früher vielfach angenommen wurde), sollte geprüft werden.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Liebe Fürstliche [Muttergöttinnen]’ nach Hypothese A bzw. – nach Hypothese B – ‘Zum Gott *MAGALOS* Gehörende und Liebe [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** *MATRONAE*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** polyvalente Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Souveränität» nach Hypothese A oder detheonymische Zugehörigkeitsbeinamen nach Hypothese B.
- [18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Hypothese B zufolge handelte es sich um eine *mutatio generis et numeri* des in Gallien und Britannien verehrten *MAGALOS* bzw. *MAGLOS* und um eine *mutatio numeri* der in Oberpannonien verehrten *MAGULA* bzw. *MAGLA*.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Bei Hypothese A fragt man sich, inwieweit der Beiname *MAHLINECHAE* ein Quasisynonym der niedergermanischen *VALABNEIAE* und *VLAU’NIH’EHAE* sein mag. Aus anderen Provinzen kennt man ferner die synonymischen sekundären Theonyme *VLATIAI*, *COMEDOVAE* und *RIXAMAE*.
- Bei Hypothese B fragt man sich demgegenüber, ob eine inhaltliche Beziehung außer zu den oben in Rubrik 18/19 erwähnten Anrufungen auch zu jener göttlichen Erscheinung bestehen kann, die in Gallien als ‘Fürstlicher Guter-Gott’ oder ‘Fürstlicher Bärengott’ mit theonymischem Formular *MAGLOS MATONIOS* angerufen wurde.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** BLÄNSDORF (2017) 58; DE BERNARDO STEMPER & HAINZMANN (2021) 89 mit Anm. 2; *DLG*<sup>3</sup> 213; GARMAN (2008) 72; GUTENBRUNNER (1936) 15-16, 49, 140-141 u. 182-183; *LAN* I, 485; MATASOVIĆ (2009) 252-253; *Matres endeiterae* 185; *Muttergöttinnen* 19, 69-71, 105, 112, 113 u. 153; NEDOMA (2009) 122; NEUMANN (1987) 105, 109 u. 127; *NPC* 49, 123-124, 195 u. 201; *NWÄI* 226-227; *RépDG* 50; SCHEUNGRABER (2020) 364 u. 370-372; SIMEK (2006) 262; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; TOVAR (1976) 1089-1090.

## 2. C 30.b

*MATRONAE VALABNEIAE* und *MATRONAE VLAV 'NIH'EHAE*, belegt als *VLAVHINEHAE*

- [0] **Göttername:** *VALABNEIAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *valabneiabus* (Dat. Plur., 1x) neben den noch nicht degeminierten aber erweiterten *vallabneihiabus* (Dat. Plur., 1x) und – mit zusätzlicher Epenthese – *Vallameneihiabus* (Dat. Plur., 1x). Aus allen drei Varianten ergeben sich folglich \**VALLAMNIAE* als Grundform und *VALABNEIAE* als ihr am nächsten stehende, niedergermanische Basisform.
- [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mehrheitlich mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die Weihungen erfolgten zumeist *ex imperio* bzw. *ex im[p(erio)] 'i'ps(arum)*, eine Modalität, die nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) auf Orakelpraktiken hinzuweisen scheint.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Die Dedikanten tragen meistens keltischsprachige Namen (*Acconius* und die Vatersangabe *Geneti*) und solche, die lateinische Übersetzungen davon zu sein scheinen (*Candidus*, *Priminius*, *Quintus*), siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname der keltischen mehrzahligen Muttergottheit, einmal aber auch als offensichtlich sekundäres Theonym gebraucht.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural einer *yā*-Ableitung des medialen Partizips Präsens \**vallamnā* 'waltende' zum keltischen Verbalstamm \**wal-na-* 'rule, govern'. Die aufgrund der pankeltischen Lenierung stimmhafter Konsonanten in stimmhafter Umgebung als /'wal:aβnyae/ ausgesprochene Grundform \**VALLAMNIAE* wurde in Niedergermanien zunächst als \**VALLABNIAE* notiert, das später durch die im Prinzip gallische Verlagerung des Akzents auf die vorletzte Silbe die niedergermanische Basisform *VALABNEIAE* mit vortoniger Degeminerung und hyperkorrekter Schreibung des Halbvokals ergab. Falls dann das in den Motivformularen *Matronis vallabneihiabus* und *Vallameneihiabus* enthaltene *-h-* kein bloßer Hiatusstilger sein sollte, würden die beiden mit Suffixkonglutinat \*{-k(ā)+ -yā} erweiterten Attribute Beinamenvarianten noch ohne vortonige Degeminiierung und in einem Falle mit Epenthese, nämlich *VALLABNEIHIAE* und *VALLAMENEIHIAE* repräsentieren. Die Verschiebung des stimmlosen Verschlusslautes des Velarsuffixes zu einem Reibelaut erklärt sich durch lautliche Germanisierung.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *falnathar* 'rules' und *follamnacht* 'ruling, rule' mit ebenfalls jüngerem *follamnaigid* 'rules, governs';
  - Personennamen *VALAMNI* (Ogam, Gen. Sing.) neben altkymr. *-gwallaun*, lep. *Ualaun* und gall. (-) *Vellaunos*;
  - kymr. *gwaladr* 'ruler';
  - britannischer Personennamenname *Gwallauc* 'Herrschaftlich[er Mann]'

- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die sprachlich keltische Zugehörigkeit dieses Beinamens wurde bereits von Pokorny (bei Gutenbrunner 1936) erkannt.
- ▶ Unbegründet ist daher Scheungrabers (2020) Vorsicht, wenn sie den eigentlich polyvalenten Beinamen, der von ihr mal als „Theonym“, mal als „Funktionsbeiname“ klassifiziert wird, als „etymologisch unklar“ definiert. Ferner schließt die Präsenz von Vokalepenthese bzw. -anaptyxe keineswegs aus, dass *VALLAMENEIHIAE* als Variante von *VALABNEIAE* erachtet werden darf. Wenig akkurat ist auch der Ansatz einer „kelt. Wurzel \*wel-“, während es eine indogermanische Verbalwurzel \*welH- und einen keltischen Verbalstamm \*walna- gab. Schließlich zeigt die bei Scheungraber (2020) zu ergänzende Studie *Das m(V)no-Verbaladjektiv*, dass das partizipiale Morphem altkeltisch noch \*-mno- war.
  - ▶ Die erste, pankeltische Lenierung ist für den Übergang des etymologischen -m- zu [β] verantwortlich, das dadurch mit dem ebenfalls lenierten -b- zusammenfiel und somit gleichermaßen als <B> wie auch als <v> notiert werden konnte.
  - ▶ Die Öffnung stimmloser velarer Verschlusslaute zu Reibelauten, die wiederum die Öffnung vorsuffixaler Vokale nach sich zog, wurde durch die germanische Lautverschiebung verursacht.
  - ▶ Zu den verschiedenen Typen des hier hyperkorrekten, archaisierenden Diphthongs <ei> vgl. *Muttergöttinnen* 114-115.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die Waltenden [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** *MATRONAE*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive polyvalente Muttergottheitsbeinamen aus dem semantischen Bereich «Souveränität».
- [18-19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es dürfte sich um eine Alternativbeschreibung der *MATRONAE VLAV’NIH’EHAE* (dazu im Anschluss) handeln.
- ▶ Weitere synonymische Götternamen scheinen *VLATIAI*, *COMEDOVAE* und *RIXAMAE* aus anderen Provinzen zu sein, sowie ggf. der niedergermanische Muttergöttinnenbeiname *MAHLINECHAE*.
- [21] vacant
- [22] **Bibliographie:** *Cuestiones de escritura* 265 Anm. 84 u. 85; *Das m(V)no-Verbaladjektiv*; *Die Geminaten* 79; FERLUT (2017) 377; GUTENBRUNNER (1936) 173; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *KePriVb* 655-656; LAN I, 752; *LIV* 485, 487-488 u. 676-679; MATASOVIĆ (2009) 402; *Muttergöttinnen* 86-87, 104 u. 153; NEUMANN (1987) 126; *NPC* 188; *NWÄI* 43-438; *RépDG* 69; SCHEUNGRABER (2020) 577-578; SIMEK (2006) 458; *Sonanten* 113; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 144; TOVAR (1976) 1092.

[0] **Göttername:** *VLAV’NIH’EHAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** Der einzige Beleg ist als <VLAVHINEHIS> (Dat. Plur., 1x) geschrieben, was allerdings aus sprachhistorischen Gründen für \**vlavnihehis* zu stehen scheint. Wie aus den folgenden Angaben hervorgeht, dürfte darin nämlich die metathetisierte Verschreibung ‡*VLAVHINEHAE* einer Basisform \**VLAVNIHEHAE* vorliegen, lediglich eine Weiterbildung des soeben kommentierten theonymischen Beinamens *VALABNEIAE*, genauer gesagt der Ableitungsgrundlage \**VALLAVNIC-*, die in dessen erweiterter Variante *VALLABNEIHIAE* noch greifbar ist.

- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** letztlich *VALABNEIAE* und alle die dazugehörigen Varianten, siehe dazu oben in diesem selben Abschnitt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. [*M*]atronic ~, 1x).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Die anscheinend männlichen Dedikanten tragen mehrheitlich keltischsprachige Namen wie *Acis(ius)*, [*E*]xomnius und *Vanai(nus)*, siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname der mehrzahligen keltischen Muttergottheit.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, weil es sich – wie soeben in Rubrik 01 angedeutet – um die Weiterbildung mit nochmaligem Velarsuffix des ursprünglichen Beinamens *\*vallamn-ikai* handelt.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um den Plural eines Mehrfachderivativs mit doppeltem Velarsuffix, was evidenterweise die eingetretene Metathese *\*-nihehae > -hinehae* veranlasste. Als Grundlage diente dieselbe Ableitung *\*vallám-n-ikā* des medialen Partizips Präsens *\*vallamnā* ‘waltende’ zum keltischen Verbalstamm *\*wal-na-* ‘rule, govern’, die auch der in Rubrik 01 erwähnten Variante *VALLABNEIHAIE* von *VALABNEIAE* zugrunde lag. Daran trat nochmals das Adjektivsuffix *\*-ikā* an, diesmal vermutlich als Träger einer kosenden Konnotation. Die Vereinfachung der etymologischen Geminata, die auch in dem *VALABNEIAE* geschriebenen Beinamen *\*VALAVNIAE* zu sehen ist, und die spätere Synkope des Vokals der Anfangssilbe wurden durch ihre vortonige Stellung verursacht. Die germanische Lautverschiebung ließ dann die stimmlosen velaren Verschlusslaute der beiden Suffixe zu homorganen Reibelauten werden. Schließlich führte die fortschreitende lautliche Germanisierung die Öffnung zu *-e-* des (möglicherweise unbetonten) letzten vorsuffixalen Vokals *\*-i-* vor dem Reibelaut des entsprechenden Suffixes herbei. Der Beiname hätte somit die Vorstufen *\*VALLÁMNICAI > \*VALAVNÍCAI > \*VLAVNÍHAE* durchgemacht, bevor er schließlich zum kosenden Attribut *VLAVNÍHEHAE* erweitert wurde.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *falnathar* ‘rules’ und *follamnacht* ‘ruling, rule’ mit ebenfalls jüngerem *follamnaigid* ‘rules, governs’;
  - Personennamen *VALAMNI* (Ogam, Gen. Sing.) neben altkymr. *-gwallaun*, lep. *Ualaunal* und gall. (-) *Vellaunos*;
  - kymr. *gwaladr* ‘ruler’;
  - brit. Personennamen *Gwallauc* ‘Herrschaftlich’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die erste, pankeltische Lenierung stimmhafter Konsonanten in stimmhafter Umgebung ist für den Übergang des etymologischen (und in der oben besprochenen epenthetischen Variante *VALLAMENEIHAIE* der Basisform *VALABNEIAE* noch sichtbaren) *-m-* zu [β] verantwortlich, das hier als <v> erscheint.  
 ▶ Die Öffnung stimmloser velarer Verschlusslaute zu Reibelauten, die wiederum die Öffnung vorsuffixaler Vokale nach sich zog, wurde dagegen durch die germanische Lautverschiebung verursacht.

► Sprachwissenschaftlich weit umständlicher sind die Deutungsversuche, die – vom belegten Wortlaut ohne Metathese ausgehend – darin ein keltisches Wort für ‘Die Flechtenden’ (Schmidt 1987) oder sogar ein germanisches für ‘Flussgöttinnen’ (Simek 2006) sehen möchten, zumal die dabei postulierten Verbalwurzeln *\*welə-* „kontaminiert [!] zu *\*wlāu-*“ für ‘biegen’ bzw. *\*plau-* für ‘fließen’ inzwischen auf andere Weise rekonstruiert werden.

► Noch unwahrscheinlicher ist die von Scheungraber (2020) bevorzugte und ins 19. Jh. zurückgehende Rückführung auf einen mutmaßlichen Ortsnamen *\*{uwwilōn + lauha-}* der Bedeutung „Eulenlichtung“.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die Waltenden [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive polyvalente Muttergottheitsbeinamen aus dem semantischen Bereich «Souveränität».

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Nach dem bisher Gesagten dürfte es sich um eine kosende Weiterbildung des in diesem selben Abschnitt besprochenen theonymischen Formulars *MATRONAE VALABNEIAE* handeln.

► Weitere synonymische Götternamen scheinen *VLATIAI*, *COMEDOVAE* und *RIXAMAE* aus anderen Provinzen zu sein, sowie ggf. der hier in Abschnitt (a) kommentierte niedergermanische Muttergottheitsbeiname *MAHLINECHAE*.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** BEYER (2000) 185-186; *Das m(V)no-Verbaladjektiv; Die Geminaten* 79; GUTENBRUNNER (1936) 186-188; *KePriVb* 655-656; *LAN* I, 734; *LIV* 485, 487-488 u. 676-679; MATASOVIĆ (2009) 402; *Muttergöttinnen* 86-87, 104, 109, 113 u. 153; *NPC* 188; *NWÄI* 436-438; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2007) 67-68 [Beg 124 mit überholter Lesung des Votivformulars]; *RépDG* 69; SCHEUNGRABER (2020) 553-554; SCHMIDT (1987) 146; SIMEK (2006) 446; *Sonanten* 113; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 144.

## 2. C 31.

Muttergöttinnen mit polyvalentem Beinamen der Kraft?

*MATRONAE SECCANNEHAE*

- [0] **Göttername:** *SECCANNEHAE* (nisi *SECCANNEHAE*)
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *seccannehis* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (dativisches Motivformular *Matronis* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Der (männliche) Dedikant *Secundinus Certus* trägt mögliche Übersetzungsnamen aus dem Keltischen, siehe hier Kap. 3.5 für weitere Einzelheiten zu allen Personennamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär bei Hypothese A.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nicht bei Hypothese A; Näheres in Rubrik 10.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural eines Adjektivs mit lautlich germanisiertem Velarsuffix *-e(c)hai* < \**-ikai*, wobei am Anfang der Ableitungskette das keltische Adjektiv *sego-* ‘stark’ zur ererbten Verbalwurzel idg. \**seg*<sup>h</sup>- ‘überwältigen, in den Griff bekommen’ gestanden haben dürfte. Als eigentliche Ableitungsgrundlage könnte ein alter nasalstämmiger keltischer Plural \**ségo-n-es* für ‘Die Starken’ gedient haben (Hypothese A): Ein solcher Beiname fände eine strukturelle Parallele im Epitheton der cisalpinen *FATAE DERVONES*, für die auch die modernere Anrufung als *MATRONAE DERVONNAE* dokumentiert ist. Dabei ließe sich die erfolgte Zentralisierung des unbetonten *o*-Vokals problemlos aus der Sprachgeschichte des Festlandkeltischen erklären; das Gleiche gilt für die beiden Geminierungen, von denen die erste aufgrund der Stimmloswerdung des involvierten Verschlusslauts statt nachtonig expressiv sein könnte, also wie in kelt. \**mak<sup>w</sup>k<sup>w</sup>os* ‘Sohn’ aus \**magu-o-s sunu-s* ‘Dienender Sohn’ oder im Idionym *Taccus* zu kelt. *tagos* ‘Häuptling, Leiter’ (vgl. *Die Geminaten* 80). Es ergäben sich also die Zwischenformen \**Sékkones* > \**Sékkanes* und dann – mit der „gallischartigen“ Akzentverlagerung – *Sekkánnēs*. Die bei dieser Deutung angenommene doppelte Suffigierung hat sich im Übrigen als häufiger Zug gerade unter den polyvalenten Beinamen erwiesen.  
 ▶ Alternativ müsste man vermuten (Hypothese B), dass das Velarsuffix \**-ikai* an einen Eigennamen angetreten sei. Die Ableitungsgrundlage des betreffenden Epithetons *SECCANNEHAE* könnte dann in der Vorform \**Ség(g)ones* oder \**Ség(g)oni* jenes wohl keltischen Ethnikons gesucht werden, das wohl bei Caesar in synkopierter Gestalt als *Segni* ‘die Starken’ belegt ist: Mit den in Kap. 2. C 42.c erwähnten und keltisch benannten *Condrusi* bezeichnete es nämlich einen Stamm der Germani Cisrhenani zwischen den ebenfalls keltisch benannten *Eburones* und *Treveri*. Bei dem nach dieser zweiten Hypothese deethnonymischen Beinamen müsste ggf. die Verwendung der jüngeren Form *MATRONAE* des Theonyms bzw. Gottheitsdeterminativs als junger Zug der bisher einzig bekannten Weihinschrift gedeutet werden.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- mittellir. *seg* ‘strength’;
  - mittelkymr. *hy* ‘bold, brave’;

- festlandkeltische Ortsnamen wie *Segontia*, *Segodunum* oder *Segobriga* und Ethnika wie archaischkelt. \**Segobrigiōs* > \**Segóbrigez*, überliefert als keltiber. s.e.Ko.Bi.r.i.Ke.z. neben *Segobrigii*;
  - festlandkeltischer Stammesname *Segni* bei Caesar, *b.G.* VI, 32, § 1: *Segni Condrusique, ex gente et numero Germanorum, qui sunt inter Eburones Treverosque* [...];
  - gallisches Theonym *SEGETA* und keltorömischer Beiname *SEGOMU* des *MARS* mit dem weiblichen Gegenstück *SEGOMANNA*;
  - festlandkeltische Personennamen wie die in Hispanien belegten *Segonus*, *Cosegius* und – mit hyperkorrektem stimmlosen Tektal – *Secovesus* oder *Segolatia* neben *Seglatius*, *Segomarus* > *Segumarus* u. v. a. m.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Gegen eine germanische Herkunft des Ethnonyms *Segni* sprechen sich ausdrücklich Sitzmann & Grünzweig (2008) aus. Außerdem weiß man inzwischen, dass die echtgermanischen Beinamen der göttlichen Mütter in der Minderheit waren (*Muttergöttinnen* 54).
- ▶ Die Vermutung – u. a. von Schmidt (1987), Simek (2006) 367, Delamarre (2017) und Scheungraber (2020) wiederholt –, dass das Epitheton aus einem germanischen bzw. germanisierten Personennamen *Seccus* aus derselben hier in Rubrik 10 angeführten indogermanischen Verbalwurzel abgeleitet sei, findet kaum eine typologische Stütze unter den Beinamen der keltischen mehrzahligen Muttergottheit (vgl. jetzt *Muttergöttinnen*).
  - ▶ Etwas besser fundiert ist der Vorschlag von Gutenbrunner (1936) 176, der von einem „lat. \**Seccāni* ‘Leute des Seccus’ als Grundlage“ des Beinamens ausgeht, was allerdings auf die Schwierigkeit des verdoppelten Nasals stößt – eine Geminierung, die man in dieser Position außerhalb des Festlandkeltischen kaum zu erklären vermag.
  - ▶ Die Möglichkeit schließlich, dass – im Rahmen von Hypothese B – die Ableitungsgrundlage aus dem noch unbelegten Namen eines Gottes \**SEG(G)U*, *SEG(G)-ON-* ‘Der Starke’ bestünde, d. h. dass die Vorform unseres Beinamens als \**SEG(G)ÓN-ikai* > \**SEC(C)ANíkai* ‘[Muttergöttinnen] um den Starken Gott’ zu rekonstruieren sei, ist zwar ganz vage, darf aber genauso wenig verschwiegen werden.
  - ▶ Die Deutung als polyvalenter Beiname der semantischen Sphäre «Kraft, Stärke» (Hypothese A) findet jedenfalls eine Stütze in der Existenz des gleichwertigen germanischsprachigen Muttergöttinnenepithetons *AFLIAE* (Weiteres dazu in Rubrik 21).
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Starke [Muttergöttinnen]’ nach Hypothese A und ‘[Muttergöttinnen] (des Volksstammes) der Starken’ nach Hypothese B.
- [15] **Referent:** *MATRONAE*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** polyvalente Beinamen aus dem semantischen Bereich «Kraft, Stärke» nach Hypothese A oder deethnonymische Beinamen der Zugehörigkeit wie diejenigen, die hier unten in Kap. 2. C 42 besprochen sind.
- [18-20] vacant
- [21] **Interpretationsphänomene:** Der polyvalente Muttergöttinnenbeiname *AFLIAE* ‘Die Starken’ auf der Grundlage des gemeingermanischen Lexems \**afla-* ‘strength, power’ würde sich als *explicatio vel translatio Germanica* erklären, falls *SECCANNEHAE* selbst ein polyvalenter Beinamen war, wie im Rahmen von Hypothese A vermutet.
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 1444; BIRKHAN (1970) 202-203; *DCCPIN* 30 u. 199-200; DELAMARRE (2017) 65; *Die Geminaten des Festlandkeltischen* 71-75 u. 80; *Divine names*



---

*in the Italian peninsula* 88; *DLG*<sup>3</sup> 269-270; GIRARDI (2018) 49 u. 57; GUTENBRUNNER (1936) 176; HORNIG (1970) 90; KROONEN (2013) 2; *LAN* I, 593; *LIV* 515-516; MATASOVIĆ (2009) 327; *Muttergöttinnen* 79-80, 105, 109, 113 u. 154; *NPC* 163-164 u. 230; *Phonetic interface*; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 169 u. 232; *Reinterpreting some documents* 58-59; *RépDG* 61; SCHEUNGRABER (2020) 472-473; SCHMIDT (1987) 145; SIMEK (2006) 5 u. 366-367 [ohne Notation des geminierten Nasals]; SITZMANN & GRÜNZWEIG (2008) 243; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143 [inzwischen veraltet]; TOVAR (1976) 1091; WEISGERBER (1969) 332-333; ZIMMER (2005).

## 2. C 32.

Muttergöttinnen mit polyvalentem Beinamen der Gunst:

*MATRONAE CAIMINEAE* (a); *MATRONAE LUBICAE* (b)

2. C 32.a *MATRONAE CAIMINEAE*

- [0] **Göttername:** *CAIMINEAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *caimineais* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Es gibt eine vage Möglichkeit, dass die britannische Form <CVAMIINAI> auf einem magischen Amulett aus Bath eine Variante des betreffenden niedergermanischen Götternamens darstellen könnte (Einzelheiten hier unten in den Rubriken 11, 13 und 20).
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** An derselben Stelle wie je eine Inschrift für die lateinisch benannten *MATRONAE GRATICHAE* ‘the Mother goddesses of mercy’ und für die unten in Kap. 2. C 44.c besprochenen *MATRONAE RATHEIHAE* aufgefunden.  
 ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Keine Dedikanten und Begünstigten angegeben oder zumindest überliefert.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Als attributiver Beiname der mehrzahligen keltischen Muttergottheit verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural eines Mehrfachderivativs *\*kóym-in-yā* des pankeltischen Adjektivs *\*koymo-* ‘dear, nice’, wobei das Nasalsuffix eine kosende Konnotation hinzugefügt haben mag, während das Suffix *\*-yo-/-yā* in diesem Falle, wie häufig bei Toponymen, zum Ausdruck der Bestimmtheit diene. Nach der Akzentverlagerung auf die Pänultima (*\*CÓIMINIAI* > *\*COIMÍNIAI*) erklärt sich das *-a-* der ersten Silbe in der niedergermanischen Basisform *\*CAIMÍNIAI* als Ergebnis der gängigen vortonigen Vokalzentralisierung im Festlandkeltischen.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *cóim*, mittellir. <sup>1</sup>*cáem* ‘belonging to the family, beloved, precious’;
  - mittelkymr. *cu* ‘dear, beloved, amiable’ : korn. *kuf*, *kueff* : altbret. *cum*, mittelbret. *cunff*, *cuff* usw.
  - festlandkeltische Personennamen wie lep. *Koimila* und *Coima/Coema* neben *Coemia/Coemea* auf der Iberischen Halbinsel oder *Coemo* mit dem thematisierten *Coemonius* in Pannonien. Die vortonige Vokalzentralisierung hat auch in den Personennamen *Caemina*, *Caeminia*, *Caemianus* und *Caimasius* stattgefunden, von denen *Caimus* und *Caemius* mit *Caemia* Kurzformen sein dürften.
  - In Z. 6 eines in Bath/GB aufgefundenen magischen Zinnanhängers, anscheinend ein Amulett (in diesem Sinne bereits Mees 2009, 34-35), ist eine Form <CVAMIIN/AI> eingraviert, die zwar sehr wohl ein Göttername sein könnte (d. h. entgegen den bisherigen Deutungen, die zwischen dem „I have bound“ von Mees 2005 und noch 2009 auf S. 35 und dem „for/at

Cuamena“ von Sims-Williams 2007 schwanken), aber vermutlich weniger mit den *MATRONAE CAIMINEAE* als mit den römischen Wassernymphen *CAMENAE* zu tun hatte (Weiteres dazu unten in den Rubriken 13 und 20).

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Gutenbrunner (1936) warnte selbst vor einer Deutung aus dem Germanischen, weil der anlautende Velar nicht durch die germanische Lautverschiebung erfasst wurde.

► Unnötig umständlich sind die von Delamarre (*NPC* 69 bzw. 69) vorgeschlagenen Rückführungen von *Coimia* auf *Co-+imi-* und von *CAIMINEAE* auf einen Gegenstück des ursprünglich neutrischen *yo-*stämmigen Derivats, das in altir. *cóemna*, mittellir. *cáemna* ‘protection’ fortlebt.

► Allzu vorsichtig scheint jedenfalls Scheungrabers (2020) noch unsichere sprachliche Zuordnung.

► Die historische Lautlehre des Keltischen macht es sehr schwer, den Vokalismus der ersten Silbe des in Bath/GB aufgefundenen Belegs <CVAMIIN/AI> auf die noch unerweiterte Grundform \**COIMINAI* des niedergermanischen Matronenbeinamens zurückzuführen. Viel leichter ist es stattdessen, ihn als Nom. Plur. *CUAMENAI* aufzufassen und darin eine insulare Fortsetzung des ursprünglichen Namens *CAMENAI* der römischen Wassernymphen *CAMENAE* zu sehen. Dass auch die restlichen Namen, die Z. 2-5 des britannischen Amuletts ausmachen, theonymischer Natur sein können, wird durch seine Funktion sowie durch die Tatsache nahegelegt, dass zwei davon auf jeden Fall gottheitsbezogen sind; zudem können sie alleamt Nominative oder allenfalls Vokative sein. Es ist also wahrscheinlich, dass der kleine, sechszeilige magische Text im Wesentlichen aus einer Liste von fünf Götternamen besteht, d. h. aus einem mehrgliedrigen Götterformular statt aus teilweise theophoren Personennamen. Die restlichen vier Namen sind: *DEVINA* (Z. 2) für die ‘liebe *DĒVA* bzw. Göttin’; *DEIEDA* (Z. 3), vielleicht aus \**DĒWYO-DA* für die ‘Göttliche’; *ANDAGIN* (Z. 4) aus \**ANDAGINA* für eine Unterweltsgöttin, sei sie eine ‘Ungute [Göttin]’ oder ‘Eine [Göttin] der Tiefe’; *VINDIORIX* ‘Der leuchtende König’ (Z. 5) für den bekanntlich auch als *VINDONNOS* angerufenen Apoll; und eben *CUAMENAI* in Z. 6 (Näheres unten in Rubrik 20).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die lieben Eigenen [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** polyvalente Muttergottheitsbeinamen aus dem semantischen Bereich «Friedlichkeit und Gunst».

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Wie oben in Rubrik 13 dargelegt, sprechen lautliche Gründe eher gegen die Existenz einer britischen Entsprechung des niedergermanischen Beinamens. Aus einer pragmatischen, kultischen Perspektive ist es ebenfalls wahrscheinlicher, dass am Ende des magischen Textes auf dem britischen Anhänger jene Nymphen angerufen werden, die das Amulett in ihrem Gewässer aufnehmen sollen, als irgendwelche liebliche familienbezogene Muttergöttinnen.

[21] **Interpretationsphänomene:** Der gut etablierte lateinische Beiname *DOMESTICAE* mag als *explicatio vel translatio Latina* des keltischen Epithetons *CAIMINEAE* eingesetzt worden sein.

► Der vereinzelte und wohl aus germ. \**weni-* ‘Freund’ entstandene Beiname *GUINEHAE* dürfte demgegenüber erst als *explicatio vel translatio Germanica* des polyvalenten Beinamens *CAIMINEAE* entstanden sein.

- [22] **Bibliographie:** DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2021) 90-92; GUTENBRUNNER (1936) 188; DE ALBENTHIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 66-68 u. 97; *DMGR* 77; *LAN I*, 165-166; *LEIA-C-7*; MATASOVIĆ (2009) 220; MEES (2005) 177; MEES (2009) 34-36; MEID (2005) 191; *Muttergöttinnen*, inbes. 59-60, 105 u. 154; NEUMANN (1987) 105; *NPC* 52 bzw. 69; *NWÄI* 246; SCHEUNGRABER (2020) 207-208; SIMEK (2006) 66 u. 157; SIMS-WILLIAMS (2007) 327.

2. C 32.b *MATRONAE LUBICAE*

- [0] **Göttername:** *LUBICAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *lubicis* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** An derselben Stelle wie die Inschriften für die in den Kapiteln 2. A 21 bzw. 2. C 43.a besprochenen *DEA SUNUXALIS* und *MATRONAE ANDRUSTEIHAE* gefunden.  
 ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Der einzige (männliche) Dedikant trägt einen möglichen lateinischen Übersetzungsnamen (*Tertius*), siehe hier Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Als attributiver Beiname der mehrzahligen keltischen Muttergottheit verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich offensichtlich um den femininen Plural eines attributiven Derivats mit Velarsuffix \*-ko-/-kā. Wahrscheinlich handelt es sich um eine alte, deverbale Bildung aus dem keltischen Verbalstamm *lubi-* ‘lieben’ (Hypothese A). Alternativ könnte es sich aber genauso um eines der häufigen denominalen Derivate mit Velarsuffix handeln, und zwar aus dem keltischen Lexem \**lubī* ‘herb, plant’ (Hypothese B).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**  
**ZU HYPOTHESE A**
- gallischer Imperativ *lubi* ‘liebe!’;
  - gall. *lubitias* ‘die Wonnen’;
  - gall. *lubiās* ‘(?) dass du liebst’;
  - festlandkeltische Personennamen wie *Lub(b)os* / *Lubbus*, *Lubaecus*, *Lubainus*, *Lubama*, *Lubius* mit *Lubia*, *Lubiamus*, *Lubitiata*.
  - festlandkeltische Stammesnamen *Libicii* ‘Gli amabili’ in der Cisalpina (mit vortoniger Vokalassimilation aus \**Lubí-k-yoi*) und auch *Lubancioi* in Hispanien.
- ZU HYPOTHESE B**
- altir. *luib* mit dem Kollektivum *luibred* ‘plants, herbs’;
  - altbret. *lub*, *lob* ‘herbe, légume’;
  - altir. *lubgort* ‘herb garden, garden’ : mittelkorn. *lowarth* : mittelbret. *luorz*, *lyorz* ‘jardin, courtil’; auch in altkymr. *luid* gl. horti.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die beiden in Rubrik 10 dargestellten Hypothesen sind so gut wie gleichwertig. Zugunsten von Hypothese A spricht nicht zuletzt der in Rubrik 11 erwähnte Name der *Libicii*, zugunsten von Hypothese B die hier unten in den Rubriken 20 und 21 formulierten Beobachtungen.  
 ▶ Unter anderem durch festlandkeltische Neufunde gilt nun der noch von Scheungraber (2020) übernommene Versuch Gutenbrunners (1936) als überholt, den Beinamen *LUBICAE* auf

das germanische Lexem *lubja-* ‘Heilmittel’ zurückzuführen, zumal hier der suffixale Velar – anders als sonst in dem vorliegenden Korpus – nicht durch die germanische Lautverschiebung erfasst wurde.

- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Liebende [Muttergöttinnen]’ nach Hypothese A, aber ‘[Muttergöttinnen] der Kräuter’ nach Hypothese B.
- [15] **Referent:** *MATRONAE*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** polyvalente Muttergottheitsbeinamen aus dem semantischen Bereich «Friedlichkeit und Gunst» nach Hypothese A, nach Hypothese B dagegen funktionelle Beinamen pflanzenbezogener Muttergöttinnen.
- [18-19] vacant
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Bei Hypothese A erfüllte der Göttername *LUBICAE* eine ähnliche Funktion wie der hier in Abschnitt (a) besprochene Beiname *CAIMINEAE*, was wiederum dafür sprechen könnte, dass eher Hypothese B die richtige sei (siehe allerdings auch in der anschließenden Rubrik 21).
- [21] **Interpretationsphänomene:** Falls Hypothese A zutrifft, dürfte das Muttergottheitsepitheton *GUINEHAE* aus germ. \**weni-* ‘Freund’ als *explicatio vel translatio Germanica* b e i d e r Beinamen in diesem Kapitel erachtet werden.  
 ► Sollte aber Hypothese B die richtige sein, dann könnte man davon ausgehen, dass der ebenfalls in Köln belegte Muttergöttinnenbeiname *MEDICINAE* als *explicatio vel translatio Latina* von *LUBICAE* geprägt wurde.
- [22] **Bibliographie:** *ADObR* I, 247; BIRKHAN (1970) 535 Anm. 1661; *Celtic ethnonyms* 111; *Celtic Italy and Ireland* 90; *Celticità nell’Italia settentrionale* 93; DESHAYES (2003) 467; *DLG*<sup>3</sup> 209; GALSTERER & GALSTERER (2010) 152-153 Nr. 148 [mit teilweise unzutreffendem Kommentar]; GUTENBRUNNER (1936) 168; HYLLESTED (2010) 112-113; *LAN* I, 477; MATASOVIĆ (2009) 246-247; *Muttergöttinnen*, bes. 68-69, 102 u. 154; *NPC* 120, 225; *NWÄI* 310-311 u. 472; PAILLER (2015) 1135, 1138 u. 1140; SCHEUNGRABER (2020) 359-360; SCHMIDT (1985) 404-405; SCHMIDT (1987) 142-143 u. 149; SIMEK (2006) 258; TOVAR (1976) 1096-1097; VAN TASSEL GRAVES (1962) 296.

## 2. C 33.

Muttergöttinnen mit schicksalsbezogenem funktionellen Beinamen:  
*SULEVIAE et MATRES DOMESTICAE SUAE*

Bemerkenswert ist – bei dieser Funktion – der Erhalt der ältesten Form des Gottheitsdeterminativs.

[0] **Göttername:** *SULEVIAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Sulevis* (Dat. Plur., 2x), *Sule[v]is* (Dat. Plur., 1x) und *Suleviabus* (Dat. Plur., 1x). Unsicher, ob einmal als *Sul.* (Dat. Plur., [1x?]) abgekürzt.

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Der Dativ Plural wird in der Regel mit *-is* statt *\*-iis* geschrieben, allerdings ist die soeben in Rubrik 01 erwähnte Dativ Plural-Form *Suleviabus*, die in Analogie zum Dativ der Konsonantenstämmen entstand, vereinzelt auch in Gallien (Lambesc/F) belegt.

► Der Göttername ist bisweilen mit Schwund des *-v-* belegt, wie z. B. in dem Dat. Plur. *Suleis* aus Bern-Engelhalbinsel (CH) oder aus dem hispanischen Orense.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In einem der vier oder fünf dativischen Votivformulare aus dieser Provinz findet sich noch das älteste Gottheitsdeterminativ *MATRES*, allerdings als Nachtrag in der Form *et matribus*. Diesen wird man nämlich wegen der Existenz zahlreicher theonymischer Formulare des Typs *MATRES SULEVIAE* in anderen Provinzen als appositionell deuten, sodass man die Widmung als ‘Den *SULEVIAE*, gleichzeitig Muttergöttinnen’ übersetzen wird. Syntaktische Parallelen dafür finden sich u. a. in theonymischen Formularen wie *I.O.M. CONSERVATOR et AMBISAGROS* und *MATRONAE et ADGANAE* aus der Cisalpina oder *MERCURIUS et MOLTINOS*, das in Rätien denselben Gottestyp des *MERCURIUS GEBRINIOS* beschreibt (siehe Rubrik 20 oben in Kap. 2. A 17.d und vgl. *Muttergöttinnen* 14-17 u. 72 für weitere Beispiele dieser Art).

► Die Echtheit eines ähnlichen, jedoch abgekürzten dativischen Votivformulars mit umgekehrter Reihenfolge *Matr(ibus) et sul(evis/iabus)* ist umstritten.

► In einer weiteren niedergermanischen Weihung dreier Mitglieder der gens *Fabia* werden passenderweise die *SULEVIAE* als *DOMESTICAE SUAE* angerufen, d. h. als ‘Die ihrer Familie verbundenen Gutführenden [Muttergöttinnen]’.

► Aus anderen Provinzen sind theonymische Formulare belegt, die die *SULEVIAE* nicht nur als *MATRES*, sondern auch als *IUNONES* sowie als *SORORES* charakterisieren (Weiteres dazu in Kap. 2. C 29).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Wie soeben in Rubrik 03 erläutert, liegen keine eindeutigen theonymischen Vergesellschaftungen vor.

► Die Namen der wohl durchweg männlichen Dedikanten scheinen gelegentlich einen keltischsprachigen Hintergrund zu haben (*Iullus* neben kelt. *Iulos / Iullos* und *Iul(l)iccus*, *Iullixius*, *Iul(l)inus*, vermutlich aus einer Ausgangsbasis *\*Iwo-lo-s*; Übersetzungsnamen *Bellator* und *Ianuarius* sowie vielleicht auch *Victor*; Weiteres zu allen Personennamen in Kap. 3.5).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als syntaktisch selbständiges, wenn auch vermutlich sekundäres Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural eines mit dem ererbten Präfix *su-* ‘gut’ zusammengesetzten und in den britannischen Sprachvarietäten weiterlebenden altkeltischen Verbaladjektivs *\*su-lew-yā* zum Verbalstamm *\*lewyo-* ‘führen’, das mit einem im Keltischen auch sonst gut belegten semantischen Wandel aus der indogermanischen Verbalwurzel *\*plew-* mit ursprünglicher Bedeutung ‘schwimmen, schweben’ entstand.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- kymr. *hylyw* ‘(gut) führend’;
  - bret. *helevez* ‘gute Führung; Sittlichkeit’;
  - bret. *leviañ* ‘leiten’ und *levier* ‘Pilot’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Wie die von León Fleuriot (1982 u. 1984) identifizierte und hier erläuterte Etymologie dieser Epiklese zeigt, ist die in der Sekundärliteratur gelegentlich vorgenommene Anknüpfung an den Götternamen kelt. *SULIS* ‘das Auge’, die noch in vielerlei philologisch unzulänglich recherchierten Werken zur keltischen Religion zu lesen ist, ohne etymologisches Fundament; außerdem diente letzterer, aus Bath/GB bekannter und auf *MINERVA* bezogener Göttername offensichtlich zur (*explicatio vel*) *translatio Celtica* der klassischen *MINERVA* ὀφθαλμίτις.
- ▶ Die Belege aus Germania inferior und Noricum sind sprachlich archaisch, da sie die Grundform *SULEVIAE* und noch nicht die Variante *SULEIAE* mit dem später eingetretenen Verlust des *\*-w-* vor einem halbvokalischen *-y-* bezeugen.
  - ▶ Aufgrund des bisher Gesagten liegt eigentlich kein Grund vor, um mit Scheungraber (2020) 518 die Herkunft dieser Epiklese in Britannien anzusiedeln, zumal (1.) der Kult der Muttergöttinnen in Britannien aus dem Kontinent eingeführt wurde und (2.) dort beide Varianten des betreffenden Götternamens und nicht nur die archaischere – wie eben in Niedergermanien und Noricum – belegt sind.
  - ▶ Unzutreffend ist auch ihre widersprüchliche sprachliche Einstufung (Scheungraber 2020, 507 vs. 519).
  - ▶ Auslöser der Dativ Plural-Variante *Suleviabus* mag die Analogie zu einem vorausgehenden konsonantenstämmigen Gottheitsdeterminativ wie *MATRES* oder *IUNONES* in demselben Kasus gewesen sein.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die gut Führenden [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** Schicksal bzw. ursprünglich *MATRES*.
- ▶ Schicksal als Referent erklärt zum einen, warum – wie von Spickermann (2013a) 162 bemerkt – „von sechs aus Germanien bekannten Sulevienweihungen, die in den Zeitraum von ca. 70-150 n. Chr. fallen, vier von Militärs stammen“; zum anderen liefert er einen triftigen Grund für die nicht seltene Vergesellschaftung der *SULEVIAE* mit den *FATAE/FATI CAMPESTRES*, die auch als *DII DEAEQUE CAMPESTRES* und als ( $\pm$  *DEAE*) *MATRES CAMPESTRES* angerufen zu werden pflegten.
  - ▶ Als Schicksalgottheit waren die (*MATRES*) *SULEVIAE* ferner auch auf den Bergen wichtig, was nicht nur ihre Verehrung als *SULEVIAE MONTANAE* in Dakien rechtfertigt, sondern auch deren Beziehung zu den Tälern, so wie das theonymische Formular *SULE(V)IAE NANTUGAICAE* (Plural zu *\*nantu-k-ák-yā*) aus dem hispanischen Galizien sie auszudrücken scheint.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** ursprünglich funktioneller Beiname der göttlichen Mütter aus dem semantischen Bereich «Schicksal»; später *tout court* als Name einer pluralischen Lebensgottheit des Untertyps der Schicksalgottheiten verwendet.



- [18] **Genuswechsel:** Vom selben Etymon ist keine *mutatio generis* belegt, daher ist es sehr fraglich, ob ‘der Waltende’ *VELLAUNOS* und andere Götternamen ähnlicher Semantik zur selben göttlichen Entität gehören mögen.
- [19] **Numeruswechsel:** Eine *DEA SULEVIA* als Einzelgottheit ist mehrfach belegt und einmal – in Gallien – auch anscheinend mit der klassischen *MINERVA* gleichgesetzt, falls es sich dort nicht um ein bloßes und von den *MATRES SULEVIAE* unabhängiges keltischsprachiges Epitheton der mediterranen Göttin handelt (vgl. Häußler 2014, 338 mit Anm. 50).
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Der Göttername *SULEVIAE* birgt eine gewisse semantische Ähnlichkeit zu demjenigen der in dieser selben Provinz dokumentierten ‘waltenden’ Muttergöttinnen *VALABNEIAE* (dazu und zu den Varianten in Kap. 2. C 30.b) sowie der *COMEDOVAE AUGUSTAE* aus der Narbonensis, der in lateinischer Sprache wohl als *DOMINAE* wiedergegeben wird.
- ▶ Das theonymische Formular ‡*MATRES GUBERNATRICES*, das bisweilen für eine lateinische Wiedergabe desjenigen der *MATRES SULEVIAE* gehalten wurde, hat sich inzwischen als *vox nihili* erwiesen (*Äquivalente klassischer Epitheta* 9 Anm. 10); irrtümlich daher Delamarre (2020) 153.
- ▶ Als ‘Gesundheitslenkende’ dürfte dagegen die Einzelgöttin *ICOVELLAUNA* eher für die Gesundheit zuständig gewesen sein.
- [21] **Interpretationsphänomene:** In der Belgica hat das theonymische Formular *SULEVIAE IUNONES* aus Rincent/F vielfach an eine *identificatio Romana vel indigena* der *MATRES SULEVIAE* mit einer mehrzahligen *IUNO* denken lassen, es ist aber äußerst wahrscheinlich, dass dort *IUNONES* nicht als vollwertiges Theonym, sondern lediglich als Äquivalent des Gottheitsdeterminativs *MATRONAE* verwendet wurde (Näheres dazu in Kap. 2. C 29.c).
- ▶ Zu einer partiellen *identificatio Romana vel indigena* der Einzelgöttin *SULEVIA* mit *MINERVA* siehe hier oben in Rubrik 19.
- [22] **Bibliographie:** *Äquivalente klassischer Epitheta* 9, 13 u. 15; BECK (2013) 229-230; BEYER (2011) 117-118; BIRKHAN (1970) 490 Anm. 1447; BIRKHAN (1997) 581; *CF* I/1, 205-208 u. 442-446; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2021) 90-92; DELAMARRE (2020) 153; *Divine names in the Italian peninsula* 84, 86 u. 89; *DLG*<sup>3</sup> 287; FALILEYEV (2007) 134-135; FERLUT (2017) 369 [mit irriger Restitution des Nominativs]; FLEURIOT (1982) 126; FLEURIOT (1984) 162-163; GALSTERER & GALSTERER (2010) 179-181, Nr. 198, 199 u. 200 [die ersten beiden mit unzutreffendem Kommentar]; *Gender and number variation* 40; *Gottheiten der Narbonensis* 73; GREEN (1997b) 105; GSCHAID (1994) 387; HÄUSSLER (2014) 338 mit Anm. 50; HAINZMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2011-2012) 58-59; HEYMANS & WEDENIG (2005); HOFENEDER (2008) 154-155; *IEW* 835-837; *Keltische Theonyme* 58; LAMBERT (2006); LAN I, 638-639; *LIV* 487-488; MATASOVIĆ (2009) 136; MEISSNER (2013) 172; *NPC* 113; *NTS* 4, 360-375; OLIVARES PEDREÑO (2002) 97, 243 Anm. 834 u. 254; PRÓSPER (2002) 311-312; *RépDG* 15 u. 64; SCHEUNGRABER (2020) 507-519; SCHIPP (2016) 90-92 u. 101; SPICKERMANN (2013a) 161-163; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 141 u. 144; WIEGELS (2001) 199-200.

## 2. C 34.

Muttergöttinnen mit weissagungsbezogenem funktionellen Beinamen:

*MATRONAE CELAPAUTHARAE* (a); *MATRONAE VATVIAE* (b)

2. C 34.a *MATRONAE CELAPAUTHARAE*

- [0] **Göttername:** *CELAPAUTHARAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *celapautharabus* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Der (männliche) Dedikant trägt vermutlich Übersetzungs- und Anklangsnamen nach keltischer Vorlage ([*Fr*] *ontonius* bzw. [*Marcus*] und auch [*S*] *acer*, siehe hier in Kap. 3.5 für mehr Einzelheiten zu den Personennamen).
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beiname der göttlichen Mütter verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich offensichtlich um einen der aus der ältesten in Germanien festgestellten indogermanischen Sprachschicht übernommenen Götternamen (Näheres dazu hier in Rubrik 13), der einer sozusagen „ungenügenden Keltisierung“ ausgesetzt wurde. Im Einzelnen haben wir mit dem Plural eines subordinierenden Nominalkompositums zu tun, in dem das zwar indogermanische, jedoch eindeutig vorkeltische Adjektiv *\*powtro-* ‘terrible’ als Determinatum fungiert, während das ererbte und möglicherweise erst später hinzugefügte Substantiv *\*kaylo-* ‘omen’ das Determinans bildet. Spätestens nach der Übernahme des ein- oder ggf. bereits zweigliedrigen Beinamens durch Keltischsprecher wurde der Diphthong der Anfangsilbe in vortoniger Stellung monophthongiert, sodass *\*kaylo-póutrai* zunächst *\*kelopóutrai* und dann mit Epenthese *\*kelopóutarai* ergab, bevor das akzentmäßig modernisierte *\*celopoutárai* (d. h. mit derselben Pänultimabetonung wie im Gallischen) durch vortonige Vokalassimilierung/en über *\*celapautárae* zum belegten *CELAPAUTHARAE* wurde.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Götternamens vgl. u. a. altkymr. *coil(i)ou* ‘portents, divinations’, mittelkymr. *coel* ‘omen; belief’ und altkorn. *chuillioc* gl. augur mit dem dazugehörigen Femininum *cuillioes* gl. phitonissa; ferner den nach einer Festung *\*Cailobriga* benannten Stamm der *Caeilobrigoi* bzw. [keilo‘brigo] in Hispanien.
  - Für den zweiten Bestandteil des Götternamens sei zunächst auf mittelkymr. *uthr* ‘terrible’ < *\*pow-tro-s* mit der Steigerung *aruthr* ‘awful, frightening; merciless; wonderful’ hingewiesen, das zum selben Etymon wie altir. *úath* ‘fear’ < *\*pow-tu-* usw. gehört; ferner auf die festlandkeltischen Personennamen des Typs *Aoutpovi*[..] / *Autronius* ‘Effrayant’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** mischsprachig vorkeltisch-keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Lesung des Namens ist über jeden Zweifel erhaben.
- ▶ Das im Wortsandhi bewahrte indogermanische *\*-p-* spricht für eine Entlehnung des zweiten Gliedes oder des ganzen Kompositums aus einem in Germanien liegenden Sprachgebiet,

in dem aber die Anwesenheit einer indogermanischen Bevölkerungsschicht nachgewiesen ist, die zunächst weder an dem germanischen noch an dem keltischen Lautwandel teilhatte. Ein problematischer Sprachbereich dieser Art wurde Ende der 1950er Jahre von Hans Kuhn „Nordwestblock“ benannt und von Meid (1986) und Mees (2003) kritisch diskutiert.

► Wie es Meid (1986) 200 formulierte, der vor der Auffindung dieses Göttinnenbeinamens schrieb, konnten „Diese Wörter und Namen [...]“ „nach dem Untergang dieser Sprache(n) im Gallischen weiterleben, da diesem inzwischen ein neues *p* (aus idg. *k<sup>w</sup>*) erwachsen war.“

► Die Monophthongierung *\*kay-* > *\*ke-* hat ein genaues Gegenstück in der Monophthongierung von *\*gay-*, die in den Muttergöttinnenbeinamen *GESATIONUM* und *GESACHENAE* (dazu unten in Kap. 2. C 43.b) zu sehen ist.

► Angesichts der sonstigen, unverändert bewahrten Verschlusslaute des vorliegenden Beinamens ist der vereinzelt Reibelaut <th> vermutlich weniger auf eine asymmetrisch eingetretene germanische Lautverschiebung als auf das darauffolgende *-r-* zurückzuführen.

► Als syntaktisch und insgesamt unbefriedigend ist nun mein früherer Deutungsvorschlag im Sinne eines keltogermanischen Kompositums – in Spickermann & de Bernardo Stempel (2005) – abzulehnen.

► Ebenfalls abzulehnen ist der vor kurzem von Scheungraber (2020) übernommene Versuch Neumanns (2002), den Beinamen ausschließlich aus dem germanischen Wortschatzfundus zu deuten; er geht *a priori* von einer Ortsbezeichnung aus und, um eine solche zu gewinnen, zerstückelt er den Götterbeinamen in *d r e i* Elemente, von denen das erste ‘Gurgel, Kehle’ und das zweite ‘Tümpel’ bedeuten soll. Die Verbindung davon habe Parallelen in germanischen Ortsnamen wie *Kehlbach* und *Kelebruch*. Nun wissen wir aber, dass Ableitungssuffixe mit *-r-* nicht gerade produktiv sind, nicht die von Neumann vermutete Funktion haben und kaum Beinamen von Muttergöttinnen bilden. Es ist dagegen evident, dass ein Ausgang wie *\*-tharae* die *ā*-stämmige Weiterbildung eines Nomen agentis impliziert. Darüber hinaus ist es sprachwissenschaftlich kaum legitim, über Vokalfarben zu urteilen, ohne auf die genaue Stellung der besagten Vokale im Wort zu achten.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Aufgrund ihrer Omina Furchterregende [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktioneller Muttergöttinnenbeiname, der die semantischen Bereichen «Weissagung» und «Furcht» in sich vereinigt.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Auf den semantischen Bereich der Weissagung beziehen sich auch der hier im Anschluss besprochene keltischsprachige und ebenfalls niedergermanische Göttername *VATVIAE*.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** ARENAS-ESTEBAN & DE BERNARDO STEMPEL (2005); BEYER (1998a, *editio princeps*); BEYER (1998b); *EGOW* 33; *GPC<sup>2</sup>* VIII, 483; KAKOSCHKE (2006) 101; *LEIA*-U-11; MATASOVIĆ (2009) 138 u. 197-198; MEES (2003); MEID (1986); *Muttergöttinnen*, bes. 92-93, 99 u. 113; NEUMANN (2002); *NPC* 36 u. 207; *NWÄI* 228-240 u. 316-321; PAILLER (2015) 1132-1133; *RIG-G-67*; SCHEUNGRABER (2020) 224-225; SIMS-WILLIAMS (2006) 51 u. 142; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143.

2. C 34.b *MATRONAE VATVIAE*

[0] **Göttername:** *VATVIAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *vatviabus* (Dat. Plur., 4x), auch abgekürzt als *vatviab(us)* (Dat. Plur., 1x) und *vatvia(bus)* (Dat. Plur., 1x); daneben *vatvims* (Dat. Plur., 5x) und *vatvim[s]* (Dat. Plur., [1x]).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Zehn der zwölf Belege zeigen das vorangestellte lateinische Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* (*Matronis vatviabus*, 3x + [2x], wenn es sich auch einmal theoretisch genausogut um *Matr(ibus)* handeln könnte; ferner 5x mit der germanisierten Kasusform im Motivformular *Matronis vatvims*).

► Daneben zweimal als selbständiges, wenn auch wohl sekundäres Theonym gebraucht.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Ein Viertel der Widmungen mit diesem Götter(bei)namen, nämlich 3 von 12, wurden auf Befehl der Gottheit vollzogen (*ex imperio ip(sarum)* bzw. *ex imp. ipsarum* oder *ips.*), eine Modalität, die auf Orakelpraktiken hinzuweisen scheint und daher besonders gut zu der hier bevorzugten Namendeutung passt.

► In zwei Motivformularen folgt auf den Götter(bei)namen *vatviabus* ein spezifizierender keltischer Zugehörigkeitsbeiname von Muttergöttinnen, einerseits der vermutlich als Verschreibung für *Berchuiachenis* zu deutende Dativ Plural <BERCHLIACHENIS>, andererseits *Nersihenis*, von denen mindestens einer mit Sicherheit dehydronymisch ist; es handelt sich nämlich um mit kelt. \*-genai zusammengesetzte Muttergöttinnenepitheta der Bedeutung ‘Bei Bergusia’ bzw. ‘In der Nersa Geborene’, siehe Kap. 2. C 40.c zu den *MATRONAE BERGUIAHENAE* bzw. Kap. 2. C 45.f zu den *NERSIHENAE*. Im zweiten Falle geht im Übrigen das in dieser Provinz übliche Gottheitsdeterminativ voran (dativisches Motivformular *Matronis vatviab. Nersihenis*), was eine theonymische Vergesellschaftung unterschiedlicher pluralischer Gottheiten ausschließen dürfte.

► Zu den Dedikantennamen mit indigenem Hintergrund gehören kelt. *Ammalenus*, *Mandia* und *Sollius* wie auch germ. *Laubasianus*, während *Amandus*, *Firminius*, *Ianuarinus*, *Iustina*, *Primus* mit *Primina*, *Secundinius*, *Super*, *Quartio*, *Vegetus* und *Vitalis* vermutlich Übersetzungsnamen aus keltischen Äquivalenten darstellten (mehr zu allen Personennamen hier unten in Kap. 3.5).

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen, dabei zweimal durch Breviloquenz ohne Gottheitsdeterminativ als selbständiges, wenn auch sekundäres Theonym verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Bei dem Götternamen *VATVIAE* handelt es sich um den Plural einer adjektivischen *yā*-Ableitung aus kelt. \**wātu-s* ‘prophecy, poetic inspiration’ (idg. \**weh<sub>2</sub>-tu-*).

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *fáth* (maskuliner *u*-Stamm) ‘prophecy, prophetic wisdom’;
- mittelmkr. *gwawd* (ursprünglich Maskulinum) ‘poem, song of praise, satire, mockery’;
- festlandkeltische Personennamen der Typen *Vat(t)us*, *Vato*, *Vaturus*, zu denen jetzt auch der theophore *Vatumaros*, getragen vom Sohn eines Senoviros auf dem ersten Täfelchen von Chartres (Zeile A1), zu zählen ist.

- festlandkeltischer Ortsname *Vatusium* ‘Ort der Prophezeihungen’ in der Narbonensis;
- festlandkeltischer Beiname *VATUMAROS* des in einem der Brunnen von Mesnil-Saint-Nicaise (Somme) 2012 aufgefundenen Apolls ‘Groß an Weissagungen’ (dativisches Votivformular *deo Apollin(i) vatumaro*);
- festlandkeltischer Göttername *VATIOVNOS* in Villelaure/F, dazu unten in Rubrik 18/19.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Wegen der sechsmal belegten Votivformulare mit der germanischen Dativ Plural-Endung *-ms* (*Vatvims*) wird dieser Götter(bei)name zumeist als germanisch eingestuft – so u. a. noch von Girardi (2018) und Scheungraber (2020) – und vergebens in Zusammenhang mit dem Wortfeld für ‘Wasser’ gebracht. Dies geschah nicht zuletzt aufgrund des Jülicher theonymischen Formulars mit dem in Rubrik 04 erwähnten dehydronymischen Zusatz *NERSIHENAE*, was schon an und für sich einen Zirkelschluss impliziert. Die dabei vorgeschlagene Deutung ist zudem alles andere als unproblematisch, worauf schon Gutenbrunner (1936) 165 und Simek (2006) 461 hinwiesen.

► Absolut geradlinig ist demgegenüber die hier in Rubrik 10 vorgezogene Rekonstruktion aus dem keltischen Wortschatz, die *in nuce* schon 1957 von W. Kaspers vertreten und später von Delamarre in seinem *DLG* übernommen wurde.

► Überhaupt zeigt eine Belegform wie *aflibus* zum germanischen Beinamen *AFLIAE* für ‘Die Starken [Muttermgöttinnen]’, dass die Flexionssprache nicht notwendigerweise mit der des Etymons kongruiert.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die [Muttermgöttinnen] der Prophezeihungen’.

[15] **Referent:** *MATRONAE* bzw. Prophezeihungen.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttermgöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich der «Weissagung». Man bemerke, dass, wenn auch die mehrzahlige Muttergottheit prinzipiell zur Oberkategorie der Lebensgottheiten gehört, die Gottheiten der Weissagung sonst eher zur Oberkategorie der Tätigkeitsgottheiten zählen.

[18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Es ist möglich, dass hier eine *mutatio generis et numeri* des in einer indigenen Inschrift aus Gallien angerufenen Numens *VATIOVNOS* vorliegt. Letzterer ist in Villelaure mit wohl dativischem Votivformular *Vatiovnui* (geschrieben *OVATIOOVVOVU* in *RIG*-\*G-154) belegt, das nach *Das m(V)no-Verbaladjektiv* 292 als mediales Partizip präsens ‘dem Prophezeihenden’ bedeutet.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Als zu derselben semantischen Sphäre gehörender, wenn auch nicht gleichwertiger Göttername ist das in Abschnitt (a) dieses selben Kapitels besprochene Epitheton der *MATRONAE CELAPAUTHARAE* zu erwähnen.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** *AcSI*, Sp. 128; BIRKHAN (1970) 531; *Cuestiones de escritura* 258; *Das m(V)no-Verbaladjektiv* 292; DELAMARRE (2012) 260; *DLG*<sup>3</sup> 308; FERLUT (2017) 377; GARMAN (2008) 73 [mit falscher Restitution des Nominativs]; GIRARDI (2018) 48-49, 54 u. 58-60; GUTENBRUNNER (1936) 164-165 u. 176; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *LAN* I, 769; MATASOVIĆ (2009) 405; MAIER (2001) 160; NEUMANN (1987) 110; *NPC* 19, 115, 191 u. 235; *NTS* 9, 166; *NWÄI* 286; PAILLER (2015) 1132-1133 u. 1136; SCHEUNGRABER (2020) 584-587; SIMEK (2006) 49, 297 u. 461; TOVAR (1976) 1090; VIRET ET ALII (2013) 133, 141, 146 u. 171; [www.inrap.fr](http://www.inrap.fr) mit Photo des *DEUS APOLLO VATUMAROS* (letzter Zugriff 11.11.2021).

## 2. C 35.

Muttergöttinnen mit rechtsprechungsbezogenem funktionellen Beinamen:

*MATRONAE GAVADIAE***[0] Göttername:** *GAVADIAE***[01] Belegformen in Germania inferior:** *gavadiabus* (Dat. Plur., 4x + [1x] + [1x?]) neben der assibilierten Variante *gavas[...]* (Dat. Plur., [1x]). Bruchstückhaft und daher nicht der einen oder anderen Variante zuzuordnen sind *g[... ]abus* (Dat. Plur., [1x]) und *gava[...]* (Dat. Plur., [1x]).**[02] Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.**[03] Namenszusätze in Germania inferior:** In mindestens sieben der belegten Motivformulare werden diese Muttergöttinnen mit dem stärker latinisierten Gottheitsdeterminativ als *MATRONAE* angerufen, wobei der Dativ Plural *Matronis* (4x + [3x]) immer vorangeht.▶ In den restlichen beiden Fällen lässt sich durch die Unvollständigkeit der epigraphischen Denkmäler die Möglichkeit einer Voranstellung des Gottheitsdeterminativs *MATRES* nicht mit absoluter Sicherheit ausschließen.**[04] Belegkontext in Germania inferior:** Eine der Widmungen mit diesem Götternamen wurde auf Befehl der Gottheit vollzogen (*ex imperio ipsarum*), eine Modalität, die auf Orakelpraktiken hinzuweisen scheint. In dieselbe Richtung deuten könnte – mit vulgärlateinischer Schreibung *piton[...]* – die anscheinende Involvierung einer Pythonissa, also Wahrsagerin, in einer anderen Inschrift dieser Gruppe, und zwar dort, wo die *MATRONAE GAVADIAE* als *MAT[RONAE?] GAVASIAE* angerufen werden.

▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

▶ Bis auf eine fragmentarische Inschrift wurden alle diese epigraphischen Denkmäler von mindestens zwei Dedikanten (zwei Männer oder Mann und Frau) gestiftet, was mit der hier gemutmaßten Deutung der *MATRONAE GAVADIAE* als Wahrheits- bzw. Vertragsgottheit in Einklang zu stehen scheint.▶ Von den Namen der Dedikanten ist nur einer sprachlich germanisch (*Friannius*), während einige der anderen einen keltischen Hintergrund suggerieren (so *Caldiu* < kelt. \**Cáled-yō(n)*) neben anscheinenden Übersetzungsnamen wie *Ianuaris*, *Iustina*, *Secunda* und *Secu[n]dina*, *Super* und den Anklangsnamen *M(arcus)* und *Belli[...]*: Weiteres zu den Personennamen hier in Kap. 3.5.**[05] Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Der betreffende Göttername ist ausnahmslos als attributiver Beiname von Muttergöttinnen belegt, die in zumindest sieben von insgesamt neun Belegen als *MATRONAE* angerufen werden.**[06] Theonymische Bildung:** primär.**[07] Deonomastischer Herkunft?** Nein.**[08] Genus:** Femininum.**[09] Numerus:** Plural.**[10] Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um eine denominale adjektivische Ableitung mit dem produktiven keltischen Suffixkonglutinat \*-*dyos/-dyā* aus dem pankeltischen Substantiv \**gāwā* ‘falsehood, lie’.**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *gáu* ‘falsehood’;
- mittelkymr. *geu* ‘lie; false’;

- altkorn. *gow-* ‘Lüge’ wie in *gouhoc* gl. mendax und *gouleueriat* gl. falsidicus;
- mittelbret. *gou*, neubret. *gow* ‘Falschheit, Unrecht’ und ‘falsch, lügnerisch’.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das Verbot der Lüge war schon in der Antike ein Pilaster des Rechtswesens. Auch nach den frühen irischen Gesetzestexten wurde Falschheit hart bestraft („A person who swears a false oath [...] is not entitled to give testimony about anyone“ und „A person who bears false witness [...] or false testimony [...] loses his honour-price“), und einer dieser Texte zählt falsche Zeugnisse zu den drei Falschheiten, für die ein Volksstamm von der Gottheit am meisten bestraft wird, vgl. *AGEIL* 201 bzw. 208. Wahrheit ist letztlich stärker als jedes Pfand, wie es in §§ 46 und 51 von *Di astud chor* (engl. „On the Security of Contracts“) heißt: *Tresiu cach fir fonaidm* und *Ferr fir fonaidm*, d. h. ‘Stronger every thruth than binding by a surety’ bzw. ‘Better truth than binding’.

► Die vereinzelte Variante *GAVASIAE* erklärt sich problemlos aus der dialektalfestlandkeltischen Assibilierungsisoglosse *dy > s*, vgl. etwa den auf das cisalpine Mediolanum bezogenen lepontischen Meilenstein mit der Inschrift *Meśiolano* (*CIt* Nr. 140), den Dativ Singular *vedzui* < \**weid-yōi* ‘zum Zeugnis’ auf dem gallischen Ring aus Reims (*RIG-L-125*) oder einen keltiberischen Personennamen wie U.s.e.i.z.u ‘Maximus’ vs. gall. (*summa*) *uxedia* und nicht zuletzt die Variante *MESOCRAROS* des festlandkeltischen Götternamens *MEDIOCRAROS*.

► Es gibt dagegen weder archäologische noch sprachwissenschaftliche Gründe für eine Klassifizierung der Nebenform *GAVASIAE* als semantisch unterschiedlicher Beiname, wie von Gutenbrunner (1936) 159 befürwortet, statt als regelhafte keltischsprachige Lautvariante des ebenfalls keltischsprachigen Beinamens *GAVADIAE*.

► Die traditionelle Deutung dieses Beinamens, die – in der Folge von Kern und Much – insbesondere von Gutenbrunner (1936) und Simek (2006) akzeptiert wurde, ging von einem germanischen Etymon aus und versuchte, ihn mit germ. *wadja-* ‘pledge, surety’ und speziell mit dem gotischen Verb *ga-wadjon* ‘to engage by a pledge’ in Verbindung zu bringen. Dabei wirft aber nicht nur die Semantik Probleme auf, weswegen diese Erklärung von Neumann (1987) abgelehnt wurde, sondern nicht zuletzt die diachronische Sprachbetrachtung: Ein Nomen agentis aus einem bereits germanischen Verb wäre nämlich nicht länger mit dem Morphem \*-yo-/-yā wie die aus indogermanischen Verbalwurzeln abgeleitet worden, sondern mit einem Partizipialsuffix. Des Weiteren liegen keine Parallelen für Beinamen von Muttergöttinnen mit der germanischen Präposition bzw. Präverb *ga-* vor.

► Dasselbe gilt auch für die von Scheungraber (2020) aus dem 19. Jh. übernommene Analyse, zumal sie nicht zu einem Gegenstück von *Confluentes*, sondern zwangsläufig zu einer Bedeutung \*\*‘Gruppe von Furten’ führte.

► Die Tatsache, dass der Dativ Plural konsequent mit dem Morphem *-bus* gebildet ist, stellt dagegen keinen Hinweis auf die keltische und nicht germanische sprachliche Zugehörigkeit des betreffenden theonymischen Beinamens dar.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘[Muttergöttinnen] der Lügen- bzw. der Falschheit[saufdeckung]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE* bzw. die Wahrheit von Aussagen.

[16] **Götternamenkategorie:** Zwar stellen die Muttergöttinnen im Prinzip eine Untergruppe der sogenannten Lebensgottheiten dar, doch haben wir es hier offensichtlich mit einer institutionellen Facette davon zu tun, die Verträge schützte und somit zu den Tätigkeitsgottheiten gehörte.

[17] **Untergruppe:** Wahrheits- und Gerechtigkeitsgottheiten.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Wenn es auch bisher an niedergermanischen Götternamen mangelt, die aus demselben Wortschatzfeld abgeleitet sein könnten, so sollte man in diesem Zusammenhang an die Existenz des Gottes(bei?) namens *SINATIS* erinnern. Er bezeichnete nämlich als ‘Den des Torques’ einen Gerechtigkeitsgott, dessen von ihm an die zu prüfende Person angelegter Torques jedesmal enger wurde, wenn sie eine Unwahrheit sagte, vgl. *Die Inschrift von Schloß Seggau* 222-224. Ferner wird man an die mit dem Schwurgott *LUG* zusammenhängenden *LUGUNAE* erinnern.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** *AGEIL* 201 bzw. 208; BEYER (2000) 182; BIRKHAN (1970) 531-532 u. 541; *CIt* II, 615-617; DESHAYES (2003) 289; *Die Inschrift von Schloß Seggau*; *DLG*<sup>3</sup> 330; FERLUT (2017) 377; GARMAN (2008) 72; *Gender and number variation* 41; *Grafemica e fonologia del celtiberico* 329-331; GUTENBRUNNER (1936) 158-159; HABEL & GRÖBEL (1989<sup>2</sup>) 290; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *Keltische Theonyme* 51-52 mit Anm. 68; KROONEN (2013) 564; *LAN* I, 310; LATHAM (1999) 385; LEIST (1978 [1889]) 272-376; McLEOD (1992) 180-185; MATASOVIĆ (2009) 154; *Muttergöttinnen*, bes. 65-66 u. 149; NEUMANN (1987) 119; *NPC* 102 u. 222; *NWÄI* 59, 357-359 u. 526-528; *RépDG* 42; *RIG* II/2, 339-340; SCHEUNGRABER (2020) 292-295; *Sibilanti in celtiberico* 184 mit Anm. 17; SIMEK (2006) 128; *Spantamicus y Usseitio* 321-323; SPICKERMANN (1994) 346 Anm. 202; VAN TASSEL GRAVES (1962) 187-188.



## 2. C 36.

Muttergöttinnen mit reichumsbezogenem funktionellen Beinamen:

*MATRONAE/IUNONES GABIAE*, *GABINAE* und *MATRONAE ALAGABIAE* (a);

*MATRONAE HAITIENAE?* (b, nisi *NAITIENAE*); *MATRONAE LANEHIAE* (c);

*MATRONAE SAITCHAMIAE* (d); *MATRONAE TEXTUMEICHAE* (e)

2. C 36.a *MATRONAE/IUNONES GABIAE*, *GABINAE* und *MATRONAE ALAGABIAE*

[0] **Göttername:** *GABIAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *gabiae* (Nom. Plur.?, 1x) und *gabiabus* (Dat. Plur., 7x + [1x]) neben *cabiabus* (Dat. Plur., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** dreimal mit vorangestelltem lateinischem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* angerufen (*Matronis* ~, 2x + [1x]);

▶ je einmal auf die Elemente *IUNONES* bzw. *IUNONES sive* folgend (Weiteres dazu in Rubrik 04);

▶ einmal möglicherweise mit zwei vorangestellten Gottheitsdeterminativen angerufen, davon einem lateinischen, nämlich *DEAE*, und einem vermutlich germanischen (Näheres dazu in den Rubriken 04 und 13);

▶ viermal als selbständiges, wenn auch vermutlich sekundäres Theonym gebraucht.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Eine Widmung mit diesem Götternamen wurde auf Befehl der Gottheit vollzogen (*ex i[m]p.*), eine Modalität, die auf Orakelpraktiken hinweisen mag.

▶ Das zweimal mit *GABIAE* verbundene *IUNONES* ist als Gottheitsdeterminativ und nicht als davon getrennte Anrufung zu verstehen, siehe oben in Kap. 2 C 29.c.

▶ Da *idbans* auf keinen Fall einen indogermanischen Dativ Singular fortsetzen kann, scheint das einmalige Votivformular *Deae idbans gabiae* in einer *ex imperio*-Widmung aus Düren/D, die auch das Nominalprädikat *sacru(m)* enthält, zwei unterschiedliche Kasus eines mischsprachigen theonymischen Formulars zu implizieren: den pluralischen Nominativ der Muttergöttinnen *DEAE GABIAE* plus den darin eingebetteten germanischsprachigen Dativ eines pluralischen Substantivs *IDBOS* bzw. eigentlich *\*idvōs* (die graphische Schwankung B/V ist zur Zeit der betreffenden Inschrift geradezu banal), das eine Ableitung jenes protogermanischen Lexems *\*edis-* ‘noble/divine lady’ darstellen mag, das lat. *matrona* entspricht und in altengl. *ides*, altsächs. *idis*, althochdt. *itis* fortlebt. In diesem Falle würde es sich dabei um eine *explicatio vel translatio Germanica* der involvierten Muttergöttinnen handeln, und nicht – wie es gelegentlich impliziert wird – um eine theonymische Vergesellschaftung oder gar um eine *Identificatio Romana vel indigena*. Der erste Teil der Widmung könnte demnach ggf. etwa „Die [!] Gebenden Göttinnen bzw. den Edelfrauen heilig auf Geheiß“ zu übersetzen sein; Weiteres dazu in Rubrik 13.

▶ Zu den Dedikantennamen mit indigenem Hintergrund gehören *Celorius* und *Masius* neben *Albanus*, der ein Anklangsname nach keltischer Vorlage sein dürfte, und die vermutlichen Übersetzungsnamen *Certus*, *Iustus*, *Paternus*, *Primu[s]*, siehe Kap. 3.5 zur persönlichen Onomastik der Stifter.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** funktioneller Beinamen von Muttergöttinnen, der auch – durch Breviloquenz – einige Male als verselbständigt, sekundäres Theonym ohne Gottheitsdeterminativ Verwendung findet.

- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Bei dem Götternamen *GABIAE* handelt es sich um ein thematisches Nomen agentis des keltischen Verbalstammes *gabī-* < idg. \*g<sup>h</sup><sub>3</sub>b<sup>h</sup>-éye- ‘greifen lassen’ in seiner altkeltisch noch dokumentierten Bedeutung ‘geben’.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- keltiber. Ka.Pi.z.e.Ti. ‘soll geben’ (thematischer *s*-Subjunktiv, 3. Pers. Sing);
  - gall. *gabi* ‘gib’! (Imperativ, 2. Pers. Sing.);
  - gall. *gabās* ‘möge sie geben’ (3. Pers. Sing. \**gab-ā-t* + Objektpronomen *-s*);
  - altir. *ro-(n-)gab* ‘es gibt, *datur*’;
  - altir. *fo-ad-gaib* ‘lässt (zurück-), *relinquit*’;
  - festlandkeltische Personennamen der Typen *Gabius* mit Femininum *Gabia*, *Gabidius* und *Gabianus*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der Götter(bei)name *GABIAE* geht auf eine archaischkeltische Sprachebene zurück, in der, wie es aus den neueren Erkenntnissen hinsichtlich der diachronischen Entwicklung der Verba für ‘geben’ und ‘nehmen’ im Keltischen hervorgeht, die Herausbildung eines Verbs für ‘nehmen’ aus der ererbten Wurzel \*g<sup>h</sup>eb<sup>h</sup>- ‘(er)greifen, fassen’ – wie u. a. in altir. *gaibiu* ‘ich nehme’ < \**gab-yō* ‘ich gebe mir’ sichtbar – noch nicht stattgefunden hatte.
- ▶ In der einmaligen Variante *CABIAE* ist der Anlaut im Sandhi hinter dem auslautenden *-s* des vorangehenden *Iunoni<i>bus* stimmlos geworden.
  - ▶ Der Ausgang *-ns* des einmal unserem Götternamen vorangehenden Dativ Plural *idbans* dürfte eine lautliche Entwicklung der altgermanischen Dativ Plural-Endung auf *-ms* darstellen. Es besteht dagegen keine Möglichkeit, die Belegform *Idbans* als germanischen oder keltischen Dativ Singular zu erklären, weswegen eine Deutung der Belegform *gabiae* als Dativ Singular genauso wenig plausibel erscheint.
  - ▶ Aus demselben Grund würde man bei der schon in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. vorgeschlagenen Alternativlesung *gabiab(us)* erwarten, dass auch das lateinische Gottheitsdeterminativ ursprünglich \*\**deab(us)* gelautet hätte.
  - ▶ Die traditionelle Erklärung des Götternamens als germanisches Nomen agentis, die u. a. von Gutenbrunner (1936), Neumann (1987), Schmidt (1987), Birkhan (1970) und (1997), Simek (2006) und noch von Scheungraber (2020) vertreten wird, erschwerte unnötigerweise die Erklärung des Kompositums *OLLOGABIAE* vs. *ALAGABIAE* (siehe hier im Folgenden); außerdem hat es sich inzwischen gezeigt, dass die Hauptsprache der Beinamen der Muttergöttinnen – wie auch der niedergermanischen Götternamen überhaupt – nicht das Germanische, sondern das Keltische war.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die Gebenden [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** *MATRONAE* / *IUNONES* / *DEAE* bzw. die Großzügigkeit der keltischen mehrzahligen Muttergottheit.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelles Epitheton bzw. -epiklese der göttlichen Mütter aus dem semantischen Bereich «Prosperität und Reichtum».
- [18] vacat

- [19] **Numeruswechsel:** Siehe in Rubrik 13 zu den Gründen, die eine *mutatio numeri* von *DEAE GABIAE* zu †*DEA GABIA* nicht nahelegen.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die engste inhaltliche Beziehung besteht, außer zu *GABINAE* für ‘Die lieben Gebenden’, zu dem theonymischen Formular der *MATRONAE ALAGABIAE* (dazu im Folgenden).
- Weitere Götternamen, die auf die Zuteilung von Gütern anspielen, sind in dieser selben Provinz mit Sicherheit die in den folgenden Abschnitten (c) und (e) besprochenen Muttergottheitsepitheta *LANEHIAE* und *TEXTUMEICHAE*. Des Weiteren sollte man in diesem Zusammenhang an die ‘ernährenden’ norischen *ALOVNAE* und an die für Üppigkeit sorgenden *UBELNAE* oder *OBELESES* aus der Gallia Narbonensis erinnern.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** BEYER (2000) 182; BIRKHAN (1970) 540-541 u. 543-544; BIRKHAN (1997) 518-519; *CF I/1*, 115-123; *Dea Obela*; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 81-82; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 34; FERLUT (2017) 377; GARMAN (2008) 72; GUTENBRUNNER (1936) 43, 90-91, 98, 119, 123 u. 156-157 [mit fehlerhafter Übersetzung des altirischen Verb *gabim*]; I. HORN (1987) 155; *Indogermanisch und keltisch ‘geben’*; KAJAVA (2009) 221; KROONEN (2013) 114-115 u. 172-173; *LAN I*, 296-297 und *II*, 26; MATASOVIĆ (2009) 148-149; *Muttergöttinnen*, bes. 54, 65, 75-76, 103 u. 150; NEUMANN (1987) 111; *NPC* 63, 65-66, 101, 127-128 u. 226; SCHEUNGRABER (2020) 284-287; SCHMIDT (1987) 144; SIMEK (2006) 117, 123, 127, 216 u. 217; SPICKERMANN (2003) 234-235; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 140.
- [0] **Göttername:** *GABINAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Gabin[is]* (Dat. Plur., [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** keine belegt, es handelt sich allerdings um eine Alternativform der soeben besprochenen, als *GABIAE* angerufenen Muttergöttinnen, die mehrheitlich mit Gottheitsdeterminativen wie *MATRONAE* und *IUNONES* angerufen werden.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die einzige Widmung mit diesem Götternamen wurde *ex im[p]erio ipsar[um]*, also auf Befehl der Gottheit vollzogen, eine Modalität, die auf Orakelpraktiken hinweisen mag.
- Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
- Der (männliche) Dedikant trägt ein italisches Namenformular, hinter dem sich eventuell keltische Namen verbergen könnten, d. h. falls *L(ucius)* als Anklangs- und *Fonte[us]* und *Firmus* als Übersetzungsnamen dienen; siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als (syntaktisch selbständiges) Theonym verwendet, obschon es sich eindeutig um einen ursprünglichen Kosebeinamen von Muttergöttinnen handelte.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar als {BN + Suffix *\*-nā*} abgeleitet.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Bei der Anrufung *GABINAE* handelt es sich um den Plural der Deminutivbildung *\*gabi-nā*, ausgehend von dem oben in diesem Abschnitt besprochenen Muttergottheitsbeinamens *GABIAE* ‘Die Gebenden’.

**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- siehe hier oben s. v. «*GABIAE*» in Rubrik 11;
- dazu festlandkeltische und offensichtlich theophore Personennamen wie *Gabinu[s]* und der der Töpferin *Gabinia*.

**[12] Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Strukturell gesehen findet dieser liebkosende Beiname eine enge Parallele im theonymischen Deminutiv *METRONEINAE* ‘Die lieben Mütterchen’ (< \**MATRON-inae*) einiger Kölner *MATRONAE* aus der Sankt Gereon-Kirche sowie im ebenfalls niedergermanischen Beinamen *CAIMINEAE* ‘Die lieben Eigenen [Muttermütter]’, siehe oben in den Kapiteln 2. C 29.b bzw. C 32.a.

► Eine weitere hypokoristische Bildung könnte ggf. im obergermanischen detheonymischen Gottesnamen *TARANUCNOS* vorliegen, der aber auch andere Deutungen zulässt.

► Im weiteren Sinne darf man Deminutivbildungen wie *Jesulein* damit vergleichen.

► Scheungrabers (2020) sprachliche Einstufung als „kelt.? germ.“ widerspricht ihrer Behandlung der anderen beiden mit der Deminutivform *GABINAE* etymologisch verwandten Beinamen, die vorher und nachfolgend in diesem Abschnitt besprochen werden.

**[14] Etymologische Bedeutung:** ‘Liebe Gebende [Muttermütter]’.**[15] Referent:** die Großzügigkeit von göttlichen Müttern.**[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe:** zum sekundären Theonym avancierter funktioneller Muttergottheitsbeiname aus dem semantischen Bereich «Prosperität und Reichtum».**[18-19] vacant****[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die engste inhaltliche Beziehung besteht, außer zu den als *GABIAE* angerufenen Muttermüttern, zu den hier im Anschluss besprochenen ‘Allesgebenden’ *ALAGABIAE*, die vor der lautlichen Germanisierung in Obergermanien noch *OLLOGABIAE* hießen.

► Weitere Götternamen, die auf die Zuteilung von Gütern anspielen, sind in dieser Provinz mit Sicherheit die in den folgenden Abschnitten (c) und (e) besprochenen Muttergottheitsepipitheta *LANEHIAE* und *TEXTUMEICHAE*. Des Weiteren sollte man in diesem Zusammenhang an die ‘ernährenden’ norischen *ALOVNAE* und an die für Üppigkeit sorgenden *UBELNAE* oder *OBELESES* aus der Gallia Narbonensis erinnern.

**[21] vacant****[22] Bibliographie:** *CF* I/1, 115-123; *Dea Obela*; DE BERNARDO STEMPEL ET ALII (2012) 121; GALSTERER & GALSTERER (2010) 146, Nr. 153; I. HORN (1987) 155; *Indogermanisch und keltisch ‘geben’*; KAJAVA (2009) 221; LE BOHEC (2015) 115, Nr. 155; *Muttermütter*, bes. 18, 54, 65, 75-76, 103 u. 150; SCHEUNGRABER (2020) 287; SCHMIDT (1985) 403-405; SPICKERMANN (2003) 234-435; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 140.**[0] Göttername:** *ALAGABIAE***[01] Belegformen in Germania inferior:** *alagabiabus* (Dat. Plur., 1x) neben wohl abgekürztem *alagabiabu(s)* (Dat. Plur., 1x).**[02] Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** In Obergermanien ist zumindest in Mainz/D noch die Grundform *OLLOGABIAE* intakt belegt.**[03] Namenszusätze in Germania inferior:** konsequent mit vorangestelltem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* angerufen (*Matronis* ~, 1x + [1x]).

- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Ein Dedikant trägt das theophore Cognomen *Maternus*, und die Kinder der einheimischen *Iul. Pusua* solche, die möglicherweise eine keltische Herkunft verbergen (*Peregrinus*, *Speratus*, *Severus*), siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als funktioneller Beiname von Muttergöttinnen gebraucht.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar aus {\**ollo-* + BN} zusammengesetzt.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Bei dem Muttergöttinnenbeinamen *OLLOGABIAE*, dessen niedergermanische Basisform *ALAGABIAE* ist, handelt es sich um eine Verstärkung der am Anfang dieses Abschnittes besprochenen Anrufung *GABIAE* ‘Die Gebenden’ mittels des keltischen Adjektivs *ollo-* ‘ganz, all’ als Determinans.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Beinamens vgl. gall. *ollo(n)* ‘ganz, unversehrt; all’; kymr. (*h*)*oll*; altir. *oll* ‘groß’ neben *u(i)le* ‘all’ < \**ól-yo-s*; ferner komponierte Adjektive wie altir. *ollgorm* ‘gänzlich wunderbar’ oder kymr. (*h*)*olliach* ‘ganz gesund’ und komponierte Personennamen wie kymr. *Olwen* ‘die gänzlich Weiße’, galat. *Olorix* ‘der gänzlich Mächtige’ bzw. ‘Allmächtiger’ neben dem unkomponierten gallischen Typ *Olnius* > *Ollius*.
  - Für den zweiten Bestandteil des Beinamens siehe am Anfang dieses Abschnitts s. v. «*GABIAE*».
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es liegen neue Erkenntnisse hinsichtlich der diachronischen Entwicklung der Verba für ‘geben’ im Keltischen vor (dazu oben s. v. «*GABIAE*»), die die Bewertung des Determinatums *-GABIAE* in diesem Götterbeinamen als genauso keltisch wie sein Determinans *OLLO-*ermöglichen.
- ▶ Folglich hat Obergermanien die ursprüngliche Gestalt *OLLOGABIAE* (Grundform) der Anrufung bewahrt, während sie in *Germania inferior* zu *ALAGABIE* modernisiert wurde.
  - ▶ Die Variante *ala-* in der niedergermanischen Basisform *ALAGABIAE* wird zweifelsohne durch das germanische Ad- oder Superstrat zumindest begünstigt worden sein, denn germ. *alla-* ‘all’ erscheint in Komposition als *ala-*, ließe sich aber im vorliegenden Kompositum auch im Rahmen der festlandkeltischen Sprachgeschichte erklären, und zwar durch vortonige Dege-minierung und Vokalassimilation an die Tonsilbe: *OLLOGÁBIAE* mag sich demnach genauso gut über die keltischsprachigen Zwischenformen \**OLOGÁBIAE* und \**OLAGÁBIAE* zu *ALAGÁBIAE* entwickelt haben.
  - ▶ Aus sprachlichen wie aus historischen Gründen unbefriedigend ist demgegenüber die traditionelle und in jüngerer Zeit u. a. von Neumann (1987), Schmidt (1987), Birkhan (1970) und (1997), Mees (2003), Simek (2006) angenommene Erklärung, die von einem rein germanischen Kompositum ausgeht, von dem in *Germania superior* das erste Glied lexikalisch keltisiert worden wäre; denn: 1. Warum hätten die keltischsprachigen Anbeter bloß das Determinans substituiert, zumal sie in so einem Falle das Determinatum zwangsweise als Antonym \*\*‘Die Nehmenden’ auffassen müssten? Ein Beinamen mit Bedeutung \*\*‘Die Allesnehmenden’ wäre gewiss semantisch unangebracht gewesen! 2. Es ist ungleich wahrscheinlicher, historisch gesehen, dass ein sprachlich kohärenter keltischer Beinamen in

Obergermanien gebildet (oder zumindest unverändert übernommen und tradiert) wurde, um später in Niedergermanien eine lautliche, jedoch nicht semantische Modernisierung zu erfahren. 3. Es hat sich zudem inzwischen gezeigt, dass die Hauptsprache der Beinamen der mehrzahligen Muttergottheit – wie auch der niedergermanischen Götternamen überhaupt – nicht das Germanische, sondern das Keltische war.

► Kaum wahrscheinlich ist daher auch Scheungrabers (2020) Vermutung, dass der hier vorliegende Göttername sowohl im Germanischen als auch im Keltischen ererbt gewesen sei, denn aus einer umfassenden Untersuchung der göttlichen Mütter ist hervorgegangen, dass es sich beim Kult einer mehrzahligen Gottheit dieser Art um eine eigentlich keltische Neuerung handelte.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die Allgebenden [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** die Großzügigkeit der göttlichen Mütter.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Prosperität und Reichtum».

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:**

► Die engste inhaltliche Beziehung besteht, außer zu den einfach als *GABIAE* bzw. ‘Gebenden’ angerufenen Muttergöttinnen, zu den ‘lieben Gebenden’ *GABINAE* (siehe hier oben in diesem Abschnitt).

► Weitere Götternamen, die auf die Zuteilung von Gütern anspielen, sind in dieser Provinz mit Sicherheit die in den folgenden Abschnitten (c) und (e) besprochenen Muttergottheitsepitheta *LANEHIAE* und *TEXTUMEICHAE*. Des Weiteren sollte man in diesem Zusammenhang an die ‘ernährenden’ norischen *ALOVNAE* und an die für Üppigkeit sorgenden *UBELNAE* oder *OBELESES* aus der Gallia Narbonensis erinnern.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 543-544 und (1997) 518-519 [der beide Male bereits auf die erste der hier oben in Rubrik 14 erwähnten Aporien hinweist]; *CF I/1*, 115-123; *Continental Celtic olo*; *Dea Obela*; *Die Geminaten* 79; GARMAN (2008) 72; GUTENBRUNNER (1936) 90-91, 98 u. 156-157 [mit fehlerhafter Übersetzung des altirischen Verb *gabim*]; *Indogermanisch und keltisch ‘geben’*; KROONEN (2013) 23; *LAN I*, 19; MEES (2003) 31; *Muttergöttinnen*, bes. 54, 65, 75-76, 103 u. 150; NEUMANN (1987) 111; *NPC* 101 u. 150; *RépDG* 57; SCHEUNGRABER (2020) 80-81 u. 432-433; SCHMIDT (1987) 144; SIMEK (2006) 7; SPICKERMANN (2003) 234-235; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 140.

2. C 36.b *MATRONAE HAITIENAE?* (nisi *NAITIENAE*)

- [0] **Göttername:** *HAITIENAE* (nisi *NAITIENAE*)
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *hait[i]enis*, falls nicht *Nait[i]enis* (Dat. Plur., [1x]).
- [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Diesen Muttergöttinnen wurde einmal *ex imp(erio) ips(arum)*, also auf Befehl der Gottheit gewidmet, was nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) einen „contesto oracolare“ suggerieren könnte.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Die onomastische Verbindung der beiden Dedikantinnen zur indigenen Welt offenbart sich in dem theophoren Namen *Materna* und in dem wohl keltisch anklingenden, wenn auch vordergründig italischen Namenformular der *Munatia*, Tochter eines gewissen *Similis* bzw. *Similes*, vgl. auch Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beiname von Muttergöttinnen verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär bei Hypothese A und B.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein, bzw. nur bei Hypothese c, d. h. falls das Kompositum den Namen eines – in Rätien verlaufenden? – Flusses als Determinans enthielte.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein passivisches Verbalkompositum der indogermanischen Wurzel *\*g'enh<sub>1</sub>-* ‚erzeugen‘ mit Determinatum in Gestalt eines *ā*-Stammes, wobei das an der Kompositionsgrenze keltisch lenierte [γ] in intervokalischer Stellung hier gänzlich geschwunden ist. Demgegenüber bieten sich für das nominelle erste Glied des Kompositums, das als Determinans fungiert, theoretisch bis zu drei Erklärungen an, obschon die Evidenz der festlandkeltischen Personalonomastik dezidiert zugunsten von Hypothese A spricht.
- ▶ Bei der also wahrscheinlichsten Hypothese A handelt es sich nämlich um eine behauchte Form von kelt. *\*sāti-* ‚sufficiency, fill‘ mit westkeltischer Palatalisierung des Dentals (Näheres unten in Rubrik 13), sodass das Kompositum ein semantisches Gegenstück in dem in Abschnitt (c) besprochenen Muttergöttinnenbeinamen *LANEHIAE* ‚Die des Überflusses‘ fände.
  - ▶ Etwas weniger plausibel wäre es, in dem mutmaßlichen Determinans *haiti-* die ebenfalls palatalisierte und behauchte Fortsetzung des keltischen Lexems für ‚swarm, throng‘ sehen zu wollen (Hypothese B), das britannisch als *\*sati-* und goidelisch als *\*satio-* erscheint, wenn man auch dabei an die ebenfalls niedergermanischen und in Kap. 2 C 39 besprochenen *MATRES VAPTHIAE* denken könnte.
  - ▶ Eine dritte Erklärung rechnete schließlich mit einem antiken und sprachlich wohl nicht keltischen hydronymischen Bestandteil *\*Na(i)ti-* wie der in *Natiso flumen* enthaltene, der beim rätischen Aquileia in den Timavus mündet. Gegen diese Hypothese c sprechen aber die zahlreichen hier im Anschluss angeführten festlandkeltischen Personennamen wie *Satigenus* mit Varianten und Derivaten.

**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Um den ersten Bestandteil dieses Kompositums zu erklären, sei v. a. auf altir. *sáth* und *sáith* ‘sufficiency, fill’ verwiesen, das u. a. mit lat. *satis* und litauisch *sótis* ‘sufficiency’ verwandt ist. Ferner, jedoch nicht zuletzt, auf festlandkeltische Personennamen wie vor allem *Satigenus* ‘In der Fülle geboren’, auch *Saticenus* geschrieben, von dem *Satugenus* eine Variante mit Vokalvelarisierung im Sinne von *Labialisierung und Velarisierung* ist; ferner *Satimara* ‘Groß an Fülle’ und Derivate wie *Satius*, *Satia*, *Satio*, *Saticia*, *Satico*, *Satilius*, *Saitullus*, *Satinus*.
- Hypothese B würde dagegen zur Erklärung des ersten Bestandteils dieses Kompositums auf mittelkymr. *heyd*, *haid* (Plur. *heidiau*) und auf altir. *saithe* rekurren, die beide ‘a swarm (of bees), flock’ bedeuten.
- Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* ‘is born’ und Verwandte – vor allem kelt. \*-genā/-genos in Personennamen wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena/Litogena*, *Matugena/Madugena*, *Medugena/Meducena*, *Nemetogena/Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam INIGENA für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE*, den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *AMNESAHENAE*, *BERGUIAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *UDROVARIHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45, ferner in Kap. 3.5 zu den Personennamen).

**[12] Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Die in dem vorliegenden theonymischen Formular feststellbaren Isoglossen weisen wohl auf eine Widmung seitens nicht einheimischer Dedikantinnen hin. Es handelt sich vor allem um die westkeltische vokalische Vorwegnahme konsonantischer Palatalisierungen (\*sa(:)ti- > \*sa(:)iti- bzw. ggf. \*Nati- > Naiti-); ferner um den gänzlichen Wegfall des intervokalisches lenierten [γ], den man punktuell sogar in dem epigraphischen Korpus aus Keltiberien findet, während die sonstigen niedergermanischen Komposita mit kelt. \*-genai dafür -ch- oder allenfalls -h- zeigen.

► Die Hypothesen A und B implizieren zudem dieselbe Verhauchung \*s- > h-, die man – außer aus dem Britannischen – auch aus einigen festlandkeltischen Dialektgebieten kennt (siehe dazu in Rubrik 04 von Kap. 2. A 18 zu *NEHALENIA*).

► Die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [γ] < \*g schwankt zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-* oder *Ambaxius* < \**Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < \**Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym \**IALogenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < \**Katugenos* und Feminina wie *Cupiēna*, *Erguēna*, in denen nur noch der Ausgang -ena das ursprüngliche -yēna des Kompositionselements \*-g'enā vertritt.

► Innerhalb des Wortbildungsmusters mit dem Kompositionselement \*-genai als Determinatum würde der zur Diskussion stehende Beinamen nur bei Hypothese C der ältesten Phase angehören, in der noch ein Gewässer- oder Flussname als Determinans fungierte (d. h., wie z. B. im Falle von *UDROVARIHENAE*, germanisiert als *VATARAHENAE*, bzw. der ebenfalls niedergermanischen *ALBIACHENAE*, *AMNESAHENAE*, *NERSIHENAE*, *RENAHENAE* und vermutlich auch *VESUNIACHENAE*, siehe



dazu jeweils in den Kapiteln 2. C 40 und C 45). Während die aus Ethnika gewonnene Beinamengruppe mit Sicherheit die jüngste ist, weil dort das zum Suffixoid gewordene Morphem *-(c)henae* an den jeweiligen Stammesnamen durch Suffixersatz antrat, d. h. wie im Falle von *ETRAHENAE* vs. *Etratum* und vermutlich *GESACHENAE* neben *GESATIONUM* (dazu in den Kapiteln 2. C 45.e bzw. C 43.b), hätten wir bei den Hypothesen A und B mit einem Kompositum der mittleren Phase zu tun, vergleichbar mit jenen, die möglicherweise einen Siedlungsnamen als Determinanten verwenden (siehe das in Kap. 2. C 40.c zu *BERGUIAHENAE* Gesagte).

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘In der Fülle Geborene [Muttergöttinnen]’ (Hypothese A).

► Hypothese B würde dagegen eine Übersetzung ‘Aus dem Schwarm Geborene [Muttergöttinnen]’ implizieren, und die ebenfalls weniger wahrscheinliche Hypothese C ‘In dem Fluss *N-* (*Natiso*?) Geborene [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE* beziehungsweise ggfs. die Prosperität.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Prosperität und Reichtum» laut Hypothese A.

► Dass es sich um einen funktionellen Muttergöttinnenbeinamen aus dem Tierbereich handelte (Hypothese B), oder gar um einen dehydronymischen Zugehörigkeitsbeinamen (Hypothese C), ist – wie in Rubrik 10 erläutert – angesichts festlandkeltischer Personennamen wie *Satigenus* ‘In der Fülle Geborener’ weniger wahrscheinlich.

[18] vacat

[19] **Numeruswechsel:** Man könnte sich fragen, ob hier eine *mutatio numeri* des britannischen Götternamens *SATIADA* für die ‘Prospering [goddess]’ vorliegt.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die Plausibilität einer semantischen Beziehung zum hier in Abschnitt (c) besprochenen niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *LANEHIAE* ‘Die des Überflusses’ könnte einen weiteren Grund liefern, um für das Epitheton *HAI TIENAE* die Rekonstruktion *\*sāti-gēnae* ‘Die in der Fülle Geborenen’ zu favorisieren.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 2002-2003; *BAGRW* 19: F 3; BILLY (1993) 197; *Divine names in the Italian peninsula* 88 mit Anm. 134; FERLUT (2017) 377; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GUTENBRUNNER (1936) 194; *HEp* 13 (2003/2004 [2007]) 165 Nr. 432; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; *Labialisierung und Velarisierung; La formación del celtibérico* 113; *LAN* I, 485 [wo auch die Lesart *MAITIENAE* zugelassen wird]; LE BOHEC (2015) 302, D-38; MATASOVIĆ (2009) 150-151, 158 u. 323-324; *Matronen- und andere*; MEID (2005) 123-132; *Nehalen(n)ia, das Salz und das Meer* 190-191; *NIL* 139-153; *NPC* 161; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11, 294, 445 u. 527; *OPEL* IV 43, 49-50; *Phonetic interface* 76-77; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 54; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER (2020) 49-50 [wo die Ergebnisse aus *Nehalen(n)ia, das Salz und das Meer*, aus *The new velar suffixes* und aus *Divine names in the Italian peninsula* nachzutragen sind]; SIMEK (2006) 296; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; *The case of Britain* 76; UHLICH (2002); *VGKS* II, 126-127 § 470; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.

2. C 36.c *MATRONAE LANEHIAE*

- [0] **Göttername:** *LANEHIAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *lanehiabus* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Widmung auf Befehl der Gottheit vollzogen (*ex imperi. ipsaru.*), eine Modalität, die auf Orakelpraktiken hinweisen mag.  
 ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Die (männlichen) Dedikanten tragen keltischsprachige Pseudogentilizia (\**Callinius*, etymologisch mit dem unten in Kap. 2. C 38.d besprochenen Beinamen *VOCALLINAE* verwandt und lautlich zu *Challinius*, geschrieben <C|ALLINIVS>, germanisiert; *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym \**IALO-genos* ‘Vom (Gott) *IALOS* gezeugt’) und Cognomina, die wohl Wiedergaben aus keltischen Vorlagen sind (*Secundus*, *Paternu*), siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver funktioneller Beiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich anscheinend um den Plural eines Mehrfachderivativs des keltischen Abstrakts \*(*p*)*lānyā* ‘Fülle’ aus dem ererbten Adjektiv *lán* < idg. \**plh<sub>1</sub>-no-s* ‘voll’, das ein Gegenstück in lat. *plēnus* hat. Die Vorform \**LANICIA* des Beinamens im Singular dürfte regelhaft mit Adjektivsuffix \**-yā* aus einem im Festlandkeltischen neubestimmten Abstraktum \**lāni-kā* ‘abundantia, plenitudo’ gewonnen worden sein.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *lán* ‘voll’ mit der Abstraktbildung *láine* ‘Fülle, Überfluss’ aus dem soeben erwähnten \*(*p*)*lānyā*;
  - kymr. *llawn* ‘full’ mit der Abstraktbildung *llawnedd* (ebenfalls aus \*(*p*)*lānyā*) und den semantisch gleichwertigen *llawndra*, *llawndeb*, *llawnder* ‘abundance, fullness’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch mit lautlicher Germanisierung.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Durch die germanische Lautverschiebung wurde der velare Verschlusslaut des keltischen Adjektivs zum homorganen Reibelaut geöffnet (\**-ikyiae* > *-i(c)hiae*), was wiederum die Öffnung des vorsuffixalen Vokals nach sich zog (\**-i(c)hiae* > \**-e(c)hiae*).  
 ▶ Schmidts (1987) Vermutung, der Beiname bedeute „die (mit guten Gaben) Angefüllten“, trägt nicht den verschiedenen dem Grundwort der Ableitung angefügten Suffixen Rechnung.  
 ▶ Als aus wortbildungstechnischen Gründen unzutreffend muss inzwischen auch die von Gutenbrunner (1936), mir (in Spickermann & de Bernardo Stempel 2005) und Scheungraber (2020) erwogene Alternativhypothese erachtet werden, dass der Beiname vom keltischen Lexem (-)*lanom* ‘die Ebene’ als \*\*‘Die zum Flachland Gehörigen’ abgeleitet sei: Die Anfügung eines Velarsuffixes mit vorsuffixalem Vokal \**-i-* weist nämlich eher auf eine Ableitungsgrundlage auf \**-yā* hin, wie das oben in Rubrik 10 angeführte und inselkeltisch fortgesetzte Abstraktum \*(*p*)*lānyā* ‘Fülle’.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die [Muttergöttinnen] des Überflusses’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Beinamen göttlicher Mütter aus dem semantischen Bereich «Prosperität und Reichtum».

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die engste inhaltliche Beziehung würde zu dem hier in Abschnitt (b) besprochenen Beinamen *HAI TIENAE* bestehen, wenn auch alle in diesem Kapitel kommentierten Beinamen derselben semantischen Sphäre angehörten.

► Ferner ist in diesem Zusammenhang an die ‘ernährenden’ norischen *ALOVNAE* und an die für Üppigkeit sorgenden *UBELNAE* oder *OBELESES* aus der Gallia Narbonensis zu erinnern.

► Eher vage dürfte dagegen die etymologische Verbindung mit dem in der Narbonensis wiederholt angerufenen Götternamen *LANOVALOS* sein, der zwar von Schmidt (1957 = *KGPN*) als ‘mächtig in der Ebene’ (Herrscher in ~)“ übersetzt wird, aber eher genauso gut ‘Vollwaltender’ bedeuten könnte.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** BEYER (2000) 183; *DLG*<sup>3</sup> 196-197; FERLUT (2017) 377; GARMAN (2008) 72; GUTENBRUNNER (1936) 171-173; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *KGPN* 229; LANI, 451; MATASOVIĆ (2009) 132; *Muttergöttinnen*, bes. 67-68, 104 u. 150; *NPC* 115; *RépDG* 47; RUSSELL (1990) 97; SCHEUNGRABER (2020) 351-352; SCHMIDT (1987) 145-146; SIMEK (2006) 241; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143; ZIMMER (2000) 314.

2. C 36.d *MATRONAE SAITCHAMIAE*

- [0] **Göttername:** *SAITCHAMIAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *saitchamia[bus]* (Dat. Plur., [1x]) neben wohl abgekürztem *saitchamim(s)* mit germanischsprachiger Endung des pluralischen Dativs [1x].
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Beide Male mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x + [1x]).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ► Die Verbindung der beiden (männlichen) Dedikanten zur indigenen Welt offenbart sich nicht nur in ihren Namen *Primus* und *Primio*, die aus dem Keltischen übersetzt sein dürften, sondern auch in dem keltischen Pseudogentiliz *Cominius* des einen und dem germanischen Namen *Freiatto* des Vaters des anderen, vgl. auch Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beiname von Muttergöttinnen verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es scheint sich um den Plural einer *yo-/yā*-stämmigen Ableitung zum Grundwort kelt. *\*sāti-* ‘sufficiency, fill’ zu handeln. Im Einzelnen dürfte es sich um eine archaische Superlativbildung mit Suffix *\*-amo/-amā* jenes keltischen Adjektivs *\*sāti-ko-s* gehandelt haben, das in altir. *sáithech* ‘filled; content, flourishing’ fortlebt. Daraus wurde später der theonymische Beiname mit dem bestimmenden Morphem *\*-yo-/yā* gebildet, sodass die Vorform davon im Singular *\*sātik-am-yā* gelautet haben dürfte.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *sáth* und *sáith* ‘sufficiency, fill’, u. a. mit lat. *satis* und litauisch *sótis* ‘sufficiency’ verwandt;
  - altir. *sáithech* ‘filled; content, flourishing’;
  - festlandkeltische Personennamen wie v. a. *Satico* und *Saticia* neben *Satius*, *Satia*, *Satio*, *Satilius*, *Saitullus*, *Satinus* sowie nicht zuletzt die Komposita *Satimara* ‘Groß an Fülle’ und *Satigenus* – auch *Saticenus* geschrieben – ‘In der Fülle geboren’, von dem *Satugenus* eine Variante mit Vokalvelarisierung im Sinne von *Labialisierung und Velarisierung* ist.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung im suffixalen Bereich.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Bei der Verwandlung des etymologischen *\*sāti-* zu *SAIT-* könnte es sich auch um eine einfache metathetisierende Verschreibung gehandelt haben; ansonsten wäre – wie für den hier oben in Abschnitt (b) besprochenen Götternamen *HAI TIENAE* – mit der westkeltischen Vorwegnahme der Palatalität zu rechnen.  
 ► Auf jeden Fall nicht unüblich war im jüngeren Festlandkeltischen die hier eingetretene Synkope der vortonigen Antepänultima.  
 ► Durch die germanische Lautverschiebung wurde der velare Verschlusslaut der Ableitungsgrundlage *\*sātik-* zum homorganen Reibelaut geöffnet (*\*sātikamiai* > *\*satichamiai*).  
 ► Weitere (Mutter-)Göttinnen(bei)namen, die aus Steigerungsgraden eines Adjektivs gewonnen wurden, sind der auf der Iberischen Halbinsel bezeugte *RIXAMAE* < *\*Rig(i)-sámai*, der eine Göttinnengruppe als ‘Königliche’ charakterisiert, und *ENDEITERAE*, der einige

*MATRES* wiederholt als chthonisch identifiziert (\**andotérai* ‘Die Tieferen’ > \**andētérai* > \**endeitérai*).

► Wie im Falle des in Kap. 2. C 34.b besprochenen *VATVIAE* gesehen, ist die Alternanz zwischen der lateinischen und der germanischen Dativ Plural-Endung trotz der traditionellen Auffassung unabhängig von der sprachlichen Zugehörigkeit des Beinamens selbst.

► Wie hier in anderen Kapiteln angemerkt, besteht nach *Muttergöttinnen* kein Grund mehr, das Germanische als Hauptsprache der Onomastik dieser Göttinnen anzusehen. Deswegen wird man nicht länger – mit Gutenbrunner (1936) und seinen germanistischen Kollegen bis hin zu Scheungraber (2020) – in dem Beinamen *SAITCHAMIAE* „auf dämonische Verwandlungskunst weisende Ausdrücke“ suchen wollen, zumal (1.) diese in dem bisher bekannten Gesamtkorpus semantisch ohne Parallelen blieben und (2.) Neumann (1987) selbst zugibt, dass alle früheren Versuche, unseren Beinamen aus dem Germanischen zu erklären, „keine allgemein akzeptierte Deutung“ hervorzubringen vermochten.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die Üppigsten [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Prosperität und Reichtum».

[18] vacat

[19] **Numeruswechsel:** Man könnte sich fragen, ob unser Göttername quasi eine *mutatio numeri* des britannischen *SATIADA* als Anrufung der ‘Prospering [goddess]’ darstellen mag.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die engste inhaltliche Beziehung würde ggf. zu dem in Abschnitt (b) diskutierten Epitheton *HAI TIENAE* der ‘in der Fülle Geborenen [Muttergöttinnen]’ bestehen.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** BEYER (2000) 183-184; BIRKHAN (1970) 473 Anm. 1362 u. 532; *DIL-S*, Sp. 38-39; GIRARDI (2018) 48-49, 54 u. 58; GUTENBRUNNER (1936) 19 u. 161-164; KROONEN (2013) 306 u. 421; *Labialisierung und Velarisierung*; *LAN I*, 583; *LEIA-S-15-16*; MATASOVIĆ (2009) 324; *Matres endeiterae* 182-185; *Muttergöttinnen*, bes. 78-79, 103-104 u. 113; NEUMANN (1987) 108 u. 111 mit Anm. 5; *NPC* 71 u. 161; *NWÄI* 294, 427-428 u. 527; *OPEL IV* 43 u. 49-50; *RépDG* 54; SCHEUNGRABER (2020) 462-463; SIMEK (2006) 358; *The case of Britain* 76.

2. C 36.e *MATRONAE TEXTUMEICHAE*

- [0] **Göttername:** *TEXTUMEICHAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *textume*[...] (Dat. Plur., [1x]), [*te*]xtumeichis (Dat. Plur., [1x]) und [*t*]extume[...] (Dat. Plur., [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Mindestens einmal mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matroni*[s] ~).  
 ► In demselben theonymischen Formular folgt ein bruchstückhaftes *AMBIA*[, das ein Überbleibsel des Dedikantennamens sein könnte, falls es sich nicht um eine weitere Spezifizierung der Muttergottheit handelt, etwa eine Variante des in Kap. 2. C 41.a besprochenen appellativischen Zugehörigkeitsepithetons *AMBIOMARCAE*.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine wirklichen theonymischen Vergesellschaftungen (siehe hier in der vorausgehenden Rubrik 03).  
 ► Unspezifisches onomastisches Profil der (männlichen und weiblichen) Dedikanten.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver funktioneller Beiname von Muttergöttinnen, der mindestens einmal durch Breviloquenz ohne Gottheitsdeterminativ als sekundäres Theonym angerufen wurde.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich vermutlich um den Plural eines ursprünglich verbalen Rektionskompositums mit kelt. *tekto-* ‘Besitz’ als Determinans und einem keltischen denominativen Verbalstamm zu der ererbten Wurzel \**meg*’*h*<sub>2</sub>- für ‘groß’ u. dgl. Als Vorform ergäbe sich im Singular entweder \**tekto-megā* oder vielleicht \**tekto-megyā*, in beiden Fällen mit regelhafter pankeltischer Lenierung zu \**textumeya* bzw. \**textumeyya*, denn beides konnte schriftlich als \**TEXTUMEICHA* bzw. im Plural als *TEXTUMEICHAE* wiedergegeben werden (Weiteres hierzu in Rubrik 13).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Kompositums vgl. altir. <sup>3</sup>*techt* ‘possession(s), property’ und den irischen Königsbeinamen *Techtmar*, der ein Gegenstück in dem festlandkeltischen Idionym *Τεκτομαρος* / *Tectumarus* ‘Groß an Besitztümern’ hat, von dem *Tetumus*, Sohn eines *Sextus* in der cisalpinen Inschrift von Voltino, ein Hypokoristikum sein dürfte. Ferner vergleicht sich damit der Name der ‘Besitztümersuchenden’ *Τεκτόσαγες* > *Τεκτοσάγες* oder *Tectosagi*.
  - Für den zweiten Bestandteil des Kompositums sei u. a. auf Verbalformen wie altir. *mogaid* / *moigid* ‘increases’ und *do-formaig* / *do-formaich* ‘auget’ oder altkymr. *di-guor-mechis* ‘il a ajouté’ verwiesen, ferner auf mittellir. *maige* ‘great, mighty’ neben festlandkeltischen Personennamen des Typs *Magios* / *Magia* und Ableitungen.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Labialisierung des etymologischen Fugenvokals -o- wurde – wie in der jüngeren Variante des hier in Rubrik 11 angeführten Personennamens *Τεκτομαρος* > *Tectumarus* – durch den folgenden labialen Konsonanten -m- hervorgerufen, im Sinne von *Labialisierung und Velarisierung*.

► Die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten  $[\gamma]$  < \*g schwankt zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-* oder *Ambaxius* < \**Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < \**Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym \**IALogenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < \**Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements \**-g'enā* vertritt.

► Es ist fraglich, ob die zugrunde liegende Form des keltischen Kompositums wirklich \**textumeya* war, in welchem Falle der Diphthong *-ei-* vor dem stimmhaften velaren Reibelaut wie in ähnlichen Fällen als hyperkorrekte und wohl archaisierende Notation zu erklären wäre (speziell mit dem Diphthong befasst sich *Muttergöttinnen* 114-115). Falls dagegen eine Wortbildung mit Suffix \**-yā*, also \**textumeyya* zugrunde lag, würde besagter Diphthong das Ergebnis der westkeltischen dialektalen Palatalisierung gewesen sein, also über Vorformen wie \**textume<sup>i</sup>yya* > \**textumeiya*.

► Die nur scheinbare Ähnlichkeit dieses Epithetons mit der Gruppe der Muttergöttinnenbeinamen auf *-e(c)hae* und *-e(c)hiaie*, die Velarableitungen auf \**-ikae* bzw. \**-ik-yae* in lautlich germanisierter Form fortsetzen, hat die ganze frühere Forschung dominiert; dennoch vermochte sie keine plausible Wortbildungsstrategie aufzudecken, welche jedes einzelne Morphem präzise begründen würde.

► Aus diesem Grund und nicht zuletzt wegen der Semantik zu verwerfen ist auch der von Scheungraber (2020) übernommene Vorschlag Delamarres (*NPC* 181), den Beinamen auf \**tecto-meia* „‘qui échange les possessions’ ou ‘petites possessions’“ zurückzuführen.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Reichtumvermehrnde [Muttergöttinnen]’ oder ggf. ‘Die reich-tumvermehrnden [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Prosperität und Reichtum».

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Sollte die in Kap. 2. C 45.a diskutierte Ergänzung *ALMA[VIHE]NAE* zutreffen, dann würde zwischen beiden Beinamen eine engere semantische Ähnlichkeit als zu den restlichen in diesem Kapitel besprochenen bestehen.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** BEYER (2000) 184; BIRKHAN (1970) 197 Anm. 338; *DIL*-M Sp. 152 u. 157; *DIL*-D Sp. 272-273; *DLG*<sup>3</sup> 213 u. 294; *EGOW* 46; GARMAN (2008) 73; GUTENBRUNNER (1936) 169-170; *IEW* 708-709; KAVANAGH (2001) 350; *KePriVb* 465-470; *Labialisierung und Velarisierung*; *LAN* I, 659; *LEIA*-M-10; *LIV* 422; MATASOVIĆ (2009) 253; MEID (2005) 197; *Muttergöttinnen* 14, 83-84, 103, 112, 114-115 u. 157; NEUMANN (1987) 109; *NPC* 179-181; *NWÄI* 204, 241-249, 366, 417 u. 577; *RépDG* 66; SCHEUNGRABER (2020) 525-526; SIMEK (2006) 410; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143-144; *The new velar suffixes*; *ThLG* 143-144; TOVAR (1976) 1098.

## 2. C 37.

Muttergöttinnen mit fruchtbarkeitsbezogenem funktionellen Beinamen:

*MATRES ANNANEPTIAE* (a); *MATRES MOPATES SUAE* (b)

Bei dieser wohl ältesten Funktion der mehrheitlichen Muttergottheit lässt sich erwartungsgemäß der Gebrauch der ältesten Form des Gottheitsdeterminativs feststellen.

2. C 37.a *MATRES ANNANEPTIAE*

- [0] **Göttername:** *ANNANEPTIAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *annaneptis* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRES* verwendet (dativisches Motivformular *Matribus* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die Inschrift ist auf das Jahr 233 n. Chr. datiert.  
 ▶ Der italisch benannte Dedikant *Q(uintus) Vetius Quintus* ist ein römischer Militär.  
 ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver funktioneller Beiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** vermutlich aus *\*ande-népot-yai* hervorgegangen, einer Ableitung mit dem Zugehörigkeitssuffix *\*yā* auf der Grundlage eines Kompositums, das das u. a. zur Steigerung gebrauchte keltische Präfix *ande-* enthielt und spätlat. *adnepos* 'Urur-großenkel' entsprach oder gar abbildete. Der Vokal der vorletzten Silbe wurde wohl noch in archaischer Zeit nachtonig synkopiert, und derjenige der zweiten wurde dann vortonig geschwächt bzw. in unserem Falle zentralisiert. Die Restitution des stimmlosen Labials in dem regelhaften keltischen Nexus *\*-χt-* dürfte dem Einfluss der verbreiteten lateinischen Lexeme *nepos* und *pronepos* wie auch von *adnepos* selbst zu verdanken sein.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für das hier steigernde Präfix vgl. u. a. den festlandkeltischen Personennamen *Anderoudos* 'Sehr rot' bzw. 'Very fierce' und altir. *andlocht* 'great fault'.
  - Für das Grundwort vgl. altir. *nia* 'nephew' neben *necht* gl. *neptis* : mittelkymr. *ney* / *nei* neben *nith* : altkorn. *noi* gl. *nepos* neben *noit* gl. *neptis* : mittelbret. *ny* neben *nyz*, altbret. *nith* gl. *nepta*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar, aber lautlich latinisiert.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Wie bereits oben in Rubrik 10 erklärt, haben wir hier nicht mit einer im Keltischen einmaligen Bewahrung des etymologischen *\*-p-* zu tun, sondern lediglich mit einer analogischen Wiederherstellung desselben. In Anbetracht der ebenfalls latinisierten Flexion mit *-is* als Endung des Dativs Plural wird der lautliche lateinische Einfluss kaum erstaunen.



- ▶ Unbegründet ist daher Scheungrabers (2020) *a priori*-Ablehnung einer Herleitung des betreffenden Götternamens aus dem Keltischen.
- ▶ Zugunsten der oben in Rubrik 10 vorgeschlagenen Etymologie spricht nicht zuletzt die hier unten in Rubrik 21 angeführte lateinische Quasi-Entsprechung *AVIAITINEHAE*.
- ▶ Sprachlich kaum überzeugend sind dagegen die bisherigen Versuche, den Beinamen *ANNANEPTIAE* aus dem Germanischen zu deuten, und zwar als „die den Verwandten Günstigen“ bzw. als „die ‘freundlichen Schwestern’“, wie er u. a. von I. Horn (1987) und Simek (2006) tentativ übersetzt wird.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die [göttlichen Mütter] der Ururenkel’.

[15] **Referent:** *MATRES*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktioneller Beiname von Lebensgottheiten des Untertyps Muttergottheiten aus dem semantischen Bereich «Nachkommenschaft».

[18-20] vacant

[21] **Interpretationsphänomene:** Eine mögliche *explicatio vel translatio Latina* dieses Attributs dürfte im Beinamen der bei Solingen/D belegten *MATRONAE AVIAITINEHAE* vorliegen, der – wie in *Muttergöttinnen* 36-37 gezeigt – am ehesten auf der Grundlage von lat. *aviāticus* ‘Enkel’ gewonnen wurde.

[22] **Bibliographie:** *EDCS* 17200045 bzw. 16200655; GUTENBRUNNER (1936) 148-150 u. 204; HABEL & GRÖBEL (1989) 8; I. HORN (1987) 156; *LANI*, 53 und II, 18; *LEIA-N-15*; MATASOVIĆ (2009) 286-287; *Muttergöttinnen*, bes. 36-37 u. 58-59; *NWÄI* 166; SIMEK (2006) 23; SCHEUNGRABER (2020) 118; *Sonanten* 73-75.

2. C 37.b *MATRES MOPATES SUAE*

- [0] **Göttername:** *MOPATES*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *mopatibus* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRES* und nachgestelltem possessiven Adjektiv zum Ausdruck der Verbundenheit des Dedikanten verwendet (dativisches Votivformular *Matribus ~ suis*).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ► Der (männliche) Dedikant ist ein nervisches Stammesmitglied (*cives Nervius*).
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver funktioneller Beiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural *\*map-at-eis* einer wie üblich agentiven Dentalableitung auf *-atis* von gall. *mapos* ‘Sohn’, das über eine Vorform *\*mak<sup>w</sup>(k<sup>w</sup>)o-s* eigentlich auf die ererbte urkeltische Wendung *\*magu-o-s sunus* ‘Dienender Sohn’ zurückgeht, die sich strukturell mit jenem *\*d<sup>h</sup>(e)h<sub>1</sub>-l-yo-s sunus* ‘Saugender Sohn’ vergleicht, das im Italischen zur Entstehung von lat. *filius* u. Verw. führte (Einzelheiten dazu in *\*sunus in Early Celtic*).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *mac* : kymr. *map / mab* ‘Sohn’ usw.;
  - gallischer Akk. Sing. *diivion ... mapon* ‘den göttlichen Sohn’ (Chamalières, *RIG-L-100*);
  - festlandkeltischer Göttername *MAPONOS*;
  - festlandkeltische Personennamen wie *Mappa* und die vortonig degeminierten *Mapodia*, *Mapalia* und *Mapillus* neben *Mapilla* zusammen mit dem Kompositum *Maporix* ‘Reich an Söhnen’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Labialisierung des etymologischen *a*-Vokals wurde durch die labiale konsonantische Umgebung (*m\_p*) hervorgerufen, im Sinne von *Labialisierung und Velarisierung*.  
 ► Delamarres Deutung – auf der Grundlage des von ihm (*DLG*<sup>3</sup> 217) angesetzten gallischen Worts „*mapatis* ‘enfant’“ – trägt der Wortbildung und letztlich auch dem Geschlecht der Kinder keine Rechnung. Im Übrigen legt die im Festlandkeltischen noch übliche Reihenfolge der Konstituenten {Determinans + Determinatum} für den Personennamentyp *Agedomapas* eher eine Übersetzung wie ‘jungenhaft vom Gesicht her’ nahe.  
 ► Nicht zutreffend scheint mir auch Schmidts (1987) Übersetzung des entsprechenden Votivformulars als „den zur Jugend gehörenden Matronen“, zumal ‘Jugend’ im Festlandkeltischen in der Regel durch das Substantiv *iovantu-* ausgedrückt wird.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Söhnefördernde [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** *MATRES*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Beinamen von Lebensgottheiten des Untertyps Muttergottheiten aus dem semantischen Bereich «Nachkommenschaft».

[18-21] vacant

[22] **Bibliographie:** BECK (2013) 229; BIRKHAN (1970) 239 Anm. 477; BIRKHAN (1997) 521 mit Anm. 2 u. 625-626; DE VAAN (2008) 219-220; *DLG*<sup>3</sup> 216-217; GUTENBRUNNER (1936) 153; KAKOSCHKE (2011) 447; *Labialisierung und Velarisierung*; *LAN I*, 509; LE BOHEC (2015) 91, Nr. 108; *NPC* 14 u. 136; *NWÄI* 375-380; *RépDG* 54 [mit unzutreffender Restitution des Nominativs]; SAVIGNAC (2004) 188; SCHEUNGRABER (2020) 388 [wo *Labialisierung und Velarisierung* nachzutragen ist]; SCHMIDT (1987) 149; SIMEK (2006) 289; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 141; *\*sunus in Early Celtic* 285-287.

## 2. C 38.

Muttergöttinnen mit pflanzenbezogenem funktionellen Beinamen:

*MATRONAE CHANNINAE* (a); *MATRES/MATRONAE OCTOCANAE* (b);  
*MATRONAE TENIAVEAE* nisi *TENIAVEHAE* (c); *MATRES/MATRONAE VOCALLINAE* (d)

Die wenn auch nicht konsequente Verwendung des Muttergottheitsdeterminativs *MATRES* zusammen mit den soeben aufgelisteten Beinamen zeigt, dass diese kultische Facette der keltischen göttlichen Mütter zu den ältesten gehört.

Ferner ist anzumerken, dass auch die niedergermanischen *MATRONAE RATHEIHAE* wohl indirekt mit dem Pflanzenkult zu tun hatten. Ihr vermutlich detheonymischer Beiname wird unten in Kap. 2. C 44.c besprochen.

Schließlich lässt sich trotz des jüngeren Determinativs nicht gänzlich ausschließen, dass die in Kap. 2. C 32.b kommentierte Anrufung *MATRONAE LUBICAE* ebenfalls zu dieser Untergruppe gehört haben könnte.

2. C 38.a *MATRONAE CHANNINAE*

[0] **Göttername:** *CHANNINAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** [c]*hanninis* (Dat. Plur., [1x]).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Weder die Grundform \**CANNINAE* noch andere Varianten sind bisher ans Licht getreten.

► Davon zu trennen ist der deethnonymische Beiname des theonymischen Formulars *MATRES PATERNAE 'CH'ANNANEF(TIAE vel -TUM)*, der unten in Kap. 2. C 42.d kommentiert wird.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In der bisher einzig belegten Inschrift geht dem Beinamen das Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* voran (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x).

► Das dem unten in Kap. 2. C 42.d kommentierten Beinamen *'CH'ANNANEF(TIAE vel -TUM)* zugrunde liegende Ethnikon *Canninefates* zeigt, dass dieses letztere aus einem zusammengerückten Motivformular entstand, in dem – nach alter Syntax – dem keltischen Beinamen \**CANNINAE* das lateinische Gottheitsdeterminativ *FATAE* folgte (Näheres dazu oben in Kap. 2. C 29.e). Die Verwendung des Zusatzs *FATAE* passt besonders gut zu derartigen pflanzenbezogenen göttlichen Erscheinungen, wie die cisalpine Anrufung *FATAE DERVONES* neben *MATRONAE DERVONNAE* für die Muttergöttinnen der Eichen zeigt.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Nichts Auffälliges.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Dieser pluralische Beiname geht anscheinend auf das zwar nicht von Matasović (2009) erfasste, jedoch gemeinkeltische und ursprünglich kollektive Lexem \**kannīnā* ‘Lauch, Porree’ zurück. Da etliche pflanzenbezogene Muttergöttinnenbeinamen ein Suffix \*-*nā* enthielten (siehe auch hier unten in Rubrik 13), reichte schon die bloße Hypostasierung des kollektiven Substantivs zur Gewinnung des Götternamens aus, d. h. ohne dass es nötig gewesen wäre, ein zweites *nā*-Morphem an das Grundwort anzuhängen.

**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *cainnenn* ‘leek(s), garlic’;
- altkymr. *cennin* · *cipus*, mittelkymr. *cennin* ‘leeks, daffodils’; korn. *kenyn* ‘leeks’ mit Singulariv *kenylen* ‘leek’ usw.;
- offensichtlich theophore festlandkeltische Personennamen *Caninius* mit *Caninia* bzw. *Kaninia* und *Caniniana*, alle mit vortoniger Degeminierung des Nasals erklärbar;
- theophorer Stammesname *Canninefates* > *Cannenefates* > *Cannanefates*, dessen modernere Varianten sich durch vortonige Vokalassimilation und möglicherweise Vokalzentralisierung in vor-vortoniger Silbe erklären, d. h. wenn nicht durch Germanisierung eines in offener Silbe gedehnten \*-ē-. Die Variante *Caninefates* entstand dagegen aus der Grundform *Canninefates* durch vortonige Degeminierung.

**[12] Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung.**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Der anlautende velare Verschlusslaut wurde durch die germanische Lautverschiebung zum velaren Reibelaut.

► Außerhalb Niedergermaniens sind die narbonensischen *PERCERNAE* und die cisalpinen *DERVONNAE* weitere pflanzenbezogene Muttergöttinnenbeinamen mit Suffix \*-nā.

► Als verfehlt muss man die bisherigen Erklärungsvorschläge betrachten, die den Götterbeinamen aus dem Ethnonym zu erklären versuchten, weil sie die in diesem Falle üblichen Mechanismen der Herausbildung von Stammesbezeichnungen und theonymischen Formularen übersehen.

► Überflüssig ist ferner der auch formal nicht überzeugende Versuch von Scheungraber (2020), den Beinamen aus einem vermeintlich gallo-britannischen Adjektiv \**kando-* ‘leuchtend weiß’ zu erklären. Zum einen leuchtet die postulierte Wortbildung bei einer derartigen Ableitungsbasis nicht ein; zum anderen würde man bei einem *per se* konservativen Götternamen keine Assimilation des charakteristischen konsonantischen Nexus erwarten; schließlich scheint das entsprechende britannische Adjektiv aus dem Lateinischen entlehnt worden zu sein.

**[14] Etymologische Bedeutung:** ‘[Muttergöttinnen] der Lauchzwiebeln’.**[15] Referent:** Lauchzwiebeln.**[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Bäume und Pflanzen».**[18-19]** vacant**[20] Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** ggf. zum ebenfalls niedergermanischen *MERCURIUS CHANNINIUS* (dazu in Kap. 2. A 17.b).**[21]** vacant**[22] Bibliographie:** *Celtic ethnonyms* 102; *CF* I/1, 201-208 s. v. «*FATAE* vel *FAT*»; DE ALBENTHIS-HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 88, 90, 94-95 u. 98; *Die Geminaten* 79; *DIL-C1-Sp.* 41; *Divine names in the Italian peninsula* 75-76 u. 81-82; *EGOW* 26; FALILEYEV & ISAAC (2003); *GPC* 464; GUTENBRUNNER (1936) 146-148; *LAN* I, 175; *LEIA-C-19*; *Muttergöttinnen*, bes. 28, 60-61 u. 109; NANCE (1978) 100; NEUMANN (1987) 111 u. 126; *NPC* 55-56 u. 64; *NWÄI* 529-556; SCHEUNGRABER (2020) 229; SIMEK (2006) 233; SITZMANN & GRÜNZWEIG (2008) 75-79; TOORIANS (2000) 86-87; TOVAR (1976) 1099; VAN TASSEL GRAVES (1962) 271.

2. C 38.b *MATRES/MATRONAE OCTOCANAE*

- [0] **Göttername:** *OCTOCANAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *octo[canis]* (Dat. Plur., [1x?]) und *octocanabus* (Dat. Plur., 2x) neben den Varianten mit geminiertem Nasal *octocannis* (Dat. Plur., 2x) und *octocannabus* (Dat. Plur., 1x + [2x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Der einfachen Form des Beinamens geht zunächst das Gottheitsdeterminativ *MATRES* (Dat. Plur., je 1x *Matribus octocannis* und *Matr. octocannis*) voran, später aber dessen stärker latinisiertes Äquivalent *MATRONAE* (Dat. Plur. *Matronis* ~, 4x + [1x]).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die Widmungen erfolgten verhältnismäßig häufig auf Befehl der Gottheit, d. h. mit den Formeln *ex iussu ipsarum*, *imp(erio) ips(arum)* und auch *ex imp(erio) ib'sa(rum)*, eine Modalität, die nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) auf Orakelpraktiken hinweisen könnte.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Die Dedikanten tragen bisweilen keltische Namen (*Lubainius*, *Oglannius*, *Vipsania*) wie auch aus dem Keltischen übersetzte (*Gratinu(s)*, *Paternus*, *Ursulus*, [Vi]ctorini[us]) und mögliche Anklangsnamen (*Albulus*, *Albinus*, *Messor*, *Verinus*), siehe in Kap. 3.5 für weitere Einzelheiten bezüglich der Onomastik der Stifter.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Beiname *OCTOCANAE* ist der Plural eines adjektivischen Derivatums mit Suffix *\*-nā* aus der gemeinkeltischen Ableitungsbasis *\*puk't-okā* 'Fichte', wobei ihr etymologischer Vokal *\*u* in vortoniger Stellung zu *o* gesenkt wurde und *\*októka-nā* entstand. Vortonige Vokalassimilation, hier von *\*u\_\_ó* zu *\*o\_\_ó*, ist nicht unüblich im festlandkeltischen Korpus.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- mittellir. *ochthach* 'Fichte';
  - Es ist unklar, ob ein möglicherweise theophorer festlandkeltischer Personenne *Octocnus* existierte.
  - Es ist ebenfalls unklar, ob der antike schweizerische Siedlungsname Ὀκτόδουρον etwas mit dieser Facette der keltischen göttlichen Mütter zu tun hatte, oder ob es sich lediglich um eine 'Fichtensiedlung' handelte.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Ähnlichkeit mit dem Plural des lateinischen Lexems *canna* mag im vorliegenden Falle die auch ansonsten häufig eintretende nachtonige Geminierung begünstigt haben.
- ▶ Außer den hier in den Abschnitten (a) und (d) besprochenen niedergermanischen *CHANNINAE* und *VOCALLINAE* zählen die narbonensischen *PERCERNAE* und die cisalpinen *DERVONNAE* auch zu den pflanzenbezogenen Muttergöttinnen, deren Beinamen mit Suffix *\*-nā* gebildet wurden.

► Die hier vertretene Analyse des Beinamens *OCTOCANAE* geht letztendlich schon auf Siegfried Gutenbrunner (1936) 167 zurück und ist ohne Weiteres der von Delamarre (*NPC* 144) vorzuziehen, und zwar trotz Scheungraber (2020) 430, die genausowenig wie dieser die Literatur zur festlandkeltischen Betonung berücksichtigt: Der französische Gelehrte ist nämlich ebenfalls gezwungen, mit einem ähnlichen vortonigen Vokalwandel wie bei der hier in Rubrik 10 vorgezogenen Etymologie zu operieren, um bei seiner Erklärung die *o*-Farbe des Vokals der zweiten Silbe zu rechtfertigen. Zudem kann er weder die konsequente und bei einem *per se* konservativen Götternamen befremdliche Auslassung des Dentals in dem von ihm postulierten Nexus *\*\*nd-* noch die Einfachschreibung des Nasals in der Grundform *OCTOCANAE* erklären. Ferner hat es den Anschein, als ob das britannische Adjektiv, das dem von ihm rekonstruierten festlandkeltischen entspräche, auf einem lateinischen Lehnwort beruhte (Näheres dazu in *Muttergöttinnen* 61). Überhaupt ist das dabei angesetzte Kompositum „*\*ougtu-* (irl[andais] *uacht*) + *candā* (gall[ois] *cann*)“ mit Bedeutung „‘ Brillantes du Gel’“ (die von Delamarre miterwogene Alternative widerspricht nämlich der altkeltischen Syntax) *ad hoc* und hat keine Parallelen in der festlandkeltischen Theonymik.

► Wie Gutenbrunner (1936) 167 unterstreicht, ist es jedenfalls „Sicher [...], daß *Octo-* nicht die Zahl der Matronen angibt, da zwei [*scil.* dieser] Steine die übliche Darstellung der drei Frauen zeigten.“ Demgegenüber ist – wie wir zu Beginn dieser Rubrik gezeigt haben – die hier vertretene Annahme eines pflanzenbezogenen Beinamens mit Ableitungsmorphem *\*-nā* sowohl semantisch als auch wortbildungsmäßig typologisch gesichert.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘[Muttergöttinnen] der Fichten’ bzw. ‘Fichtengöttinnen’.

[15] **Referent:** Fichten.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Bäume und Pflanzen».

[18-21] vacant

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 523-524; *DCCPIN* 174; DELAMARRE (2012) 209; DELAMARRE (2017 [2009]) 65-70; FERLUT (2017) 377; GUTENBRUNNER (1936) 167-168; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; KROONEN (2013) 139; *LAN* I, 528; MATASOVIĆ (2009) 144 u. 246-247; MEES (2002); *Muttergöttinnen*, bes. 61, 74-75, 103 u. 113; *NIL* 553-554 (D.S. Wodtko); *NPC* 144; SCHEUNGRABER (2020) 428-431; SCHMIDT (1987) 148-149; SIMEK (2006) 309; SIMS-WILLIAMS & HAYCOCK (2017) 24-25; SIMS-WILLIAMS (2018) 117; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 141; TOVAR (1976) 1091; *Zum gallischen Akzent* 29.

2. C 38.c *MATRONAE TENIAVEAE* nisi *TENIAVEHAE*

- [0] **Göttername:** *TENIAVEAE* nisi *TENIAVEHAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *teniave[is]* oder ggf. *teniave[his]* (Dat. Plur., [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Der einfachen Form des Beinamens geht das Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* (Dat. Plur. *Matro[nis] teniave[is/his]*) voran.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die Widmung erfolgte auf Befehl der Gottheit, und zwar mit der Formel [*ex*] *imp(erio) [ipsarum]*, die nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) auf Orakelpraktiken hinweisen könnte.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Der Dedikant [*S*] *ex(tus) Cand[idi(us)] Matern[us]* trägt ein offensichtlich theophores Cognomen und ein Nomen und Praenomen, die aus dem Keltischen übersetzt sein dürften. Siehe in Kap. 3.5 für weitere Einzelheiten bezüglich der Onomastik der Stifter.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Grundwort dürfte das letztlich zum keltischen Etymon *tanno-* ‘green oak’ gehörende keltische Substantiv *tennyo-* ‘holly, elder’ gewesen sein. Der Beiname wurde zunächst mit dem Suffix *\*-wo/-wā* abgeleitet, wobei das entsprechende Derivat *\*ténnyo-wai* die übliche Vokalzentralisierung in unbetonter Silbe erfuhr. An das daraus entstandene *\*ténnyawai* wurde dann ein zweites suffixales Morphem angefügt, und zwar je nach Lesart entweder das ggf. bestimmende *\*-yā* oder das in der betreffenden Gegend ebenfalls übliche Velarsuffix *\*-ikā*. Nach der im Prinzip gallischen Akzentverlagerung auf die vorletzte Silbe trat in *\*tenniáviai* bzw. ggf. im lautlich germanisierten *\*tenniávehai* vortonige Degeminierung ein.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *tinne* ‘holly, elder’;
  - altkorn. *glastannen* gl. *quercus vel ilex*, eine mit *glas* ‘green, blue’ redeterminierte Singulativbildung zu *tanno-* ‘green oak’;
  - bret. *tann* ‘oak’;
  - festlandkeltische Ortsnamen wie *Tannetum* und *Tannogilum* zu *tanno-* ‘green oak’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es existieren zwei Lesarten je nach der für die am wahrscheinlichsten gehaltenen Integration der beschädigten Belegform, nämlich *teniave[is]*, die einen Nom. Plur. *TENIAVEAE* mit Schreibung *-EAE* für *\*-yai* voraussetzte, und *teniave[his]*, die einen Nom. Plur. *TENIAVEHAE* mit lautlich germanisiertem Ausgang *-EHAE* aus *\*-ikai* implizierte und eventuell eine Ligatur voraussetzen könnte.
- ▶ Die hier vertretene keltische Rückführung dieses vor *Muttergöttinnen* 82-83 im Allgemeinen als unerklärt geltenden Beinamens ist nicht nur typologisch gesichert, sondern umso mehr plausibel, als eine etwaige germanische Herkunft von *TENIAVEAE* oder *TENIAVEHAE* angesichts der inzwischen herausgearbeiteten Geschichte der Anrufungen der göttlichen Mütter keineswegs naheliegt.



► Delamarres Deutungsvorschlag als keltisch „\**Te[p]ni-aveya* ‘Souffle-de-Feu’?“ (NPC 180) findet dagegen bei den Beinamen für Muttergöttinnen keine typologische Stütze, weder semantisch noch strukturell.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die [Muttergöttinnen] der Holunderbäume’.

[15] **Referent:** *MATRONAE* und, in zweiter Instanz, Holunder.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Bäume und Pflanzen».

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Wenn auch bisher keine etymologischen Entsprechungen oder auch nur semantischen Äquivalente dieses Götternamens bekannt sind, fehlt es allenthalben nicht an Muttergöttinnen, deren Epitheta oder Epiklesen aus keltischen Baum- und Pflanzennamen gewonnen wurden, wie die theonymischen Formulare der ebenfalls niedergermanischen *MATRONAE CHANNINAE* und *MATRES OCTOCANAE* und *VOCALLINAE* zeigen, oder der *MATRES BAGINATAE* in der Provence und der *MATRONAE DERVONNAE* in der Cisalpina.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** *DIL*-T-Sp. 181 s. v. «<sup>3</sup>tinne»; *EDCS* 11100937; GARMAN (2008) 73; GUTENBRUNNER (1936) 172; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *LANI* I, 6; *LEIA*-T-71; *LexGaul* II, 400; MATASOVIĆ (2009) 369 u. 378; *Muttergöttinnen* 82-83; NEUMANN (1987) 126; NPC 180; *RépDG* 66; SCHEUNGRABER (2020) 524-525; SIMEK (2006) 410.

2. C 38.d *MATRES/MATRONAE VOCALLINAE***[0] Göttername: *VOCALLINAE***

**[01] Belegformen in Germania inferior:** *vacallehabus* (Dat. Plur., 1x); *vocallineis* (Dat. Plur., 1x) und *vo[c]all[i]neis* (Dat. Plur., [1x]) neben *vacallinis* (Dat. Plur., 1x), *vacallineis* (Dat. Plur., 3x) und *vocal[i]neabus* (Dat. Plur., [1x]); *vacallinechis* (Dat. Plur., 5x), auch *vacallinechs* (Dat. Plur., 1x) ge- bzw. verschrieben, bzw. *vacallinehis* (Dat. Plur., 6x) neben *vocal[i]n[e/ih/eh/echi]abus* (Dat. Plur., [1x]) und *vacallinehabus* (Dat. Plur., 2x); *vacalinihis* (Dat. Plur., 1x) und *vacalinehis* (Dat. Plur., 1x); *vocallineihis* (Dat. Plur., 1x) neben *vacallineichis* (Dat. Plur., 2x). Ferner wohl abgekürzt als *vacalli[n(is)]* (Dat. Plur., 1x). In *[voc]allini[s]* (Dat. Plur., [1x]), *[vo]callineis* (Dat. Plur., [1x]), *[voca]llinebu[s]* (Dat. Plur., [1x]), *[va]callinehis* (Dat. Plur., [1x]) und *v[a]calli[n]ehabus* (Dat. Plur., [1x]) ist der Vokalismus der Präposition unsicher oder gar ambig wie in *[--]llineis* (Dat. Plur., [1x]); in *vocalli[---]* und *vacall[---]* (Dat. Plur., je 1x) ist es dagegen das Suffix. Daneben gibt es unzählige noch bruchstückhaftere Formen, die u. a. tentativ als *[vocal]linei[s]* (Dat. Plur., [1x]), *[v]acalin[ihis]* (Dat. Plur., [1x]), *vac[aline]his* (Dat. Plur., [1x]), *[voca]linehis* (Dat. Plur., [1x]), *[vacali]nechis* (Dat. Plur., [2x]), *vaca[llinei]chis* (Dat. Plur., [1x]), *[voc]alline[abus]* (Dat. Plur., [1x]), *vaca[llehabus]* (Dat. Plur., [1x]) ergänzt werden können, jedoch gleichzeitig verschiedene andere Integrationen zulassen.

**[02] Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

**[03] Namenszusätze in Germania inferior:** Es ist mindestens ein Motivformular belegt, nämlich *Matribu[s] [v]acallineis*, das die Muttergöttinnen *VOCALLINAE* – in diesem Falle als *VACALLINEAE* angerufen – noch als *MATRES* charakterisiert, während in zumindest weiteren elf Motivformularen die dem keltischsprachigen Götternamen vorangehende Abkürzung *M.* (6x) bzw. *Mat.* (6x) beide Auflösungen zulässt, nämlich das ursprüngliche *M(atribus)* oder *Mat(ribus)* wie auch das durch stärkere Latinisierung modernisierte *M(atronis)* bzw. *Mat(ronis)*. Keine Aussage über die Gestalt des Theonyms oder Gottheitsdeterminativs ermöglichen ebenfalls die häufig belegten weggebrochenen Dativ Plural-Formen der Typen *Mat[---]*, *Ma[---]*, *[M]atr[—]*, *[Ma]tr[---]* oder gar *M[—]*.

► In zumindest vierunddreißig der grundsätzlich dativischen Motivformulare aus Germania inferior geht dem keltischsprachigen Götternamen das Theonym oder Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* voran, wobei man außer dem Dat. Plur. *Matronis* auch asigmatiches *Matroni(s)* findet.

**[04] Belegkontext in Germania inferior:** Zumindest elf der Inschriften mit diesem Götternamen wurden auf Befehl der Gottheit gewidmet, also *ex imperio ipsarum* oder auch *ex iussu ipsarum*, was auf Orakelpraktiken hinzuweisen scheint.

► In der Ikonographie tauchen häufig Bäume auf, was im vorliegenden Fall signifikant sein könnte.

► Keine eindeutigen theonymischen Vergesellschaftungen, abgesehen von der Inschrift *CF-GeI 222* aus Köln mit Motivformular *Ep[---] Vacal[---]*, wo vermutlich *EPONA* oder gegebenenfalls die oben in Kap. 2. A 9, Rubrik 19, besprochenen *EPONAE* die erstgenannte Gottheit war(en).

► Der germanischsprachige Götterbeiname *LEUDINAE* ‘Die zum Volke Gehörenden’ im komplexen Motivformular *Vacallin. leudinis* – und vermutlich auch in dem bruchstückhaften

[---]s *leu*[---] – drückte lediglich die ‘völkische’ Zugehörigkeit dieser Muttergöttinnen-Gruppe auf eine für deren neue Verehrer verständlichere Weise aus.

► Die Namen der fast durchweg männlichen Dedikanten scheinen oft, wenn auch längst nicht immer, einen keltischen Hintergrund zu haben: Neben dem evident theophoren *Maternus* / *Maternu* finden sich sowohl keltischsprachige Namen wie *Atto* / *Atticus* / *Attici(us?)*, *Caldinius*, *Vennonius* mit *Venneni f(i)lius*), *Veranius* / *Verinius* und vielleicht *Tullonius* als auch ein keltisches Personennamenformular wie *Leubasnius Exomni*; ferner mögliche lateinische Anklangs- und Übersetzungsnamen nach indigener Vorlage wie *Albanu[s]*, *Lic[in]ius*, *Marcus* und *Verecundus* bzw. *Candidus*, *Finitim[us]*, *Primu(s)*, *Secundu[s]*, *Super* und *Victor*. Es ist zudem nicht unmöglich, dass *Bassianus* und *Cavonius* auf Kulte wie die von *APOLLO BASSO-LEDULITANOS* und *CAVAVIOS* Bezug nahmen. Auch die Frauen, die meist zusammen mit ihren Männern widmen, tragen nicht selten keltischsprachige Namen wie *Aiva*, *Atilia*, *Priga* (hyperkorrekt für *Briga*) und *Verania Ve[ra]* sowie lateinische Übersetzungsnamen wie *Amada* (mit Lenierung des intervokalischen \*-t- von *Amata*), siehe auch Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** Der betreffende Göttername ist sehr häufig als funktioneller Beiname von Muttergöttinnen belegt, daneben aber auch – durch Breviloquenz – etliche Male als syntaktisch selbständiges, wenn auch wohl sekundäres Theonym ohne Gottheitsdeterminativ verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Bei der Grundform *VOCALLINAE* handelt es sich um den Plural einer Adjektivbildung mit ererbter Präposition *vo-* ‘unterhalb von’ (< *\*upo-*), Basislexem *\*kalnī* ‘(gehauene) Stämme bzw. Wald’ (< *\*klneyes*) und Ableitungsmorphem *\*-nā*. Aufgrund der Assimilation zum Vokal der zweiten Silbe erscheint das vortonige Präfix *vo-* später als *va-*, wie in den modernisierten Anrufungen *VACALLINEHAE* und *VACALLINECHAE* zu sehen, neben der noch unerweiterten Variante *VACALLINAE*. Im Laufe der Zeit wurden an das Basismorphem vielerlei unterschiedliche Suffixe angehängt: Zum einen redeterminierte man die in der Grundform *VOCALLINAE* vorliegende Ableitung mit Nasalsuffix mittels des bestimmenden Suffixes *\*-yā* und bildete somit *\*vo-kalli-n-yai*, was latinisiert die Varianten *VOCALLINEAE* neben *VOCALLINEIAE* und dann auch *VACALLINEAE* ergab. Zum anderen erweiterte man die in der Grundform vorliegende Ableitung mit Nasalsuffix mithilfe des Zugehörigkeitssuffixes *\*-ikā*, das vermutlich eine kosende Konnotation hinzufügte; auf das daraus entstandene *\*vo-kalli-n-ikai* lassen sich die partiell germanisierten Varianten *VOCALLINEHAE* und *VACALLINEHAE* mit der in diesem Falle hyperkorrekten Schreibung *VACALLINECHAE* zurückführen. Durch dieselbe vortonige Degeminierung der Liquida in der Ableitungsgrundlage, die mitunter zum Votivformular *vocal[i]neabus* der archaischeren Variante *VOCALINEAE* geführt hatte, entstanden ferner die Varianten *VACALINIHAE* und *VACALINEHAE*, aus denen wiederum mit dem in dieser Provinz verbreiteten archaisierenden Diphthong hyperkorrekte Varianten wie *VOCALLINEIHAE* und *VACALLINEICHAE* entstanden. Später wurde auch dieser Beinamentyp *\*vo-cal(l)i-n-ī(c)hai* mittels des bestimmenden Suffixes *\*-yā* redeterminiert, was zur Variante *v[<sub>A</sub>]CALLINECHAE* führte. Was schließlich die kürzere Variante *VACALLEHAE* betrifft, so ist es unklar, ob sie direkt aus der Grundform *VOCALLINAE* mit Suffixersatz entstand, also als

\**va-kalli-kai* (später teilgermanisiert zu \**vakallihai* > \**vakallehai*) mit Substitution des attributiven Velarmorphems \**-kā* im ursprünglichen Attribut \**vo-kalli-nai*, oder ob es sich dabei um eine aus dem erweiterten Beinamentyp \**vo-kalli-n-ikai* ausgehende „Allegroform“ handelt.

**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *caill* ‘Wald’;
- mittelkymr. *celli* ‘id.’;
- altkorn. *kelli* gl. nemus.

**[12] Sprachliche Einordnung:** keltisch.

**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Die ursprüngliche Grundform *VOCALLINAE* des Götternamens lässt sich u. a. aus den Motivformularen [*Voc*]allinis und *Vocalli[nis]* gewinnen.

► Die relative Chronologie der überlieferten Varianten ist etwas durch die Tatsache getrübt, dass sich die archaische Gestalt der darin enthaltenen Präposition nicht selten mit einer modernen Gestalt des Suffixes bzw. Suffixkonglutinates verbindet, wie es z. B. in *VOCALLINEHAE* der Fall ist.

► Im Prinzip lassen sich allerdings alle bisher bekannten Varianten des Götternamens relativchronologisch wie folgt ordnen: (1.a) *VOCALLINAE* > (1.b) *VACALLINAE* mit der Abkürzung *VACALLIN.*; (2.) *VACALLEHAE*; (3.a) *VOCALLINAE* mit der Schreibvariante *VOCALLINEIAE* > (3.b) *VACALLINEAE*; (4.a) *VOCALLINEHAE* > (4.b) *VACALLINEHAE* mit der hyperkorrekten Schreibung *VACALLINECHAE*; (5.a) *VOCALLINEIHAE* > (5.b) *VACALLINEICHAE*; (6.a) *VACALINIHAE* > (6.b) *VACALINEHAE*; (7.) *VACALLINECHIAE*.

► Während der vorsuffixale Vokalismus *-ei-* einen archaisierenden graphischen Hyperkorrektismus darstellen dürfte (vgl. *Muttergöttinnen* 114-115), zeigt der Übergang der belegten Variante *VACALINIHAE* zu *VACALINEHAE*, dass der vorsuffixale Vokalismus *-e-* statt des etymologischen *-i-* eine phonetische Öffnung als Teilassimilation an den darauffolgenden velaren Reibelaut des Germanischen repräsentiert.

► Die geneuerten Dativ Plural-Formen auf *-abus* und *-ebus*, die für die Varianten *VOCALLINEHAE* > *VACALLINEHAE*, *VACALINIHAE* und auch [*VA<sup>3</sup>CA*]LLINECHIAE bzw. *VACALLEHAE* und [*VO<sup>3</sup>CA*]LLINEAE belegt sind, dürften zunächst in jenen wenn auch bisher freilich unbelegten Motivformularen zustande gekommen sein, in denen unserem funktionellen Beinamen ein Gottheitsdeterminativ in der Gestalt von lat. *matribus* oder gar *matrabus* bzw. *deabus* voranging.

► Die in der Sekundärliteratur häufig referierte Alternativdeutung, die den Beinamen – eigentlich eine regelrechte Epiklese – dieser Muttergöttinnen vom alten Namen des Flusses Waal, nämlich *Vacalus* bzw. *Vahalis* ableitet, geht bereits auf Alfred Holder zurück. Im Gegensatz dazu ermöglicht aber die oben in Rubrik 10 erläuterte und zuerst in Spickermann & de Bernardo Stempel (2005) von mir vorgestellte Etymologie eine einfachere Erklärung sowohl der Varianten mit *vo-* wie auch derjenigen mit geminierten Liquida. Zugunsten der hier bevorzugten Deutung spricht zum einen die Tatsache, dass aus Flussnamen gewonnene Epitheta in der Regel als Komposita mit jenem keltischen Element \**-genai* ‘geboren’ gebildet wurden, das nach der ersten (pan)keltischen Lenierung als *-(c)henae* erscheint, zum anderen, dass Epitheta von Muttergöttinnen aus keltischen Baumnamen häufig mittels des Ableitungssuffixes \**-nā* gewonnen wurden (dazu hier unten in Rubrik 20).

► Genausowenig braucht man ein Oikonym \*\**Leudium* zu postulieren, um das einmal damit verwendete Attribut *LEUDINAE* (dazu hier oben in Rubrik 04) zu erklären, zumal der semantische Bezug auf die Stammesgemeinschaft bzw. Volk auch in Muttergöttinnenepitheta wie

das unten in Kap. 2. C 41.b besprochene *MEDIOTAUTEHAE* oder *OLLOTOTAE* bzw. *OMNIUM GENTIUM* wiederkehrt.

► Keinerlei semantisches Fundament hat jedenfalls die von Schmidt (1987) ins Auge gefasste Anknüpfung des Namens der *VOCALLINAE* an das britannische Wort für ‘Hoden’.

► Schließlich stimmt Scheungrabers (2020) 556 sprachliche Einstufung des Lemmas als „germ.? kelt.? Hybridbildung?“ nicht mit ihrem Kommentar überein, der S. 572 meinem durchaus folgt.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Unter den Bäumen bzw. dem Wald Verweilende [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRES* und *MATRONAE* bzw. die Wälder.

[16] **Götternamenkategorie:** Wenn auch die Muttergöttinnen im Prinzip eine Untergruppe der Lebensgottheiten darstellen, also jener göttlichen Erscheinungen, die zum menschlichen Leben in Beziehung stehen, haben wir hier offensichtlich zugleich mit dem Namen einer Naturgottheit zu tun.

[17] **Untergruppe:** Muttergöttinnen bzw. Wald- und Baumgottheiten.

[18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Eine etymologische Verbindung besteht mit dem Beinamen *CALLIRIOS* ‘Der zum Wald Gehörige’ des *DEUS SILVANUS* in Britannien, wobei es letztlich unklar ist, ob dieser keltischsprachige Göttername das lateinische Theonym erläutert bzw. übersetzt oder umgekehrt.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Wenn auch bisher keine keltischsprachigen semantischen Äquivalente dieses Götternamens bekannt sind (zu den lateinischen siehe hier in Rubrik 21), fehlt es nicht an Muttergöttinnen, deren Epitheta aus keltischen Baum- und Pflanzennamen gewonnen wurden, wie die theonymischen Formulare der ebenfalls niedergermanischen *MATRES OCTOCANAE* und der *MATRONAE CHANNINAE* und *TENIAVEAE* bzw. ggf. *TENIAVEHAE* zeigen, oder der *MATRES BAGINATAE* in der Provence und der *MATRONAE DERVONNAE* in der Cisalpina.

[21] **Interpretationsphänomene:** Es hat den Anschein, dass den Muttergöttinnen *VOCALLINAE* die in Britannien und der Cisalpina verehrten *SILVANAE* entsprechen, zumal letzterer Göttername als Neuschöpfung u. U. eine *explicatio vel translatio Latina* der zum sekundären Theonym avancierten ursprünglichen keltischsprachigen Epiklese *VOCALLINAE* darstellen könnte.

► Ferner beruhen die theonymischen Formulare *MATRONAE VOCALLINAE* / *VOCALLINEAE* / *VACALLEHAE* / *VACALLINEAE* / *VACALLINEHAE* / *VACALINEHAE* / *VACALLINECHIAE* / *VACALLINEICHAE* auf einer stärkeren Latinisierung der mit derselben Epiklese und dem Theonym bzw. Gottheitsdeterminativ *MATRES* gebildeten Formulare.

[22] **Bibliographie:** *AcS* Sp. 71-73; *Äquivalente klassischer Epitheta* 9 u. 11; BEYER (2000) 184; BIRKHAN (1970) 533 u. 536 Anm. 1664; BIRKHAN (1997) 521; DE ALBENTIS HIENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2013) 88; *Die Geminaten* 79; *Divine names in the Italian peninsula* 81 u. 87; FERLUT (2017) 368 u. 377; GARMAN (2008) 73; *Gottheiten der Narbonensis* 71; GREEN (1997a) 84; GREULE (2014) 567; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *LAN* I, 741-744; *Muttergöttinnen*, bes. 90-91, 102-103, 114-115 u. 151; NEDOMA (2009) 122; NEUMANN (1987) 105; *NPC* 48, 53, 116, 186 u. 194-196; *NWÄI* 81, 85, 354 u. 474 [zu ergänzen in MATASOVIĆ (2009) 185 s. v. «\*kallī- ‘wood, grove’»]; *RépDG* 68-69 u. 73; SCHEUNGRABER (2020) 556-572; SCHMIDT (1987) 145 u. 149; SIMEK (2006) 244 u. 454; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 144 u. 146; STIFTER (2011); *The case of Britain* 75; TOORIANS (2000) 109; TOVAR (1976) 1091-1092.

## 2. C 39.

## Muttergöttinnen mit tierbezogenem funktionellen Beinamen:

*MATRES VAPTHIAE*

Bemerkenswert ist – bei dieser Funktion – der Gebrauch bzw. Erhalt der ältesten Form des Gottheitsdeterminativs.

[0] **Göttername:** *VAPTHIAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *vapthiabus* (Dat. Sing., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRES* belegt (*Matribus* ~).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Mit dem *GENIUS LOCI* vergesellschaftet.

► Der männliche Dedikant trägt einen keltischen Namen und ein anscheinend an eine keltische Vorlage anklingendes Cognomen; Näheres zu allen Personennamen unten in Kap. 3.5 dieses ersten Teilbandes.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver funktioneller Beiname von Muttergöttinnen verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Der Göttername ist vermutlich denominal mit dem Suffix \*-yā abgeleitet. Als Ableitungsbasis passt formell am besten das indogermanische Lexem \**wob<sup>h</sup>sā* ‘Wespe’, wobei sich der Vokal -a- der Anfangssilbe bloß als keltische Dissimilierung hinter \*w- erklären könnte (Hypothese A). Wegen der Existenz von westgerm. \**wab-sō* ‘Wespe’ lässt sich allerdings nicht ausschließen, dass die belegte Gestalt des Beinamens germanisch gewesen sei (Hypothese B). Weiteres zur Deutung unten in Rubrik 13.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altbret. *guohi* gl. *fucus*;
- altkorn. *guhien* gl. *vespa*;
- mittelkymr. *gwychi* > *gwchi* ‘wasp’.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar (Hypothese A) oder eventuell germanisch (Hypothese B).

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Hypothese A, die auf Delamarre (2007 bzw. *NPC*) zurückgeht, rechnet mit der festlandkeltischen Bewahrung der ererbten Form des Tiernamens (d. h. im Vergleich zur britannischen Lautentwicklung zu \**woxs-V-*, woraus er später ins Goidelische entlehnt wurde).

► Zugunsten eines keltischen Ursprungs des Beinamens, also von Hypothese A, könnte die alte Form des Gottheitsdeterminativums sprechen, die diesen Beinamen begleitet.

► Für einen keltischen Ursprung des Beinamens hatten sich implizit auch Jufer und Luginbühl (2001 bzw. *RépDG*) ausgesprochen.

► Aus verschiedenen Gründen unhaltbar ist Neumanns Versuch (1987), den Beinamen als (Ver-)Schreibung für \*\**VAIPHTIAE* zu erklären und dies wiederum als Mehrfachderivativ mit

Suffixkonglutinat \*-ti-ā eines recte als altnord. *veipa* ‘Kopftuch’ belegten germanischen Lexems. Neumann selbst bemerkt: „Bedenklich ist dabei die semantische Sonderstellung dieses M(uttergottheit)-B(ei)n(amens) – denn die anderen Bildungen mit Suffix *-ia-* waren durchweg *nomina actoris*.“

► Man sollte freilich Gutenbrunners Erwägung (1936) nicht verschweigen, dass die hier aufgenommene Form des verschollenen Beinamens auf eine schlechte Abschrift oder ggf. auf eine antike Verschreibung des in Kap. 2. B 34.b besprochenen Muttergöttinnenbeinamens *VATVIAE* zurückgehen könnte.

► Falls es sich jedoch um keine Verschreibung handelt, so haben wir es, semantisch gesehen, entweder mit einem funktionellen Epitheton zu tun, das die entsprechenden göttlichen Mütter als ‘(Vertreiberin) der Wespen’ anrief, oder aber mit einem Epitheton, das die Gottheit funktionell auf eine nützlichere Art äußerlich ähnlicher Insekten bezog, wie es z. B. ein spezieller Typ von Bienen sein könnte. Es dürfte in diesem Zusammenhang nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, dass Bienen eine große Rolle beim Kult von *DEMETER* und *KORE* spielten.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Die [Muttergöttinnen] der Wespen oder dergleichen Tiere’.

[15] **Referent:** *MATRES* bzw. eine wespens- oder auch bienenähnliche Tierart (siehe auch hier oben in Rubrik 13).

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** auf Natur- bzw. Tiergottheiten anspielende Beinamen von Muttergöttinnen, die an sich der übergeordneten Gruppe der Lebensgottheiten angehören.

[18] vacant

[19] **Numeruswechsel:** Es ist fraglich, ob das theonymische Formular *MATRES VAPTHIAE* eine *mutatio numeri* des ebenfalls in Niedergermanien belegten Theonyms *VABUSOA* darstellen könnte; Näheres dazu oben in Kap. 2. A 24.

[20-21] vacant

[22] **Bibliographie:** *ADOBr* I, 196; II, 473 u. 514; DELAMARRE (2017) 248; *DictSelSyn* 193 s. v. 3.82 «bee»; GUTENBRUNNER (1936) 153-154; *IEW* 1179; KLUGE & SEEBOLD 788; KROONEN (2013) 563; *LAN* I, 766; MATASOVIĆ (2009) 429; *Muttergöttinnen*, bes. 87-88; NEUMANN (1987) 125; *NPC* 189; PETERSMANN (1987) 196; *RépDG* 69; SCHEUNGRABER (2020) 582; SIMEK (2006) 460; VAN TASSEL GRAVES (1962) 230.

## 2. C 40.

Muttergöttinnen mit wasserbezogenem funktionellen Beinamen  
und/oder mit hydronymischem Zugehörigkeitsbeinamen:

- [MATRONAE?] *ALBIACHENAE* (a); *MATRONAE AMNESA[HENAE]* (b);  
*MATRONAE BERGUIAHENAE* und *BERCHLIACHENAE* und ihre Sonderstellung (c);  
*MATRONAE RENAHEAE* und [MATRON]AE *ABIRENES* bzw. *AMBIORENESES* (d);  
*MATRONAE UDRAVARINEHAE* bzw. ursprünglich *UDROVARI[HENAE]* (e);  
*MATRONAE VESUNIACHENAE* (f)

2. C 40.a [MATRONAE?] *ALBIACHENAE*

[0] **Göttername:** *ALBIACHENAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Albiachen[is]* (Dat. Plur., [1x]) mit der ebenfalls beschädigten Variante [A]*lbiahenis* (Dat. Plur., [1x] + [1x?]; daneben vereinzelt die nicht im Einzelnen zuweisbare, bruchstückhafte Form *Albia[...]*.

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Es lässt sich nicht ausschließen, dass die einmalige obergermanische Beinamenform *ALHIAHENAE* aus der Nähe von Heidelberg/D eine fehlerhafte Schreibvariante *AL'B'IAHENAE* des hier besprochenen *ALBIACHENAE* sein könnte, wenn auch Einiges dafür spricht, dass es sich um einen etymologisch unterschiedlichen Beinamen handelt (Weiteres in Rubrik 13).

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Das Gottheitsdeterminativ für Muttergöttinnen, das bei dieser Wortbildung wohl *MATRONAE* war, scheint nur einmal diesem Götternamen vorangegangen zu sein, allerdings ohne dass sich dessen aktuelle Form identifizieren ließe.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Zwei der Widmungen zeigen die typische Muttergöttinnenikonographie, wobei in einem Falle die mittlere Göttin einen Lunula-Anhänger trägt.

► Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

► Die männlichen Dedikanten tragen bisweilen keltischsprachige Namen wie *Dagionius* (2x) neben römischen Anklangs- und Übersetzungsnamen (*Lucilius* bzw. *Iustinus* und *Super* neben *Superinius*), vgl. Kap. 3.5 zur Personenonomastik der Stifter.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Muttergöttinnenbeiname, der bis auf einmal – durch Breviloquenz – als syntaktisch selbständiges, wenn auch sekundäres Theonym gebraucht wird.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, denn das Determinans des Kompositums ist ein Hydronym.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein wohl passivisches Verbalkompositum der indogermanischen Wurzel \*g'enh<sub>1</sub>- 'erzeugen' mit Determinatum in Gestalt eines ā-Stammes, wobei das inlautende -ch- das keltisch lenierte [γ] an der (intervokalischen) Kompositionsgrenze reflektiert. Das Determinans des Kompositums bildet wohl der antike Name der heutigen Alb, ein rechter Zufluss des Rheins.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für den ersten Bestandteil des Kompositums vgl. v. a. *fluuius Albe*, *rivulus Albe*, *in die Albe* (A. D. 1095 bzw. 1145 und 1383 für die Obere Alb) und *fluuius Albe*, *die Albe* (A. D. 1148



bzw. 1382 für die Untere Alb), die auf die Existenz einer *yo-/yā*-stämmigen Erweiterung des Hydronyms *Alba* hinweisen, deren Bedeutung ‘Die Weiße [Strömung]’ gewesen sein muss.

• Für den zweiten Bestandteil des Götternamens sei – außer auf altir. *gainithir* ‘is born’ u. Verw. – vor allem auf kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena/Litogena*, *Matugena/Madugena*, *Medugena/Meducena*, *Nemetogena / Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena* hingewiesen. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam INIGENA für altir. *ingen* ‘[In der Familie Geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE* und den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *BERGUAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Alternanz des Zeichens  $\text{𐌿}$  mit *h* in Varianten dieses Namens scheint zu zeigen, dass auch dieser letzte Buchstabe damals noch als */χ/* ausgesprochen wurde. Daher bedürfte  $\text{<𐌿>}$  eigentlich keiner unterschiedlichen Transkription als das häufigere  $\text{<h>}$ ; in diesem zweiten Band des *Corpus F.E.R.C.AN.* haben wir allerdings wie üblich das *h* in der Transkription beibehalten und das Sonderzeichen grundsätzlich als *CH* transkribiert. Man darf sich dennoch fragen, ob die Variante *ALBIAHENAE* im vorliegenden Falle auf einer lautlichen Vereinfachung beruhte.

► Die Wiedergabe durch  $\text{<ch>}$  oder  $\text{<h>}$  des lenierten  $[\gamma]$   $\text{<kelt. *g>}$  findet sich – außer in den oben in Rubrik 11 angeführten niedergermanischen Götternamen – u. a. auch in Mars’ polyvalentem Attribut *DAHOS*, das festlandkelt. *dagos* ‘gut, edel’ in Aquitanien fortsetzt, und in dem ebenfalls polyvalenten Beinamen der ‘fürstlichen’ *MATRONAE MAHLINECHAE* ( $\text{<*magal-in-íkai>}$ , siehe oben in Kap. 2. C 30.a).

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten  $[\gamma]$   $\text{<*g>}$  zwischen  $\text{<𐌿>}$  bzw.  $\text{<x>}$  und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius*  $\text{<*Amb-ag-yo-s>}$  und *EriPoXios*  $\text{<*Eri-bog-yo-s>}$ , *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius*  $\text{<Mogius>}$  vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym *\*IALOgenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus*  $\text{<*Katugenos>}$  und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements *\*-g'enā* vertritt.

► Wie in *Matronen- und andere* und in *Muttergöttinnen* 99-100 näher erläutert, besteht daher trotz Scheungraber (2020) keinerlei Anlass, nach traditioneller Manier von einer Anhäufung verschiedener velarer und nasaler Suffixe (in diesem Falle ggf.  $\text{**\{-āk-+-inā\}}$ ) auszugehen, zumal Neumann (1987) selbst zugibt: „Die Herkunft dieser Suffixe und Suffixkombinationen ist unklar. [...] So gibt es verschiedene Versuche, diese Suffixe zu erklären; als völlig überzeugend kann jedoch keiner gelten.“

► Keltischsprachig ist in diesem Falle auch das als Determinans fungierende *Albia(-)*, Weiterbildung mit bestimmendem Suffix *\*-yo-/yā* des ursprünglichen Hydronyms *Alba* als regelhafte weibliche Fortsetzung des ererbten keltischen Adjektivs für ‘weiß’ (idg.  $\text{*Alb}^h\text{-ā}$   $\text{>kelt. Alba}$ ).

► Ebenfalls abzulehnen ist Eck (2021) 357-358, der dieses Epitheton unmittelbar mit der Münzlegende *ALBVS* in Zusammenhang bringen möchte: In einem solchen Falle müsste man nämlich  $\text{**ALBOHENAE}$  oder allenfalls  $\text{**ALBUHENAE}$  erwarten.

► Es besteht folglich genauso wenig Anlass, die Farbe des Fugenvokals als Ergebnis lautlicher Germanisierung anzusehen, wie es die bisherige – und durch die Anwesenheit eines velaren Reibelauts irreführend – Forschung zumeist getan hat.

► Da das Wortbildungsmuster mit zweitem Kompositionselement *\*-genai* sehr häufig für dehydronymische Beinamen eingesetzt wurde, besteht kaum Anlass, in dem Determinans von *ALBIACHENAE* das Appellativum *albi(y)o-* sehen zu wollen, das im Festlandkeltischen die hellleuchtende, himmlische Welt in Opposition sowohl zur hiesigen (*bitu-*) wie auch zur Unterwelt (*dubno-* > *dumno-*) bezeichnete — eine Hypothese, der ich mich selbst noch 2019 angeschlossen hatte.

► Unter der hier in Rubrik 10 unterbreiteten Deutungshypothese gehört der Göttername *ALBIACHENAE* zur ältesten Phase innerhalb der besagten theonymischen Wortbildungen, jener also, in der das Determinans ein Gewässer- oder Flussname ist (wie u. a. im Falle der in diesem Kapitel ebenfalls diskutierten Beinamen *RENAHENAE* oder des in Kap. 2. C 45.f kommentierten *NERSIHENAE*). Die aus Ethnika gewonnenen Beinamen dieser Wortbildungsgruppe sind dagegen mit Sicherheit die jüngsten, weil dort das zum Suffixoid gewordene Morphem *-(c)henae* durch Suffixersatz an den jeweiligen Stammesnamen antrat, d. h. wie im Falle von *ETRAHENAE* vs. *Etratium* und vermutlich *GESACHENAE* neben *GESATIONUM*, siehe dazu in den Kapiteln C 45.e bzw. 43.b.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘In der Alb Geborene [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** Muttergöttinnen.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** dehydronymische Zugehörigkeitsbeinamen.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es besteht doch keine semantische Beziehung zu den in Gallien angerufenen Götternamen *ALBIOS* und *ALBIORICA* noch zu *ALBIORIX* als Beiname des *MARS*, woraus auch ein theophorer Personname wie galat. Ἀλβιόριξ erwuchs, die alle das festlandkeltische Lexem für die hellleuchtende Welt enthalten.

[21] **Interpretationsphänomene:** vacant.

► Falls nicht auf Verschreibung beruhend, dürfte es sich bei dem Götternamen *ALHIAHENAE* um eine Bildung mit Determinans *alhia-* zu germ. *\*alh-* ‘Tempel’ handeln, die den keltischsprachigen Beinamen *NEMETIALES* der Muttergöttinnen als *explicatio vel translatio Germanica* wiedergab.

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 2002-2003; BEYER (2000) 178; BICHLMEIER (2015) 92-95; BILLY (1993) 197; *DLG*<sup>3</sup> 37-38; FREEMAN (2001) 26-27; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GREULE (1973) 178-179; GREULE (2014) 29; GUTENBRUNNER (1936) 142, 188-190; HAMP (1992); *HEp* 13 (2003/2004 [2007]) 165 Nr. 432; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; LACROIX (2016); *La formación del celtibérico* 113; *LAN* I, 33; MATASOVIĆ (2009) 29, 150-151 u. 158; *Matronen- und andere; Muttergöttinnen*, bes. 99-100, 112, 141-142 u. 159; MEID (1990); MEID (2005) 123-132; NEUMANN (1987) 110; *NIL* 139-153; *NPC* 16; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11; *Phonetic interface* 76-77; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 20; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER (2020) 89-90; SCHMIDT (1987) 145; SIMEK (2006) 10-11, 14; SPICKERMANN (2003) 327; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPER (2005) 142; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; *Taboo-Theonyms*; TOVAR (1976) 1094; VENNEMANN (1993); VENNEMANN (1994) 405; *VGKS* II, 126-127 § 470; UHLICH (2002); ZIEGLER (1994) 84-85, 164.

2. C 40.b *MATRONAE AMNESA[HENAE]*

- [0] **Göttername:** *AMNESA[HENAE]*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Amnesa[henis]* (Dat. Plur., [1x]).
- [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matro[nis]* ~, [1x]).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Diesen Muttergöttinnen wurde anscheinend auf Befehl der Gottheit (*i[m(perio) ips(arum)]*) gewidmet, was nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) einen „*contesto oracolare*“ suggerieren könnte.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Eine keltische Vorlage könnte sich hinter dem Namensformular des (männlichen) Dedicanten verbergen, und zwar hinter dem Gentiliz *Alban[ius]* als Anklangsnamen, während *Sex(tus)* und *Valen[s]* Übersetzungsnamen sein könnten; siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, denn das Determinans des Kompositums scheint ein Hydronym zu sein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Die traditionelle Lesart weist auf ein passivisches Verbal-kompositum der indogermanischen Wurzel \**g'enh*<sub>1</sub>- ‘erzeugen’ mit Determinatum in Gestalt eines *ā*-Stammes hin, bei dem das inlautende *-h-* das keltisch intervokalisches lenierte [ɣ] an der Kompositionsgrenze reflektiert. Das nominelle erste Glied des Kompositums, das als Determinans fungiert, bildet das mutmaßliche Hydronym \**Amnisa* (Weiteres dazu hier unten in Rubrik 13).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei auf das ererbte gemeinkeltische Lexem für ‘Fluss’ hingewiesen, das im altirischen Nasalstamm *ab* bzw. *aub* ‘river’ fortgesetzt wird, sowie in mittelkymr. *afon*, altkorn. *auon* gl. *flumen vel fluvium*, neukorn. *awen*, mittelbret. *auon* und neubret. *aven* ‘id.’.
  - Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* ‘is born’ und Verwandte – vor allem kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena/Litogena*, *Matugena/Madugena*, *Medugena/Meducena*, *Nemetogena/Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam *INIGENA* für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE*, den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *BERGUAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45).
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Es liegt nahe, diesen Beinamen auf ein keltischsprachiges Hydronym \**Amnisa* bzw. \**Abn-isā* zurückzuführen, einer Ableitung des keltischen Lexems *abō(n-)* ‘Fluss’, die als Determinans eine Verbindung mit dem keltischsprachigen Komposi-

tionselement *\*-genā* ‘geboren’ als Determinatum eingegangen sei, ein Wortbildungsmuster, das ursprünglich gerade für Gewässer- oder Flussnamen beliebt war.

► Das Determinans hätte dabei die häufige festlandkeltische Vokalsenkung *\*-i- > -e-* in unbetonter Silbe erfahren, wodurch entweder schon *\*Ābn-isā* zu *\*Ābnesa-* wurde, oder erst *\*Abnisagénai* zu *\*Abnesagénai*.

► Wenn auch ein antiker Flussname *Amnisos* aus Kreta bekannt ist, so dürfte die Notation <M> des ersten Konsonanten des Nexus in unserem Falle durch das nicht nur synonyme, sondern sogar etymologisch verwandte lat. *amnis* begünstigt worden sein. Trotzdem erklärt sich die hyperkorrekte Schreibung *Amnesa-* dieses Epithetons letztlich aus der Tatsache, dass die erste, pankeltische Lenierung die Aussprache von intervokalischem <BN> und von intervokalischem <MN> in [bn] zusammenfallen ließ.

► Jedenfalls fügte sich ein Beinamen *AMNESA[HENAE]* oder ggf. dessen mutmaßliche Grundform *AMNESA[CHENAE]* gut in die Gruppe der in diesem Kapitel ebenfalls diskutierten *ALBIACHENAE*, *RENAHENAE* und *UDROVARI‘HEN‘AE* oder *UDROVARI‘HEN‘AE* sowie des in Kap. 2. C 45.f kommentierten und ebenfalls dehydronymischen *NERSIHENAE*. Die aus Ethnika gewonnenen Beinamen dieser Wortbildungsgruppe sind dagegen mit Sicherheit die jüngsten, weil dort das zum Suffixoid gewordene Morphem *-(c)henae* durch Suffixersatz an den jeweiligen Stammesnamen antrat, d. h. wie im Falle von *ETRAHENAE* vs. *Etratium* und vermutlich *GESACHENAE* neben *GESATIONUM*, siehe dazu in den Kapiteln C 45.e bzw. C 43.b.

► Die Wiedergabe durch <ch> oder <h> des lenierten [ɣ] < kelt. *\*g* findet sich – außer in den hier oben in Rubrik 11 angeführten niedergermanischen Götternamen – u. a. auch in Mars’ polyvalentem Attribut *DAHOS*, das festlandkelt. *dagos* ‘gut, edel’ in Aquitanien fortsetzt, und in dem ebenfalls polyvalenten Beinamen der ‘fürstlichen’ *MATRONAE MAHLINECHAE* (< *\*magal-in-ikai*, siehe oben in Kap. 2. C 30.a).

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [ɣ] < *\*g* zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < *\*Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < *\*Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym *\*IALogenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < *\*Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements *\*-g‘enā* vertritt.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘In der *\*Amnisa* Geborene [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** dehydronymische Zugehörigkeitsbeinamen von Muttergöttinnen.

[18-21] vacant

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 2002-2003; *BAGRW* 60: D-2; BEYER (2000) 180; BILLY (1993) 197; *DCCPIN* 5 u. 37; *DLG*<sup>3</sup> 29-30 u. 41; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GUTENBRUNNER (1936) 193; *HEp* 13 (2003/2004 [2007]) 165 Nr. 432; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; *La formación del celtibérico* 113; *LAN* I, 48; MATASOVIĆ (2009) 23-24, 150-151 u. 158; *Matronen- und andere*; MEID (2005) 123-132; *Muttergöttinnen* 99, 112 u. 142; NEUMANN (1987) 125 [als unklar]; *NIL* 139-153; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11 u. 105-106; PAILLER (2015) 1136; *Phonetic interface* 76-77; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 21; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER

---

(2020) 107; SIMEK (2006) 20; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; *Taboo-Theonyms*; TOVAR (1976) 1084-1085; UHLICH (2002); VAN TASSEL GRAVES (1962) 316-317; VGKS II, 126-127 § 470; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.

2. C 40.c *MATRONAE BERGUAHENAE* und *BERCHLIACHENAE* und ihre Sonderstellung

- [0] **Göttername: *BERGUAHENAE* und *BERCHLIACHENAE***
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Berguiahenis* (Dat. Plur., 1x + [1x]) mit der Variante *Berhuiahenis* (Dat. Plur., 1x) neben *Berchliachenis* (Dat. Plur., 1x), von der sich aber nicht mit Sicherheit sagen lässt, ob es sich um eine fehlerhafte Schreibvariante für *BERCH'U'LACHENAE* oder um einen völlig unabhängigen Beinamen mit der erweiterten Form *\*Bergulia* des Orstnamens *Bergula* als Determinans handelt (Weiteres dazu hier unten in Rubrik 10).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** Der Beiname *BERGUAHENAE* wird mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* gebraucht (Dat. Plur. *Matronis* ~, 2x).  
 ► Die dativische Form *Berchliachenis* ist als Spezifizierung des in Kap. 2. C 34.b besprochenen sekundären Theonyms *VATVIAE* belegt: Das resultierende Votivformular wird demnach 'Den bei B. geborenen Prophetinnen' bedeutet haben.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine wirklichen theonymischen Vergesellschaftungen, siehe das soeben in Rubrik 03 Angemerkte.  
 ► Die männlichen Dedikanten tragen mögliche Übersetzungs- und Anklangsnamen nach keltischen Vorlagen (*Ianuarinus* bzw. *Acilius*, *Similis*, *Verus*), siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** in der Regel als attributiver Beiname von Muttergöttinnen verwendet.  
 ► Siehe auch das in Rubrik 03 zur Form *BERCHLIACHENAE* Gesagte.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, denn das Kompositum kommt mit einem oder ggf. zwei (wohl ausländischen) Ortsnamen als Determinantia vor.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich bei beiden Formen um ein wohl passivisches Verbalkompositum der indogermanischen Wurzel *\*g'enh<sub>1</sub>-* 'erzeugen' mit Determinatum in Gestalt eines *ā*-Stammes, wobei das inlautende *-h-* das keltisch intervokalisches lenierte [γ] an der Kompositionsgrenze reflektiert.  
 ► Das nominale erste Glied des Kompositums *BERGUAHENAE* bildet der Ortsname *Bergusia* 'Die Erhabene', der zwar als Bezeichnung von drei in Spanien, Frankreich und der Schweiz gelegenen Siedlungen belegt ist, aber auch einen daran gelegenen Wasserlauf gemeint haben könnte, zumal das ganze theonymische Formular *MATRONAE BERGUAHENAE* typologisch besser zu den restlichen in diesem Kapitel als zu denen in Kap. 2. C 42 passt.  
 ► Für die Anrufung *BERCHLIACHENAE* ergeben sich zwei mögliche Szenarien. Nach der ersten Alternative handelt es sich dabei lediglich um eine fehlerhafte Schreibvariante für *BERCH'U'LACHENAE*, die ggf. eine archaischere niedergermanische Basisform *\*BERCHUIACHENAE* implizieren würde (Szenario A). Nach der zweiten Alternative würde es sich um einen völlig anderen detoponymischen Beinamen *BERCHLIACHENAE* handeln, der mit dem erweiterten Ortsnamen *\*Bergulia* komponiert wäre und vortonige Synkope erlitten hätte (Szenario B). Obwohl auch für diese Eventualität passende Siedlungsnamen existieren (siehe im Folgenden), stellt sich wieder einmal die Frage, ob der Ortsname in dem theonymischen Kompositum nicht einen in der Nähe fließenden Wasserlauf gemeint haben könnte.

**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- Für den ersten Bestandteil des Kompositums bzw. eventuell der Komposita sei einerseits auf die keltischen Toponyme Βεργουσία (in Hispanien bei den Ilergetes) und *Bergusia* > *Birgusia*, *Bergusium* (in Gallien bei den Allobroges) sowie auf den Volksstamm der *Bargusii* in Hispanien hingewiesen, andererseits auf das ebenfalls hispanische Toponym Βεργούλα (*Bergula* in Ulea bei Murcia), Βεργούλη in Thrakien und auf *Bergolus* (A. D. 1142), heute Bergolo/I.
- Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* ‘is born’ und Verwandte – vor allem kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena/Litogena*, *Matugena/Madugena*, *Medugena/Meducena*, *Nemetogena/Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam INIGENA für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE* und von niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen wie *ALBIACHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45).

**[12] Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Die Alternanz zwischen *BERGUAHENAE* und der Variante *BERHUAHENAE* zeigt eindeutig, dass der velare Reibelaut <H> beide Male das lenierte [γ] < g des Keltischen notiert (aus idg. \*g<sup>h</sup> bzw. \*g’) und nicht etwa auf Germanisierung beruht, zumal eine solche zwangsläufig in der zweiten Silbe \*\**-g-* und in der vierten \*\**-k-* ergeben hätte.

► Die beiden Varianten zeigen ferner, dass die zwischen Sonant und Vokal eingetretene Lenierung (/beryu-/) relativchronologisch etwas später als die rein intervokalische stattfand.

► Ebenfalls durch intervokalische Lenierung erklärt sich der im Determinans eingetretene *s*-Schwund (*Berguia-* < *Bergusia*).

► Ob die Form *BERCHLIACHENAE* eine weitere Variante des betreffenden Beinamens darstellt, nämlich *BERCH’U’IACHENAE*, und somit dessen archaischere Notation \**BERCHUIACHENAE* impliziert, wurde soeben in Rubrik 10 diskutiert.

► Die Alternanz des Zeichens | mit H in Varianten desselben Namens scheint zu zeigen, dass auch dieser letzte Buchstabe damals noch als /χ/ ausgesprochen wurde. Daher bedürfte <|> eigentlich keiner unterschiedlichen Transkription als das häufigere <H>; in diesem zweiten Band des *Corpus F.E.R.C.AN.* haben wir allerdings wie üblich das H in der Transkription beibehalten und das Sonderzeichen grundsätzlich als CH transkribiert. Man darf sich dennoch fragen, ob die belegte Variante *BERHUAHENAE* im vorliegenden Falle auf der lautlichen Vereinfachung des möglicherweise intendierten \**BERCHUIACHENAE* (Szenario 1 in Rubrik 10) beruht haben mag.

► Die Wiedergabe durch <ch> oder <h> des lenierten [γ] < kelt. \*g findet sich – außer in den oben in Rubrik 11 angeführten niedergermanischen Götternamen – u. a. auch in Mars’ polyvalentem Attribut *DAHOS*, das festlandkelt. *dagos* ‘gut, edel’ in Aquitanien fortsetzt, und in dem ebenfalls polyvalenten Beinamen der ‘fürstlichen’ *MATRONAE MAHLINECHAE* (< \**magal-in-ikai*, siehe oben in Kap. 2. C 30.a).

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [γ] < \*g zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < \**Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < \**Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem

theophoren Idionym \**IALOGENOS* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < \**Katugenos* und Feminina wie *Cupiēna*, *Erguēna*, in denen nur noch der Ausgang *-ēna* das ursprüngliche *-yēna* des Kompositionselements \*-g'enā vertritt.

► Wie in *Matronen-* und *andere* und *Muttergöttinnen* 99-100 näher erläutert, besteht daher trotz Scheungraber (2020) keinerlei Anlass, nach traditioneller Manier von einer Anhäufung verschiedener velarer und nasaler Suffixe (in diesem Falle ggf. \*\*{-āk-+-inā}) auszugehen, zumal Neumann (1987) selbst zugibt: „Die Herkunft dieser Suffixe und Suffixkombinationen ist unklar. [...] So gibt es verschiedene Versuche, diese Suffixe zu erklären; als völlig überzeugend kann jedoch keiner gelten.“

► Keltischsprachig ist in jedem Falle auch das Determinans, denn Ortsnamen wie *Bergusia* und das eventuell verkleinernde *Bergula* bzw. ggf. *Bergulia* gehören der festlandkeltischen Toponomastik an und bedeuten zunächst einmal ‘die Erhabene’ – in wörtlichem oder auch übertragenem Sinne.

► Innerhalb des Wortbildungsmusters mit dem Kompositionselement \*-genai als Determinatum scheint der Beiname *BERGUIAHENAE* – ggf. zusammen mit *BERCHLIACHENAE* – zu einer mittleren Phase zu gehören, in denen Beinamen aus einfachen Siedlungsnamen gewonnen wurden, bevor das zum Suffixoid gewordene Morphem -(c)henae an den jeweiligen Stammesnamen durch Suffixersatz antrat, d. h. wie im Falle von *ETRAHENAE* vs. *Etratium* und vermutlich *GESACHENAE* neben *GESATIONUM*, (siehe dazu in den Kapiteln C 45.e bzw. 43.b). Ursprünglich fungierte aber bei solchen Wortbildungen ein Gewässer- oder Flussname als Determinans, wie u. a. im Falle der in diesem Kapitel ebenfalls diskutierten *ALBIACHENAE*, *RENAHENAE* oder der in Kap. 2. C 45.f kommentierten *NERSIHENAE*.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Bei *Bergusia* Geborene [Muttergöttinnen]’.

► Es bleibt dahingestellt, ob daneben auch ein geographischer Zugehörigkeitsbeiname mit Bedeutung ‘Bei *Bergulia* Geborenen [Muttergöttinnen]’ existierte.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** auf eine Ortschaft bezogene Zugehörigkeitsbeinamen.

[18] **vacat**

[19] **Numeruswechsel:** Man fragt sich, ob hier eine *mutatio numeri* des in der Lugdunensis angerufenen Numens *BERGUSIA* vorliegen könnte. Die Fundumstände dieser letzten Anrufung in Alise-Sainte-Reine/F lassen allerdings daran zweifeln, ob es sich dabei wirklich um eine eponyme Gottheit handelt. Es könnte sich dabei vielmehr um ein Tabutheonym ‘Die Erhabene’ handeln, das erst später zum Toponym wurde, denn – wie von Aldhouse Green (1997b) bemerkt – „Ucuetis and Bergusia, worshipped at Alesia, may have been craft-deities: a large bronze vessel bearing a dedication to the couple was found in the cellar of a large building, along with countless bits of bronze and iron-scrap, perhaps the work-debris of metalsmiths. The cellar may not itself have been a workroom but was possibly an underground sanctuary to a divine couple who watched over the craftsmen and their work.“

[20-21] **vacant**

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 405 u. Sp. 2002-2003; BEYER (2000) 180-181; BILLY (1993) 197; BIRKHAN (1970) 520-523; *DCCPIN* 10 u. 73; DELAMARRE (2012) 76; GARCÍA ALONSO (2003) 359 u. 397-398; GARMAN (2008) 72; GIRARDI (2018) 49; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GREEN (1997b) 124; GUTENBRUNNER (1936) 193; HÄUSSLER (2013)



185; *HEp* 13 (2003/2004 [2007]) 165 Nr. 432; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; *La formación del celtibérico* 113; *LAN* I, 135; MATASOVIĆ (2009) 150-151 u. 158; *Matronen- und andere; Muttergöttinnen*, bes. 99-100, 112 u. 135-136; MEID (2005) 123-132; *NIL* 139-153; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11; *Phonetic interface* 76-77; POUX ET ALII (2016); RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 29; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER (2020) 185-187; SCHMIDT (1987) 146; SIMEK (2006) 48-49; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 142; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; STÜCKELBERGER & GRASSHOFF (2006) 190-191, 194-195 u. 330-331; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; *Taboo-Theonyms*; TOVAR (1976) 1087; UHLICH (2002); *VGKS* II, 126-127 § 470; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.

2. C 40.d *MATRONAE RENAHENAE* und [*MATRON*]AE *ABIRENES* bzw. *AMBIORENESES*

[0] **Göttername:** *RENAHENAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** [*R*]enahena[*b*]us (Dat. Plur., [1x]) neben *Renahe[nis]* (Dat. Plur., [1x]).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

▶ Siehe hier im Anschluss zu den niedergermanischen Alternativbeinamen *ABIRENES* und *AMBIORENESES*.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** beide Male mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x + [1x]).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Diesen Muttergöttinnen wurde einmal auf Befehl der Gottheit (*ex im(perio) ipsarum*) gewidmet, was nach I. Horn (1987) und Kajava (2009) einen „contesto oracolare“ suggerieren könnte.

▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

▶ Keine offensichtliche onomastische Verbindung der Dedikanten zur indigenen Welt.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beinamen von Muttergöttinnen verwendet.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, weil der Göttername den Namen eines in derselben Provinz verlaufenden Flusses enthält.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein passivisches Verbalkompositum der indogermanischen Wurzel \**g'enh*<sub>1</sub>- ‘erzeugen’ mit Determinatum in Gestalt eines *ā*-Stammes, wobei das inlautende *-h-* das keltisch intervokalisches lenierte [ɣ] an der Kompositionsgrenze reflektiert. Das nominelle erste Glied des Kompositums, das als Determinans fungiert, bildet die keltische Fortsetzung *Rēnos* des ererbten Hydronyms \**Rey-no-s* ‘der Fließende’.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

• Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei auf den u. a. als *RENUS*, *FLUMEN RHENUS* und auch als *RHENUS PATER* verehrten (dazu Kap. 2. A 19) keltischen Flussnamen ῥηνοϛ / *Rēnos* in Mitteleuropa sowie an den gleichnamigen Fluss in Norditalien, der heute *Reno* heißt, ferner auf festlandkeltische Personennamen wie *Rhenus* und *Rhenicus* verwiesen. Aus demselben ererbten Etymon stammt auch altir. *rían* mit den Bedeutungen ‘Lauf’ und ‘Meer’.

• Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* ‘is born’ und Verwandte – vor allem kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena / Litogena*, *Matugena / Madugena*, *Medugena / Meducena*, *Nemetogena / Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam INIGENA für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE*, den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *BERGUIAHENAE*, *ETRAHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der Fugenvokal *-a-* statt \**-o-* braucht nicht als germanischer Einfluss angesehen zu werden. Da im Festlandkeltischen Vokale vor der Tonsilbe gerne

zentralisiert bzw. zu *-a-* geschwächt wurden, dürfte *RENAHENAE* < \**Reno-génae* regelhaft über \**Renayénae* entstanden sein.

► Die Wiedergabe durch <ch> oder <h> des lenierten [γ] < kelt. \*g findet sich – außer in den oben in Rubrik 11 angeführten niedergermanischen Götternamen – u. a. auch in Mars' polyvalentem Attribut *DAHOS*, das festlandkelt. *dagos* 'gut, edel' in Aquitanien fortsetzt, und in dem ebenfalls polyvalenten Beinamen der 'fürstlichen' *MATRONAE MAHLINECHAE* (< \**magal-in-íkai*, siehe oben in Kap. 2. C 30.a).

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [γ] < \*g zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < \**Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < \**Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym \**IALogenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < \**Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements \**-g'enā* vertritt.

► Wie in *Matronen- und andere* und *Muttergöttinnen* 99-100 näher erläutert, besteht daher trotz Scheungraber (2020) keinerlei Anlass, nach traditioneller Manier von einer Anhäufung verschiedener velarer und nasaler Suffixe (in diesem Falle ggf. \*\*{-āk-+-inā}) auszugehen, zumal Neumann (1987) selbst zugibt: „Die Herkunft dieser Suffixe und Suffixkombinationen ist unklar. [...] So gibt es verschiedene Versuche, diese Suffixe zu erklären; als völlig überzeugend kann jedoch keiner gelten.“

► Auch das Determinans ist eindeutig keltisch, denn die altgermanische Fortsetzung des ererbten Flussnamens \**Rey-no-s* war \**Rīnaz*, was später *Rīn*, *Rhīn* und dann eben *Rhein* ergab.

► Innerhalb des Wortbildungsmusters mit dem Kompositionselement \**-genai* als Determinatum gehört der Beiname *RENAHENAE* zur ältesten Phase, in der noch ein Flussname oder ein Wort für 'Wasser' als Determinans fungiert, wie u. a. im Falle der in diesem Kapitel ebenfalls diskutierten *ALBIACHENAE* und *UDROVARIHENAE* oder des in Kap. 2. C 45.f kommentierten *NERSIHENAE*. Die aus Ethnika gewonnenen Beinamen dieser Wortbildungsgruppe sind dagegen mit Sicherheit die jüngsten, weil dort das zum Suffixoid gewordene Morphem *-(c)henae* durch Suffixersatz an den jeweiligen Stammesnamen antrat, d. h. wie im Falle von *ETRAHENAE* vs. *Etratium* und vermutlich *GESACHENAE* neben *GESATIONUM*, siehe dazu in den Kapiteln C 45.e bzw. 43.b.

[14] **Etymologische Bedeutung:** 'Im Rhein Geborene [Muttergöttinnen]'.  
 [15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** dehydronymische Zugehörigkeitsbeinamen.

[18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Die Verehrung eines Einzelgottes *RENUS* (oben in Kap. 2. A 19 besprochen) in derselben Provinz kann als – im vorliegenden Falle wohl später eingetretene – *mutatio generis et numeri* des theonymischen Formulars *MATRONAE RENAHENAE* angesehen werden.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Der Beiname *RENAHENAE* kennt in derselben Provinz eine Nebenform *ABIRENES* mit der modernisierten Variante *AMBIORENESES* (siehe hier im Anschluss zu beiden).

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 2002-2003; BILLY (1993) 197; BIRKHAN (1970) 536 Anm. 1664; BIRKHAN (1997) 689-690; *DCCPIN* 22, 187; GARMAN (2008) 73; *GOI* 242-246; *Gottheiten*

der *Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GREULE (2014) 435; GUTENBRUNNER (1936) 188-195; *HEp* 13 (2003/2004 [2007]) 165 Nr. 432; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *Keltische Ortsnamen* 411; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; *La formación del celtibérico* 113; *LKA* II, 1425-1426; MATASOVIĆ (2009) 150-151, 158 u. 309; *Matronen- und andere*; MEID (2005) 123-132; *Muttergöttinnen*, bes. 99-100, 112 u. 140-141; NEUMANN (1987) 106-108 u. 110; *NIL* 139-153; *NPC* 153; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11, 254; *Phonetic interface* 76-77; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 21 u. 59; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER (2020) 443; SCHMIDT (1987) 142 u. 147; SIMEK (2006) 1, 20 u. 345-346; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; *Taboo-Theonyms*; TOVAR (1976) 1090; UHLICH (2002); *VGKS* II, 126-127 § 470; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.

[0] **Göttername:** *ABIRENES* neben *AMBIORENESES*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Abirenibu[s]* (Dat. Plur., 1x) neben *Ambiorenibus* (Dat. Plur., 1x).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** einmal wohl mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* angerufen (Dat. Plur. [*Matron*]is ~, [1x]) und einmal scheinbar als Spezifikation der in Kap. 2. C 41.a besprochenen Muttergöttinnen *AMBIAMARCAE* mit dativischem Votivformular *ambiamarcis Ambiorenibus* für die Muttergöttinnen der beiden Marken beidseitig des Rheins verwendet.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Vielerlei theonymische Vergesellschaftungen, insbesondere mit dem keltisch umschriebenen *HERCULES MAGUSENOS*, hier in der Beinamenvariante *MAGUSANOS* (siehe zu beiden in Kap. 2 A. 13), ferner mit *CERES*, *DIANA*, dem *GENIUS LOCI* (2x), *MARS VICTOR*, *MERCURIUS* (2x), *NEPTUNUS*, *SILVANUS* und *VICTORIA*. Zu einer mutmaßlichen Vergesellschaftung mit den als *MAHLINECHAE* apostrophierten Muttergöttinnen siehe oben in Kap. 2. C 30.a ad Rubrik 04.

► Es besteht eine berufsmäßige und onomastische Verbindung der Dedikanten zur keltischen Welt, vgl. Appositionen wie *curator numeri Britonum* und *veredarius*, sowie die möglichen Übersetzungsnamen *Priminius*, *Verinius*, *Vitalis* und den möglichen Anklangsnamen *Similinius*; Näheres zu den Personennamen unten in Kap. 3.5.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, weil der Göttername den Namen eines in derselben Provinz verlaufenden Flusses enthält.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural eines mit der ererbten und uridg. *\*-b<sup>h</sup>i* fortsetzenden keltischen Präposition *ambi-* < *\*mb<sup>h</sup>i-* ‘um ... herum’, der keltischen Fortsetzung *Rēnos* des ererbten Hydronyms *\*Rey-no-s* ‘Der Fließende’ und der *i*-Stambildung zusammengesetzten Zirkumfixes *\*ambi-Rēn-i-s* ‘Der bzw. Die um den *Rēnos*’.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

• keltischer Flussname *Ῥῆνος* / *Rēnos* in Mitteleuropa, der in römischen Inschriften als *RENUS*, *RHENOS FLUMEN* bzw. *FLUMEN RHENUS* und auch als *RHENOS PATER* bzw. *RHENUS PATER* verehrt wurde (hierzu Kap. 2. A 19);

- gleichnamiger Fluss in Norditalien, der heute *Reno* heißt;
- festlandkeltische Personennamen wie *Rhenus* und *Rhenicus*;
- altir. *rían* (< \**rey-no-s*) ‘Lauf; Meer’.
- Für die Präposition vgl. altir. *imb / imm* : mittelkymr. *am* : keltiber. a.m.Pi.- ‘around, about’.
- Ähnliche Wortbildungen zeigen festlandkeltische Stammesnamen wie *Ambidravi*, *Ambisontioi*, *Ambilici*, *Ambisavi* für die Anwohner der Flüsse Drave bzw. *Isontia* oder *Isontion*, *Licos* (heute Gail) und *Save*.

[12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Existenz der theonymischen Form *abiamar(cis)* in Niedergermanien (siehe in Kap. 2. C 41.a zu den *MATRONAE AMBIOMARCAE*) lässt vermuten, dass die niedergermanische Form *Abirenibu[s]* keine Verschreibung des ursprünglichen Dativs \**Ambirenibus* darstellt (und schon gar nicht der in dreifacher Hinsicht modernisierten Variante *AMBIORENESES* wie in Galsterer & Galsterer 2010 angenommen), sondern eher eine dialektale Unterdrückung des Nasals im etymologischen Nexus *-mb-* aufweist und somit eine vollwertige Variante *ABIRENES* repräsentiert.

► Die mittels des Suffixes \**-ēnsis* latinisierte Variante *AMBIORENESES* zeigt – zusätzlich zur vulgärlateinischen Assimilation im lateinischen Nexus *ns*, die genauso im Keltischen stattfand, – eine modernere Form der keltischen Präposition *ambi-*, die gewiss in Analogie zu den nominalen Komposita mit kelt. *medio-* ‘in der Mitte von ~’ entstand.

► Das zugrunde liegende Hydronym ist eindeutig keltischsprachig, denn die altgermanische Fortsetzung des ererbten Flussnamens \**Rey-no-s* war \**Rīnaz*, was später *Rīn*, *Rhīn* und dann eben *Rhein* ergab.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Anwohner des Rheins’.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** dehydronymische Zugehörigkeitsbeinamen.

[18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Die Verehrung des in Kap. 2. A 19 besprochenen Gottes *RENUS* in derselben Provinz kann als – im vorliegenden Falle wohl später eingetretene – *mutatio generis et numeri* betrachtet werden, siehe das hier oben im Kommentar zum Beinamen *RENAHENAE* Gesagte.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Der Beiname kennt in derselben Provinz eine Nebenform *RENAHENAE*, die in diesem Abschnitt eingangs erläutert wurde.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 206 Anm. 369; BIRKHAN (1997) 689-690; *DCCPIN* 22 u. 187; *Die Grenzen der Ethnonymik* 259-260; GALSTERER & GALSTERER (2010) 72-73 Nr. 52; GREULE (2014) 435; GUTENBRUNNER (1936) 188-195; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *Keltische Ortsnamen* 408-409 u. 411; *LAN* I, 8; *LIPaPr* 1, 115-118; *LKA* II, 1425-1426; MATASOVIĆ (2009) 32 u. 309; *Matronen- und andere*; NEUMANN (1987) 106-108 u. 110; *NPC* 153; *NWÄI* 254; *RépDG* 21; SCHEUNGRABER (2020) 100-101; SCHMIDT (1985) 404; SCHMIDT (1987) 142; SIMEK (2006) 1, 20 u. 345-346; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 139; *Stämme im oberen Donauraum* 89.

2. C 40.e *MATRONAE UDRAVARINEHAE* bzw. ursprünglich *UDROVARI[HENAE]*

- [0] **Göttername:** *UDRAVARINEHAE* bzw. ursprünglich *UDROVAR[HENAE]*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** Neben der germanisierten Variante *udravarinehis* (Dat. Plur., 1x) ist die mutmaßliche Grundform *UDROVARIHENAE* möglicherweise noch in *udrovar[ihenis]* (Dat. Plur., [1x]) zu greifen.
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** einmal mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~).  
 ► In der anderen Widmung wurde dem substantivierten Namen *UDROVAR[HENAE]* der Muttergöttinnen ein polyvalenter germanischsprachiger Beiname *VANAMIAE* angehängt, denn das erhaltene <VANAMIAN> scheint nicht zu einem Personennamen zu gehören, sondern für einen germanischen Dativ Plural *vanamian[s]* < \**vanamiams* ‘Den glänzenden ~’ zu stehen.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine wirklichen theonymischen Vergesellschaftungen (siehe das soeben in Rubrik 03 Gesagte).  
 ► Unter den Dedikantennamen lässt sich bisher lediglich einer als keltischsprachig identifizieren, nämlich *Allua* als späte Variante von *Alla*, der Femininform von *Allus* bzw. ‘Secundus’, siehe Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Muttergöttinnenbeiname, der aus Breviloquenz auch als selbständiges, wenn auch sekundäres Theonym angerufen wurde.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich wohl um die Umstellung eines ursprünglichen passivischen Verbalkompositums der indogermanischen Wurzel \**g’enh<sub>1</sub>*- ‘erzeugen’ mit Determinatum in Gestalt eines *ā*-Stammes, wobei das inlautende *-h-* das keltisch intervokalisches lenierte [γ] an der Kompositionsgrenze reflektiert (Weiteres hier unten in Rubrik 13). Das nominelle erste Glied ist wiederum ein Kompositum, und zwar eines, in dem das keltische Lexem *varo-* ‘water, river’ (zu idg. \**weh<sub>1</sub>-r-*, \**uh<sub>1</sub>-r-* ‘Wasser’) durch das ebenfalls keltische, ererbte Adjektiv *udro-* ‘dun, greyish brown’ determiniert wird, das selbst die speziell keltische Entwicklung eines weiteren indogermanischen Wasserwortes darstellt.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des kompositionellen Determinanten vgl. altir. *odur* gl. saurus bzw. *odor, odar* ‘dun or greyish brown’, auch im goidelischen Personennamen *Odhar* enthalten.
  - Für den soeben in Rubrik 10 aufgeschlüsselten zweiten Bestandteil des kompositionellen Determinanten sei einerseits auf altir. *fír* ‘Milch’, andererseits aber insbesondere auf festlandkeltische Hydronyme wie *Varus flumen, Varamos flumen* u. dgl. hingewiesen.
  - Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* ‘is born’ und Verwandte – vor allem kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena, Diuogen[a]* und *Deocena, Litugena / Litogena, Matugena / Madugena, Medugena / Meducena, Nemetogena / Nemetocen[a], Nitiogenna, Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam INIGENA für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2.

B 28 erläuterte *DUAHENAE*, den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *AMNESAHENAE*, *BERGUAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Annahme eines ursprünglichen und durchweg keltischen Kompositums mit Bestandteil *-(c)HENAE* als Determinatum ist die einzige, die die Wortbildung dieses Götternamens sowohl formal wie auch semantisch genau rechtfertigt.

► Demgegenüber dürfte sich die metathetisierte und bereits als sekundäres Theonym gebrauchte Variante *UDRAVARINEHAE* erst durch Einfluss des ursprünglich synonymen, jedoch volksetymologisch umgestellten Beinamens *VETERANEHAE* (Weiteres hierzu unten in Rubrik 21 sowie in Kap. 2. C 45.h) entwickelt haben, und zwar vermutlich nachdem sich der vor-tonige Kompositionsvokal *-o-* der Grundform *UDROVARIHENAE* an das *-a-* der nächsten Silbe assimiliert hatte – ein im Festlandkeltischen nicht seltener Lautwandel.

► Der hier zu analysierende theonymische Beiname dürfte daher zur ältesten Gruppe der theonymischen Komposita mit kelt. *\*-genai* als Determinatum gehören, in der nämlich ein Gewässer- oder Flussname als Determinans fungiert, wie u. a. im Falle der in diesem Kapitel ebenfalls diskutierten *ALBIACHENAE* und *RENAHENAE* oder des in Kap. 2. C 45.f kommentierten *NERSIHENAE*. Die aus Ethnika gewonnenen Beinamen dieser Wortbildungsgruppe sind dagegen mit Sicherheit die jüngsten, weil dort das zum Suffixoid gewordene Morphem *-(c)henae* durch Suffixersatz an den jeweiligen Stammesnamen antrat, d. h. wie im Falle von *ETRAHENAE* vs. *Etratum* und vermutlich *GESACHENAE* neben *GESATIONUM*, siehe dazu in den Kapiteln C 45.e bzw. C 43.b.

► Die Wiedergabe durch <ch> oder <h> des lenierten [ɣ] < kelt. *\*g* findet sich – außer in den oben in Rubrik 11 angeführten niedergermanischen Götternamen – u. a. auch in Mars' polyvalentem Attribut *DAHOS*, das festlandkelt. *dagos* 'gut, edel' in Aquitanien fortsetzt, und in dem ebenfalls polyvalenten Beinamen der 'fürstlichen' *MATRONAE MAHLINECHAE* (< *\*magal-in-ikai*, siehe oben in Kap. 2. C 30.a).

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [ɣ] < *\*g* zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < *\*Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < *\*Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym *\*Ialogenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < *\*Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements *\*-g'enā* vertritt.

[14] **Etymologische Bedeutung:** 'Im dunklen Wasser Geborene [Muttergöttinnen]'.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** funktionelle Muttergöttinnenbeinamen aus dem semantischen Bereich «Wasser».

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die Beziehung dieses Götternamens zu den sprachlich noch vorkeltischen Anrufungen *URNIA* und *URA FONIS* aus der Narbonensis sowie zum mischsprachigen und ebenfalls wasserbezogenen *URILOUCOS* aus Lusitanien scheint lediglich etymologisch gewesen zu sein.

► Es lässt sich dagegen nicht gänzlich ausschließen, dass die in Niedergermanien als *UDROVAR[IHENAE]* bzw. *UDRAVARINEHAE* angerufenen göttlichen Mütter irgendeine kultische

Ähnlichkeit zu den in der Narbonensis mit mischsprachiger Anrufung verehrten *UROBROGLAE* gehabt haben könnten.

- [21] **Interpretationsphänomene:** Auf einer *explicatio vel translatio Germanica* der Anrufung der Muttergöttinnen *UDROVARIHENAE*, in der das keltische ‘dunkle Wasser’ durch das germanische Wasserwort *watar* ersetzt wurde, beruht wohl der ebenfalls niedergermanische Beiname der (*MATRONAE*) *VETARAHENAE*, dessen germanischsprachiges Determinans noch in der metathetisierten Variante (*MATRONAE*) *VATARANEHAE* erkennbar ist, und auf ein ursprüngliches theonymisches Formular *\*MATRONAE VATARAHENAE* hinweist. Wie hier in Rubrik 13 angedeutet, wurde diese Anrufung später volksetymologisch zu *MATRONAE VETERANEHAE* entstellt; Näheres dazu in Kap. 2. C 45.h.
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 2002-2003; BILLY (1993) 197; *DCCPIN* 33 u. 229; DELAMARRE (2012) 258-259; *DLG*<sup>3</sup> 301 s. v. «treuero-»; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 70-71 u. 75 mit Anm. 122; GUTENBRUNNER (1936) 182; *HEp* 13 (2003/2004 [2007]) 165 Nr. 432; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; KROONEN (2013) 575-576; *La formación del celtibérico* 113; *LAN* I, 733; MATASOVIĆ (2009) 150-151, 158 u. 395-396; *Matronen- und andere*; MEID (2005) 123-132; *NIL* 139-153, 706-715 u. 715-717; *NPC* 17-18, 210; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11, 136 u. insbes. 451 Anm. 28; PAILLER (2015) 1136; *Phonetic interface* 76-77; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 67 u. 71; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER (2020) 550-552 [wo die Deutung in *Matronen- und andere* entstellend referiert und mit der inzwischen obsoleten in Spickermann & de Bernardo Stempel 2005 vermengt wird]; SCHMIDT (1987) 144; SIMEK (2006) 446; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 144; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; *\*sunus in Early Celtic* 288-289; *Taboo-Theonyms*; TOVAR (1976) 1093; UHLICH (2002); *VGKS* II, 126-127 § 470; *Zum gallischen Akzent*; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.



2. C 40.f *MATRONAE VESUNIACHENAE*

- [0] **Göttername:** *VESUNIACHENAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Vesuniachenis* (Dat. Plur., 1x + [1x]) und *Vesuniahenis* (Dat. Plur., 1x + [2x]); ferner ein sehr bruchstückhafter und kaum zuschreibbarer möglicher Beleg (Dat. Plur., [1x?]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** in der Regel mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 4x + [1x]), wenn auch die jüngere Schreibvariante *VESUNIAHENAE* einmal als sekundäres Theonym fungiert.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Diesen Muttergöttinnen wurde zweimal auf Befehl der Gottheit (*ex im(perio) i[ps(arum)]* bzw. *imp(erio) ips(arum)*) gewidmet, was nach Kajava (2009) – wie schon nach I. Horn (1987) – einen „*contesto oracolare*“ suggerieren könnte.
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.
  - ▶ Außer im theophoren Cognomen *Maternus* äußert sich die onomastische Verbindung der (männlichen) Dedikanten zur indigenen Welt weitgehend in lateinischen Übersetzungsnamen nach sprachlich keltischen Vorlagen (*Amandus*, *Candidius*, *Nigriniu[s]*, *Quintus* und *Secundus*), während römische Anklangsnamen vereinzelt vorkommen (*Verinius*); vgl. Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen, einmal durch Breviloquenz mit Auslassung des entsprechenden Gottheitsdeterminativs als selbständiges wenn auch sekundäres Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja, denn das Determinans des Kompositums ist ein aquitanischer Ortsname, sei er ein Oikonym oder ein Hydronym gewesen.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um ein passivisches Verbalkompositum der indogermanischen Wurzel \**g'enh*<sub>1</sub>- ‘erzeugen’ mit Determinatum in Gestalt eines *ā*-Stammes, wobei das inlautende *-ch-* das im Keltischen intervokalisches lenierte [γ] an der Kompositionsgrenze reflektiert. Das nominelle erste Glied des Kompositums, das als Determinans fungiert, bildet der Name *Vesunna* einer aquitanischen Lokalität (Näheres in Rubrik 13), und zwar in der bestimmten Variante *Vesunnia*, wobei sich die konsonantische Degeminierung regelhaft aus der vortonigen Stellung der Silbe erklärt (\**Vesunniagēnae* > *VESUNIACHĒNAE*).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den in den Rubriken 10 und 13 näher erläuterten ersten Bestandteil des Kompositums sei auf das in etlichen Verbindungen vorkommende festlandkeltische Lexem *vesu-* ‘excellent, noble’ hingewiesen, dem u. a. altir. *fíu* : kymr. *gwiw* : korn. *gwyw* ‘worthy, valuable’ entsprechen. Dazu gehört auch das Adjektivabstraktum altir. *feb* ‘excellence, distinction; wealth’.
  - Für den zweiten Bestandteil des Götternamens vgl. – außer altir. *gainithir* ‘is born’ und Verwandte – vor allem kelt. *-genā/-genos* in Personennamen wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena* / *Litogena*, *Matugena* / *Madugena*, *Medugena* / *Meducena*, *Nemetogena* / *Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam *INIGENA* für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’

enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE*, den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *BERGULAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40, C 43.b und C 45).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch erklärbar.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Wiedergabe durch <ch> oder <h> des lenierten [γ] < kelt. \*g findet sich – außer in den oben in Rubrik 11 angeführten niedergermanischen Götternamen – u. a. auch in Mars' polyvalentem Attribut *DAHOS*, das festlandkelt. *dagos* 'gut, edel' in Aquitanien fortsetzt, und in dem ebenfalls polyvalenten Beinamen der 'fürstlichen' *MATRONAE MAHLINECHAE* (< \**magal-in-íkai*, siehe oben in Kap. 2. C 30.a).

► Das Zeichen 𐌺 alterniert mit H und zeigt dadurch im Prinzip, dass auch H selbst damals in diesem Kontext noch als /χ/ ausgesprochen wurde. Daher bedürfte <𐌺> eigentlich keiner anderen Transkription als das häufigere <H>; in diesem zweiten Band des *Corpus F.E.R.C.AN.* haben wir allerdings wie üblich das H in der Transkription beibehalten und das Sonderzeichen grundsätzlich als CH transkribiert. Man darf dennoch vermuten, dass die Variante *VESUNIAHENAE* im vorliegenden Falle auf einer lautlichen Vereinfachung beruhte.

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [γ] < \*g zwischen <𐌺> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < \**Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < \**Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym \**ALOgenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < \**Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements \**-g'enā* vertritt.

► Wie in *Matronen- und andere* und *Muttergöttinnen* 99-100 näher erläutert, besteht daher trotz Scheungraber (2020) keinerlei Anlass, nach traditioneller Manier von einer Anhäufung verschiedener velarer und nasaler Suffixe (in diesem Falle ggf. \*\*{-āk-+-inā}) auszugehen, zumal Neumann (1987) selbst zugibt: „Die Herkunft dieser Suffixe und Suffixkombinationen ist unklar. [...] So gibt es verschiedene Versuche, diese Suffixe zu erklären; als völlig überzeugend kann jedoch keiner gelten.“

► Der keltoaquitanische Ortsname *Vesunn(i)a*, der als Determinans fungiert, mag aus typologischen Gründen eher ein 'Edles [Gewässer]' als rechter Zufluss der in Westfrankreich verlaufenden Sarthe als eine 'Wertvolle [Siedlung]' im Gebiet der ebenfalls keltisch benannten *Petrucori* bezeichnet haben. In jedem Falle ist der Ortsname keltischsprachig, weil er zu dem hier in Rubrik 11 genannten Etymon gehört.

► In einem solchen Falle würde der ortsbezogene Beiname *VESUNIACHENAE* zur ältesten Phase innerhalb des Wortbildungsmusters mit dem Kompositionselement \**-genai* als Determinatum gehören, in der als Determinans des Beinamens noch ein Gewässer- oder Flussname fungierte, d. h. wie im Falle des als *VATARAHENAE* germanisierten *UDROVARIHENAE* bzw. der in diesem Kapitel ebenfalls diskutierten *ALBIACHENAE* und *RENAHENAE* oder von *NERSIHENAE* (dazu in Kap. 2. C 45.f). Zur mittleren Phase gehörte er dagegen, falls sein Determinans ein Siedlungsname wie bei dem hier in Abschnitt (c) besprochenen *BERGULAHENAE* wäre, während die aus Ethnika gewonnenen Beinamen dieser Wortbildungsgruppe mit Sicherheit die jüngsten sind. Dort trat nämlich das zum Suffixoid gewordene Morphem *-(c)henae* an den jeweiligen Stammesnamen durch Suffixersatz an, wie im Falle von *ETRAHENAE* vs. *Etratium* und vermutlich *GESACHENAE* neben *GESATIONUM*, siehe dazu in den Kapiteln C 45.e bzw. C 43.b.

- [14] **Etymologische Bedeutung:** Vermutlich ‘In der *Vesunn(i)a* geborene [Muttergöttinnen]’, sonst ‘Bei *Vesunn(i)a* geborene [Muttergöttinnen]’
- [15] **Referent:** *MATRONAE*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** ortsbezogener und zwar vermutlich dehydronymischer Zugehörigkeitsbeiname von Muttergöttinnen.
- [18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** Es stellt sich die Frage, ob der eponyme Göttername *VESUNNIA*, für den in Aquitanien auch die Variante *VESUNNA* belegt ist, eine *mutatio numeri* unseres Beinamens sein könnte.  
 ► Umgekehrt vermutete Tovar (1976), *VESUNIACHENAE* sei ein detheonymischer Göttername, wogegen allerdings die Wortbildung zu sprechen scheint.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Eine unmittelbare Beziehung scheint jedenfalls zu den in der betreffenden aquitanischen Ortschaft mit dativischem Votivformular *Vessaniabus* angerufenen Göttinnen *VESSANIAE* zu bestehen, deren Name aus einer Form des entsprechenden Ortsnamens mit archaischer Betonung abgeleitet sein dürfte, nämlich \**Vésunia*.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 2002-2003; BILLY (1993) 197; *DCCPIN* 34 u. 234-235; DELAMARRE (2012) 268; *Die Geminaten* 79; *DLG*<sup>3</sup> 318; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 133; GUTENBRUNNER (1936) 192; *HEp* 13 (2003/2004 [2007] 165 Nr. 432; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; *La formación del celtibérico* 113; *LAN* I, 773; MATASOVIĆ (2009) 150-151, 158 u. 418; *Matronen- und andere*; MEID (2005) 123-132; *Muttergöttinnen*, bes. 99-100, 112, 113 u. 138-139; *NIL* 139-153; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11, 60 u. 220; *Phonetic interface* 76-77; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 70-71; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER (2020) 592-594; SCHMIDT (1987) 148; SIMEK (2006) 465; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 146; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; \**sunus in Early Celtic* 288-289; *Taboo-Theonyms; The new velar suffixes*; TOVAR (1976) 1093; UHLICH (2002); *VGKS* II, 126-127 § 470; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.

## 2. C 41.

Muttergöttinnen mit appellativischem Zugehörigkeitsbeinamen:

*MATRONAE AMBIOMARCAE* (a); *MATRES MEDIOTAUTEHAE* (b)

Es überrascht nicht, dass derjenige dieser beiden Beinamen der keltischen göttlichen Mütter, der – weil lexikalisch statt bloß phonetisch – stärker germanisiert ist, mit einer ebenfalls jüngeren Form des Theonyms bzw. Gottheitsdeterminativs belegt ist.

2. C 41.a *MATRONAE AMBIOMARCAE*

[0] **Göttername:** *AMBIOMARCAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Ambiomarcis* (Dat. Plur., 1x) ist neben *Ambiamarcis* (Dat. Plur., 1x + [1x?]) und abgekürztem *abiamar(cis)* mit Unterdrückung des Nasals (Dat. Plur., [1x]) bezeugt.

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Einmal ist die Anrufung in der Variante *ABIAMARCAE* mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x).  
 ► Einmal ist dagegen die Anrufung in der Variante *AMBIAMARCAE* vom Zugehörigkeitsepi-theton *AMBIORENESES* (dazu in Kap. 2. C 40.d) gefolgt bzw. spezifiziert (~ *Ambioreneseibus*, Dat. Plur. 1x).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Vielerlei theonymische Vergesellschaftungen, und zwar mit den klassischen *CERES*, *DIANA*, dem *GENIUS LOCI* (3x), *HERCULES*, *IUPPITER OPTIMUS MAXIMUS*, *MARS* bzw. *MARS VICTOR*, *MERCURIUS* (2x) und *NEPTUNUS*.

► Unter den Namen der (männlichen) Dedikanten fallen zwei Cognomina auf, nämlich ein *Panno* oder ‘Pannonier’ und ein im Vokalismus germanisierter *Proculus* für den gängigeren lat. *Proculus* (parallel zum Kölner Beleg *Rhenas* für den anderswo belegten *Rhenus*); Näheres zu allen Stifternamen unten in Kap. 3.5.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** appellativischer Zugehörigkeitsbeiname der mehrzahligen Muttergottheit, der aber in drei von vier Fällen durch Breviloquenz ohne Gott-heitsdeterminativ als syntaktisch selbständiges, wenn auch sekundäres Theonym belegt ist.

[06] **Theonymische Bildung:** primär.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural eines Kompositums, in dem die uridg. *-b<sup>hi</sup>* fortsetzende keltische Präposition *ambi-* < *\*mb<sup>hi</sup>-* ‘um ... herum’ in Analogie zu den keltischen Nominalkomposita mit *medio-* ‘in der Mitte von ~’ zu keltisch *ambio-* umgestaltet worden ist. Das Determinatum bildet aber das germanische Lexem *\*markō-*, d. h. ‘Mark’ im Sinne von ‘boundary, region’.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

• altir. *imb* / *imm* : mittelkymr. *am* : keltiber. a.m.Pi.- ‘around, about’ u. a. m.

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lexikalischer Germanisierung.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Nach Ausweis der analogisch umgestalteten Präposition (*ambio-* statt *ambi-*) sowie des germanischen Determinativs ist die niedergermanische

Basisform eine eher moderne Bildung, die vermutlich das *remake* eines älteren, rein keltischsprachigen Kompositums \**Ambi-brogi-ai* darstellt.

► Noch jünger als die niedergermanische Basisform *AMBIOMARCAE* sind die ebenfalls niedergermanischen Varianten mit Fugenvokal *-a-*, also *AMBIAMARCAE* und *ABIAMARCAE*, in denen die Farbe des Vokals nicht notwendigerweise durch lautliche Germanisierung verändert wurde, sondern genauso gut auf vortonige Vokalassimilation *AMBIOMÁRCAE* > *AMBIAMÁRCAE* zurückgehen kann.

► Die Existenz der ebenfalls niedergermanischen Form *Abirenibu[s]* (dazu oben in Kap. 2. C 40.d) legt nahe, dass der abgekürzte Dat. Plur. *abiamar.* keine Verschreibung der als sekundäres Theonym belegten Dativform *Ambiamarcis* darstellt, sondern eher eine dialektale Unterdrückung des Nasals im etymologischen Nexus *-mb-* aufweist und somit eine vollwertige Variante *ABIAMARCAE* des betreffenden Muttergöttinnenbeinamens repräsentiert.

► Unbegründet sind sowohl Olmstedts (1994) Annahme eines deethnonymischen Beinamens als auch Scheungrabers (2020) 99 eigenwilliger Deutungsvorschlag als \*\*„ein Pferd zu beiden Seiten habend““.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Beidseitig der Mark Wohnende [Muttergöttinnen]’, einmal mit dem Zusatz ‘Beidseitig des Rheins angesiedelt’ spezifiziert.

[15] **Referent:** *MATRONAE*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** appellativische ortsbezogene Zugehörigkeitsbeinamen der mehrzahligen Muttergottheit.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Siehe im anschließenden Abschnitt (b) zur vagen Möglichkeit eines Verhältnisses zwischen der Charakterisierung der Muttergöttinnen als *AMBIOMARCAE* und als *MEDIOTOUTEHAE*.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 206 mit Anm. 369 u. 370; GALSTERER ET ALII (2017) 494-498; GUTENBRUNNER (1936) 165-166 u. 191; KROONEN (2013) 355; *LAN* I, 44; *LIPaPr* 1, 115-118; MATASOVIĆ (2009) 32; *Muttergöttinnen*, bes. 57 u. 97; NEUMANN (1987) 112; *NPC* 19; OLMSTED (1994) 424; *RépDG* 21; SCHEUNGRABER (2020) 97-100; SCHMIDT (1985) 404; SCHMIDT (1987) 144; SCHUMACHER (2007) 183; SIMEK (2006) 19-20; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 142; *Valdivahanus und Requalivahanus* 96-102.

2. C 41.b *MATRES MEDIOTAUTEHAE*

- [0] **Göttername:** *MEDIOTAUTEHAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *mediotauteh[is]* (Dat. Plur., [1x]).
- [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** Aus Obergermanien (Bad Wimpfen/D) ist die Grundform *MEDIOTOUTEHAE* bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ in der ältesten Form *MATRES* verwendet (Dat. Plur. *Matrib[us]* ~).  
 ► In Obergermanien wurden sie zugleich als ‘zum Volke gehörig’ mit dem germanischen Zusatzbeinamen *LEUDINAE* verehrt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ► Das Cognomen *Primus* des männlichen Dedicanten dürfte aus einer keltischen Vorlage des Typs *Cintus* übersetzt worden sein, siehe Näheres zu allen Personennamen unten in Kap. 3.5.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** appellativischer örtlicher Zugehörigkeitsbeiname der mehrzahligen Muttergottheit.
- [06] **Theonymische Bildung:** primär.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nein.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Plural eines mit dem ererbten keltischen Adjektiv *medio-* (< idg. *\*med<sup>h</sup>yo-*) ‘mittig’, dem ebenfalls ererbten Lexem *touta-* (< *\*teutā*) ‘Volk(sgruppe), Stamm’ und dem später zu *-i(c)ha* > *-e(c)ha* lautlich germanisierten Adjektivsuffix *\*-ikā* gebildeten Attributs. Es ist wahrscheinlich, dass hier ein Zirkumfix vorliegt, nämlich eine Vorform der Struktur *\*medio-{tout(a)}-ikai* ‘Die in der Mitte {der Touta} Wohnenden’ (Hypothese A). Andererseits lässt es sich aber kaum ausschließen, dass es sich alternativ um ein suffigiertes Kompositum handeln könnte, etwa *\*{mediotout(a)}-ika* ‘Die der {mittleren Touta}’ (Hypothese B), wobei ‘Volk’ oder ‘Stamm’ wiederum konkret (Hypothese B<sub>1</sub>) oder metaphysisch, also im religiösen Sinne gemeint sein könnte (Hypothese B<sub>2</sub>, wie unten in Rubrik 13 erläutert).
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Für den ersten Bestandteil des Kompositums sei u. a. auf altir. *mide* ‘middle’ und auf festlandkeltische Ortsnamen wie *Mediolanum* ‘die Ebene der Mitte’ hingewiesen.
  - Für den zweiten Bestandteil des Kompositums vgl. u. a. altir. *túath* ‘people, tribe’ und mittelkymr. *tud* ‘people, country’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit partieller lautlicher Germanisierung.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das obergermanische theonymische Formular *LEUDINAE et MEDIOTOUTEHAE* spricht deutlich zugunsten von Hypothese A, weil der zweite Göttername letztlich eine keltischsprachige Entsprechung des ersten darstellt. Siehe des Weiteren oben in Kap. 2. C 33 für ähnlich gelagerte theonymische Formulare mit eingebettetem *et*.  
 ► Dagegen sprechen Tovar (1976) und Simek (2006) von „‘zum Zentralvolk gehörenden’ Gottheiten“ bzw. von „Göttinnen des mittleren Landes“, wohl im Sinne von Hypothese B<sub>1</sub>.  
 ► Sollte aber wider Erwarten Hypothese B<sub>2</sub> die zutreffende sein, wie noch von Delamarre (2017) 63 vertreten, dann würde dieser Beinamen auf die Dreiteilung des keltischen Kosmos anspielen und die Muttergöttinnen der mittleren, d. h. unserer Welt anrufen.

► Die niedergermanische Basisform *MEDIOTAUTEHAE* scheint durch ihren Wandel *o-* > *a-* eine stärkere lautliche Germanisierung als die in *Germania superior* belegte Grundform *MEDIOTOUTEHAE* darzustellen, könnte sich aber genauso gut aus der keltischen vortonigen Vokalzentralisierung von *\*MEDIOTOUTÉHAE* erklären.

[14] **Etymologische Bedeutung:** vermutlich ‘In der Mitte des Volkes Wohnende [Muttermgöttinnen]’ (Hypothese A). Nach Hypothese B hieße der Beinamen dagegen ‘Zum Stamm der Mitte Gehörende [Muttermgöttinnen]’, was angesichts obengenannter spezifizierender *explicatio vel translatio Germanica LEUDINAE* nunmehr weit weniger plausibel erscheint.

[15] **Referent:** *MATRES*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** ortsbezogene wenn auch appellativische Zugehörigkeitsbeinamen.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Wegen der alten Form des Gottheitsdeterminativs ist es unwahrscheinlich, dass *\*MEDIOTOUTICAE* als jüngere Alternativbildung für den Beinamen *\*AMBIBROGIAE* entstand, bevor dieser zu *AMBIOMARCAE* bzw. *A(M)BIAMARCAE* germanisiert wurde; dazu hier oben im Abschnitt (a).

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** BIRKHAN (1970) 278 Anm. 595; BIRKHAN (1997) 516-517; DELAMARRE (2017) 62-63; GUTENBRUNNER (1936) 171 u. 173; LAN I, 499; MATASOVIĆ (2009) 262 u. 386-387; *Muttermgöttinnen*, bes. 14-15, 71-72, 97 u. 109; NPC 130; *RépDG* 53; SCHMIDT (1987) 144; SIMEK (2006) 272; SPICKERMANN (2003) 287, 456 u. 481, zu ergänzen in SCHEUNGRABER (2020) 381, deren Korpus sich für diesen Beinamen auf eine einzige Inschrift beschränkt; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143; TOVAR (1976) 1083 u. 1097.

## 2. C 42.

Muttergöttinnen mit ethnischem

und/oder mit deoikononymischem Zugehörigkeitsbeinamen:

*MATRES ARSACAE PATERNAE sive MATERNAE* (a); *MATRES BRITTAE* (b);  
*MAT(RES) CANTRUSTEIHAE* (c); *MATRES PATERNAE ‘CH’ANNANEF(TIAE VEL -TUM)* (d);  
*DIAE* (sic) *MALVISIAE* (e); *MATRES REMAE* (f); *MATRES TREVERAE* (g)

Bemerkenswert ist bei dieser Gruppe – wie u. a. von Beyer (2000) 173 bereits angemerkt – die konsequente Verwendung bzw. Beibehaltung der alten Form des Theonyms bzw. Gottheitsdeterminativs. Die in diesem Korpus einzig sichere Ausnahme<sup>87</sup> bildet das theonymische Formular *DIAE* (sic) *MALVISIAE*, das eine ohnehin jüngere Kultvarietät der göttlichen Mütter adressiert, weil ihr Beinamen sich auf keinen Volksstamm, sondern auf eine – *per definitionem* jüngere – Stadtgemeinde bezieht.

2. C 42.a *MATRES ARSACAE PATERNAE sive MATERNAE*[0] **Göttername:** *ARSACAE*[01] **Belegformen in Germania inferior:** *Arsacis* (Dat. Plur., 1x + [2x?]).[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRES* gebraucht (*Matribus* ~ sowie weggebrochen als *Ma[tribus]* ~ und ggf. abgekürzt als *M(atribus)*); Näheres dazu unten in Rubrik 13.

► Das vollständigste der belegten Motivformulare fügt auch die untereinander mit *sive* verbundenen anbetenbezogenen lateinischen Qualifikative *PATERNAE* und *MATERNAE* an (*Matribus Arsacis paternis sive maternis*) und repräsentiert somit eine Widmung an die sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits verehrten und tradierten Muttergöttinnen der *Aresaces*.

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** keine Vergesellschaftungen mit anderen Gottheiten.

► Die römischen Anklangsnamen *Veronius Verus* eines männlichen Dedikanten könnten einer keltischen Vorlage entsprechen, siehe unten in Kap. 3.5 zur persönlichen Onomastik von Stiftern und Begünstigten.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beinamen von Muttergöttinnen verwendet.[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar aus {StN + Morphem \*-o/-ā} bestehend.[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um auf einen fremden Volksstamm bezogene göttliche Mütter.[08] **Genus:** Femininum.[09] **Numerus:** Plural.[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Ableitung aus dem keltischsprachigen Stammesnamen *Aresaces*, bei der die unbetonte drittletzte Silbe synkopiert wurde; gall. \**Aresák-ai* (Nom. Plur.) > *ARSACAE*.

<sup>87</sup> Für eine weitere mögliche Ausnahme siehe Kap. 2. C 31.



**[11] Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *ar-saig* ‘goes towards, advances on’;
- festlandkeltischer Stammesname *Aresaces*, auch synkopiert als *Arsaces* und im Singular als *Arsax* belegt;
- festlandkeltische Personennamen *Arsacius* und *Arsacia*.

**[12] Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.

► Die sprachliche Keltizität orts- und stammesbezogener Götternamen ist zwar im Prinzip nicht diagnostisch (sie könnten nämlich erst viel später bzw. im römischen Kontext eine religiöse Verwendung erfahren haben), dennoch gehören gerade theonymische Formulare mit deethnonymischen Beinamen zu den ältesten für die göttlichen Mütter bekannten Anrufungstypen.

**[13] Sprachliche Anmerkungen:** Das zugrunde liegende und epigraphisch bisher dreimal belegte Ethnonym *Aresaces* (*CIL* XIII, 7252 u. 11825; *AE* 1929, 173) geht auf kelt. \**ari-sag-es* zurück und bezeichnet ‘die Angreifenden’, falls es sich nicht um diejenigen handelt, ‘die in Vorderposition jagen’. Die Stimmloswerdung des Velars dürfte sich in Analogie zum Singular *Arsax* ausgebreitet haben.

► Zu phantasievoll sind die alternativen etymologischen Vorschläge in Scheungraber (2020) 127.

► Das gebrauchte Theonym bzw. Gottheitsdeterminativ *MATRES* entspricht der Tatsache, dass der hier vorliegende Formulartyp mit deethnonymischem Beinamen zu der ältesten Gruppe der Anrufungen der mehrzahligen Muttergottheit gehörte.

► Trotz der Existenz italischer Personennamen des Typs *Marsus*, *Marsius* mit dem selteneren Derivat *Marsacus* ist es wahrscheinlicher, nicht zuletzt angesichts der Wortbildung, dass die hier besprochenen Muttergöttinnen nicht diejenigen der italischen *Marsi*, sondern eher der keltischen *Aresaces* gewesen seien. Daher gab es vermutlich – neben dem Beinamen *ARSACAE* – keinen weiteren deethnonymischen Beinamen †*MARSACAE*, sondern allenfalls eine Abkürzung <M> für [*M(atronis)*], eingebettet zwischen den pluralischen Dativen *Ma[tribus]* und *Arsacis* und ggf. – in einem anderen Motivformular – eine für *M(atribus)* vor *A[rs]acis* und gleichzeitig nach *M(atribus) Brittis*; letztere Abkürzung ist aber durch die Unsicherheit der Ergänzung in der zweiten Widmung noch fraglicher, zumal stattdessen ein zur selben keltischen Idionymgruppe wie u. a. *Mavius*, *Mavida*, *Mavetus* und *Maveta* zählendes Idionym *M[av]acis* vorliegen könnte.

**[14] Etymologische Bedeutung:** ‘Zum Volksstamm der *Aresaces* Gehörige [Muttergöttinnen]’.**[15] Referent:** *MATRES* bzw. den Volksstamm der *Aresaces*.**[16/17] Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive Zugehörigkeitsbeinamen deethnonymischen Typs.**[18-21]** vacant**[22] Bibliographie:** *AcS* III, Sp. 677 u. 690; *Celtic ethnonyms* 105; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2009) 80-81 u. 90; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2010) 32 u. 37; DE BERNARDO STEMPEL & HAINZMANN (2021) 90-91; *DIL-A-413*; *DLG* <sup>3</sup> 55 u. 265; *EDCS* 11001341, 11202035 u. 12700333; GALSTERER & GALSTERER (2010) 144 Nr. 150; *KePriVb* 555-557; *LAN* I, 494; *Muttergöttinnen*, bes. 10-11, 22-26 u. 126; *NPC* 25-27 u. 230; *OPEL* III, 60; POCCETTI (2012); SCHEUNGRABER (2020) 126-127 u. 376-377; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 145 [mit einigen Druckfehlern]; TOVAR (1976) 1097.

2. C 42.b *MATRES BRITTAE*

- [0] **Göttername:** *BRITTAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Brittis* (Dat. Plur., 2x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Es ist unklar, ob ein abgekürztes Votivformular aus Winchester/GB als *Matrib(us) ..... Britt(is)* oder *Brit(annis)* aufzulösen ist.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** beide Male mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRES* belegt (*Matribus* ~ bzw. verkürzt als *M(atribus)* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Es ist unklar, ob eines der beiden Votivformulare zweigliedrig ist und das verkürzte Gottheitsdeterminativ vor einem anderen Beinamen der göttlichen Mütter wiederholt (dazu oben in Rubrik 13 von Abschnitt [a]).
- ▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen mit anderen Gottheiten.
  - ▶ Die jeweils männlichen Dedikanten sind beide römische Soldaten.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Zugehörigkeitsbeiname von Muttergöttinnen verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar rückbildend aus {StN minus Ausgang *-ani*} gewonnen.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um auf einen fremden Volksstamm bezogene göttliche Mütter.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine Rückbildung aus dem keltischsprachigen Ethnonym *Britan(n)i*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- inselkeltische Stammesnamen *Cruithen*, *Cruithne* in Irland und *Pryden*, *Prydyn*, *Prydein* in Britannien, die zusammen mit den festlandkeltischen Entsprechungen *Brittani*, *Britanni*, *Brittones* wohl als ‘The shapely ones’ oder ggf. mit Birkhan (2007) als ‘The smeared, anointed people’ zu verstehen sind. Bei dem Übergang des britannischen *Pr-* zu *Br-* handelt es sich um eine Teilassimilation des unmittelbar anlautenden Konsonanten an den stimmhaften Sonanten;
  - festlandkeltische Personennamen der Typen *Britanus* und *Britannius*, *Britus* und *Brittus*, *Brittius*, *Brito* und *Britto*, *Brittonius*, *Brittula*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- ▶ Die sprachliche Keltizität orts- und stammesbezogener Götternamen ist zwar im Prinzip nicht diagnostisch (sie könnten nämlich erst viel später bzw. im römischen Kontext eine religiöse Verwendung erfahren haben), dennoch gehören gerade theonymische Formulare mit deethnonymischen Beinamen zu den ältesten für die göttlichen Mütter bekannten Anrufungstypen.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Häufigkeit provinzbezogener wie auch sonstiger ortsbezogener *MATRES*, verbunden mit der Tatsache, dass in Winchester/GB die *MATRES ITALAE* mit den *MATRES GERMANAE* und den *MATRES GALLAE* ihr Votivformular mit den *MATRES BRIT(ANNICAE)* oder möglicherweise *BRIT(TAE)* teilen, spricht dafür, dass wir auch in den beiden niedergermanischen Inschriften mit Britannier beschützenden Muttergöttinnen zu tun haben und nicht etwa mit Gerechtigkeitsgöttinnen, die ggf. nach kelt. *briti-* ‘Urteil’ benannt sein müssten.

- ▶ Abwegig ist daher auch Olmsted's (1994) und Scheungrabers (2020) Vermutung, dass es sich dabei um einen deoikonymischen Beinamen handle.
- ▶ Ebenfalls abwegig ist die Infragestellung der sprachlichen Keltizität des Beinamens in Scheungraber (2020) 203.
- ▶ Das gebrauchte Theonym bzw. Gottheitsdeterminativ *MATRES* entspricht der Tatsache, dass der hier vorliegende Formulartyp mit deethnonymischem Beinamen zu der ältesten Gruppe der Anrufungen der mehrzahligen Muttergottheit gehörte.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zum britannischen Volksstamm Gehörige [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRES* bzw. den britannischen Volksstamm.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive Zugehörigkeitsbeinamen deethnonymischen Typs.

[18-21] vacant

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp.552-610, und III, Sp. 945-977; BIRKHAN (1970) 515-516 mit Anm. 11; BIRKHAN (2007); *Celtic ethnonyms* 110; *DCCPIN* 11 u. 82; MATASOVIĆ (2009) 79; *Muttergöttinnen*, bes. 10-11, 22-26 u. 134; *NPC* 49, 130; OLMSTED (1994); *RIB* I, 24 Nr. 88; SCHEUNGRABER (2020) 203-205; SHAW (2011) 46; *Sonanten* 102-103; TOVAR (1976) 1097.

2. C 42.c *MAT(RES) CANTRUSTEIHAE*

- [0] **Göttername:** *CANTRUSTEIHAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Cantrusteihabus* (Dat. Plur., 1x) neben der beschädigten Form *Cantru[stei]habu[s]* (Dat. Plur., [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Aus der Belgica ist die Variante *CANTRUSTEIHIAE* mit dativischem Motivformular *Matronis Cantrusteiiabus* bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** einmal mit abgekürztem Gottheitsdeterminativ *Mat.* belegt, das bei diesem Beinamentyp offensichtlich *MAT(RES)* und nicht etwa *\*\*MAT(RONAE)* vertrat.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Diesen Muttergöttinnen wurde *ex imp(erio) ips(arum)* gewidmet, was in den Worten von Kajava (2009) 221 einen „contesto oracolare“ suggeriert.  
 ► Keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ► Die bisher nur männlichen Dedikanten scheinen dem keltischsprachigen Milieu verbunden zu sein (vermutlich keltische Vatersangabe *Attonis*; Cognomen *Albinus* nach keltischer Vorlage, entweder als Übersetzungs- oder aber als Anklangname), siehe zu allen Stifternamen hier unten in Kap. 3.5.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beiname von Muttergöttinnen verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** wohl sekundär, und zwar aus {StN + Suffix *\*-iko-/-ikā*}.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Mit großer Wahrscheinlichkeit ja, und zwar auf einen benachbarten Volksstamm bezogen.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich allem Anschein nach um eine lautlich weitgehend germanisierte Ableitung mit Velarsuffix aus dem keltischsprachigen Namen des nahe angesiedelten Volksstammes der *Condrus(t)i*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- *pagus Condrustis* als Stifter in einer Widmung aus Birrens/GB an die oben in Kap. 2. A 26 besprochenen *DEA VIRADECDIS*. Die betreffende Inschrift *RIB I, 2108*, lautet *Deae Viradecthi pagus Condrustis militans in cohorte II Tungrorum sub Silvio Auspice praefecto*;
  - Stammesname *Condrusi* – mit bereits vereinfachtem Dentalnexus – für einen Volksstamm in der Belgica, der den Treverern untergeordnet war;
  - Oikononym *Condroz*, heute Namur (Dinant/B);
  - kymr. *drud* ‘daring, brave, valiant’ und festlandkeltische Personennamen vom Typ *Drutos*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung.  
 ► Die sprachliche Keltizität orts- und stammesbezogener Götternamen ist zwar im Prinzip nicht diagnostisch (sie könnten nämlich erst viel später bzw. im römischen Kontext eine religiöse Verwendung erfahren haben), dennoch gehören gerade theonymische Formulare mit de-ethnonymischen Beinamen zu den ältesten für die göttlichen Mütter bekannten Anrufungstypen.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Etymologie des wohl zugrunde liegenden Ethnikons *Condrusi* < *\*Condrusti* ist zwar vielfach diskutiert worden, eine Analyse als – expressiv geminiertes? – keltisches Äquativkompositum *\*k’om-drut-t-i* ‘Die Gleichtapferen’ für die, die niemandem an Tapferkeit nachstehen, ist aber die wortbildungsmäßig und semantisch plausibelste.

► Die Germanisierung dieses ursprünglich keltischsprachigen theonymischen Beinamens ist verhältnismäßig konsequent und umfasst nicht nur das Suffix, in dem ererbtes \*-k- durch die erste germanische Lautverschiebung zu -(c)h- und das neuentstandene \*-i(c)h- zu \*-e(c)h- wurde, sondern auch dessen Ableitungsgrundlage, in der parallel dazu \*-d- zu -t- verschoben wurde und außerdem das \*-o- eine Umwandlung zu -a- erfuhr. Dass der ererbte stimmlose Tektal des Präfixes erhalten blieb, ist sicherlich dessen großer Verbreitung gepaart mit der semantischen Transparenz zu verdanken, die nicht zuletzt durch das lateinische Homonym verstärkt wurde.

► Die Schreibung <ei> für /i/ oder /e/ stellt einen archaisierenden Hyperkorrektismus dar (vgl. *Muttergöttinnen* 114-115).

► Die belgische Variante *CANTRUSTEIHAE* < \**Kondrusti-k-yai* ist aufgrund ihrer Weiterbildung jünger als die niedergermanische Basisform *CANTRUSTEIHAE*, die eine keltische Grundform des Typs \**CONDRUSTICAI* (< \**Kom-drut-t-i-kai*) fortsetzt. Dazu passt auch der belgische Gebrauch des dazugehörigen Theonyms bzw. Gottheitsdeterminativs in seiner stärker latinisierten Variante *MATRONAE*.

► Die von Delamarre (2013) 98 favorisierte Deutung als '(Celles) qui se tiennent près de l'Arbre' (siehe dazu auch unten in Rubrik 20) leuchtet wortbildungsmäßig nicht ein: Nicht nur wäre – von einem Kompositum mit der Verbalwurzel \**stā-* ausgehend – eine adjektivische Ableitung mit Suffix \*-ikā unangebracht, sondern man würde in einem solchen Falle eher kelt. *are-* als *con-* als Präfix erwarten. Zudem sind die theonymischen Beinamen der keltischen Muttergöttinnen immer ziemlich einfach gebildet und sehr oft detoponymisch.

► Noch unplausibler ist die Rekonstruktion einer Vorform „\**Cant-ro-stei-i(c)ae* [...] 'Qui se tiennent-Ferment-sur-la-Frontière'“ durch Lacroix (2019) 170, die den Vokal -u- nicht zu erklären vermag, eine Bedeutung *ad hoc* für kelt. *ro-* in der verbalen Komposition ansetzt und nicht zuletzt nicht aus der Verbalwurzel \**stā-* gewonnen werden kann.

► Grundsätzlich muss angemerkt werden, dass der Fundort eines geographisch bezogenen Beinamens nicht notwendigerweise in der Nähe des betreffenden Ortes oder ggf. Volksstammes zu liegen braucht, denn Zugehörigkeitsbeinamen definieren sehr oft lediglich die Herkunft ihres/r jeweiligen Dedikanten (vgl. *Muttergöttinnen* 121-122).

[14] **Etymologische Bedeutung:** 'Zu dem Volksstamm der *Condrus(t)i* Gehörige [Muttergöttinnen]'.  
 [15] **Referent:** *MATRES* bzw. den Volksstamm der *Condrus(t)i*.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive Zugehörigkeitsbeinamen deethnonymischen Typs.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis – wenn überhaupt – der hier zur Diskussion stehende Beiname zu demjenigen der nur in dieser Provinz verehrten und in Kap. 2. C 43a besprochenen *MATRONAE ANDRUSTEIHAE* bzw. *ANDRUSTEIHAE* steht. Da *MATRES CANTRUSTEIHAE* dem älteren theonymischen Formulartyp entspricht, ergeben sich grundsätzlich zwei Möglichkeiten, von denen aber erstere die bei weitem wahrscheinlichere ist: A) Trotz der scheinbaren formalen Ähnlichkeit handelt es sich um zwei gänzlich verschiedene und voneinander unabhängige Namenbildungen, wie die Existenz der *antrusiones* genannten altfränkischen Gefolgsleute suggeriert (Weiteres dazu im anschließenden Kap. 2. C 43.a); B) *MATRONAE ANDRUSTEIHAE* ist lediglich eine volksetymologische Variante des ersten theonymischen Formulars, in der das verbei-

tete keltische Intensivpräfix *ande-* ‘sehr’ substituiert wurde, vermutlich weil die fortschreitende Germanisierung die semantische Beziehung der \**MATRES CONDRUSTICAE* zum Stamm der \**Condrutti* > *Condrusti* bzw. *Condrusi* verdunkelt hatte.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 1097-1098 und III, Sp. 1270; BIRKHAN (1970) 185 Anm. 288, 241-242, 541; BIRKHAN (1997) 196, 517-518 u. 1042; *Celtic ethnonyms*; COUSIN (2006) 389; *DCCPIN* 106; DELAMARRE (2012) 121; DELAMARRE (2017 [2013]) 61-64; *Die Geminaten*; *DLG*<sup>3</sup> 151; FERLUT (2017) 377; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *KGPN* 180; KROONEN (2013) 104 u. 524; LACROIX (2019) 169-170; *LAN* I, 170 und II, 23; LE BOHEC (2009) 41; MATASOVIĆ (2009) 106; *Muttergöttinnen*, bes. 102, 109, 113-115, 121-122 u. 126-127; *NPC* 16-17, 22 u. 56; *RépDG* 33; SCHEUNGRABER (2020) 214-217; SIMEK (2006) 22 u. 66; SITZMANN & GRÜNZWEIG (2008) 102-104; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143; TOORIANS (2000) 73; TOVAR (1976) 1095-1096.

2. C 42.d *MATRES PATERNAE* ‘*CH*’*ANNANEF(TIAE VEL -TUM)*

- [0] **Göttername:** ‘*CH*’*ANNANEF(TIAE VEL -TUM)*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** Eigentlich als *Hi<sup>a</sup>nnanef(tiis vel -tum)* in einer einzigen und heute verschollenen Inschrift gelesen, wobei es nicht unmöglich ist, dass der ursprüngliche Anlaut das Graphem <|> für den velaren Reibelaut oder vielleicht sogar den Nexus <c|> enthalten haben mag.
- [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** Aus Manchester/GB ist eine Variante *HANANEF TIAE* als Beiname von *DEAE MATRES* bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** Dem dativischen oder ggf. genetivischen Beinamen geht erwartungsgemäß der Dativ Plural des Gottheitsdeterminativs *MATRES* voran, dem die Spezifizierung als *PATERNAE* weil ‘väterlicherseits vererbt bzw. verehrt’ angehängt wurde (dativisches Votivformular *Matribus paternis* ~, 1x).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ▶ Der einzige in Niedergermanien überlieferte Dedikant trägt einen kaiserlich orientierten Namen und ein vielleicht aus dem Keltischen übersetztes Cognomen (*Victorinus*), siehe unten Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver oder ggf. genetivischer Zugehörigkeitsbeiname von Muttergöttinnen.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, falls wie in Britannien adjektivisch aus dem Stammesnamen gebildet.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja.
- [08] **Genus:** Femininum bei der adjektivischen Lesart, aber Maskulinum bei der genetivischen.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Je nach der Auflösung der überlieferten Abkürzung wird es sich um den Dativ Plural eines mit dem Zugehörigkeitssuffix *\*-yo-/yā* aus der jüngsten Varianten des theophoren Stammesnamens *Canninefates* gebildeten Adjektivs handeln – oder aber um den Genetiv Plural des Stammesnamens selber.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *cainnenn* ‘leek(s), garlic’;
  - altkymr. *cennin* gl. *cipus*, mittelkymr. *cennin* ‘leeks, daffodils’; korn. *kenyn* ‘leeks’ mit Singulativ *kenynen* ‘leek’ usw.;
  - festlandkeltische und offensichtlich theophore, durch vortonige Degeminierung des Nasals gewonnene Personennamen *Caninius* mit *Caninia* bzw. *Kaninia* und *Caniniana*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltolateinisch mit lautlicher Germanisierung.  
 ▶ Die sprachliche Keltizität orts- und stammesbezogener Götternamen ist zwar im Prinzip nicht diagnostisch (sie könnten nämlich erst viel später bzw. im römischen Kontext eine religiöse Verwendung erfahren haben), dennoch gehören gerade theonymische Formulare mit deethnonymischen Beinamen zu den ältesten für die göttlichen Mütter bekannten Anrufungstypen.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das diesem Zugehörigkeitsbeinamen zugrunde liegende konsonantenstämmige Ethnikon *Canninefates* bezeichnete wohl die ‘Verehrer der *\*CANNINAE FATAE* oder Lauchzwiebelfeen’ mit einer keltolateinischen mischsprachigen Zusammenrückung. Morphologische Parallelen für konsonantenstämmige Ethnonyme wie eben *CANNINEFATES* liefern dabei theophore Stammesnamen wie die keltischsprachigen *EBURONES* und *LUGGONES*,

und Götternamen wie *APA-DEVA* (in Kap. 2. A 3 besprochen) mit den cisalpinischen *IHAMNA-GALLA* und *SEQUANNA-GALLA* strukturelle Parallelen für Zusammenrückungen.

► Die von den *Canninefates* verehrten Lauchzwiebelfeen oder \**CANNINAE FATAE* wurden in Niedergermanien auch als *MATRONAE CHANNINAE* angerufen, siehe den Kommentar oben in Kap. 2. C 38.a.

► Der anlautende velare Verschlusslaut des Stammes- bzw. Götter(bei)namens wurde durch die erste germanische Lautverschiebung zum velaren Reibelaut.

► Als eigentliche unmittelbare Grundlage des überlieferten deethnonymischen Beinamens diente – sowohl für die niedergermanische als für die britannische Basisform – die relativ-chronologisch junge Stammesnamensvariante *Cannanefates*, die sich aus der Grundform *Canninefates* über die ebenfalls belegte Zwischenstufe *Cannenefates* entwickelte: zunächst mit vortoniger Vokalassimilation und dann entweder durch keltischsprachige Vokalzentrierung in vor-vortoniger Silbe oder durch Germanisierung eines in offener Silbe gedehnten \*-ē-.

► Die ebenfalls belegte Variante *Caninefates* des Stammesnamens kam im jüngeren Festlandkeltischen durch die vortonige Konsonantendegeminierung zustande.

► Das gebrauchte Theonym bzw. Gottheitsdeterminativ *MATRES* entspricht der Tatsache, dass der hier vorliegende Formulartyp mit deethnonymischem Beinamen zu der ältesten Gruppe der Anrufungen der mehrzahligen Muttergottheit gehörte.

► Am Rande sei angemerkt, dass das zugrunde liegende keltolateinische Ethnikon bisher als unerklärt galt, weil die Deutungsvorschläge *a priori* von einem germanischsprachigen Namen ausgingen und außerdem die üblichen Mechanismen der Herausbildung von Stammesbezeichnungen und theonymischen Formularen übersahen.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zum Volkstamm der *Canninefates* Gehörende [Muttergöttinnen]’.

[15] **Referent:** *MATRES* bzw. der Volkstamm der *Canninefates*

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** genetivische oder ggf. attributive Zugehörigkeitsbeinamen deethnonymischen Typs.

[18-19] vacant

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** ggf. zu dem ebenfalls niedergermanischen und oben in Kap. 2. A 17.b besprochenen *MERCURIUS CHANNINIUS*.

[21] vacant

[22] **Bibliographie:** *Celtic ethnonyms* 102; *CF* I/1, 201-208 s. v. «*FATAE* vel *FATI*»; dazu hier oben in Kap. 2. C 29.e; *Die Geminaten* 79; *DIL-C1-Sp.* 41; *Divine names in the Italian peninsula* 75-76 u. 81-82; *EGOW* 26; FALILEYEV & ISAAC (2003); *GPC* 464; GUTENBRUNNER (1936) 146-148; *LAN* I, 168-169 und II, 22; *LEIA-C-19*; *Muttergöttinnen*, bes. 10-11, 22-26 u. 128; NANCE (1978) 100; NEUMANN (1987) 111, 126; *NPC* 55-56, 64; *NWÄI* 529-556; RÜBEKEIL (2002) 76-86; SCHEUNGRABER (2020) 324; SIMEK (2006) 233; SITZMANN & GRÜNZWEIG (2008) 75-79; TOORIANS (2000) 86-87; VAN TASSEL GRAVES (1962) 271.



2. C 42.e *DIAE* (sic) *MALVISIAE*

- [0] **Göttername:** *MALVISIAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Malvisis* (Dat. Plur., 1x + [1x]).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** In einem der beiden dativischen Votivformularen aus Niedergermanien geht dem Götternamen das Gottheitsdeterminativ *DEAE* in der Variante *DIAE* voran (*Diabus* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Einmal zusammen mit dem Gott *SILVANUS* verehrt.  
 ▶ Beide Widmungen entstammen dem militärischen Milieu, und ein Dedikant (mit Anklangscognomen *Verecundus*) wird als *ordi(narius) Brittonum* charakterisiert; Näheres zu allen Personennamen in Kap. 3.5.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** teils als attributiver Zugehörigkeitsbeiname, teils als syntaktisch selbständiges wenn auch wohl sekundäres Theonym verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar aus {ON + Suffixkonglutinat \*-isyā} bestehend.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um auf eine fremde Ortschaft bezogene Göttinnen.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um den Plural einer Ableitung, die mit dem in diesem Fall vermutlich festlandkeltischen Suffixkonglutinat \*-isyo-/-isyā aus dem Namen *Malva* des Hauptortes der linksdanubianischen Provinz Dakien gewonnen wurde.
- [11] vacant
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eigentlich irrelevant, weil der ursprünglich wohl attributive Göttername auf einem bereits bestehenden Siedlungsnamen gründet.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Ganz Dakien wurde gelegentlich als *Malvensis* bezeichnet.  
 ▶ Der Name der Stadt *Malva* erklärt sich aus einem Wort für ‘Berg’ (*mal*), das u. a. im Albanischen und Rumänischen belegt ist.  
 ▶ Grundsätzlich muss angemerkt werden, dass der Fundort eines geographisch bezogenen Beinamens nicht notwendigerweise in der Nähe des betreffenden Ortes oder ggf. Volksstammes zu liegen braucht, denn Zugehörigkeitsbeinamen definieren sehr oft lediglich die Herkunft ihres/r jeweiligen Dedikanten (vgl. *Muttergöttinnen* 121-122).
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Diejenigen [Göttinnen] der Stadt *Malva*’.
- [15] **Referent:** *DEAE* bzw. die dakische Stadt *Malva*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** eponyme Gottheiten einer Gemeinde.
- [18-21] vacant
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 72 u. 78-79; *BAGRW* 22: B4; *Muttergöttinnen* 108, 121-122 u. 137; NEUMANN (1987) 126; SCHEUNGRABER (2020) 373; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 146; *ThLG* 195 vs. 198.

2. C 42.f *MATRES REMAE*

- [0] **Göttername:** *REMAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Remis* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRES* belegt (*Matrib(us) ~*).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ► Der (männliche) Dedikant *Bitorius Bellic(co/cus/ianus/icus?)*, der ein kleines Amt bekleidet, kann nach einer indigenen Vorlage benannt sein, zumal das dem Gentiliz *Bitorius* zugrunde liegende, vereinfachte *Vitorius* unter dem Einfluss der keltischen Dialektalissoglossse *\*-kt- > -t-* gestanden haben könnte und seine Ähnlichkeit zu Idionymen mit dem keltischen Element *bitu-* eine Rolle bei der Namenwahl wie auch bei der Schreibung mit <B> gespielt haben dürfte. Zu allen Personennamen siehe weiter in Teil 3, Kap. 5.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Zugehörigkeitsbeiname von Muttergöttinnen verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär und zwar aus {StN + Morphem *\*-o-/-ā*} gebildet.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um auf einen fremden Volksstamm bezogene göttliche Mütter.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine suffixlose Ableitung aus dem keltischsprachigen Stammesnamen *Remi*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- kymr. *rhwyf* ‘lord, chief’;
  - altkorn. *ruifanes* gl. regina; *ruifanaid* gl. regnum;
  - festlandkeltisch *Remi* als Name für einen Volksstamm in der Belgica;
  - festlandkeltische Personennamen der Typen *Remos / Remus, Remu, Remulla, Remicus*.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.  
 ► Die sprachliche Keltizität orts- und stammesbezogener Götternamen ist zwar im Prinzip nicht diagnostisch (sie könnten nämlich erst viel später bzw. im römischen Kontext eine religiöse Verwendung erfahren haben), dennoch gehören gerade theonymische Formulare mit deethnonymischen Beinamen zu den ältesten für die göttlichen Mütter bekannten Anrufungstypen.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Das zugrunde liegende Ethnikon *Remi* geht auf kelt. *\*prei-mo-* ‘first, foremost’ bzw. ‘ruler, chief’ zurück.  
 ► Das gebrauchte Theonym bzw. Gottheitsdeterminativ *MATRES* entspricht der Tatsache, dass der hier vorliegende Formulartyp mit deethnonymischem Beinamen zu der ältesten Gruppe der Anrufungen der mehrzahligen Muttergottheit gehörte.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zum Volksstamm der *Remi* Gehörige [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** *MATRES* bzw. der Volksstamm der *Remi*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive Zugehörigkeitsbeinamen deethnonymischen Typs.
- [18-21] vacant

- 
- [22] **Bibliographie:** *AcS I*, Sp. 1116-1127; *Celtic ethnonyms* 109-110; *DCCPIN* 28-29 u. 186; *DLG*<sup>3</sup> 257; KAKOSCHKE (2012) 216-217; *NPC* 152-153; *OPEL-I*<sup>2</sup>-116-117; SCHEUNGRABER (2020) 443; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 141.

2. C 42.g *MATRES TREVERAE*

- [0] **Göttername:** *TREVERAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Treveris* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRES* belegt (*Matribus* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ► Der (männliche) Dedikant gehört zwar dem römischen Heer an, könnte aber römische Übersetzungsnamen nach indigener Vorlage tragen (*Paternius, Perpetuus*); siehe unten in Kap. 3. 5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Zugehörigkeitsbeiname von Muttergöttinnen verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar aus {StN + Morphem \*-o-/-ā} gebildet.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um auf einen nicht einheimischen Volksstamm bezogene göttliche Mütter.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Es handelt sich um eine suffixlose Ableitung vom keltischsprachigen Namen des nahe angesiedelten Stammes der *Treveri*.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *treóir* ‘Führung; Gewandtheit; Durchqueren eines Wassers’;
  - festlandkeltisch *Treveri* für einen Volksstamm in der Belgica, der Waren und vielleicht auch Personen über die Mosel setzte.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.  
 ► Die sprachliche Keltizität orts- und stammesbezogener Götternamen ist zwar im Prinzip nicht diagnostisch (sie könnten nämlich erst viel später bzw. im römischen Kontext eine religiöse Verwendung erfahren haben), dennoch gehören gerade theonymische Formulare mit deethnonymischen Beinamen zu den ältesten für die göttlichen Mütter bekannten Anrufungstypen.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Deutung des zugrunde liegenden Ethnikons *Treviri* als ‘Die den Fluss Durchquerenden’ geht letztlich auf Rudolf Thurneysen (1935) zurück, der es als keltisches Verbalkompositum mit *trē-* < *trei-* ‘hinüber, durch’ und idg. <sup>2</sup>*wer-* ‘laufen’ bzw. ‘einen Wasserlauf überqueren’ analysierte.  
 ► Das gebrauchte Theonym bzw. Gottheitsdeterminativ *MATRES* entspricht der Tatsache, dass der hier vorliegende Formulartyp mit deethnonymischem Beinamen zu der ältesten Gruppe der Anrufungen der mehrzahligen Muttergottheit gehörte.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zum Volksstamm der *Treveri* Gehörige [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** *MATRES* bzw. der Volksstamm der *Treveri*.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive Zugehörigkeitsbeinamen deethnonymischen Typs.
- [18-21] vacant
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 1913-1939; *Celtic ethnonyms* 108; *DCCPIN* 220; *DLG*<sup>3</sup> 301; *GARMAN* (2008) 73; *Keltische Ortsnamen* 409-410; *LAN* I, 720; *LiPaPr* 2, 799-803; *Muttergöttinnen* 10-11, 22-26 u. 130; *SCHEUNGRABER* (2020) 544; *SPICKERMANN & DE BERNARDO* (2005) 141; *THURNEYSSEN* (1991 [1935]).

## 2. C 43.

Muttergöttinnen mit sonstigem anbetenderbezogenem Zugehörigkeitsbeinamen:  
**MATRONAE ANDRUSTEIHAE** (a); **MATRONAE GESATIONUM** und **MATRONAE GESACHENAE** (b)

Die drei folgenden Zugehörigkeitsbeinamen werden hier statt im vorangehenden Kapitel 2. C 42 besprochen, weil sie wohl zwischen den deonomastischen und den appellativischen Götter(bei)-namen „schweben“. Es gibt nämlich sprachliche bzw. historische Evidenz, die vermuten lässt, dass sie, wenn auch auf unterschiedliche Weise, die Verbundenheit der göttlichen Mütter mit dem Soldatenwesen ansprachen. Zu dieser wohl spätesten Funktion der keltischen göttlichen Mütter<sup>88</sup> passt, dass hiermit als Theonym bzw. Gottheitsdeterminativ die jüngere Form *MATRONAE* verwendet wird.

2. C 43.a *MATRONAE ANDRUSTEIHAE*

- [0] **Göttername:** *ANDRUSTEIHAE*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *andrusteihis* (Dat. Plur., 1x) neben den mit *yā*-Suffix weitergebildeten Varianten *andrustehiabus* (Dat. Plur., 1x + [1x]) und *andrusteichiabus* (Dat. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.
- [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** konsequent mit vorangehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt.
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** keine theonymischen Vergesellschaftungen.  
 ► Beidgeschlechtige Dedikanten mit möglichem indigenen Hintergrund; siehe Kap. 3.5 zu den Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beinamen von Muttergöttinnen verwendet.
- [06] **Theonymische Bildung:** Sekundär sind auf jeden Fall die beiden mit Suffix *\*-yā* erweiterten Varianten *ANDRUSTEIHAE* und – mit hyperkorrekter Schreibung des Reibelauts – *ANDRUSTEICHIAE*, von denen die erstere aus einer etwas archaischeren Ableitungsgrundlage *\*ANDRUSTEHAE* noch ohne Diphthongschreibung des gesenkten vorsuffixalen Vokals abgeleitet ist.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nicht auszuschließen, siehe unten in Rubrik 10.
- [08] **Genus:** Femininum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Plural eines mit Velarsuffix gebildeten Adjektivs, das auf der Grundlage eines vermutlich appellativischen Lexems für ‘Gefolgsleute’ gebildet wurde (Hypothese A). Im vulgärlateinischen Korpus ist nämlich der Plural *antrustiones* ‘Gefolgsleute’ zum Substantiv *antrustio* belegt, das ‘noble followers of the Franconian king’ bezeichnet und als Lehnwort aus dem germanischen Wortschatz erklärt wird. Zur Herkunft des Nexus *-DR-* im Götternamen siehe hier unten in Rubrik 13.

<sup>88</sup> Vgl. die Grafik in *Muttergöttinnen* 165.

► Angesichts der insgesamt vier Belege, von denen drei sogar vollständig sind, ist es kaum wahrscheinlich, dass dieser Beiname eine volksetymologische jüngere Variante desjenigen der *MATRES \*CONDRUSTICAE* darstellte (Hypothese B), der sich auf den Stamm der *Condruſi* bezog und auf uns in der germanisierten Version *CANTRUSTEIHAE* (Näheres in Kap. 2. C 42.c) gekommen ist. Ggf. müsste die Variante in Analogie zum verbreiteten keltischen Intensivpräfix *ande-* ‘sehr’ zu einem Zeitpunkt entstanden sein, als durch die fortschreitende Germanisierung des ursprünglichen Beinamens die semantische Beziehung der entsprechenden Gottheit zum keltisch benannten Stamm der *\*Condruſti / Condruſti* bzw. *Condruſi* verdunkelt wurde.

[11] vacat

[12] **Sprachliche Einordnung:** vermutlich germanisch (Hypothese A).

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Als niedergermanische Basisform wurde die unerweiterte Variante *ANDRUSTEIHAE* selektiert, die Grundform muss aber jenes *\*ANDRUSTEHAE* gewesen sein, das unmittelbar die Vorform *\*anruſti-ka-i* fortsetzte und noch von der erweiterten niedergermanischen Variante *ANDRUSTEHAE* vorausgesetzt wird.

► Die historische germanische Lautlehre vermag den Übergang von *\*-ntr-* zu *-ndr-* über *\*-npr-* zu erklären, sowie von *\*-ik-* zu *-eh-* über *\*-ih-*. Die ausgebliebene Lautverschiebung des Dentals hinter *-s-* ist ebenfalls regelhaft.

► Dass der Diphthong <ei> in dem niedergermanischen Beinamenkorpus lediglich hyperkorrekt war (*Muttergöttinnen* 114-115), zeigt nicht zuletzt die oben in den Rubriken 01 und 06 angeführte Variante *ANDRUSTEHAE*.

► Eine ganz andere Analyse für diesen Beinamen wurde von Delamarre (2013) 98 vorgeschlagen, der die betreffenden Muttergöttinnen als ‘qui se tiennent auprès du Grand-Arbre (du Monde)’ deutet, weil eine derartige Bezeichnung ‘rappellerait les Nornes scandinaves qui se tiennent, elles aussi, au pied d’Yggdrasil, l’Arbre du Monde de la mythologie nordique’. Wenn auch von Scheungraber (2020) 115 nicht beanstandet, ist sie allerdings wortbildungsmäßig nicht befriedigend: Warum der vorsuffixale Vokal *\*-i-*? Warum überhaupt eine adjektivische Weiterbildung bei einem zirkumfigurierten Kompositum? Und warum die (ggf. synkopierte) Präposition *\*ande-* ‘innen, drinnen’ oder *\*kom-*? Außerdem spricht die sich aus sämtlichen Beinamen der kulturell keltischen göttlichen Mütter ergebende Typologie (*Muttergöttinnen* 95-108 u. 155-159) deutlich gegen komplexe Strukturen dieser Art.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘[Muttergöttinnen] der Gefolgsleute’ (Hypothese A).

[15] **Referent:** *MATRONAE* bzw. die Gefolgsleute.

[16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** anbetenbezogene attributive Zugehörigkeitsbeinamen aus dem semantischen Bereich «Krieg und Frieden» (Hypothese A).

[18-19] vacat

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Es stellt sich freilich die Frage, in welchem Verhältnis – wenn überhaupt – der hier zur Diskussion stehende Beinamen zu demjenigen der in Kap. 2. C 42.c besprochenen *MATRES CANTRUSTEIHAE* steht; zwei Möglichkeiten wurden zwar dort in Rubrik 20 und hier oben in Rubrik 10 erwogen, aber eine bloß zufällige Ähnlichkeit beider Beinamen scheint doch noch die wahrscheinlichere Lösung zu sein.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 1097-1098 und III, Sp. 1270; BIRKHAN (1970) 185 Anm. 288 u. 541; BIRKHAN (1997) 517 u. 1042; *Celtic ethnonyms*; COUSIN (2006) 389; *DCCPIN* 106;

---

DELAMARRE (2012) 121; DELAMARRE (2017 [2013]) 61-64; *Die Geminaten*; GALSTERER & GALSTERER (2010) 122-124, Nr. 119-121; *KGPN* 180; KROONEN (2013) 104 u. 524; *LANI*, 51; LE BOHEC (2009) 41; MATASOVIĆ (2009) 91 u. 106; *Muttergöttinnen*, bes. 48, 95-108, 114-115 u. 155-159; *NPC* 16-17, 22 u. 56; *NWÄI* 237; SCHEUNGRABER (2020) 112-115; SIMEK (2006) 22 u. 66; SITZMANN & GRÜNZWEIG (2008) 102-104; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143; TOVAR (1976) 1094.

2. C 43.b *MATRONAE GESATIONUM* und *MATRONAE GESACHENAE*

- [0] **Göttername:** *GESATIONUM*
- [01] **Belegformen in Germania inferior:** *gesationum* (Gen. Plur., 1x).
- [02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Während in Niedergermanien die hier im Anschluss besprochene Nebenform *GESACHENAE* gängig war, sind aus anderen Provinzen keine Varianten bekannt.
- [03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~).
- [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die Dedikantin trägt als Cognomen den wohl keltischsprachigen Namen *Attia*, und ihr Vater wohl einen römischen Anklangsnamen nach keltischer Vorlage; siehe unten in Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.
- [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** anbieterbezogenes Epitheton im Genetiv Plural.
- [06] **Theonymische Bildung:** sekundär, und zwar aus dem Namen einer Bevölkerungsgruppe weitergebildet, wenn auch mit vermutlich bereits appellativischer Funktion.
- [07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um die Weiterbildung eines ausländischen Stammesnamens.
- [08] **Genus:** Maskulinum.
- [09] **Numerus:** Plural.
- [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Genetiv des keltischen Plurals *gesationes*, einer *yō(n)*-Ableitung des Stammesnamens *Gaisates*, die allem Anschein nach Söldnertruppen bezeichnete.
- [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- altir. *gáe* ‘spear’, mittelkymr. *gwaew* ‘id.’ usw.
  - lat. *gaesum* als keltisches Lehnwort (*gaesa*, *tela Galliarum*; *gaesa Gallorum*), wenn auch dessen Vokalismus eine germanische Vermittlung bei der Übernahme des indogermanischen Lexems *\*g<sup>h</sup>oyso-* ‘Speer’ ins Keltische vermuten lässt;
  - festlandkeltischer Göttername *GESACOS* > *GISACOS* ‘Der mit Speer Bewaffnete’ in Gallien;
  - festlandkeltische Stammesnamen *Gaisates* ‘Die mit Speer Bewaffneten’ in der Rhônegegend (von griechisch schreibenden Autoren auch als *Γαισάται*, *Γαιζήται* überliefert) und *Gessorienses* < *\*{Gáis(s)o-rīg-}+enses* in Nordspanien;
  - festlandkeltische Oikonyme wie *\*{Gáis(s)o-rīg-}+yākom* > *\*Gesorigiacum*, das hyperkorrekt als *Gesoriciacum* geschrieben und später zu *Gesoriacum* vereinfacht wurde, neben *Gisācum* in Frankreich und *Γησόδοουνον* in Noricum.
  - festlandkeltische Personennamen wie *Gaesus*, *Gaesio*, *Gaesorix*, *Ariogaisus* u. a. m.
  - festlandkeltische deethnonymische oder berufsorientierte Personennamen *Gaesatus* / *Gesatus*, *Gaesatius* / *Gesatius*, *Gisatia*, *Γαιζατοριξ* / *Gesatorix* / *Γεζατορις* und *Γαιζατοδιαστος*;
  - keltolateinische Glosse (CGL V 569.39): *gessatus mercennarius exercitus Gallica lingua*;
  - Glosse bei Orosius’ *Historiae* IV,13,5: *ex ulteriore Gallia ingens adventare exercitus [...] maxime gaesatorum, quod nomen non gentis sed mercenariorum Gallorum est.*
- [12] **Sprachliche Einordnung:** eindeutig keltisch.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Da es historisch nachgewiesen ist, dass viele Söldner von dem Volksstamm der *Gaisates* am Rhôneufer gezogen wurden, darf man vermuten, die nur in diesem religiösen Dokument belegte Ableitung *\*gaisat-yon-es* sei schlechthin zur Bezeichnung



von Söldnertruppen geprägt worden, zumal es heisst, „dass sie wohl eher männerbundartig organisierte Elitekrieger waren, die wie die *fianna* ein eigenes Königtum hatten (Birkhan 1997, 113). Laut Tomaschitz (2002) 85 hat Gerhard Dobesch „sehr plausible Vorstellungen entwickelt, was hinter dem Gaesatum, wie es bei Polybios erscheint, stehen könnte, nämlich eine Art Kriegerorden, ein Männerbund mit religiösen Implikationen und einer sicher überstammlichen Organisation.“ In diesem Sinne auch HOFENEDER I, 32 u. 89.

► Der zugrunde liegende Stammesname, der sich zunächst einfach auf eine mit Speeren bewaffnete Bevölkerungsgruppe bezog, gehört zu der gut vertretenen Kategorie der auf der Grundlage von Waffen- und Panzernamen sowie anderen Kriegstermini gebildeten keltischen Ethnonyme.

[14] **Etymologische Bedeutung:** ‘der Söldner bzw. vermutlich der Söldnertruppen’.

[15] **Referent:** *MATRONAE* bzw. die Söldnertruppen

[16/17] **Götternamenkategorie:** anbetenbezogener genetivischer Zugehörigkeitsbeiname aus dem semantischen Bereich «Krieg und Frieden».

[18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** siehe das im Folgenden in Rubrik 18/19 zu *GESACHENAE* Gesagte.

[20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Dieselbe Gottheit wird in Niedergermanien auch mit theonymischem Formular *MATRONAE GESACHENAE* angerufen, dazu hier im Anschluss.

[21] vacat

[22] **Bibliographie:** AcS I, Sp. 1512-1521, 2015-2016 u. 2023; BARAY (2017) 171-191; BIRKHAN (1997) 113; BLOM (2009) 35-37; *Celtic ethnonyms* 107-108; *DCCPIN* 19, 126 u. 129; *DLG*<sup>3</sup>174; FREEMAN (2001) 56; HOFENEDER I, 32 u. 89; LACROIX (2007) 111; LACROIX (2012) 73-74; MATASOVIĆ (2009) 154; *Matronen- und andere* 140-142; *Muttergöttinnen*, bes. 123-124; *NPC* 101 u. 103-104; *NWÄI* 314; *RépDG* 43; SCHEUNGRABER (2020) 304-305; SCHMIDT (1987) 148; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143; TOMASCHITZ (2002) 85.

[0] **Göttername:** *GESACHENAE*

[01] **Belegformen in Germania inferior:** *gesachenis* (Dat. Plur., 2x + [1x]), auch in der Schreibung *gesahenis* (Dat. Plur., 1x). Dazu wird auch das fragmentarische Votivformular *Gesa[...]* (Dat.?, Plur.?, [1x?]) gerechnet, das aber genauso gut eine Anrufung des Gottes *GESACOS* enthalten könnte (dazu hier unten in den Rubriken 11 und 18/19).

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** Während in Niedergermanien auch der hier soeben besprochene Alternativname *MATRONAE GESATIONUM* belegt ist, sind aus anderen Provinzen keine Varianten bekannt.

[03] **Namenszusätze in Germania inferior:** dreimal mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* belegt (Dat. Plur. *Matronis* ~, 2x; daneben einmal mit der Abkürzung *Matron.* ~).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Diesen Muttergöttinnen wurde einmal auf Befehl der Gottheit (*ex imperio ipsarum*) gewidmet, was nach Kajava (2009) einen „contesto oracolare“ suggerieren könnte.

► Für das eine stark fragmentarische Votivformular wird eine theonymische Vergesellschaftung mit *HERCULES* vermutet. Ansonsten wird dieser Muttergöttinnenbeiname zweimal zusammen mit dem Beinamen *ETRAHENAE* (dazu unten in Kap. 2. C 45.e) verbunden, und zwar in den beiden dativischen Votivformularen *Matronis Ett'rahenis et gesahenis* und

*Etrahenis et gesachenis*. Wie in anderen Fällen, in denen die kopulative Konjunktion *et* als Verbindung gebraucht wird, stehen wir hier vor der Thematisierung zweier Facetten derselben mehrzahligen Gottheit (dazu oben in Kap. 2. C 33, Rubrik 03, sowie ausführlicher in *Muttergöttinnen* 14-17 u. 72) und nicht vor der regelrechten theonymischen Vergesellschaftung zweier Gottheiten.

► Die onomastische Verbindung der (männlichen und weiblichen) Dedikanten zur indigenen Welt äußert sich anscheinend im Gebrauch lateinischer Übersetzungsnamen wie *Amandus*, *Fusca*, *Iustina*, *Materna*, *Pa<t>erna*, *Valentinus*; Näheres dazu unten in Kap. 3.5 zu allen Stifternamen.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** als attributiver Beiname von Muttergöttinnen verwendet, mindestens einmal aber auch – durch Brevidoquenz – als syntaktisch selbständiges, wenn auch wohl sekundäres Theonym gebraucht.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, denn der Göttername scheint mit Suffixersatz aus dem hier oben in Abschnitt (b) kommentierten Beinamen *GESATIONUM* gewonnen worden zu sein.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Letztlich ja, weil die diesem komponierten attributiven Beinamen vorausgehende Form *GESATIONUM* ursprünglich deonomastisch war.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Die Existenz des spezifizierenden Beinamens *GESATIONUM* in derselben Provinz legt nahe, dass es sich bei *GESACHENAE* um eine Ableitung handelt, in der das keltische Kompositionselement *-chenae* (später *-henae*) aus *\*-g'enai*, das aus der indogermanischen Wurzel *\*g'enh<sub>1</sub>-* 'erzeugen' passivische Verbalkomposita bildete, wie ein Suffixoid an die ersten beiden Silben von *GESATIONUM* (oder eventuell *\*GESATUM*) angehängt wurde. Dabei reflektierte das inlautende *-ch-* bzw. *-h-* der moderneren Variante das keltisch lenierte [γ] in intervokalischer Stellung.

► In diesem speziellen Fall könnte allerdings eine ältere detheonymische Vorform *\*GESAC-inai* existiert haben, die, ursprünglich vom hier in Rubrik 01 erwähnten Götternamen *GESACOS* mit Kosesuffix *\*-inā* abgeleitet, später nach dem produktiven Wortbildungsmuster zusammengesetzter (*c*)*hena*e-Beinamen analogisch umgestellt wurde.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

• Für den ersten Bestandteil des Götternamens vgl. altir. *gáe* 'spear', mittelkymr. *gwaew* 'id.' usw. sowie lat. *gaesum* als keltisches Lehnwort (*gaesa*, *tela Galliarum*; *gaesa Gallorum*), wenn auch dessen Vokalismus eine germanische Vermittlung bei der Übernahme des indogermanischen Lexems *\*g<sup>h</sup>oyso-* 'Speer' ins Keltische vermuten lässt. Daraus abgeleitet ist auf jeden Fall der festlandkeltische Göttername *GESACOS* > *GISACOS* 'Der mit Speer Bewaffnete' in Gallien. Ferner sind zu erwähnen: die festlandkeltischen Stammesnamen *Gaisates* 'Die mit Speer Bewaffneten' in der Rhônegegend (von griechisch schreibenden Autoren auch als Γαισάται, Γαιζήται überliefert) und *Gessorienses* < \*{*Gáis(s)o-rīg-*} + *-enses* in Nordspanien; die festlandkeltischen Oikonyme \*{*Gáis(s)o-rīg-*} + *-yākom* > *\*Gesorigiacum*, das hyperkorrekt als *Gesoriciacum* geschrieben und später zu *Gesoriacum* vereinfacht wurde, und auch *Gisācum* in Frankreich und Γησόδοονov in Noricum; festlandkeltische Personennamen wie *Gaesius*, *Gaesio*, *Gaesorix*, *Ariogaisus* u. a. m. einerseits und *Gaesatus* / *Gesatus*, *Gaesatius* / *Gesatius*, *Gisatia*, Γαιζατοριξ / *Gesatorix* / Γεζατοριξ und Γαιζατοδιαστοξ andererseits. Ausschlaggebend für die Zuschreibung dieser Gottheiten zu Söldnern bzw. Söldnertruppen sind nicht zuletzt die Stellen *gessatus mercennarius exercitus Gallica lingua* (CGL

V 569.39) und *ex ulteriore Gallia ingens adventare exercitus [...] maxime gaesatorum, quod nomen non gentis sed mercenariorum Gallorum est* (Orosius, *Historiae* IV,13,5).

• Für den zweiten Bestandteil des Götternamens sei außer auf altir. *gainithir* ‘is born’ u. Verw. vor allem auf kelt. *-genā/-genos* in Personennamen verwiesen, wie z. B. festlandkeltisch *Cintugena*, *Diuogen[a]* und *Deocena*, *Litugena / Litogena*, *Matugena / Madugena*, *Medugena / Meducena*, *Nemetogena / Nemetocen[a]*, *Nitiogenna*, *Suadugena*. Dasselbe Kompositionselement, das nicht zuletzt in Ogam INIGENA für altir. *ingen* ‘[In der Familie geborene] Tochter’ enthalten ist, konkurriert auch zur Bildung von Theonymen wie das in Kap. 2. B 28 erläuterte *DUAHENAE*, den niedergermanischen Muttergöttinnenbeinamen *ALBIACHENAE*, *AMNESAHENAE*, *BERGUIAHENAE*, *ETRAHENAE*, *RENAHENAE*, *UDROVARIHENAE*, *VESUNIACHENAE* u. a. m. (siehe jeweils in den Kapiteln 2. C 40 und C 45).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Da es historisch nachgewiesen ist, dass viele Söldner von dem Volksstamm der *Gaisates* am Rhôneufer gezogen wurden, kann man vermuten, die nur in einer Weihinschrift belegte Ableitung *\*Gaisat-yon-es* (Näheres dazu hier oben s. v. «GESATIONUM»), von der das hier zur Diskussion anstehende *GESACHENAE* eine attributive Weiterbildung repräsentieren dürfte, sei zur allgemeinen Bezeichnung von Söldnertruppen geprägt worden, zumal es heisst, „dass sie wohl eher männerbundartig organisierte Elitekrieger waren, die wie die *fianna* ein eigenes Königtum hatten (Birkhan 1997, 113). Laut Tomaschitz (2002) 85 hat Gerhard Dobesch „sehr plausible Vorstellungen entwickelt, was hinter dem Gaesatum, wie es bei Polybius erscheint, stehen könnte, nämlich eine Art Kriegerorden, ein Männerbund mit religiösen Implikationen und einer sicher überstammlichen Organisation.“ In diesem Sinne auch HOFENEDER I, 32 u. 89.

► Die Verwendung von *-(c)henae* als Suffixoid ist offensichtlich von der großen Anzahl von Beinamenkomposita mit Fugenvokal *-a-* ermöglicht worden, von denen die ältesten Fluss- und die jüngeren Siedlungsnamen oder Lokalitäten als Determinantia enthielten.

► Die Wiedergabe durch <ch> oder <h> des lenierten [γ] < kelt. *\*g* findet sich – außer in den oben in Rubrik 11 angeführten niedergermanischen Götternamen – u. a. auch in Mars’ polyvalentem Attribut *DAHOS*, das festlandkelt. *dagos* ‘gut, edel’ in Aquitanien fortsetzt, und in dem ebenfalls polyvalenten Beinamen der ‘fürstlichen’ *MATRONAE MAHLINECHAE* (< *\*magal-in-ikai*, siehe oben in Kap. 2. C 30.a).

► Ansonsten schwankt die festlandkeltische Wiedergabe des keltisch lenierten [γ] < *\*g* zwischen <|> bzw. <x> und Null, vgl. Personennamen wie *Arxanto-* für *Arganto-*, *Ambaxius* < *\*Amb-ag-yo-s* und *EriPoXios* < *\*Eri-bog-yo-s*, *Brixus* neben *Brigios* und *BRIXANTOS* zum Stamm *Brigant-* sowie *Moxius* < *Mogius* vs. das Pseudogentiliz *Ialehenius* aus dem theophoren Idionym *\*IALOgenos* und die moderneren *Maianius* aus *Magianus*, *Catirius* neben *Cathirigius*, *Matuenus* mit dem Familiennamen *Matueniq(um)* für archaischeres *Matugenus*, *Catuenus* < *\*Katugenos* und Feminina wie *Cupiena*, *Erguena*, in denen nur noch der Ausgang *-ena* das ursprüngliche *-yena* des Kompositionselements *\*-g'enā* vertritt.

► Das Zeichen | alterniert mit H und zeigt dadurch im Prinzip, dass auch H selbst damals in diesem Kontext noch als /χ/ ausgesprochen wurde. Daher bedürfte <|> eigentlich keiner anderen Transkription als das häufigere <H>; in diesem zweiten Band von *Corpus-F.E.R.C.A.N.* haben wir allerdings wie üblich das H in der Transkription beibehalten und das Sonderzeichen grundsätzlich als CH transkribiert.

- Man darf sich trotz des soeben Gesagten dennoch fragen, ob die Variante *GESAHENAE* im vorliegenden Falle auf einer echten lautlichen Vereinfachung des velaren Reibelauts beruht haben mag.
- Wie in *Matronen- und andere* und *Muttergöttinnen* 99-100 näher erläutert, besteht trotz Scheungraber (2020) in jedem Falle keinerlei Anlass, für die Gruppe der (*c*)*henae*-Beinamen als Ganzes nach traditioneller Manier von einer Anhäufung verschiedener velarer und nasaler Suffixe auszugehen, zumal Neumann (1987) selbst zugibt: „Die Herkunft dieser Suffixe und Suffixkombinationen ist unklar. [...] So gibt es verschiedene Versuche, diese Suffixe zu erklären; als völlig überzeugend kann jedoch keiner gelten.“
- Der theoretisch plausible Vorschlag von Galsterer & Galsterer (2010), im Determinans einen germanischen Flussnamen zu sehen, scheitert an der Alternanz mit der genetivischen Spezifikation *GESATIONUM* und nicht zuletzt am Belegkontext (siehe hier im Anschluss).
- Der miterwähnte Beiname *ETRAHENAE* wird hier in Kap. 2. C 45.e nur cursorisch besprochen, weil sein Determinans sprachlich germanisch zu sein scheint. Da besagter Beiname sich wohl auf eine Kurie bezieht, bedeutet das oben in Rubrik 04 erwähnte komplexere Motivformular soviel wie ‘Den ehrwürdigen göttlichen Müttern der Kurie E. und der Söldnertruppen’.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zu den Söldner(truppe)n Gehörende [Muttergöttinnen]’, selbst wenn sie ursprünglich möglicherweise als ‘Zu dem Gott *GESACOS* Gehörende und Liebe [Muttergöttinnen]’ angerufen wurden.
- [15] **Referent:** *MATRONAE* bzw. wohl die Söldnertruppen
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** anbetenbezogene attributive Zugehörigkeitsbeinamen aus dem semantischen Bereich «Krieg und Frieden», möglicherweise auf der Grundlage eines detheonymischen attributiven Zugehörigkeitsbeinamens wie die im folgenden Kap. 2. C 44 Kommentierten.
- [18/19] **Genus- und Numeruswechsel:** Es fragt sich, ob diese göttliche Erscheinung in einem Verhältnis von *mutatio generis et numeri* mit dem in den französischen Lokalisationen von Amiens und Vieil-Evreux verehrten *DEUS GESACOS AUGUSTUS* stand.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Dieselbe Gottheit wird in Niedergermanien auch mit dem hier oben ausführlich kommentierten theonymischen Formular *MATRONAE GESATIONUM* angerufen.
- [21] vacat
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 1512-1521, 2002-2003, 2015-2016 u. 2023; BARAY (2017) 171-190; BEYER (2000) 178 u. 182; BIRKHAN (1997) 113; BLOM (2009) 35-37; *Celtic ethnonyms* 107-108; *DCCPIN* 19, 126 u. 129; *DLG*<sup>3</sup>174; FERLUT (2017) 377; FREEMAN (2001) 56; GALSTERER & GALSTERER (2010) 66-67, Nr. 45; GARMAN (2008) 72; *GOI* 242-246; *Gottheiten der Narbonensis* 75 mit Anm. 122; GUTENBRUNNER (1936) 142, 190-191 u. 194; *HEp* 13 (2003/2004 [2007] 165 Nr. 432; HOFENEDER I, 32 u. 89; I. HORN (1987) 155; KAJAVA (2009) 221; *Keltische Theonyme* 50; *KGPN* 193; LACROIX (2007) 111; LACROIX (2012) 73-74; *La formación del celtibérico* 113; *LAN* I, 352; MATASOVIĆ (2009) 150-151, 154 u. 158; *Matronen- und andere; Muttergöttinnen*, bes. 14-17, 72, 99-100, 113 u. 123-124; NEUMANN (1987) 195 u. 116; *NIL* 139-153; *NPC* 101 u. 103-104; *NTS* 3, 273; *NWÄI* 11 u. 314; RAYBOULD & SIMS-WILLIAMS (2009) 191-196; *RépDG* 43; *RIB* I, 1044; SCHEUNGRABER (2020) 301-303; SCHMIDT (1987) 148; SHAW (2011) 45; SIMEK (2006) 92 u. 134; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143 u. 145; *Strati teonimici* 146 mit Anm. 10; *\*sunus in Early Celtic* 288-

---

289; *Taboo-Theonyms*; *Phonetic interface* 76-77; *ThLG* 197; TOMASCHITZ (2002) 85; TOVAR (1976) 1089; UHLICH (2002); *VGKS II*, 126-127 § 470; ZIEGLER (1994) 84-85 u. 164.

## 2. C 44.

Muttergöttinnen mit detheonemischem Zugehörigkeitsbeinamen:  
**MATRONAE BOUDUNNEAE** (a); **NEIHALENNINAE** (b); **MATRONAE RATHEIHAE** (c);

Widmungen an weibliche Gruppen, deren Namen aus einem singularischen Theonym abgeleitet sind, sind in der ganzen Keltiké belegt, so z. B. an die *ADGANAE*, *CERNUNNAE*, *EPONAE*, *LUGUNAE* usw.<sup>89</sup> Einige davon sind eindeutig als Muttergöttinnen identifiziert oder auch nur ikonographisch charakterisiert, dennoch wurden sie in der Literatur zur keltischen mehrzahligen Muttergottheit bis vor kurzem kaum erwähnt (vgl. jetzt aber *Muttergöttinnen* 146-151).

2. C 44.a **MATRONAE BOUDUNNEAE**

[0] **Göttername:** **BOUDUNNEAE**

[01] **Belegformen in Germania inferior:** Neben der Grundform **BOUDUNNEAE** im Votivformular *Matronis Boudunneis* (Dat. Plur., 1x) ist auch die Variante **BOUDUNNEIHAE** (Dat. Plur. *Boudunneihis*, 1x) mit lautlich germanisiertem Velarsuffix und hyperkorrektem Diphthong eindeutig belegt. Man kann sich ferner fragen, ob im einmaligen, fragmentarischen Dativ Plural *Boudunn[* statt des üblicherweise angenommenen *Boudunn[eihis]* ggf. *Boudunn[ehis]* vorliegen könnte, also die jener Form vorausgehende Variante **BOUDUNNEHAE**.

[02] **Namenvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.

[03] **Namenzusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem Gottheitsdeterminativ **MATRONAE** verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~, 2x + [1x]).

[04] **Belegkontext in Germania inferior:** Die neben den drei Muttergöttinnen abgebildeten *VICTORIA*-Figuren passen anscheinend zur Bedeutung dieses Beinamens.

▶ Keine theonymischen Vergesellschaftungen.

▶ Die Namen der Dedikanten sind teils keltischsprachig (*Dossonia*), teils Übersetzungsnamen nach wohl keltischer Vorlage (*Nigrin[ius]*, *Paterna*); dazu ausführlicher unten in Kap. 3.5.

[05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beinamen von Muttergöttinnen.

[06] **Theonymische Bildung:** sekundär, weil aus einem Götternamen gewonnen.

[07] **Deonomastischer Herkunft?** Ja; es handelt sich um eine detheonymische Bildung; {GN + Suffix *\*-yo-/-yā*}, später mit *\*-iko-/-ikā* erweitert.

[08] **Genus:** Femininum.

[09] **Numerus:** Plural.

[10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Die Wortbildung spricht für den Plural eines Zugehörigkeitsderivativs *BOUDÚN(N)-yā* und später *BOUDÚN(N)-ikā* des als *BOUDENA*, *BOUDENUA* und *BOUDINA* fortgesetzten keltischsprachigen Theonyms *\*BÓUDUNA* ‘Siegsgöttin’.

[11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**

- altir. *búaid* · triumphus und *búadnas* ‘boast(ing)’;
- kymr. *budd* ‘profit, advantage’;

<sup>89</sup> Vgl. *Gender and number variation (passim)* und *Divine names in the Italian peninsula* 86 sowie hier oben in Kap. 2. A 9 zu den *EPONAE*.

- festlandkeltische Personennamen wie *Boudus* mit *Bouda*, *Boudia*, *Boudillus* mit *Boudilla*, *Boudica* neben dem nasalstämmigen *Boudio*, galat. Βουδορις u. v. a. m.;
  - festlandkeltischer theophorer Personenne *Boudinna* in Hispanien;
  - festlandkeltische Theonymvarianten *BOUDENA*, *BOUDENUA* und *BOUDINA* in Belgica und Obergermanien;
  - festlandkeltische Oikonyme wie *Boudobriga* (heute Boppard/D) ‘Sieg(es)burg’.
- [12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch. Partielle lautliche Germanisierung tritt erst im suffixalen Bereich der erweiterten Variante/n auf.
- [13] **Sprachliche Anmerkungen:** Die Geminierung des Nasals erklärt sich im Festlandkeltischen regelhaft aus der nachtonigen Stellung, muss also bereits im zugrunde liegenden Theonym *\*BÓUDUNA* nach der üblichen Modernisierung der Betonung stattgefunden haben: *\*BOUDÚNA* > *\*BOUDÚNNA*.
- ▶ Durch die erste, pangermanische Lautverschiebung wurde der velare Verschlusslaut des keltischen Adjektivs zum velaren Reibelaut geöffnet (*\*-ikae* > *-ihae*), was wiederum die Öffnung des vorsuffixalen Vokals nach sich zog (*\*-ihae* > *\*-ehae*).
  - ▶ Der vorsuffixale Diphthong <EI> in der unbeschädigten Variante *BOUDUNNEIHAE* ist als hyperkorrekte, wohl archaisierende Schreibung für den Vokal /e/ anzusehen (*Muttergöttinnen* 114-115).
  - ▶ Das Ableitungsmorphem *-una*, das in Namen festlandkeltischer Göttinnen wie z. B. *SENUNA* und in möglicherweise theophoren weiblichen Personennamen wie *Bituna* und *Sacrana* vorkommt, könnte aus Göttinnennamen wie *ITUNA* ‘Die Göttin der fruchtbaren Erde’, dem weiblichen Gegenstück zum keltischen Theonym *ITU-NO-S*, extrahiert worden sein. Ein weiteres Beispiel dieser Wortbildung ist im Namen der Göttin *\*PERKUNA* greifbar, das im keltiberischen Adjektiv *Pe.r.Ku.n.e.Ta.Ka.m* (Akk.) unverändert weiterlebt, im Festlandkeltischen aber zu *HERCURA* und Varianten verändert wurde.
  - ▶ Reste nasalstämmiger Ableitungen in den alt- und mittellirischen Derivativen *búadnas*, *búadnaise* und *búadnasach* ‘boast(ing)’ können allerdings alternativ vermuten lassen, dass *\*BOUDUNA* aus einem bereits theonymischen Nasalstamm *\*BOUDU*, *BOUDON-* hervorgegangen sei.
- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zur Siegesgöttin, nämlich *\*BOUDUN(N)A*, Gehörende [Muttergöttinnen]’ bzw. ‘Zusammen mit der Siegesgöttin *\*BOUDUN(N)A* Verehrte [Muttergöttinnen]’.
- [15] **Referent:** *MATRONAE* bzw. die Siegesgöttin.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive detheonymische Zugehörigkeitsbeinamen von Muttergöttinnen.
- [18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** Das theonymische Formular *MATRONAE BOUDUNNEAE* entspricht gewissermaßen einer *mutatio numeri* der u. a. als *BOUDENA*, *BOUDENUA* und *BOUDINA* fortgesetzten Anrufung *\*BOUDUN(N)A*.
- [20] **Mögliche inhaltliche Beziehungen zu anderen Götternamen:** Die Zielsetzung dieser Muttergöttinnen mag dieselbe wie die der zugrunde liegenden *\*BOUDUN(N)A* bzw. *BOUDENA/-UA* und *BOUDINA* gewesen sein, und somit jener kampfbezogenen Gottheiten, deren Anrufungen sich aus unterschiedlichen Appellativen rekrutierten, wie etwa die ‘Kämpfende’ *VEICA* oder *VIHANSÁ* aus Noricum bzw. der Belgica und wohl auch die ‘Schlachtkrähe’ *CATHUBODUA* aus Gallien.
- ▶ Es ist möglich, dass die Götternamen *BOUDENA/-UA* bzw. *BOUDINA* (und somit freilich auch die davon abgeleiteten *BOUDUNNEAE* bzw. *BOUDUNNEIHAE*) in engerer Beziehung zu dem von

Tacitus erwähnten *BADUHENNA* (*Annalium liber IV, 73, § 8: apud lucum quem Baduhennae vocant*) standen, weil dieser sich auf ein keltisches Kompositum *\*Boudo-genā* ‘Siegestochter’ zurückführen lässt, und zwar über eine lenierte und im Fugenvokal velarisierte Zwischenform *\*Bōduyéna* mit vortoniger Monophthongierung, auf die sowohl vortonige Vokalzentralisierung als nachtonige Geminierung des Nasals (*\*Baduchéna* > *\*Baduchénna*) folgten.

- [21] **Interpretationsphänomene:** Es ist unbekannt, in welchem Verhältnis sowohl die *MATRONAE BOUDUNNEAE* wie auch die ursprüngliche *BOUDUN(N)A* zur römischen *VICTORIA* standen.
- [22] **Bibliographie:** *AcS* I, Sp. 497-499 und III, Sp. 916-918; BIRKHAN (1970) 41 Anm. 4, 499-508; *CF* I/1, 195-200; *DCCPIN* 11, 77; *Die Geminaten* 71-75, in SCHEUNGRABER (2020) 198-199 zu ergänzen; *DLG*<sup>3</sup> 83-84; FREEMAN (2001) 32-33; GALSTERER & GALSTERER (2010) 137-139, Nr. 141 u. 142; *Gender and number variation*; GUTENBRUNNER (1936) 168; H. G. HORN (1987) 46; KROONEN (2013) 430; *LAN* I, 147-148; MATASOVIĆ (2009) 72; *Method* 21-22; *Muttergöttinnen*, bes. 114-115 u. 148; *NPC* 43, 46-47 u. 158; *NWÄI* 411; *RépDG* 30; RESTA BARRILE (1971) 92-93; SCHMIDT (1987) 144-145; SIMEK (2006) 56; SIMEK (2020) 1487-1488; SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 143; *ThLG* 197.



2. C 44.b *NEIHALENNINAE*

- [0] **Göttername:** *NEIHALENNINAE* für ‘Die zusammen mit der Göttin *NEHALEN(N)IA* Verehrten’ bzw. ‘Die zur Salzwassergöttin, also zu *NEHALEN(N)IA*, Gehörenden [Göttinnen]’.  
 ▶ Der Name dieser ikonographisch als Muttergöttinnen identifizierbaren Gottheit wurde bereits oben in Kap. 2. A 18 kommentiert.

2. C 44.c *MATRONAE RATHEIHAE*

- [0] **Göttername:** *RATHEIHAE* oder *RATHEIHAE*  
 [01] **Belegformen in Germania inferior:** *Ratheihis* (Dat. Plur., 1x).  
 [02] **Namensvarianten außerhalb von Germania inferior:** keine bekannt.  
 [03] **Namenszusätze in Germania inferior:** mit vorausgehendem jüngerem Gottheitsdeterminativ *MATRONAE* verwendet (Dat. Plur. *Matronis* ~, 1x).  
 [04] **Belegkontext in Germania inferior:** Gemeinsam mit je einer Widmung an die hier in Kap. C 2. 32.a kommentierten *MATRONAE CAIMINEAE* und an die lateinisch benannten *MATRONAE GRATICHAE*, ‘The Mother goddesses of mercy’ aufgefunden.  
 ▶ Keine unmittelbaren Vergesellschaftungen mit anderen Gottheiten.  
 ▶ Der einzige (männliche) Dedikant trägt ein aus einem lateinischen Anklangsnamen gewonnenes Pseudogentiliz (*Verecundinius*) und ein Übersetzungscognomen nach wohl keltischer Vorlage (*Super*); dazu ausführlicher unten in Kap. 3.5.  
 [05] **Syntaktische Funktion in Germania inferior:** attributiver Beiname von Muttergöttinnen.  
 [06] **Theonymische Bildung:** sekundär nach Hypothese A.  
 [07] **Deonomastischer Herkunft?** Nur nach Hypothese A: Demnach handelte es sich um eine detheonymische Ableitung, mit einer ähnlichen Wortbildung zu der im obigen Abschnitt (a) kommentierten Beinamenvariante *BOUDUNNEIHAE*; {GN + Suffix *\*-iko-/-ikā*}.  
 [08] **Genus:** Femininum.  
 [09] **Numerus:** Plural.  
 [10] **Grundwort bzw. Etymologie:** Die Wortbildung spricht entweder für den Plural eines Zugehörigkeitsderivativs *RATI-kā* zu der in Britannien verehrten *DEA RATIS* (Hypothese A) oder aber für den Plural eines mit demselben thematischen Velarsuffix aus festlandkelt. *ratis* ‘Farn’ abgeleiteten Adjektivs (Hypothese B); Weiteres zu beiden Hypothesen hier in Rubrik 13.  
 [11] **Zugehörige(s) kelt. Lexikon bzw. Onomastik:**
- Glosse bei Marcellus Burdigalensis, *De medicamentis* xxv, 87: *Herba pteridis, id est filiciculae, quae ratis Gallice dicitur quaeque in fago saepe nascitur, radices tunsae in potione ieiuno dantur cum vino coxarum doloribus laboranti.*
  - Altir. *raith* ‘fern, bracken’;
  - altkorn. *reden* · filex, neukymr. *rhedyn* ‘fern’ und bret. *raden* ‘id.’, alle mit Singulativsuffix, weil das ererbte Lexem als Kollektiv aufgefasst wurde;
  - altkymr. *retinoc* ‘ferny’;
  - festlandkeltische theophore Personennamen wie *Raticus* und die Töpfernamen *Ratinus* und *Ratiatus* oder *Ratiatusus*;

• festlandkeltische Oikonyme wie Πατίατον (heute Rézé/F), *Ratiaria* neben Πατιαρία mit Vorwegnahme der Palatalität, *Ratiacum* (heute Razac/F) und *Ratiatum* (heute Retz/F) sowie vielleicht der Name der Insel *Ratis* (Île de Ré/F).

[12] **Sprachliche Einordnung:** keltisch mit lautlicher Germanisierung.

[13] **Sprachliche Anmerkungen:** Der Übergang des inlautenden dentalen Verschlusslauts zum homorganischen Reibelaut wird sich bei diesem Beinamen am besten durch die erste, pan-germanische Lautverschiebung erklären, denn dieselbe war auch für den Übergang des velaren Verschlusslauts des Adjektivsuffixes zum velaren Reibelaut verantwortlich.

► Die besagte germanische Öffnung des velaren Verschlusslauts zum Reibelaut im Ausgangsbereich (\*-ikae > -ihae) zog des Weiteren – ebenfalls im Germanischen – die Öffnung des vorsuffixalen Vokals nach sich (\*-ihae > \*-ehae).

► Der vorsuffixale Diphthong <ei> in der belegten Anrufung *RATHEIHAE* oder *RATHEIHAE* ist als hyperkorrekte und wohl archaisierende Schreibung für den Vokal /e/ anzusehen, der bei der Germanisierung zu \**RATHEHAE* der keltischsprachigen Grundform \**RATIKAE* entstanden war (*Muttergöttinnen* 114-115).

► Bei der Deutung als detheonymischer Beiname (Hypothese A) stellt sich des Weiteren die Frage, ob der Name der *DEA RATIS* aus dem gesamtkeltischen Wort für ‘Farn’ (Hypothese A<sub>1</sub>) oder aus dem im Festlandkeltischen homographen Wort für ‘Festung’ (Hypothese A<sub>2</sub>) stammte, was aber sowohl aufgrund der ursprünglichen o-/ā-Stämmigkeit von altir. <sup>2</sup>*ráth* bzw. *ráith* ‘earthen rampart, fort’ u. Verw. wie auch wegen des hier im Folgenden erwähnten germanischen Beinamens *FERNOVINEAE* weit weniger plausibel erscheint.

► Bei Hypothese B bliebe dagegen zu klären, ob die Anrufung *DEA RATIS* aus einer *mutatio numeri* der göttlichen Mütter der Farne erwuchs (Hypothese B<sub>1</sub>). Dass sich besagte Anrufung eher an eine völlig unabhängige Festungsgottheit wandte (Hypothese B<sub>2</sub>), ist wiederum wegen der ursprünglich nicht *i*-stämmigen Wortbildung des dabei angenommenen Grundwortes kaum wahrscheinlich.

► Die Existenz des germanischen Muttergöttinnenbeinamens *FERNOVINEAE* ‘Die Freundinnen der Farne’ (mit germ. \**farna-* < idg. \**ptorH-no-* + germ. \**weni-* ‘Freund’) spricht deutlich zugunsten von Hypothese B oder zumindest A<sub>1</sub>.

► Im Einklang mit den Hypothesen B und A<sub>1</sub> steht im Übrigen auch die keltischsprachige onomastische Evidenz, die oben in Rubrik 11 angeführt wurde.

► Sowohl der mögliche Bezug zum Pflanzennamen als auch das Verhältnis zum Namen der Einzelgottheit werden aber von Scheungraber (2020) außer Acht gelassen.

► Ferner spricht dieselbe, in diesem Zusammenhang zumeist ignorierte germanische Anrufung gegen die Rückführung des Beinamens auf die (thematischen!) keltischen Lexeme für ‘Glück’ oder gar ‘Rad’ (\**roto-*) durch Delamarre (*NPC* 152, 229) bzw. Birkhan (1970, 524-528).

► Angesichts der doch wenigen Muttergöttinnenbeinamen, die wirklich ganz germanischsprachig sind (vgl. *Muttergöttinnen*, u. a. 54), besteht des Weiteren kein Grund, *RATHEIHAE* oder *RATHEIHAE par tout* aus dem Germanischen ableiten zu wollen, wie es u. a. die in Rubrik 22 zitierten Germanisten Gutenbrunner, Neumann, Simek und letztlich auch Birkhan getan haben, zumal nur der keltische Wortschatz morphologisch und semantisch geeignete *i*-stämmige Wörter als mögliche Ableitungsgrundlagen bietet.

► Bezüglich der Rekonstruktion als idg. \**prHtís* von kelt. *ratis* darf man schließlich aus gegebenem Anlass vermuten, dass sich dessen Endbetonung noch gesamtkeltisch solange hielt, bis das zunächst entstandene lange \**ā* vortonig zu *ǎ* gekürzt wurde.

- [14] **Etymologische Bedeutung:** ‘Zusammen mit *DEA RATIS* Verehrte [Muttergöttinnen]’ bzw. ‘Zur Farngöttin, nämlich *DEA RATIS*, Gehörende [Muttergöttinnen]’ nach Hypothese A<sub>1</sub>, oder aber ‘Zu den Farnen Gehörende [Muttergöttinnen]’ nach Hypothese B<sub>(1+2)</sub>.
- [15] **Referent:** *MATRONAE* bzw. *DEA RATIS* oder Farne.
- [16/17] **Götternamenkategorie und Untergruppe:** attributive detheonymische Zugehörigkeitsbeinamen von Muttergöttinnen nach den als A zusammengefassten Hypothesen oder eventuell attributive funktionelle Beinamen der keltischen göttlichen Mütter nach den Hypothesen des Typs B.
- [18] vacat
- [19] **Numeruswechsel:** Wenn es sich hier um einen weiteren der ansonsten in Kap. 2. C 38 kommentierten, appellativischen pflanzenbezogenen Beinamen handelt, dann dürfte *DEA RATIS* als *mutatio numeri* dieser *MATRONAE RATHEIHAE* entstanden sein (Hypothese B<sub>1</sub>).
- [20] vacat
- [21] **Interpretationsphänomene:** Der hier in Rubrik 13 erwähnte Muttergöttinnenbeiname *FERNOVINEAE* ‘Die Freundinnen der Farne’ ist allem Anschein nach erst als *explicatio vel translatio Germanica* der *MATRONAE RATHEIHAE* oder ggf. *RATHEIHAE* entstanden.
- [22] **Bibliographie:** *AcS* II, Sp. 1075-1078; BIRKHAN (1970) 524-528; BIRKHAN (1997) 404 u. 515; *DCCPIN* 28, 185; DELAMARRE (2012) 218; *DLG*<sup>3</sup> 254; GARMAN (2008) 72; *Gender and number variation* 34; GUTENBRUNNER (1936) 172; KROONEN (2013) 129-130, 405 u. 579; *LAN* I, 553; MATASOVIĆ (2009) 139-140 u. 314-315; *Muttergöttinnen*, bes. 51, 54, 102, 109, 114-115 u. 150-151; MEID & ANREITER (2005) 27-30; NEUMANN (1987) 120-121; *NPC* 152 u. 229; *NTS* 7, 324-325; *NWÄI* 284-285; *RépDG* 44 u. 58; SCHEUNGRABER (2020) 441-442; SIMEK (2006) 343-344; *Sonanten* 42-43 u. 135; *The case of Britain* 74; TOVAR (1976) 1097-1098.

\*\*\*\*\*

Muttergöttinnenbeinamen, für die sich eine noch vagere Möglichkeit detheonymischer Herkunft erwägen lässt, wurden oben in den Kapiteln 2. C 30, C31, C 40 und C 43 diskutiert.

## 2. C 45.

Mischsprachige Beinamen mit keltischem Kompositionselement *-(c)henae*, deren niedergermanische Dokumentation nicht im Einzelnen erfasst werden konnte

Das Panorama der Anrufungen mit keltischsprachigem Hintergrund in Germania inferior wäre nicht komplett, wenn man nicht auf die Existenz weiterer mit dem keltischsprachigen Determinatum *-henae* < \*- *genai* ‘geboren’ zusammengesetzter Muttergöttinnenbeinamen<sup>90</sup> hinwiese, die aber ein nicht keltisches Determinans enthalten. Da ihre niedergermanische Belegzahl insgesamt sehr hoch ist, war es leider nicht möglich, auch sie in dem hier vor- bzw. zu Grunde gelegten Korpus<sup>91</sup> lückenlos zu erfassen; daher werden sie an dieser Stelle nur cursorisch in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt.

## 2. C 45. a

**ALMA[VIAHE?]**NAE: Es ist zunächst unklar, ob die mit diesem attributiven Beinamen angerufenen Muttergöttinnen mit dem ältesten Gottheitsdeterminativ *MAT[RES]* oder mit dem stärker latinisierten *MAT[RONAE]* versehen wurden. Ferner, ob es sich wirklich um ein Kompositum mit \*- *genai* bzw. *-(c)henae* ‘geboren’ der ältesten, dehydronymischen Untergruppe handelt: Traditionell wird nämlich als Determinans ein germanischsprachiges Hydronym der Bedeutung ‘Ulmenbach’ angenommen, mit *Elmaha*, dem Namen der heutigen bei Fulda verlaufenden Elm zu vergleichen.<sup>92</sup> Wegen formeller Schwierigkeiten sowie nicht zuletzt angesichts der Existenz der nach kelt. \**alamo-* ‘herd, flock, movable property’<sup>93</sup> benannten *MATRES ALMAHAE* < \**alam-ākai* in der Narbonensis (Plan d’Aups / Var) kann man sich aber fragen, ob nicht statt eines dehydronymischen Zugehörigkeitsbeinamens ein funktioneller hiermit verwandter Beiname mit anderer Wortbildung vorliegt. Angesichts der Wortlänge ließe sich nämlich bei diesem ἄπαξ λεγόμενον an einen Beinamen wie *ALMA[VIHE]* NAE aus \**alamo-wiko-nai* ‘Besitztümer Erobernde [Muttergöttinnen]’ denken, ebenfalls mit Synkope in der vortonigen zweiten Silbe und zudem mit nachtoniger Vokalschwächung in Form von Vokalverengung und mit germanischer Lautverschiebung. Nach dieser Hypothese hätte das Determinatum, aus der im Keltischen üblichen Schwundstufe der ererbten

<sup>90</sup> Ausführlich zu dieser ganzen Wortbildungsgruppe jetzt *Matronen- und andere*. Die dort angeführten Einwände gegen das traditionell angenommene Wortbildungsschema wurden von SCHEUNGRABER (2020) nicht korrekt rezipiert. U. a. trifft ihre wiederholte Unterstellung (u. a. S. 94-95), dass meine Rekonstruktion jedes *-h-* in keltischen Götternamen dieser Provinz auf ein leniertes \**g* zurückführt, nicht zu.

<sup>91</sup> Frei zugänglich unter der oben in «Zur Anlage des Buches» angegebenen Internet-Adresse [und inzwischen zum großen Teil von SCHEUNGRABER (2020) abgedruckt].

<sup>92</sup> So GUTENBRUNNER (1936) 193, wobei die Wortbildung im Einzelnen unklar bleibt, weswegen TOVAR (1976) 1084 an ein Kompositum mit dem Flussnamen *Avia* dachte. Daher zählt NEUMANN (1987) 125, wie noch SCHEUNGRABER (2020) 94, diesen Beinamen zu den letztlich unerklärten. BEYER (2000) 178 folgt Vennemann in der standardmäßigen Rekonstruktion eines Ortsnamens, der als Ableitungsgrundlage gedient haben könne. SIMEK (2006) 15-16. Zu den Namen der heutigen Elm vgl. GREULE (2014) 122.

<sup>93</sup> U. a. in mittelnymr. *alaf* ‘herd, wealth, property’ sowie in altir. *alam* ‘herd, flock’ mit seiner synonymen Ableitung *almaa* fortgesetzt, vgl. NWÄI 355 und MATASOVIĆ (2009) 29. LAN I, 37.

Verbalwurzel \**weyk-* ‘fight, conquer’,<sup>94</sup> ein Gegenstück im Epitheton des Iugdunensischen *MARS VICINNO*s oder ‘Göttlicher Kämpfer’,<sup>95</sup> während das ganze Kompositum eine semantische Parallele in dem ebenfalls niedergermanischen Beinamen der in Kap. 2. C36.e besprochenen *MATRONAE TEXTUMEICHAE* fände.

## 2. C 45.b

**AMFRATNIHENAE:** Auch die Grundform dieses attributiven Zugehörigkeitsbeinamens der Muttergöttinnen ist nicht gesichert, denn der nur zweimaligen Anrufung als *HENAE*-Kompositum stehen die häufiger belegten theonymischen Formulare *MATRONAE AMRATNINEAE* / *AMFRATNINAE* / *AMFRATNINEHAE* entgegen. Da er sich, wie von Christoph Rüter – u. a. (1987) 18-19 – festgestellt, auf dieselbe Bevölkerungsgruppe wie die *curia Amratnina* bezieht,<sup>96</sup> die mit \*- *genai* ‘geboren’ zusammengesetzten Beinamen aber zunächst mit Hydronymen oder sonstigen Wasserbezeichnungen gebildet wurden, dürfte es sich bei der vorliegenden Wortbildung *AMFRATNIHENAE* lediglich um die hyperkorrekt umgestellte, analogische Variante der Beinamenform *AMFRATNINEHAE* handeln. Letztere erklärt sich wiederum als velarsuffixhaltige Weiterbildung der Variante *AMRATNINEAE*, also der determinierten Ableitung \**Amratnin-yai* der in *AMFRATNINAE* greifbaren Grundform \**Amratnin-ai* unseres Beinamens. Ausgehend von dem Namen der Kurie, der möglicherweise auf einem lautlich germanisierten keltischen Hydronym \**Ambra* basierte (vgl. die heutigen *Ammer* und *Amper*),<sup>97</sup> lassen sich also folgende Stadien dieses Zugehörigkeitsbeinamens problemlos rekonstruieren: i.) *AMFRATNINAE* mit bloßer Hypostase des Beinamens der Kurie; ii.A) *AMRATNINEAE* mit bestimmendem suffixalem Morphem und Vereinfachung des schwierigen konsonantischen Nexus; ii.B<sub>1</sub>) *AMFRATNINEHAE* mit zwar bewahrtem konsonantischen Nexus, aber lautlich germanisiertem Velarsuffix; ii.B<sub>2</sub>) *AMFRATNIHENAE* mit hyperkorrekter Silbenmetathese der Variante (ii.B<sub>1</sub>).

## 2. C 45.c

**AUMENAHENAE:** attributiver Zugehörigkeitsbeiname der göttlichen Mütter, dessen germanischsprachiges Determinans entweder eine Form des Namens *Oumena* eines bei *Aumenu* fließenden Baches oder der in der Nähe von Ems an der Lahn verlaufenden *Aumenza* enthält, oder jedenfalls den gleichlautenden Namen eines in einer anderen Region benetzenden Flusses.<sup>98</sup> Folglich

<sup>94</sup> MATASOVIĆ (2009) 421.

<sup>95</sup> *RépDG* 21 u. 72; *Gottheiten der Narbonensis* 70 und *Äquivalente klassischer Epitheta* 25.

<sup>96</sup> Wogegen sie NEDOMA (1989) am ehesten an ahd. *frad* ‘fähig’ und *fradi* ‘Erfolg’ anschließen möchte, vgl. auch NEDOMA (2009) 123 mit Anm. 21. Aufgrund des Phonems /f/ wird zwar diese Anrufung der göttlichen Mütter zum Germanischen gestellt, allerdings macht „Ihre etymologische Deutung [...] Schwierigkeiten“, wie NEUMANN (1987) 124-125 anmerkt. Vgl. ferner LAN I, 45 und II, 1-2 u. 16-18. *RépDG* 21, VENNEMANN (1994) 408-409, BEYER (2000) 178, MEES (2003) 25, SIMEK (2006) 20, GARMAN (2008) 55 u. 72, SCHEUNGRABER (2020) 101-104, SITZMANN & GRÜNZEIG (2008) 29-30, DONDIN-PAYRE (2012) und KROONEN (2013) 153.

<sup>97</sup> Zu den heutigen Flussnamen vgl. GREULE (2014) 35 bzw. 36.

<sup>98</sup> Vgl. – mit teilweise unterschiedlichen Ansichten – GUTENBRUNNER (1936) 129, 190, 192; BIRKHAN (1970) 227,

gehört er zur ältesten Untergruppe innerhalb dieser Wortbildung, nämlich der dehydronymischen, wozu im Übrigen die Tatsache passt, dass diese ‘in der *Aumena* geborenen’ Muttergöttinnen teilweise noch mit dem ältesten Gottheitsdeterminativ *MATRES* angerufen wurden, wie es aus den beiden in Köln aufgefundenen Votivformularen *Matribus Aumenahenis* und *Matroni[s] Aumenahen[is]* hervorgeht.<sup>99</sup>

## 2. C 45.d

**AUSTRIAHENAE:** attributiver Zugehörigkeitsbeiname der göttlichen Mütter, der in unzähligen niedergermanischen Widmungen vorkommt und in der Anrufung *MATRONAE AUSTRIAHENAE* mit dem einmalig belegten theonymischen Formular *MATRONAE AUSTRIATIUM* alternierte.<sup>100</sup> Demnach schiene hier das Kompositionselement *-(c)henae* < kelt. *-genai* mit Bedeutung ‘Die Geborenen’ quasi als Suffixoid an ein Ethnikon *Austriates* mit Suffixersatz angetreten zu sein; angesichts der Ableitungsgrundlage germ. *austra-* ‘östlich’ beider Beinamen könnte allerdings die Anbeterbezeichnung *Austriates* auch als Rückbildung aus dem Attribut für die ‘Im Osten geborenen’ *MATRONAE AUSTRIAHENAE* entstanden sein, umso mehr als Richard Sermon jetzt ihren Namen auch etymologisch an die sie verehrenden und nachweislich aus dem (rechstrheinischen) Osten gekommenen Ubier knüpft.<sup>101</sup> Als häufigste Votivformulare für diese regelrechte theonymische Epiklese lassen sich die dativischen Typen *Matronis Austriahenis* und *Matronis Austriahenabus* anführen, wobei in moderneren Varianten gelegentlich der Sibilant beim Nexus *-str-* ausgelassen wurde, wie etwa in *Matronis Autriahehis*. In *Matronis Autrinehab[us]* ist zudem auch die nicht vereinzelte Silbenmetathese des Ausgangs *-HENAE* zu *-NEHAE* belegt.<sup>102</sup>

## 2. C 45.e

**ETRAHENAE:** attributiver Zugehörigkeitsbeiname der göttlichen Mütter, der sich wohl auf dieselbe Bevölkerungsgruppe wie die bereits von der älteren Forschung in diesem Zusammenhang angeführte *curia Etratium* bezieht.<sup>103</sup> Er gehört daher zur jüngsten Untergruppe innerhalb dieser

529, 536, 542; TOVAR (1976) 1086; NEUMANN (1987) 110; SIMEK (2006) 31-32; SCHEUNGRABER (2020) 150-151. Zu Flussnamen des Typs *Auma* vgl. GREULE (2014) 46.

<sup>99</sup> LAN I, 100; *RépDG* 26; SPICKERMANN (2008) 195; GALSTERER & GALSTERER (2010) 135-136, Nr. 138 und 139.

<sup>100</sup> Vgl. an erster Stelle *RépDG* 26 und SHAW (2011) 52-64. WEISGERBER (1969 [1962]) 385-411; BIRKHAN (1970) 528-529; GARMAN (2008) 50-51 u. 72.

<sup>101</sup> SERMON (i. Dr.). Im Übrigen hat die Untersuchung sämtlicher Benennungen der mehrzahligen Muttergottheit neulich gezeigt, dass die räumliche Distanz zwischen Fund- und Bezugsort nicht gegen den Zusammenhang zweier Benennungen zu sprechen braucht (vgl. *Muttergöttinnen*, bes. 121-122).

<sup>102</sup> Für die Daten vgl. auch VENNEMANN (1994) 409-410, BEYER (2000) 180 und SPICKERMANN (2008) 77, 190 u. 211. – TOVAR (1976) 1085-1087 hielt trotz BIRKHAN (1970) 528 an der Unterscheidung eines separaten Beinamentyps mit germ. *auda-* ‘reiches’ (hierzu KROONEN 2013, 40) als Determinans fest, bei dem aber die Schreibungen mit bloßem *-tr-* unerklärt blieben. Das Gleiche gilt jetzt noch für SCHEUNGRABER (2020) 134-137 u. 152-163, die im Übrigen S. 163 Birkhan unzutreffend wiedergibt. Mit zuvielen unhaltbaren Hypothesen behaftet ist leider ECK (2021).

<sup>103</sup> Vgl. u. a. SPICKERMANN (2008) 211, mit Verweis auf Christoph B. Rüger; DERKS (1998) 123; GARMAN (2008) 72; SHAW (2011) 45; DONDIN-PAYRE (2012). LAN I, 260.

Wortbildung und wird in unserem Korpus durch den oben in Kap. 2. C 43.b. besprochenen, anbieterbezogenen Beinamen *GESACHENAE* näher bestimmt, der mit derselben Strategie gebildet wurde. Irrelevant in unserem Zusammenhang ist die mehr oder minder germanische Sprachzugehörigkeit seines Determinanten,<sup>104</sup> wenn auch der zugrunde liegende Stammesname u. a. eine keltische Ableitung aus dem ererbten Etymon für ‘Flügel’ bzw. ‘Vogel’ gewesen sein könnte.<sup>105</sup>

## 2. C 45.f

***NERSIHENAE***: attributiver Zugehörigkeitsbeiname der göttlichen Mütter, der den germanischen Namen des Flusses *Niers*, eines rechten Zuflusses der Maas, als Determinans enthält, der A. D. 856 noch *Nersa* hieß.<sup>106</sup> Somit gehört er zur ältesten, dehydronymischen Untergruppe innerhalb dieser Wortbildung. In unserem Korpus dient der Beiname ‘In der Niers Geborene’ dazu, ‘prophetische’ Muttergöttinnen geographisch zu spezifizieren, siehe oben in Kap. 2. C 34.b zum theonymischen Formular *MATRONAE VATVIAE NERSIHENAE*.<sup>107</sup> Angesichts der Wortbildung des Beinamens dürfte der von Olmsted (1994) 425 erwähnte niederrheinische Ortsname Neersen/D, d. h. das alte *Nersiceniacum*, sekundär aus dem Götternamen entstanden sein.

## 2. C 45.g

***TURSTUAHENAE***: attributiver Zugehörigkeitsbeiname der göttlichen Mütter, der als Determinans höchstwahrscheinlich die alte Form eines germanischen Hydronyms wie *Durstbach* oder auch *Dörsbach* bzw. *Durst* enthält.<sup>108</sup> Demnach gehört auch dieser zur Bezeichnung irgendwelcher in einem ‘Trockenbach’ geborenen Muttergöttinnen verwendete Beiname zur ältesten, dehydronymischen Untergruppe innerhalb dieser Wortbildung. Er wird in *Germania inferior*

<sup>104</sup> Vgl. die Kritik bei NEUMANN (1987) 108. BEYER (2000) 181-182; SIMEK (2006) 92; SCHEUNGRABER (2020) 269-270. Veraltet sind diesbezüglich SPICKERMANN & DE BERNARDO STEMPEL (2005) 145 und BIRLEY ET ALII (2013) 298, die sich auf NEUMANN (1987) 115-116 stützten.

<sup>105</sup> Zum Etymon MATASOVIĆ (2009) 126 u. 129. TOVAR (1976) 1088.

<sup>106</sup> So GUTENBRUNNER (1936) 164-165 u. 194. Ferner BIRKHAN (1970) 536 Anm. 1664; TOVAR (1976) 1090; VENNEMANN (1994) 414; BEYER (2000) 183. *LAN I*, 521. Zu SCHEUNGRABER (2020) 419 siehe das hier oben in Anm. 90 Gesagte. Zum Fluss und seinen Namen, für den MEES (2003) 24-25 eine keltische Herkunft vorschlug, vgl. jetzt GREULE (2014) 377-378, der ihn semantisch passend als ‘Die sich gerne Windende’ aus dem germanischen Erbwortschatz zu erklären vermag.

<sup>107</sup> Weitere Beispiele dieser Art in *Muttergöttinnen* 13-15. Die Formulare mit dem Beinamen *VATVIAE* listet auch GIRARDI (2018) 58-59 auf.

<sup>108</sup> Vgl. NEUMANN (1987) 116-117, akzeptiert von NEDOMA (2014) 446-447, der allerdings eine Bodenbeschaffenheit als Benennungsmotiv annehmen möchte. Siehe des Weiteren BEYER (2000) 184 und SIMEK (2006) 444, der auch andere, eher unbefriedigende Deutungsvorschläge auflistet, wie derjenige, der sich bei GARMAN (2008) 73 wiederfindet. *LAN I*, 728. SCHEUNGRABER (2020) 547-549, zu der man dasselbe wie hier oben in Anm. 90 sagen muss. Zum Hydronym *Dörsbach* u. Verw. vgl. GREULE (2014) 98. Strukturell umständlicher wäre es, an eine hydronymische Basis des Typs \**Turo-* zu denken: Ortsnamen dieser Art listet VILLAR (1995) 199-244 auf; vgl. ferner DELAMARRE (2012) 256 und *DCCPIN* 33 u. 223-225.

bisher in drei Votivformularen gelesen, nämlich in [Ma]tronis [Tu]rstuaheni[s], Turstua[henis matronis] und dem einfachen Tur[stua]henis.<sup>109</sup>

## 2. C 45.h

**VATARAHENAE:** Die in mehr als fünfzig Votivformularen eingebettete Epiklese<sup>110</sup> besteht in einem attributiven Zugehörigkeitsbeinamen der göttlichen Mütter, der das germanische Lexem *watar* ‘Wasser’<sup>111</sup> als Determinans enthält<sup>112</sup> und daher vermutlich als *explicatio vel translatio Germanica* des in Kap. 2. C 40.e besprochenen, rein keltischsprachigen Beinamens *UDROVARIHENAE* entstand. Somit liegt wieder einmal ein Mitglied der ältesten, dehydronymischen Untergruppe dieser Wortbildung vor. Das Attribut dieser ‘im Wasser geborenen’ *MATRONAE* wurde später analogisch zu *VATARANEHAE* metathetisiert und sogar volksetymologisch zu *veteranehAE* korrumpiert. Es ist im Übrigen nicht undenkbar, dass die *r/n*-Heteroklisie des germanischen Substantivs *watar* die Umstellung von etymologischem *VATARA-H-* zu *VATARAN-* begünstigt haben könnte.

<sup>109</sup> Nur die ersten beiden sind von *RépDG* 67 und den soeben in Anm. 108 genannten Autoren erfasst.

<sup>110</sup> Vgl. *LAN* I, 773-774 und II, 10 u. 44, *RépDG* 69 u. 71 sowie SPICKERMANN (2008) 77, 91-92, 134, 146 u. 190 und jetzt SCHEUNGRABER (2020) 594-598, die 27 davon erfasst.

<sup>111</sup> Zum Lexem vgl. KROONEN (2013) 575-576 und zu dessen Onymisierung GREULE (2014) 576.

<sup>112</sup> Nach *Matronen- und andere* 132; in diesem Sinne schon TOVAR (1976) 1092. Andere Autoren suchen zwar dessen Ableitungsgrundlage im Namen *Castra Vetera*, doch liegt Xanten „etwa 100 km nördlich von Embken“, dem im Kreis Düren befindlichen Kultzentrum dieser Muttergöttinnen, vgl. SCARDIGLI (1989) 152. VENNEMANN (1994) 406; BEYER (2000) 185. GARMAN (2008) 55 fasst sogar die verballhornte Variante *VETERANEHAE* (dazu anschließend im Text) als die ursprüngliche auf.